Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Region-Nord

Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) e. V.
an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam
der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg

Auftraggeber
Regionale Entwicklungsgesellschaft in Oberhavel-Nord mbH sowie die Stadt Rheinsberg

Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Jürgen Rode

Projekt- und Redaktionsleitung
Prof. Dr. Michael Barsuhn

Projektteam und Autorengruppe
Dipl.-Ing. Wolf Ahner, Prof. Dr. Michael Barsuhn, Prof. Dr. Silke Becker, M. A. Adrian Bursch, Kevin Ekhard, Dipl.-Sportwiss. Nadine Maurer, Prof. Dr. Jürgen Rode, Karina Senftleben, Prof. Dr. Birgit Szymanski

Prozessbegleitende Steuerungsrunde
Olaf Bechert (Regionale Entwicklungsgesellschaft in Oberhavel-Nord mbH), Arno Dahlenburg (Bürgermeister der Stadt Zehdenick), Robert Philipp (Bürgermeister der Stadt Fürstenberg/Havel), Jan-Pieter Rau (Bürgermeister der Stadt Rheinsberg), Frank Stege (Amtsdirektor Gransee und Gemeinden), Thomas Lilienthal (Referatsleiter für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung der Stadt Rheinsberg), Wolfgang Schwericke (Leiter Fachbereich II Gransee (Ordnung/Bildung/Personal/ Kommunales), Dirk Wendland (Leiter Fachbereich I der Stadt Zehdenick - Allg. Verwaltung), Wissenschaftsteam (Prof. Dr. Jürgen Rode, Prof. Dr. Michael Barsuhn)

Potsdam, Januar 2018

A EINLEITUNG 3

B AUFGABE 4

C KOMMUNALE SPORTENTWICKLUNGSPLANUNG – EIN THEORETISCHER ABRISS 5

C.1 Verändertes Sportverständnis 5

C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung 6

C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume 6

C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen 8

C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung 9

C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren 9

C.3.2 Der Planungsprozess in der Region-Nord 10

C.4 Demografische Entwicklung in der Region-Nord 11

D UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE: SPORT- UND BEWEGUNGSSTRUKTUREN SOWIE SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN IN DER REGION-NORD 15

D.1 Methodik der Erhebungen 15

D.2 Ergebnisse 16

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger der Region-Nord 16

D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis 17

D.2.1.2 Vielfalt von Motiven 42

D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen 51

D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume 65

D.2.2 Der Vereinssport 82

D.2.2.1 Bestandsaufnahmen 82

D.2.2.2 Bedarfsanalysen – Ergebnisse der Sportvereinsbefragung 88

D.2.3 Sport und Bewegung in Schulen 98

D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten 100

D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundliche Schule“ 103

D.2.3.3 Schulsportstätten 119

D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten 134

D 2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung 135

D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung 138

D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport 141

D.2.4.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit im Schwerpunkt Bewegung 144

D.2.5 Touristische Sport- und Bewegungsanbieter 150

D.2.6 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen 158

D.2.6.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung bei einem interkommunalen Planungsverfahren 159

D.2.6.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung 160

D.2.6.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISp-Leitfaden 168
D.2.6.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs 177

E HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR SPORTENTWICKLUNG IN DER REGION-NORD 188

F LITERATUR 224

G ABBILDUNGSVERZEICHNIS 226

H TABELLENVERZEICHNIS 229

I ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 234

J ANHANG 236

K ANLAGE SPORTSTÄTTENKATASTER REGION-NORD

A Einleitung

Die deutsche Sportlandschaft befindet sich seit Jahren in einem tiefgreifenden Wandel. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt ein im Vergleich zu früheren Zeiten wesentlich ausdifferenzierteres Sportbedürfnis der Bevölkerung. Sport ist nicht mehr gleich Sport und schon längst nicht mehr gleich Wettkampfsport. Neben dem organisierten Sport im Verein hat sich ein umfangreiches Sportgeschehen im kommunalen Raum entwickelt, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Hierzu zählen nicht zuletzt die vielen Sportaktivitäten, die von den Bürger(inne)n privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen abhängig sind, wie z. B. Radfahren, Inline-Skating, Joggen oder Schwimmen. Auch in der Altersstruktur der Aktiven sind wesentliche Verschiebungen feststellbar. Angesichts des demografischen Wandels auf Grund der zunehmenden Alterung der Bevölkerung steigen die Nachfrage nach Sport und vor allem Bewegung auch bei älteren Mitbürger(inne)n und die Notwendigkeit, Angebote und Sporträume dementsprechend bereitzustellen. Eine zeitgemäße kommunale Sportentwicklungsplanung im Interesse aller Bürger(innen) hat diese vielfältigen Entwicklungen zu analysieren, um sie beispielsweise im Hinblick auf die Optimierung der Nutzung von vorhandenen Sportstätten angemessen berücksichtigen zu können. Um den planerischen Prozess zielgerichtet und erfolgreich durchzuführen und abzuschließen, bedarf es einer geeigneten wissenschaftlich erprobten Methodik, die mit der so genannten Integrierten Sportentwicklungsplanung (ISEP) zur Verfügung steht. Die ISEP beinhaltet die Schaffung notwendiger empirischer Grundlagen (Bestands- und Bedarfsermittlung), die Festlegung von Zielen, Prioritäten und Maßnahmen, die Abstimmung mit allen relevanten Interessengruppen sowie Qualitätssicherung und Evaluation (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003). Diese Vorgehensweise impliziert also deutlich mehr als die reine Sportstättenleitplanung nach dem Goldenen Plan, da die Gesamtheit der möglichen Bewegungsräume in einer Kommune berücksichtigt wird. Sie geht auch über das Konzept der verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung hinaus und schließt Fragen der sportbezogenen Programm- und Organisationsentwicklung in die Analyse und Bewertung ein. Eine Integrierte Sportentwicklungsplanung ist erforderlich, um eine rationale Entscheidungsgrundlage für sportbezogene Investitionsentscheidungen in der Kommunalpolitik zu schaffen. Mit der Berücksichtigung des tatsächlichen Sportverhaltens in der Bevölkerung und dem daraus abgeleiteten Bedarf an Sportanlagen einerseits sowie der umfassenden Abstimmung mit allen Interessengruppen andererseits (kooperative Planung und Bürgerbeteiligung) bietet diese Vorgehensweise eine deutliche Verbesserung gegenüber den allgemeinen Richtwerten des Goldenen Plans aus den 1960er Jahren. Die Handlungsempfehlungen der vorliegenden Sportentwicklungsplanung für die Region-Nord[1] können sowohl als tragfähige Entscheidungsgrundlage für die Kommunalverwaltung dienen als auch anderen lokalen Akteuren und Institutionen wie Sportvereinen, privaten Anbietern und Investoren eine größere Planungssicherheit für ihre Entscheidungen bieten. Sie kann darüber hinaus auch genutzt werden, um bei Fördermittelanträgen aufzuzeigen, dass eine entsprechende Maßnahme in ein abgestimmtes kommunales Entwicklungskonzept eingeordnet werden muss.

---

[1] Die am Planungsprozess beteiligten Kommunen (Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Fürstenberg/ Havel, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick) werden im weiteren Verlauf der Studie unter dem Begriff „Region-Nord“ geführt.

B Aufgabe

Gegenstand des Untersuchungsvorhabens war eine Studie zum Sportverhalten der Bewohnerschaft in der Region-Nord mit der Zielsetzung, die tatsächlichen Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung als eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Angebots- und Infrastrukturplanung zu ermitteln und im Rahmen eines Sportentwicklungsplanes festzuhalten. Durch die Entwicklung spezifischer Fragebögen konnten mit Sportvereinen, Schulen, Kindertagesstätten und touristischen Anbietern zudem die wichtigsten institutionellen Sportanbieter in die Untersuchung einbezogen werden. Über telefonisches Nachfassen konnte eine Optimierung der Rücklaufquoten erreicht werden.

Im Ergebnis liegt der Region-Nord entsprechend der Auftragsstellung eine Integrierte Sportentwicklungsplanung vor, die sportpolitische Ziele im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Sportentwicklung definiert und Strategien zur Implementierung einer entsprechenden Entwicklungsplanung aufzeigen kann. Die durchgeführte Sportentwicklungsplanung zeigt die große Bedeutung, die den Themen Sport und Bewegung seitens der Region-Nord beigemessen wird. Entsprechend der Empfehlung des verhaltensorientierten Ansatzes sollten die Zielvorstellungen der Studie für einen Zeitraum von ca. zehn bis zwölf Jahre formuliert werden (vgl. dvs, 2010, S. 28). Im Hinblick auf die sich verändernden Planungsvoraussetzungen, Rahmenbedingungen, Prioritäten und Ausstattungsmerkmale ist es dringend angeraten, die Entwicklungsplanung im Abstand von ca. acht bis zehn Jahren fortzuschreiben und zu modifizieren.

Für eine Sportentwicklungsplanung, die sich als integraler Bestandteil der Stadt- bzw. Regionalentwicklungsplanung begreift und damit intersektoral ausgerichtet ist, stellen Abstimmungsprozesse der unterschiedlichen Akteure im Politikfeld Sport sowie in anderen relevanten Politikfeldern eine unabdingbare Notwendigkeit dar. In diesem Sinne war es auf Grund der Komplexität der zu bearbeitenden Problemstellungen (vgl. Kap. A/B) und der Verschränkung mit anderen Bereichen der Stadt- und Regionalentwicklung unverzichtbar, über die etablierten formalen Strukturen und parlamentarischen Formen hinaus, weitere partizipative Verfahren zu praktizieren. Mit Projektbeginn wurde daher eine prozessbegleitende Steuergruppe eingesetzt. Diese setzte sich zusammen aus der Geschäftsführung der Regionalen Entwicklungsgesellschaft in Oberhavel-Nord mbH (REGiO-Nord mbH), den Verwaltungsleitungen der 4 beteiligten Kommunen (Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Fürstenberg/ Havel, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick) sowie wissenschaftlichen Expert(inn)en (Auftragnehmer). Neben den regelmäßigen Sitzungen der Steuergruppe wurden die Ergebnisse der empirischen Erhebungen (repräsentative Bevölkerungsbefragung, institutionelle Befragungen von Sportvereinen, Schulen, Kindertagesstätten und touristischen Anbietern) am 27. März 2017 in Gransee im Rahmen von Workshops mit den relevanten Akteuren, Institutionen sowie interessierten Bürger(inne)n diskutiert, um die Vorteile der kooperativen Planung und deren Verhandlungssysteme sowie Abstimmungsprozesse für die Integrierte Sportentwicklungsplanung der Region-Nord nutzbar zu machen.

C Kommunale Sportentwicklungsplanung – ein theoretischer Abriss

C.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung gehören heute zu den zentralen Themen unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Ausdifferenzierung des Sports im Zuge des späten 20. Jahrhunderts, die wiederum eine Folge gesamtgesellschaftlicher Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse war. Gesteigerte Einkommen, neue Bildungschancen und verkürzte Arbeitszeiten hatten dazu geführt, dass die Menschen zunehmend individuelle und freizeitorientiertere Lebensstile wählen konnten (vgl. Beck, 1986, Schulze 1992). Auch im Sport, der bis dahin vorrangig durch den Vereinssport geprägt war, spiegelte sich dieser Wertewandel. Dokumentiert wird dies durch über 200 durchgeführte kommunale Sportverhaltensstudien binnen der vergangenen 30 Jahre (vgl. Wulf, 2014, S. 188): Vielfältige neue Sport- und Bewegungsformen, neue Sporträume, diverse Organisationsformen und Motive für sportliche Aktivitäten kennzeichnen diesen Wandel. Ein gesundheitsorientierter Lebensstil und das Streben nach Fitness bilden heute zentrale Zielvorstellungen für einen Großteil der Bürger(innen). Sportliche Aktivitäten beschränken sich dabei nicht länger auf einzelne Altersgruppen, sondern erstrecken sich über die gesamte Lebensspanne. Rein quantitativ kann von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden. Die ermittelten Sportaktivenquoten pendeln zwischen 60 und 90 Prozent, ohne das signifikante Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen sind (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode, Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b, Eckl, 2008). Diese neue Vielfalt drückt sich auch in einem breiten Spektrum an Motiven aus. Die Motivstruktur der Sport- und Bewegungsaktiven lässt das alltagsstrukturelle Verständnis von Sporttreiben deutlich werden: In allen Studien haben die klassischen Motive, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg, an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zugeordneten Motive wie Spaß, Fitness, Wohlbefinden, Gesundheit, Ausgleich und Entspannung, an der Spitze der Prioritätsskala. Wettkampf- und leistungsorientierte Sportler(innen) im traditionellen Sportverein haben Konkurrenz erhalten durch die wachsende Gruppe selbst organisiert Sporttreibender, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definieren (Individualität und Subjektivität) (vgl. Eckl & Schabert, 2012, S. 7) und mit rund zwei Drittel die größte Gruppe der Sporttreibenden bilden. Auf Anbieterebene erwächst Sportvereinen Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter wie Gesundheits- und Fitnessstudios. Der Wandel des Sports kann zusammenfassend mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Leistungsmonopols der Sportvereine“ umschrieben werden (vgl. u.a. Breuer & Rittner, 2002, S. 23).
Auch auf infrastruktureller Ebene spiegelt sich dieser Wandel. Zwar spielen nach wie vor traditionelle Sportanlagen insbesondere für sportliche Wettkämpfe eine zentrale Rolle für die Planungen von Kommunen. Die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktiven findet jedoch inzwischen in informellen Sport- und Bewegungsräumen bzw. auf Sportgelegenheiten (Wege,

Wald, Park, Straßen, öffentliche Plätze etc.) statt. Für die Stadt- und Sportentwicklungsplanung ergeben sich hieraus neue Herausforderungen, zukünftig sozialraum- und quartiersbezogen innovative Konzepte zu entwickeln, um eine nachfragegerechte Sportstätteninfrastruktur zu schaffen und zu gewährleisten.

Die kommunale Sportpolitik und der organisierte Sport stehen somit vor der Aufgabe, Angebotsstrukturen und Infrastrukturen laufend anzupassen. Gerade kostenintensive infrastrukturelle Maßnahmenplanungen sind jedoch eindeutig auch im Kontext der inhaltlichen Ausrichtung des Schulsports zu beantworten, ansonsten werden die Kommunen in der infrastrukturellen Absicherung sich wandelnder Sport- und Bewegungsbedürfnisse überfordert. Eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung basiert daher zum einen auf empirischen Erhebungen, um Entwicklungstrends im Sportverhalten nachzeichnen zu können, zum anderen aber auch auf der lokalen Vernetzung der Akteure aus Sport, Politik und Wissenschaft, um gemeinsam nachhaltige, ausgewogene und individuelle Lösungskonzepte für Landkreise und Kommunen entwickeln zu können.

C.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Kommunale Sportentwicklungsplanung kann inzwischen nicht mehr als isolierte Fachplanung betrachtet werden, sondern als essentieller Teil der Stadt(Raum)-Entwicklung. Eine enge Verbindung der Sportverwaltung mit anderen Ämtern, die Einbindung bestehender Fachplanungen aus anderen Bereichen (z. B. Schulentwicklungsplanung) ist unbedingt anzustreben. Der Fokus einer derart integriert ausgerichteten kommunalen Sportentwicklungsplanung richtet sich dabei insbesondere auf die Angebotsstrukturen, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports. Wesentliche Entwicklungslinien dieser Aufgabenfelder werden im Folgenden in der gebotenen Kürze dargestellt.

C.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Ein attraktiver öffentlicher Raum sollte heutzutage gekennzeichnet sein durch vielfältige Möglichkeiten zur körperlich sportlichen Aktivität. Zwar bieten traditionelle Sportanlagen entsprechende infrastrukturelle Anreize, jedoch bleiben diese häufig dem Schul- und Vereinssport vorbehalten und fokussieren mit ihrem normierten Design eher den Wettkampfsport als den Freizeit- und Erholungssport der Bevölkerung. Empirische Sportverhaltensstudien zum lokalen Sportverhalten verweisen auf die Notwendigkeit, Sportstätten und Bewegungsräume zukünftig kreativer zu gestalten, um den Ansprüchen und Bedürfnissen der sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung gerecht zu werden.

Folgende zentrale Aufgaben und Ziele lassen sich für eine zukunftsorientierte Planung und Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten definieren:

1. Reintegration von Spiel, Sport und Bewegung in das Alltagsleben der Menschen durch die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder, Aktivparks).

2. Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei formell angewiesenen Bewegungsflächen (z.B. Rad- und Wanderwege) und regulären Sportstätten (Sporthallen und –plätze).

Kriterien für die Planung und Gestaltung zukunftsorientierter städtischer Bewegungsräume sind Erreichbarkeit und Zugänglichkeit, Netzwerkcharakter (sinnvoller als "Leuchtturmprojekte" ist ein "Bewegungsnetzwerk" aus vielen kleinen Elementen), Attraktivität und der multifunktionelle Charakter einer Sportanlage bzw. eines Bewegungsraumes. Bedürfnisse von vereinsorganisiertem Wettkampf- und freizeitorientiertem Bevölkerungssport können auf diese Weise sinnvoll miteinander kombiniert werden (vgl. Abb. 1).

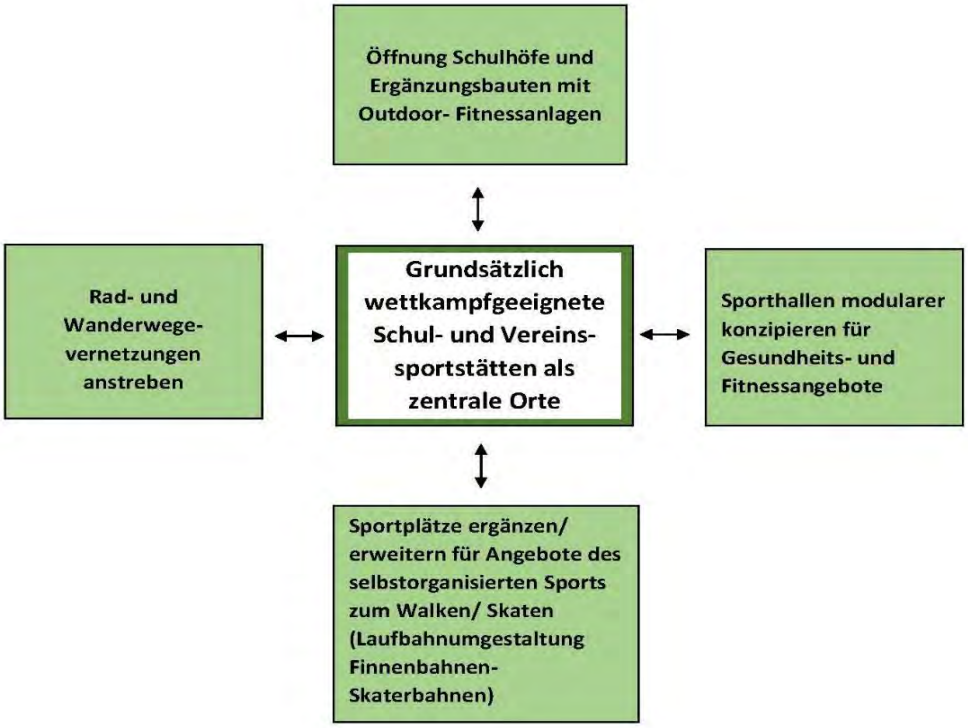

Abbildung 1: Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung).

C.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Neben infrastrukturellen Visionen muss eine umfassende kommunale Sportentwicklungsplanung auch die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports in der Kommune beleuchten, insbesondere vor dem Hintergrund angespannter kommunaler Haushaltslagen. Sportvereine stehen zunehmend in Konkurrenz zum kommerziellen Sport- und Bewegungsanbietermarkt. Der Großteil der Bürger(innen) aber treibt heute selbst organisiert ohne institutionelle Anbindung Sport (vgl. u.a. Barsuhn, Maurer, Rode & Zimmermann, 2013, 2015a, 2015b).

- Die gemeinwohlorientierten Sportvereine stehen vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. Wie Eckl und Schabert (2012) darlegen, müssen in diesem Zusammenhang "insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.

- Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z. B. für Senior(inn)en, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Klassen), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z. B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtsspezifische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten.

- Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen mit anderen Anbietern werden zunehmend erforderlich, um durch Vernetzungen und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller und materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln."

- Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand –insbesondere vor dem Hintergrund sehr geringer finanzieller Spielräume in den Kommunen für den Neubau von Sportanlagen, deren optimierter Nutzung durch Modernisierung und der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in Zukunft in einer Kommune gefördert werden soll.

C.3 Integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung

C.3.1 Grundlagen integrierter Planungsverfahren

Eine zeitgemäße integrierte kommunale Sportentwicklungsplanung setzt sich aus empirischen Erhebungen und kooperativen Planungselementen zusammen. Ziel ist es, einerseits gesichertes Wissen über wissenschaftliche Befragungen zu erlangen und andererseits die Betroffenen zu Beteiligten zu machen und sie im Rahmen von Workshops in den Planungsprozess einzubeziehen. Idealtypisch werden alle sport- und bewegungsaffinen kommunalen Akteure und Gruppen aktiviert, deren Ansinnen es ist, Bewegung und Sport im kommunalen Alltag verstärkt zu integrieren. Hierzu gehören neben Vertreter(inne)n von Sportvereinen und Sportverbänden auch Akteure aus dem Bildungsbereich (Kindertagestätten und Schulen), darüber hinaus aber auch sportinteressierte Bürger(innen). Auf diese Weise finden unterschiedliche Perspektiven Eingang in den Planungsprozess. Im Rahmen einer prozessbegleitenden Steuergruppe werden zudem Expert(inn)en unterschiedlicher Verwaltungsressorts einbezogen.

Entsprechende wissenschaftliche Qualitätskriterien wurden 2010 im Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung festgeschrieben (dvs, 2010). Als Kernelemente einer „Integrierten kommunalen Sportentwicklungsplanung“ werden Analysen zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudien), zu den Sporträumen, Sportvereinen und weiteren Sport- und Bewegungsanbietern wie Schulen und Kindertagesstätten, zum selbstorganisierten Sport und zu den Sportförderstrukturen, Bedarfsermittlungen, Ziel- und Maßnahmenentwicklungen sowie Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren aufgeführt. Das Memorandum bildet die Grundlage für wissenschaftlich fundierte Sportentwicklungskonzepte in Deutschland und wird vom organisierten Sport (DOSB), der Wissenschaft (dvs) und den Kommunen (Deutscher Städtetag) als Planungsinstrument anerkannt.

C.3.2 Der Planungsprozess in der Region-Nord

Das für die Region-Nord gewählte Planungsverfahren wurde entsprechend der Anforderungen des „Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung“ konzipiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert (vgl. auch Abb. 2)[2].

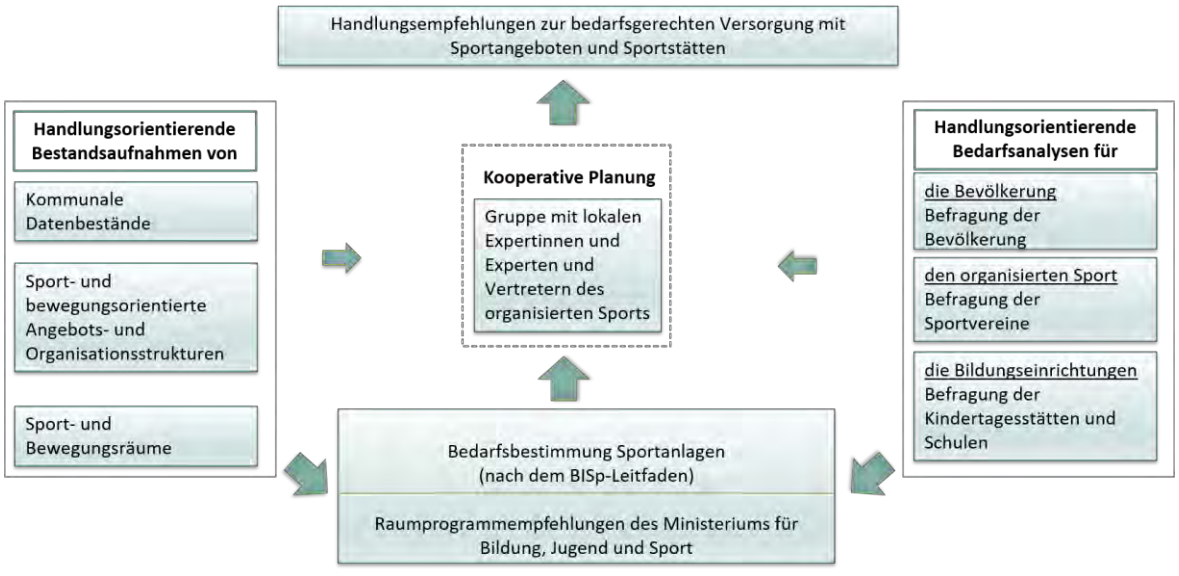

Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren).

Um die Sportsituation in der Region-Nord detailliert zu erfassen, wurden in einem ersten Schritt umfassende Bestandsaufnahmen und in einem zweiten Schritt entsprechende Bedarfsanalysen des Sports in der Region vorgenommen. Der Fokus richtete sich dabei auf das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensstudie), den vereinsorganisierten Sport sowie Sport und Bewegung in Bildungseinrichtungen (Schulen und Kindertagesstätten). Darüber hinaus wurden auch die touristischen Sport- und Bewegungsangebote erfasst. Die Bestandsdaten der Sportstätten und das ermittelte Sportverhalten der Bevölkerung bildeten die Grundlage für die anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung, die differenzierte Aussagen zu infrastrukturellen Über- und Unterausstattungen ermöglicht. In einem letzten Schritt wurden die Ergebnisse der empirischen Erhebungen und Berechnungen im Rahmen einer kooperativen Planungsphase in themenbezogenen Workshops vorgestellt, um weitere Impulse für die Erarbeitung regionalspezifischer Handlungsempfehlungen aufnehmen zu können.

[2] Darüber hinaus wurden auch touristische Anbieter mit einer durchgeführten Online-Befragung in den Planungsprozess eingebunden.

C.4 Demografische Entwicklung in der Region-Nord

Wie in vielen weiteren Regionen des Bundeslandes Brandenburg lassen sich im Bevölkerungsbild der Region-Nord bereits erhebliche Veränderungen durch den demografischen Wandel erkennen. Zählt die Region-Nord heute insgesamt 36.479 Einwohner (Stand: 31.12.2015), so werden dort im Jahr 2030 prognostisch lediglich noch 30.397 Menschen leben (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030, Landesamt für Bauen und Verkehr, 2015). Numerisch entspricht dies einem Rückgang von fast 17% der gesamten Bevölkerung.

Die Gesamtbevölkerung der Region-Nord wird sich darüber hinaus insbesondere in der Altersstruktur deutlich wandeln. Der Anteil an erwerbsfähigen Personen (15 bis unter 65 Jahre) innerhalb der Bevölkerung wird bis 2030 zurückgehen. Sind es heute noch 23.038 erwerbsfähige Einwohner, so werden es 2030 nur noch 15.471 sein. Das ist einer voranschreitenden Negativentwicklung von -32,8% gleichzusetzen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen (unter 15 Jahre) muss innerhalb der Bevölkerung sogar einen prozentual etwas höheren Abfall (-33,7%) verzeichnen. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass 2015 4.100 Kinder und Jugendliche in der Region lebten, wohingegen 2030 voraussichtlich nur noch 2.720 in der Region beheimatet sein werden. Im Kontrast hierzu steht die Entwicklung der Bevölkerungsgruppe der über 65-Jährigen: Ihre Zahl wird bis 2030 von 9.341 im Jahr 2015 auf voraussichtlich 12.206 deutlich anwachsen, was einem Anstieg von +30,7% entspricht.

Die angeführten Prognosen treffen in ihren Grundannahmen für alle 4 Kommunen gleichermaßen zu (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen der Region-Nord (Gesamtbevölkerung; nach Altersgruppen).

	Einwohnerzahl 31.12.2015[3]	**Prognostizierte Einwohnerzahl 2030[4]**	**Prozentuale Veränderung 2015 - 2030**
Stadt Fürstenberg/ Havel			
Unter 15-Jährige	618	433 (Anteil: 8,9 %)	-29,9%
15- bis unter 65-Jährige	3.546	2.473 (Anteil: 50,7 %)	-30,3%
65-Jährige und älter	1.690	1.974 (Anteil: 40,5 %)	+16,8%
Gesamtbevölkerung	5.854	4.880	-16,6%
Amt Gransee und Gemeinden			
Unter 15-Jährige	1.017	696 (Anteil: 9,1 %)	-31,6%
15- bis unter 65-Jährige	5.929	3.886 (Anteil: 50,6 %)	-34,5%
65-Jährige und älter	2.117	3.101 (Anteil: 40,4 %)	+46,5%
Gesamtbevölkerung	9.063	7.683	-15,2%
	Einwohnerzahl 31.12.2015	**Prognostizierte Einwohnerzahl 2030**	**Prozentuale Veränderung 2015 - 2030**
Stadt Rheinsberg			
Unter 15-Jährige	904	528 (8,2 %)	-41,6%
15- bis unter 65-Jährige	5.018	3.025 (Anteil: 47 %)	-39,7%
65-Jährige und älter	2.231	2.882 (Anteil: 44,8 %)	+29,2%
Gesamtbevölkerung	8.153	6.435	-21,1%
Stadt Zehdenick			
Unter 15-Jährige	1.561	1.063 (Anteil: 9,3 %)	-31,9%
15- bis unter 65-Jährige	8.545	6.087 (Anteil: 53,4 %)	-28,8%
65-Jährige und älter	3.303	4.249 (Anteil: 37,3 %)	+28,6%
Gesamtbevölkerung	13.409	11.399	-15,0%

Auch beim Vergleich der Anteile ausgewählter Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung werden die Auswirkungen des demografischen Wandels in der Region-Nord deutlich: Nahmen die

[3] Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

[4] Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030, Landesamt für Bauen und Verkehr (2015)

Senior(inn)en (Ü65) 2015 noch einen Anteil von 25,6% ein, so wird ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung bis 2030 auf 40,2% ansteigen. Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird damit 2030 ca. viereinhalb Mal größer sein als der Anteil der Kinder und Jugendlichen, der im Prognosezeitraum leicht rückläufig ist (2015: 11,2%; 2030: 8,9%) (vgl. Abb. 3).

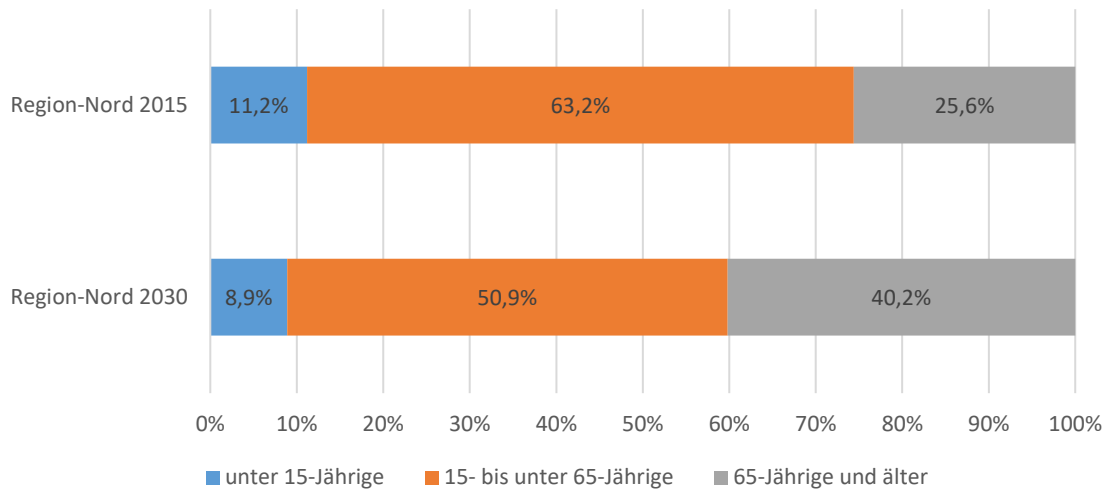

Abbildung 3: Altersstrukturentwicklung in der Region-Nord, Angaben in % (Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030, Landesamt für Bauen und Verkehr).

Eine Studie der Bertelsmann-Stiftung zur prognostischen Entwicklung der Bevölkerung verweist auf ähnliche jedoch im Detail leicht abgeschwächte Entwicklungen (vgl. Bertelsmann-Stiftung, Wegweiser Kommune, 2015). Entsprechend der Vorausschätzung der Bertelsmann-Stiftung wird der Anteil der Ü65 an der Gesamtbevölkerung in der Stadt Zehdenick im Jahr 2030 bei 36,9 % liegen (vgl. LBV-Prognose 2014 37,3 %), eine graduelle Abweichung zeigt sich auch in der Stadt Fürstenberg/Havel: Hier wird der Anteil der über 65-Jährigen voraussichtlich bei 39,6 % liegen, wohingegen die LBV-Prognose 2014 von 40,5 % ausgeht. Für Gransee und Rheinsberg sind stärkere Abweichungen zwischen den vorliegenden Prognosen zu konstatieren: So wird entsprechend Bertelsmann-Vorausschätzung der Anteil der Ü65 Jährigen an der Gesamtbevölkerung 2030 in Gransee bei 33,9 % und in Rheinsberg bei 39,5 % liegen, während die LBV-Prognose 2014 bis 2030 von einem stärkeren Alterungsprozess ausgeht (vgl. LBV-Prognose für Gransee 40,4 % und für Rheinsberg 44,8 %).

Grundsätzlich stimmt die aufgezeigte Altersstrukturentwicklung der Region-Nord in hohem Maße mit der dementsprechenden Entwicklung des Bundeslandes Brandenburg überein (vgl. Tab. 2).

Tabelle 2: Altersstrukturentwicklung vom Land Brandenburg (gesamt) und der Region-Nord (gesamt) im Vergleich (Angaben in %).

	Land Brandenburg 2015	**Region-Nord 2015**	**Land Brandenburg 2030**	**Region-Nord 2030**
Unter 15 Jahre	12,5%	11,2%	10,8%	8,9%
15 bis unter 65 Jahre	64,3%	63,2%	55,6%	50,9%
65 Jahre und älter	23,2%	25,6%	33,6%	40,2%

Für langfristige Prognosen der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport bildet die Kenntnis der demografischen Entwicklungen eine wichtige Grundlage. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht andere Bedürfnisse, beispielsweise an infrastrukturelle und inhaltliche Sport- und Bewegungsangebote, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung, die sich als Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demografischen Entwicklungen reagieren.

Im Sport ist die Rede von der sogenannten „Magischen 40“. Danach verändern sich um das 40. Lebensjahr die Motive des sportlichen Handelns. Während in jüngeren Lebensjahren Motive wie Leistungssteigerung, Wettbewerb, Abenteuer und Risiko bedeutsam sind, gewinnen mit zunehmendem Alter Motive wie Gesundheit, Fitness, Erleben, Natur, Geselligkeit und Entspannung an Wert. Mit diesen Verschiebungen in der Motivlage müssen sich die Anbieter von Sport und Bewegung ernsthaft befassen, um mit geeigneten Konzepten und infrastrukturellen Maßnahmen auf die Wünsche ihrer Mitglieder und Kunden reagieren zu können. Die Bereitschaft zur Veränderung ist wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte kommunale Sportentwicklungsplanung.

D Untersuchungsergebnisse: Sport- und Bewegungsstrukturen sowie Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Region-Nord

D.1 Methodik der Erhebungen

Mit Unterstützung der kommunalen Meldebehörden wurde im Frühjahr 2016 eine Zufallsstichprobe für die Region-Nord gezogen auf dessen Grundlage im April 2016 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durchgeführt werden konnte. Die Ziehung erfolgte disproportional geschichtet, mit dem Ziel, Aussagen auch für einzelne Kommunen treffen zu können. Insgesamt wurden 5.360 Fragebögen versendet (vgl. Tab. 3).

Tabelle 3: Bürgerbefragung – Verteilung der Fragebögen über die vier Kommunen und Rückläufe (absolute Zahlen und Angaben in %)..

	Anzahl der Fragebögen	Anzahl der Rückläufe	Rückläufe in %
Amt Gransee und Gemeinden	1.340	332	25%
Stadt Fürstenberg/ Havel	1.340	196	15%
Stadt Rheinsberg	1.340	280	21%
Stadt Zehdenick	1.340	464	35%
Gesamtregion	5.360	1.272	25%

Der Gesamtrücklauf lag bei 24% (1.272 Fragebögen) und kann im Vergleich mit anderen Sportverhaltensstudien als gut bezeichnet werden. Auf Grundlage der Rückläufe war es nach entsprechender Gewichtung möglich, für die Region-Nord statistisch signifikante Aussagen zu treffen. Im Rahmen der Datenanalyse wurde nach Geschlecht sowie nach Altersgruppen (10-18 Jahre, 19-26 Jahre, 27-40 Jahre, 41-60 Jahre und Ü60-Jahre) unterschieden. Mittels eines eingesetzten Filters wurden die Datenanalysen zudem differenziert für "Sportvereinsmitglieder“ und "Nichtvereinsmitglieder" vorgenommen. So können im Folgenden auch differenzierte Aussagen zu Bedürfnissen und Präferenzen von Vereinssportler(inne)n gemacht werden. Der Datensatz liefert aber auch die aus sportpolitischer Perspektive interessante Grundlage für einen Vergleich zwischen den Präferenzen von "Vereinsmitgliedern" und "Nichtvereinsmitgliedern" sowie darüber hinaus Aussagen zu weiteren „Kopfgruppen“ wie „Inaktiven“ sowie für Menschen mit Behinderung.

Um neben der Mitglieder-Perspektive auch die Perspektive der Vereinsführungen im Rahmen der Untersuchung einbeziehen zu können, wurde eine schriftliche Befragung aller Sportvereine in der Region-Nord durchgeführt. Insgesamt wurden 46 von 100 Vereinen erfolgreich zu ihren Bedarfen befragt. Der Rücklauf lag bei 46% und entspricht den Quoten vergleichbarer Untersuchungen. Weiterhin wurden entsprechend der Vorgaben des Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung Schulen und Kindertagesstätten durch eigene Befragungen berücksichtigt. Durch die intensive Zusammenarbeit mit der Regio-Nord mbh und den vier Kommunalverwaltungen war es möglich, gute Rücklaufquoten zu erzielen: So beteiligten sich 71% der Schulen an der Befragung und 69% der Kindertagesstätten.

D.2 Ergebnisse

D.2.1 Das Sport- und Bewegungsverhalten der Bürgerinnen und Bürger der Region-Nord

Vorbemerkung: „Sport“ versus „bewegungsaktive Erholung“ – eine begriffliche Erklärung

Die Erfahrung bei der Erarbeitung kommunaler Sportentwicklungsplanungen zeigt, dass das Sportverständnis der Bevölkerung inzwischen sehr vielfältig ist. Während das traditionelle Sportverständnis eher durch Leistungsmotivationen und durch sportliche Wettkämpfe geprägt war, versteht mittlerweile ein Großteil der Bevölkerung auch Formen der „bewegungsaktiven Erholung“, wie Joggen oder gemütliches Radfahren, als Sportaktivität. Um diese wachsende Gruppe bei Bevölkerungsbefragungen nicht auszugrenzen, ist es in der sportwissenschaftlichen Forschung mittlerweile Konsens, einen so genannten weiten Sportbegriff zu Grunde zu legen. Daher wurden auch in der durchgeführten Befragung der Bevölkerung der Region-Nord bewusst Aktivitäten gegenübergestellt, die derselben Sportform zugeordnet werden können, sich aber in ihrem Charakter bzw. der Art und Weise ihrer Ausübung deutlich unterscheiden. So impliziert der Begriff „Sport“ im Alltagsverständnis eher Attribute wie „Wettkampf“, „hohe Intensität“, „Schweiß“ oder „Konkurrenz“, während der Begriff „bewegungsaktive Erholung“ stärker durch Attribute wie „Entspannung“, „Wohlbefinden“ und „Gesundheit“ geprägt ist (vgl. u.a. Bette, 1993; Cachay, 1988; Digel, 1986; Heinemann, 1990). Im Rahmen der Befragung erhielten die Bürger(innen) dementsprechend die Möglichkeit, ihre eigenen sportlichen Aktivitäten diesen beiden Kategorien zuzuordnen. Als dritte Option konnte „nicht aktiv“ angekreuzt werden. Auf die Frage „Wie ordnen Sie Ihre sportlichen Aktivitäten ein?“ waren somit folgende Antwortoptionen vorgegeben:

- Bewegungsaktive Erholung (z. B. Baden, Spazieren, gemütliches Radfahren)
- Sport treiben (z. B. sportliches Schwimmen, sportliches Wandern, sportliches Radfahren)
- nicht aktiv, weil: (...)

Ziel war es, dadurch auch jene bewegungsaktiven Bürger(innen) erfassen zu können, die sich bei Verwendung der einengenden Frage „Treiben Sie Sport?“ nicht angesprochen fühlen oder als „nicht aktiv“ bezeichnen würden. Darüber hinaus ist auch eine feinere Differenzierung der sportlichen Aktivitäten möglich. Diese Annahme hat sich im Rahmen der durchgeführten Untersuchung bestätigt.

Die folgenden vier Teilkapitel wurden entsprechend der sich deutlich abzeichnenden Entwicklungstrends strukturiert, die den Wandel des Sports im Wesentlichen konturieren:

- **Vielfalt von Sportpraxis**
- **Vielfalt von Sinnorientierungen und Motiven**
- **Vielfalt der Anbieter und Organisationsformen**
- **Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume**

Diese Struktur wurde gewählt, um den Wandel des Sportverhaltens in seiner Ausprägung bzw. Wirkungsbreite für die Region-Nord analysieren und mit anderen regionalen Erhebungsdaten vergleichen zu können.

D.2.1.1 Vielfalt von Sportpraxis

Sport- und Bewegungsaktivität

Die Region-Nord ist eine sehr sport- und bewegungsaktive Region. 82% aller Bürger(innen), die 2016 an der repräsentativen Bürgerbefragung teilgenommenen haben, treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv (vgl. Abb. 4/ Tab. 4). Dieses Ergebnis ist ein Indiz dafür, dass die Bürger(innen) in der Region-Nord eine hohe Bereitschaft signalisieren, an Sport- und Bewegungsangeboten zu partizipieren und sich ihrer Verantwortung für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden sehr wohl bewusst sind. Dies trifft für alle vier Kommunen gleichermaßen zu (vgl. Tab. 5-8).

Tabelle 4: Aktivitätsquoten – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	**sportaktiv**	**inaktiv**
Gesamt	55	27	18
weiblich	62	24	14
männlich	48	31	21
10-18-Jährige	52	42	10
19-26-Jährige	46	41	13
27-40-Jährige	52	33	15
41-60-Jährige	53	29	18
über 60-Jährige	63	16	21
Sportvereinsmitglieder	41	53	6
Nichtvereinsmitglieder	61	19	20
Menschen mit Behinderung	52	13	35
Gesamt			
Stadt Fürstenberg/Havel	56	31	13
Amt Gransee und Gemeinden	52	28	20
Stadt Rheinsberg	55	31	14
Stadt Zehdenick	57	23	20

Tabelle 5: Aktivitätsquoten – Stadt Fürstenberg/Havel (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	**sportaktiv**	**inaktiv**
Gesamt	56	31	13
weiblich	66	23	11
männlich	46	39	15
10-18-Jährige	55	45	0
19-26-Jährige	50	36	14
27-40-Jährige	49	37	14
41-60-Jährige	52	32	14
über 60-Jährige	72	18	10
Sportvereinsmitglieder	44	54	2
Nichtvereinsmitglieder	61	22	17
Menschen mit Behinderung	57	20	23

Tabelle 6: Aktivitätsquoten – Amt Gransee und Gemeinden (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	**sportaktiv**	**inaktiv**
Gesamt	52	28	20
weiblich	56	22	22
männlich	49	34	17
10-18-Jährige	48	48	4
19-26-Jährige	36	54	10
27-40-Jährige	50	30	20
41-60-Jährige	51	34	15
über 60-Jährige	59	12	29
Sportvereinsmitglieder	30	60	10
Nichtvereinsmitglieder	60	19	21
Menschen mit Behinderung	61	3	36

Tabelle 7: Aktivitätsquoten – Stadt Rheinsberg (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	**sportaktiv**	**inaktiv**
Gesamt	55	31	14
weiblich	57	32	11
männlich	54	31	15
10-18-Jährige	55	40	5
19-26-Jährige	42	54	4
27-40-Jährige	57	31	12
41-60-Jährige	54	31	15
über 60-Jährige	61	26	13
Sportvereinsmitglieder	48	48	4
Nichtvereinsmitglieder	60	23	17
Menschen mit Behinderung	53	13	44

Tabelle 8: Aktivitätsquoten – Stadt Zehdenick (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	**sportaktiv**	**inaktiv**
Gesamt	57	23	20
weiblich	67	23	20
männlich	45	26	29
10-18-Jährige	54	38	8
19-26-Jährige	59	26	15
27-40-Jährige	52	34	14
41-60-Jährige	54	22	24
über 60-Jährige	65	13	22
Sportvereinsmitglieder	39	51	10
Nichtvereinsmitglieder	62	14	24
Menschen mit Behinderung	46	13	41

Unter Bezugnahme auf die vorliegenden Ergebnisse sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

- Die Aktivitätsquoten sind in allen vier Kommunen sehr hoch.
- Geschlechtsspezifische Unterscheidungen sind in den Aktivitätsquoten kaum gegeben.
- Frauen, Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung und die über 60-Jährigen sind verstärkt bewegungsorientiert.
- Mit zunehmendem Alter sinkt die Aktivitätsquote.

- Die grundsätzlich hohen Aktivitätsquoten bei den Sportvereinsmitgliedern sind bemerkenswert.

Diese Ergebnisse verdeutlichen die prinzipielle Bedeutungszunahme von Sport- und Bewegungsaktivitäten im Lebensstil der Bürger(innen). Die erfreulich hohen Aktivitätsquoten in der Region-Nord werden auch in vergleichbaren Studien in anderen Kommunen des Bundeslandes Brandenburg bestätigt (vgl. Tab. 9).

Tabelle 9: Aktivitätsquoten im Vergleich (Gesamt) (Angaben in %).

	Gesamt	**Weiblich**	**Männlich**
Region-Nord (2016)	82	86	79
Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf (2015)	84	84	85
Potsdam (2011)	84	86	83
Falkensee (2013)	87	87	84
Oranienburg (2014)	89	90	88

Unter Bezugnahme auf die vorliegenden Ergebnisse sind folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

- Die körperlich-sportlichen Aktivitätsquoten sind sowohl in der Region-Nord als auch in den vier Kommunen insgesamt sehr hoch (vgl. Abb. 4/ 5). Bemerkenswert problematische kommunalspezifische Abweichungen bestehen jedoch für die Frauen im Amt Gransee und Gemeinden. Hier liegt die Inaktivitätsquote mit 22% deutlich über dem Wert Durchschnittswert der Gesamtregion (14%). Auffallend ist darüber hinaus die vergleichsweise hohe Inaktivitätsquote bei den Männern der Stadt Zehdenick, die mit 29% deutlich über dem Regionalschnitt liegt (21%) (vgl. Abb. 4).
- Die bereits genannte Bedeutungszunahme von Sport- und Bewegungsaktivitäten im Lebensstil (Aktivitätsquoten) ist insbesondere auf das starke Wachstum von bewegungsorientierten körperlich-sportlichen Aktivitäten zurückzuführen (vor allem bei Frauen, Nichtvereinsmitgliedern, Senior(inn)en und Menschen mit Behinderungen; vgl. Abb. 4/ 5/ 7).
- Positiv hervorzuheben sind die grundsätzlich hohen Aktivitätsquoten bei den Sportvereinsmitgliedern (vgl. Abb. 5).
- Auf die hohe Inaktivitätsquote der Menschen mit Behinderungen, insbesondere in den Städten Rheinsberg (44%) und Zehdenick (41%), ist aufmerksam zu machen.
- Auch vergleichbare kommunale Sportverhaltensstudien bestätigen den Bedeutungszuwachs von Sport und Bewegung, was sich in entsprechend hohen Aktivitätsquoten widerspiegelt (vgl. Abb. 6; Tab. 10)
- Die hohen Anteile von bewegungsorientierten Aktivitätsformen unter den Frauen im Vergleich zu den Männern sind ein deutliches Indiz dafür, dass die Sportvereine in der Region ein stark auf männliches Klientel ausgerichtetes Angebot zur Verfügung stellen. Dies betrifft insbesondere die Altersgruppen der 10- bis 26-Jährigen. (vgl. Abb. 7).

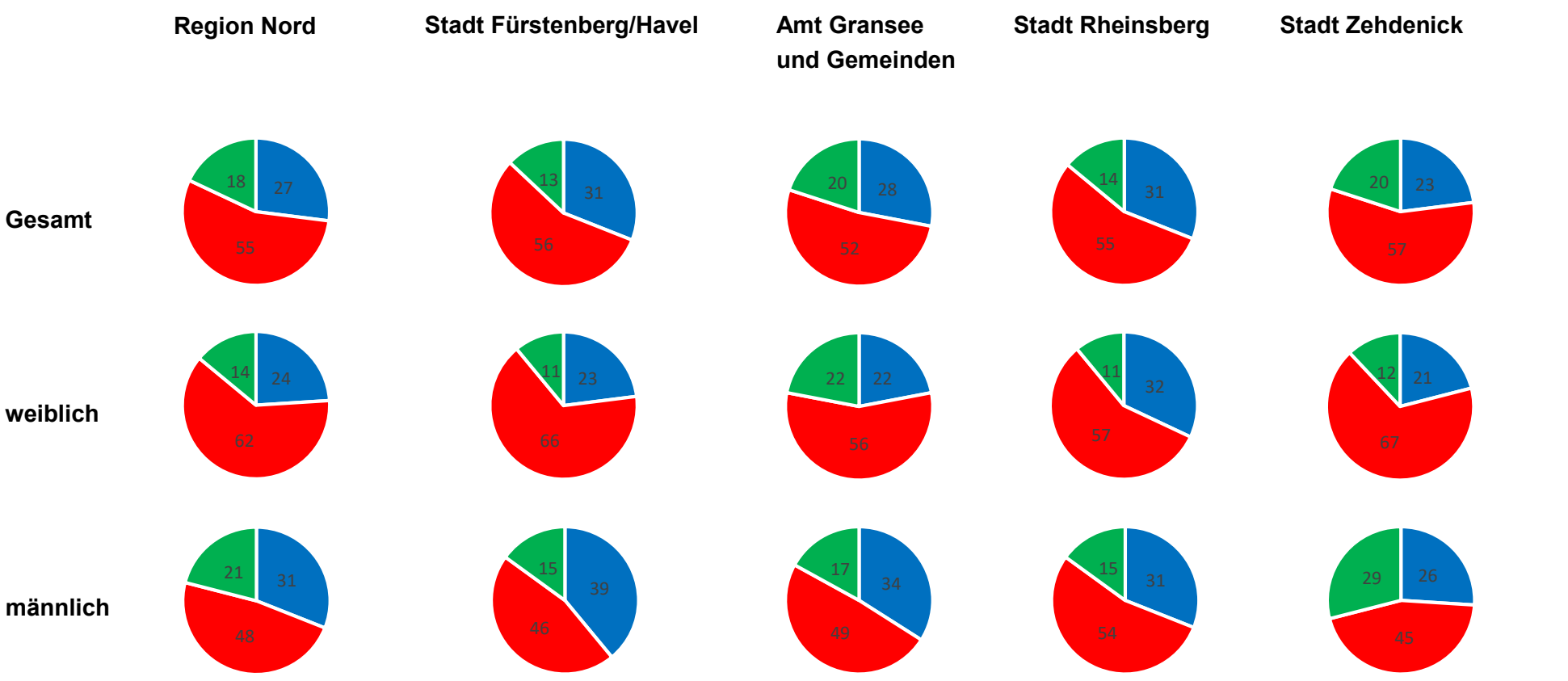

Abbildung 4: Aktivitätsformen – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %).

sportaktiv *bewegungsaktiv* *inaktiv*

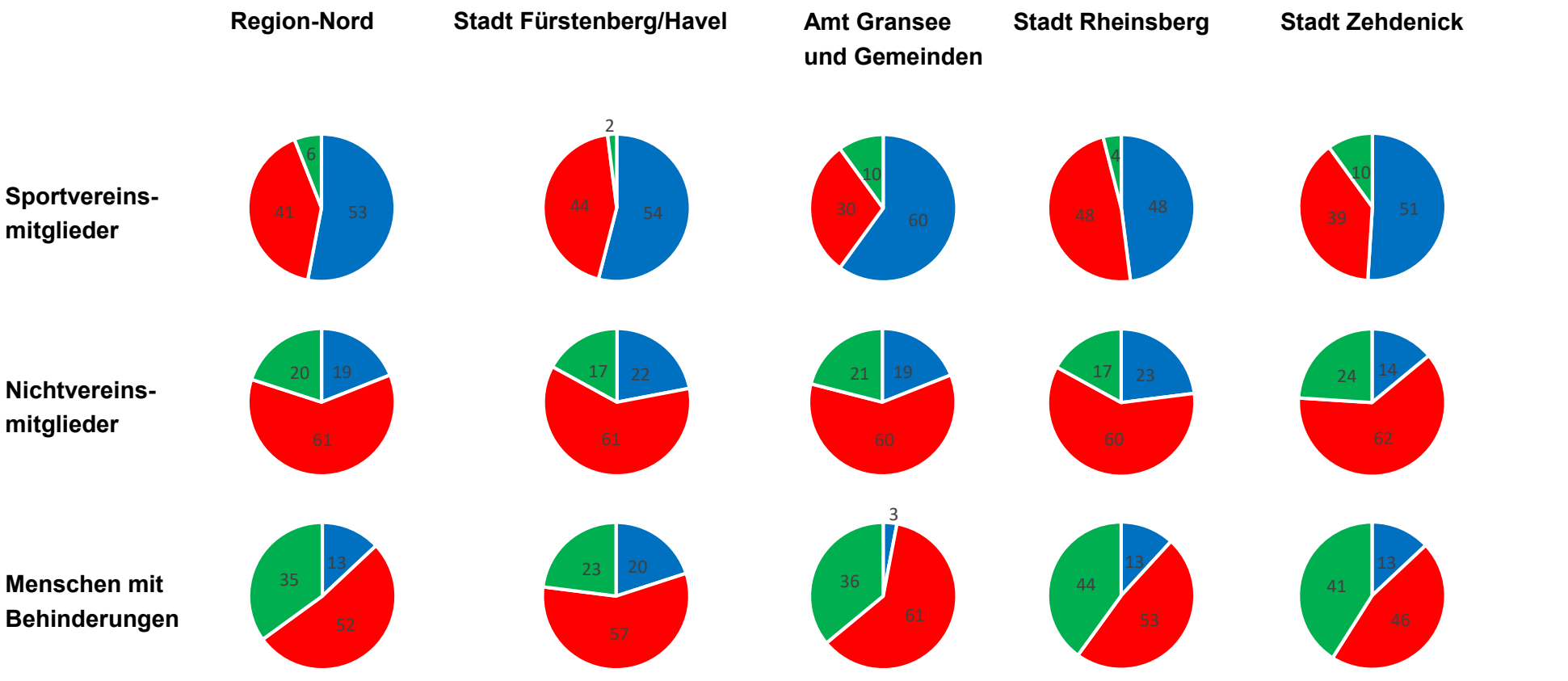

Abbildung 5: Aktivitätsformen – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %).

sportaktiv *bewegungsaktiv* *inaktiv*

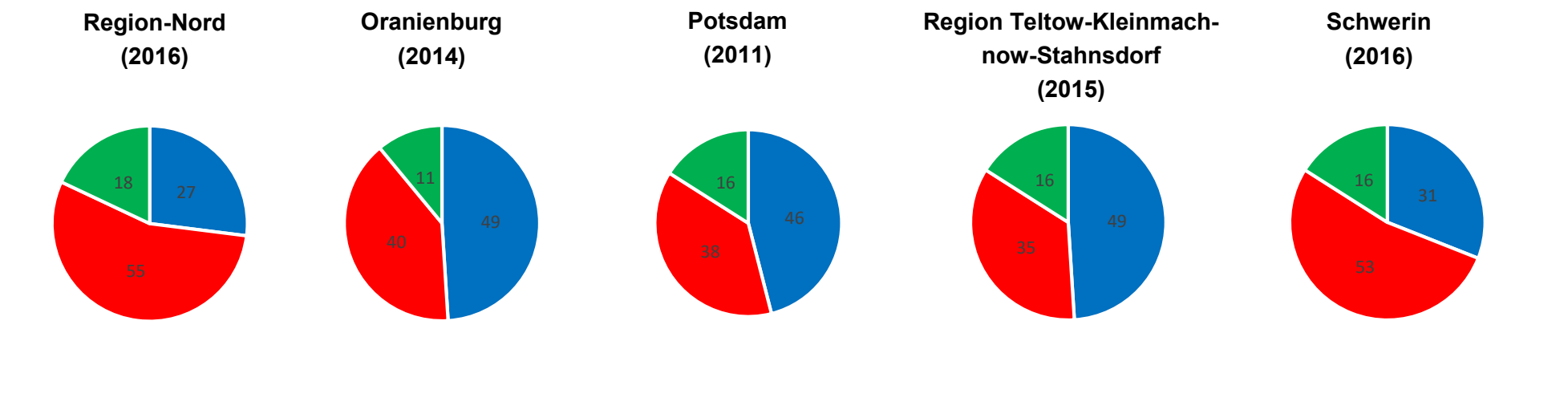

Abbildung 6: Aktivitätsformen im Vergleich (gesamt) (Angaben in %).

sportaktiv *bewegungsaktiv* *inaktiv*

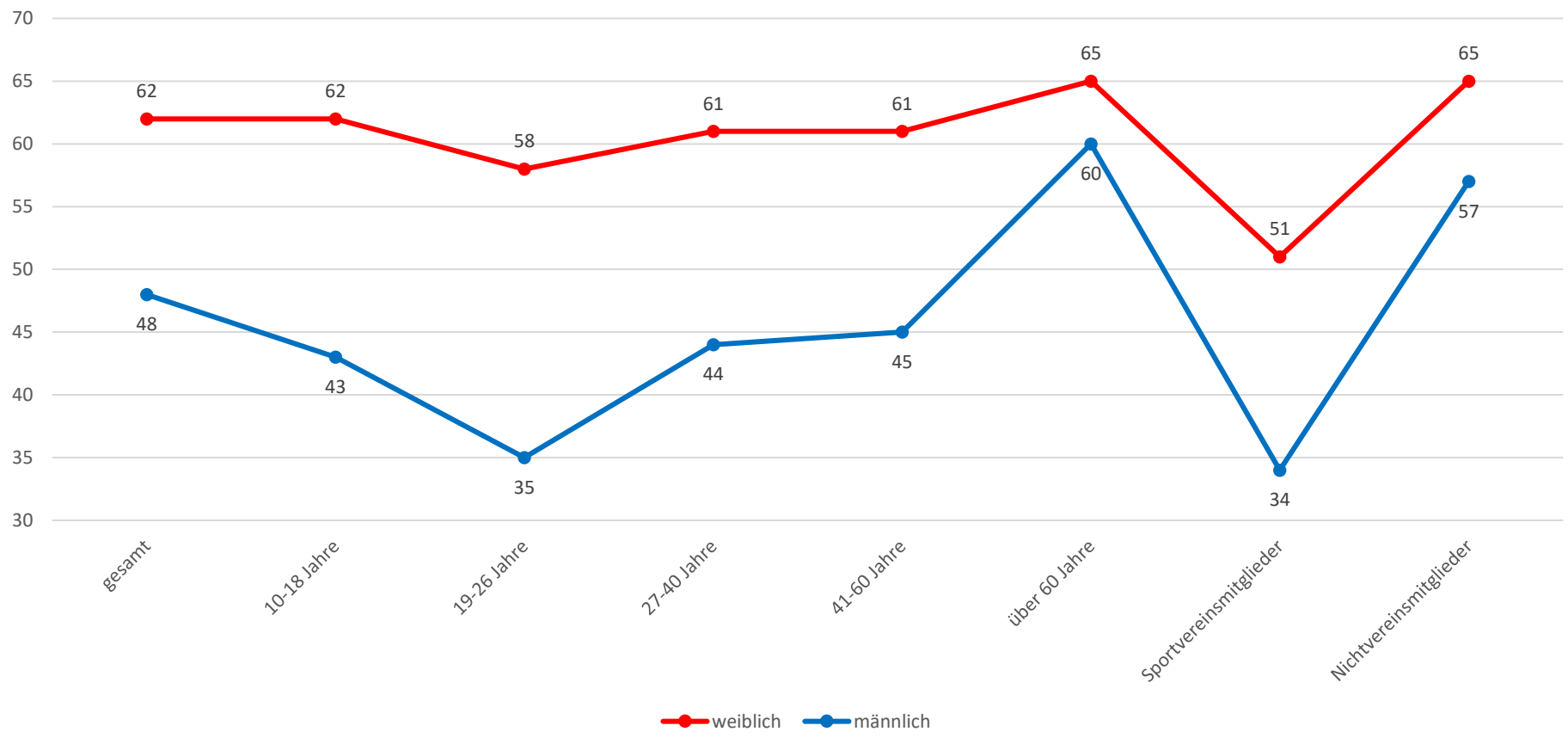

Abbildung 7: Bewegungsaktive Erholung als Form der körperlich-sportlichen Aktivität (Region-Nord gesamt, Angaben in %).

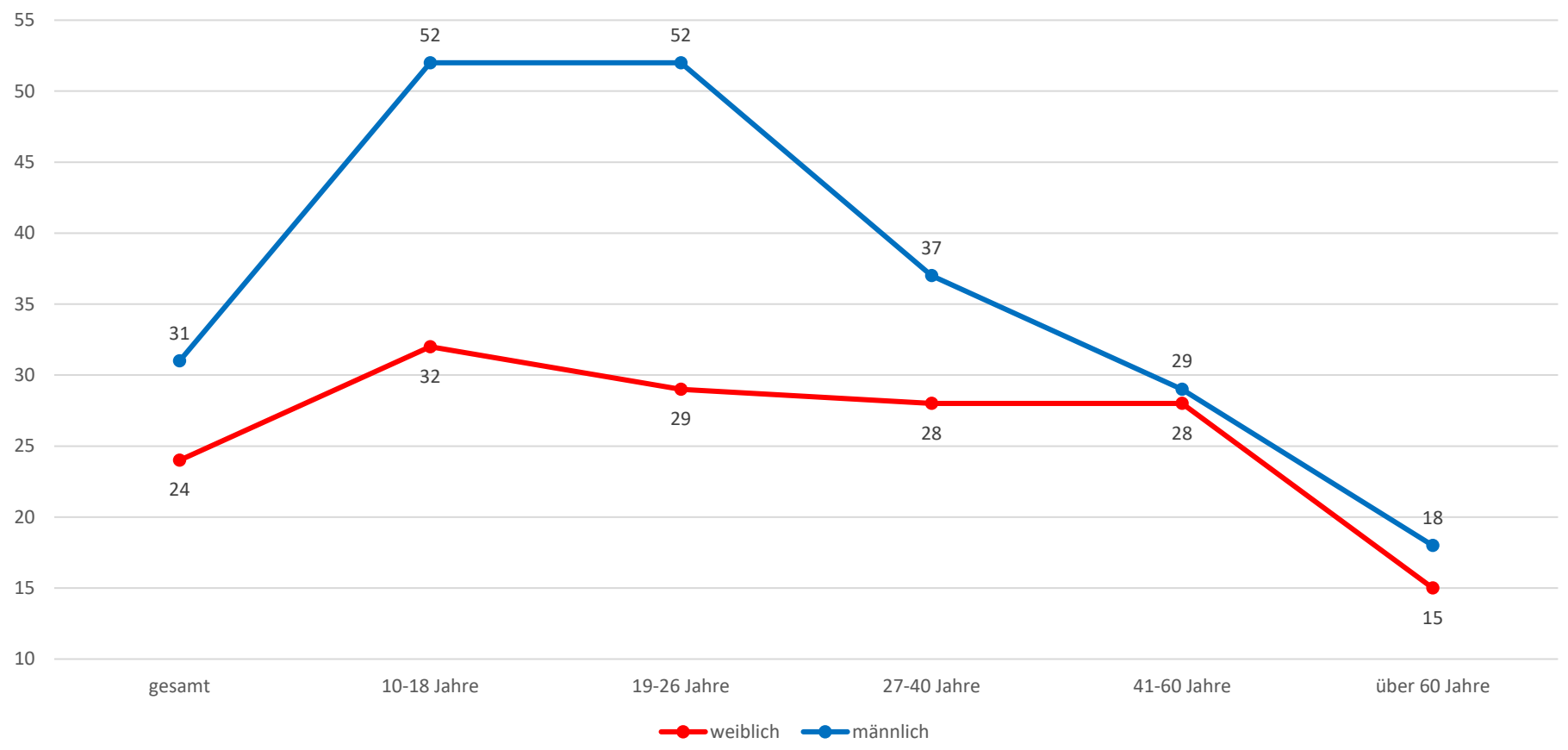

Abbildung 8: Sporttreiben als Form der körperlich-sportlichen Aktivität (Region-Nord, Angaben in %).

Tabelle 10: Aktivitätsformen im Vergleich (Gesamt) (Angaben in %).

	bewegungsaktiv	sportaktiv	inaktiv
Region Nord (2016)	55	27	18
Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf (2015)	35	49	16
Potsdam (2011)	38	46	16
Falkensee (2013)	34	53	13
Oranienburg (2014)	40	49	11

Gründe für sportliche Inaktivität

Die von den Bürger(inne)n der Region-Nord genannten Gründe für sportliche Inaktivität zeigen sowohl auf Ebene der vier Kommunen als auch im Vergleich mit weiteren vom Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO) durchgeführten Studien eine hohe Übereinstimmung (vgl. Tab. 11/ 19). Es ist dabei festzuhalten, dass mit Ausnahme des Grundes „Gesundheitliche Beschwerden“ (vornehmlich bei den über 60-Jährigen und bei Menschen mit Behinderungen; vgl. Tab. 12/ 18) keine „echten“ Hindernisgründe vorhanden sind, die eine körperlich-sportlich Aktivität unmöglich machen. „Gesundheitliche Beschwerden“ werden von 23% (Region-Nord; gesamt) der Bürger(innen) als Inaktivitätsgrund angeführt (vgl. Tab. 11). Die Männer schätzen ihren Gesundheitszustand tendenziell etwas kritischer ein als die Frauen (vgl. Tab. 13-17). Besonders kritisch wird der eigene Gesundheitszustand von den 41-60-jährigen (30%) und den über 60-jährigen (30%) Männern in der Stadt Zehdenick eingeschätzt (o. Abb.). Beide Gruppen weisen zudem mit 29% eine hohe Inaktivitätsquote auf, die augenscheinlich tatsächlich auf gesundheitliche Probleme zurückzuführen ist.

Grundsätzlich zeigen durchgeführte Sportverhaltensstudien, dass zwischen 20% und 35% der Bürger(innen) körperlich-sportliche Aktivitäten ablehnen (vgl. u.a. Hübner & Wulf, 2012, Eckl & Schabert, 2012). Insofern sind die für die Region ermittelten Inaktivitätsquoten in den vier untersuchten Kommunen der Region-Nord auf einem erfreulich niedrigen Stand. Hervorzuheben sind die ausgesprochen niedrigen Inaktivitätsquoten bei den Sportvereinsmitgliedern, die eine besondere Bedeutung der Sportvereine als gesundheitspolitische Akteure und Motivatoren in der Region-Nord unterlegen.

Tabelle 11: Inaktivitätsgründe in der Region-Nord und den vier beteiligten Kommunen (Angaben in %).

	Region-Nord	**Stadt Fürstenberg/ Havel**	**Amt Gransee und Gemeinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
kein passendes Angebot	7	6	11	6	4
zu weit entferntes Angebot	7	5	11	11	4
fehlende Information	5	6	7	7	4
ausreichend Bewegung	17	9	21	14	21
andere Interessen	9	5	7	6	13
Gesundheitliche Beschwerden	23	26	22	26	19
Keine Zeit	14	16	14	11	16
kein Interesse	5	11	2	0	6
aus finanziellen Gründen	8	9	4	12	10
sonstige Gründe	6	6	2	8	7

Tabelle 12: Inaktivitätsgründe – Region-Nord (gesamt; Angaben in %).

	Gesamt	**weiblich**	**männlich**	**Menschen mit Behinderung**
kein passendes Angebot	7	9	6	5
zu weit entferntes Angebot	7	10	5	2
fehlende Information	5	6	5	6
ausreichend Bewegung	17	15	18	9
andere Interessen	9	6	11	8
Gesundheitliche Beschwerden	23	20	23	39
Keine Zeit	14	11	13	11
kein Interesse	5	4	5	3
aus finanziellen Gründen	8	10	7	12
sonstige Gründe	9	4	9	5

Tabelle 13: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Region-Nord (gesamt; Angaben in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Menschen mit Behinderung
sehr gut	13	13	13	1
gut	42	43	41	16
zufriedenstellend	31	34	28	33
weniger gut	11	8	13	34
schlecht	3	3	4	17

Tabelle 14: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Fürstenberg/Havel (Angaben in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Menschen mit Behin-derung
sehr gut	17	19	15	0
gut	43	44	43	16
zufriedenstellend	26	23	29	31
weniger gut	12	13	11	41
schlecht	2	3	2	12

Tabelle 15: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Amt Gransee und Gemeinden (Angaben in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Menschen mit Behin-derung
sehr gut	12	7	16	1
gut	44	50	39	6
zufriedenstellend	32	33	32	61
weniger gut	10	7	12	28
schlecht	2	3	1	4

Tabelle 16: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Rheinsberg (Angaben in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Menschen mit Behin-derung
sehr gut	15	14	15	2
gut	44	40	50	36
zufriedenstellend	29	34	23	20
weniger gut	9	9	9	31
schlecht	3	3	3	11

Tabelle 17: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Zehdenick (Angaben in %).

	Gesamt	weiblich	männlich	Menschen mit Behinderung
sehr gut	11	14	9	0
gut	40	40	39	9
zufriedenstellend	34	38	29	30
weniger gut	10	5	16	35
schlecht	5	3	7	25

Tabelle 18: Inaktivitätsgründe (Region-Nord; nach Altersgruppen; Angaben in %; gesamt).

	Gesamt	10-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre
gesundheitliche Probleme	23	-	9	10	18	40
ausreichend Bewegung	17	8	8	14	16	22
keine Zeit	14	8	23	29	17	1
andere Freizeitinteressen	9	15	8	8	10	9
aus finanziellen Gründe	8	8	11	6	13	3
Angebot zu weit entfernt	7	8	15	5	7	6
kein passendes Angebot	7	23	11	5	7	6
sonstige Gründe	6	15	9	6	3	8
fehlende Informationen	5	8	8	8	6	3
kein Interesse	5	8	8	9	3	1

Tabelle 19: Inaktivitätsgründe im kommunalen Vergleich (Angaben in %; gesamt).

	Region-Nord (2015)	**Potsdam (2011)**	**Teltow-Klein-machnow-Stahnsdorf (2015)**	**Oranienburg (2014)**	**Schwerin (2016)**
gesundheitliche Probleme	23	23	16	11	23
ausreichend Be-wegung	17	21	16	16	13
keine Zeit	14	13	11	15	15
andere Freizeit-interessen	9	11	12	13	11
aus finanziellen Gründe	8	11	10	8	12
Angebot zu weit entfernt	7	4	6	10	4
kein passendes Angebot	7	5	9	10	6
sonstige Gründe	6	3	6	5	5
fehlende Infor-mationen	5	5	6	8	5
kein Interesse	5	4	5	4	6

Ausgeübte Sportformen[5] und Sportangebotswünsche

Die folgenden Aussagen zu den beliebtesten bzw. am häufigsten ausgeübten Sportformen ergeben kein Abbild der Intensitäten, mit der diese Sportformen betrieben werden. Gesundheitsrelevante Zeitumfänge sind im Kapitel D.2.1.2 dargestellt. Das Sportformenspektrum wird von den TOP10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten für die Region-Nord (vgl. Tab. 20-24) dominiert. Über alle vier Kommunen, Geschlechter und Altersgruppen hinweg sind diese Sportformen prägend und bilden eine einende „Klammer" für die Region, die letztendlich auch die touristischen Bewegungsakzente sehr gut abbildet bzw. einbezieht (vgl. Kap. D.2.5 Touristische Sport- und Bewegungsanbieter).

Das Sportformenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt (Radfahren, Joggen, Walken und Schwimmen), gefolgt von den Formen des Fitnesstrainings (Fitness, Kraftsport) und der Gymnastik im weiteren Sinne (Gymnastik, Tanzen, Yoga) sowie dem Spazierengehen. Die am häufigsten ausgeübten Mannschaftssportarten sind Fußball und Volleyball (vgl. Tab. 25; Abb. 9/ 10).

Die Popularität des Fußballs als beliebteste Mannschaftssportart spiegelt sich auch in vergleichbaren Sportverhaltensstudien, die Bedeutung des Volleyballs hingegen ist eine regionalspezifische Besonderheit und korrespondiert mit der sport- und regionalpolitischen Schwerpunktförderung des Volleyballsports, die sich u.a. in den Erfolgen des SV Lindow-Gransee (2. Bundesliga) ausdrückt.

Vergleicht man die Sport- und Bewegungspräferenzen der Bürger(innen) in den vier Kommunen, so ergeben sich folgende Feststellungen:

- Die Präferenzen in den Sport- und Bewegungsgruppierungen sind in allen vier Kommunen, wie bereits festgestellt, in hohem Maße übereinstimmend.
- Geschlechtsspezifisch ist insbesondere auf folgende Unterschiede hinzuweisen: Frauen sind deutlich stärker an Formen des Fitnesstrainings und der Gymnastik orientiert, während die Männer verstärkt die genannten Mannschaftssportarten betreiben.
- Bezogen auf die Altersgruppen wird deutlich, dass die ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten mit zunehmenden Alter an Bedeutung gewinnen; die mannschaftssportlichen Aktivitäten sind in der Altersgruppe der 10- bis 26-Jährigen dominant.
- Die Bedeutungszunahme des „Spazierengehens" als Form der körperlich-sportlichen Aktivität ist bemerkenswerterweise nicht auf eine spezielle Alters- oder Geschlechtsgruppe zu begrenzen! Ein zukünftiges Präventionspotenzial liegt somit insbesondere darin, Menschen verstärkt vom „Spazierengehen" hin zum Laufsport zu führen!
- Bei den Wunschangeboten von Sportformen kristallisieren sich vier Schwerpunkte heraus (vgl. Tab. 26-28; Abb. 11):

[5] Die am häufigsten und am zweithäufigsten genannten Sportformen wurden zusammengefasst.

1. Schwimm- und Bademöglichkeit (Hallenbad) mit höchster Priorität in allen Kommunen, sowie über alle Alters- und Geschlechtsgruppen bzw. Organisationsformen hinweg.
2. Klassische Formen des Fitnesstrainings in Kombination mit Entspannungstechniken und Tanzen (weiblich), sowie Fitnesstraining in Kombination mit Kampfsportangeboten (männlich).
3. Mannschaftssport Volleyball (Gransee/Zehdenick; 10-18-Jährige).
4. Badminton (weiblich) und Tennis (männlich).

Potentiale für eine regionale und überregionale Entwicklung des Vereins- und Schulsports, aber auch des selbst organisierten Sports bietet das gemeinnützige Sport- und Bildungszentrum Lindow (Mark) gGmbH. Als fortschrittliche Einrichtung hat sich Lindow schon heute auch dem selbst organisierten Sport geöffnet. So können interessierte Bürger(innen) sowohl die Fitnessbereiche (Krafttraining und Ausdauersport) als auch das Schwimmbad so definierten Tagesszeiten gegen entsprechende Entgelte nutzen. Dies korrespondiert mit den ermittelten Bedürfnissen der Bürger(innen), die sich insbesondere für die Region Angebotserweiterungen in den Bereichen Schwimmsport und Fitnesstraining wünschen (vgl. Tab. 26). Neben der traditionellen Verankerung des Vereinssports bildet Lindow auch für den Schulsport in der Region eine wichtige Anlaufstelle. So nutzen mehrere Schulklassen sowohl landesweit als auch aus den umliegenden Gemeinden und Städten im Rahmen ihres Sportunterrichts die Schwimmhalle des Sport- und Bildungszentrums.

Tabelle 20: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; %).

Region-Nord		**Stadt Fürstenberg/Havel**		**Amt Gransee und Gemeinden**		**Stadt Rheinsberg**		**Stadt Zehdenick**	
Radfahren	34	Radfahren	31	Radfahren	32	Radfahren	34	Radfahren	37
Spazieren	15	Spazieren	16	Spazieren	12	Spazieren	14	Spazieren	16
Joggen	9	Joggen	10	Joggen	11	Fitness / Gymnastik	9	Fitness / Gymnastik	9
Fitness / Gymnastik	8	Schwimmen	10	Schwimmen	10	Schwimmen	8	Joggen	9
Schwimmen	8	Fitness / Gymnastik	8	Nordic Walking	8	Nordic Walking	8	Nordic Walking	7
Nordic Walking	7	Nordic Walking	5	Fitness / Gymnastik	7	Joggen	7	Fußball	5
Fußball	4	Yoga	5	Fußball	5	Kraftsport	6	Schwimmen	4
Kraftsport	4	Fußball	5	Volleyball	4	Yoga	4	Kraftsport	3
Yoga	3	Kraftsport	4	Kraftsport	3	Tanzen	4	Tanzen	3
Volleyball	2	Tischtennis	3	Yoga	2	Fußball	3	Volleyball	3
				Tennis	2				

Tabelle 21: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; weiblich; %).

Region-Nord		**Stadt Fürsten-berg/Havel**		**Amt Gransee und Gemeinden**		**Stadt Rheins-berg**		**Stadt Zehdenick**	
Radfahren	33	Radfahren	33	Radfahren	31	Radfahren	31	Radfahren	36
Spazieren	17	Spazieren	18	Spazieren	15	Spazieren	14	Spazieren	19
Fitness / Gymnastik	12	Schwim-men	11	Schwim-men	12	Fitness / Gymnastik	13	Fitness / Gymnastik	13
Nordic Walking	9	Fitness / Gymnastik	11	Fitness / Gymnastik	11	Nordic Walking	10	Nordic Walking	8
Schwim-men	8	Yoga	8	Joggen	10	Schwim-men	7	Joggen	8
Joggen	7	Joggen	6	Nordic Walking	10	Yoga	7	Schwim-men	5
Yoga	5	Nordic Walking	5	Yoga	4	Tanzen	7	Tanzen	4
Tanzen	4	Tanzen	4	Volleyball	4	Joggen	5	Yoga	3
Kraftsport	2	Volleyball	3	Kraftsport	3	Kraftsport	3	Volleyball	2
Volleyball	1	Kraftsport	3	Fußball	1	Volleyball	2	Kraftsport	2

Tabelle 22: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; männlich; %).

Region-Nord		**Stadt Fürsten-berg/Havel**		**Amt Gransee und Gemeinden**		**Stadt Rheins-berg**		**Stadt Zehdenick**	
Radfahren	36	Radfahren	29	Radfahren	34	Radfahren	38	Radfahren	41
Spazieren	12	Spazieren	14	Volleyball	12	Spazieren	14	Spazieren	12
Joggen	11	Joggen	14	Joggen	12	Joggen	10	Fußball	11
Fußball	9	Fußball	10	Spazieren	10	Kraftsport	9	Joggen	10
Schwim-men	7	Schwim-men	9	Schwim-men	9	Schwim-men	9	Volleyball	8
Nordic Walking	6	Volleyball	7	Fußball	8	Fußball	6	Kraftsport	5
Kraftsport	6	Nordic Walking	5	Nordic Walking	7	Nordic Walking	6	Nordic Walking	4
Volleyball	4	Kraftsport	5	Kraftsport	4	Fitness / Gymnastik	4	Fitness / Gymnastik	4
Fitness / Gymnastik	4	Fitness / Gymnastik	5	Fitness / Gymnastik	3	Volleyball	3	Schwim-men	4
Tischtennis	2								

Tabelle 23: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (Altersgruppen; gesamt; %).

Region-Nord		**Altersgruppen**									
		10-18-Jährige		**19-26-Jährige**		**27-40-Jährige**		**41-60-Jährige**		**über 60-Jährige**	
Radfahren	34	Radfahren	32	Radfahren	21	Radfahren	30	Radfahren	35	Radfahren	40
Spazieren	15	Fußball	14	Joggen	17	Spazieren	18	Spazieren	14	Spazieren	16
Joggen	9	Spazieren	10	Fußball	13	Joggen	14	Joggen	10	Fitness / Gym-nastik	14
Fitness / Gym-nastik	8	Volleyball	9	Spazieren	12	Kraftsport	6	Nordic Walking	10	Schwimmen	9
Schwimmen	8	Schwimmen	6	Schwimmen	11	Fitness / Gym-nastik	6	Schwimmen	7	Nordic Walking	9
Nordic Walking	7	Joggen	6	Fitness / Gym-nastik	10	Fußball	7	Fitness / Gym-nastik	6	Joggen	4
Fußball	4	Kraftsport	6	Kraftsport	6	Schwimmen	5	Yoga	4	Yoga	3
Kraftsport	4	Tanzen	6	Volleyball	3	Yoga	3	Tanzen	3	Kraftsport	1
Yoga	3	Fitness / Gymnastik	2	Tanzen	3	Tischtennis	1	Kraftsport	3	Volleyball	1
Volleyball	2	Handball	2	Nordic Walking	2	Badminton	1	Volleyball	3	Fußball	1
		Tischtennis	2	Tischtennis	2	Volleyball	1				

Tabelle 24: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (Zielgruppen; gesamt; %).

Region-Nord		**Zielgruppen**									
		weiblich		**männlich**		**Sportvereins-mitglieder**		**Nichtvereinsmitglieder**		**Menschen mit Behinderung**	
Radfahren	34	Radfahren	33	Radfahren	36	Radfahren	26	Radfahren	37	Radfahren	42
Spazieren	15	Spazieren	17	Spazieren	12	Fußball	13	Spazieren	18	Spazieren	19
Joggen	9	Fitness / Gym-nastik	12	Joggen	11	Joggen	12	Schwimmen	9	Fitness / Gym-nastik	13
Fitness / Gym-nastik	8	Nordic Walking	9	Fußball	9	Fitness / Gym-nastik	9	Nordic Walking	8	Schwimmen	13
Schwimmen	8	Schwimmen	8	Schwimmen	7	Volleyball	7	Joggen	8	Nordic Walking	4
Nordic Walking	7	Joggen	7	Nordic Walking	6	Spazieren	6	Fitness / Gym-nastik	8	Joggen	3
Fußball	4	Yoga	5	Kraftsport	6	Schwimmen	5	Kraftsport	4	Kraftsport	2
Kraftsport	4	Tanzen	4	Volleyball	4	Nordic Walking	5	Yoga	4	Yoga	2
Yoga	3	Kraftsport	2	Fitness / Gym-nastik	4	Kraftsport	5	Tanzen	2	Tanzen	1
Volleyball	2	Volleyball	1	Tischtennis	2	Tischtennis	3	Fußball	1		

Tabelle 25: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten (Auswahl zusammengefasster Sportformengruppen[6]; %).

	ausdauerorientierte Aktivitäten	**Fitness- und Gymnastikaktivitäten**	**Mannschaftssportarten**	**Spazierengehen**
Region-Nord	58	15	6	15
Stadt Fürstenberg / Havel	56	17	5	16
Amt Gransee und Gemeinden	61	12	9	12
Stadt Rheinsberg	57	17	3	14
Stadt Zehdenick	57	15	8	16
weiblich	57	23	1	17
männlich	60	4	13	12
10-18 Jahre	44	8	25	10
19-26 Jahre	51	19	16	12
27-40 Jahre	49	15	8	18
41-60 Jahre	62	12	3	14
über 60 Jahre	62	18	2	16

6 Ausdauerorientierte freizeitsportliche Aktivitäten: Radfahren, Joggen, Nordic Walking, Schwimmen
Formen des Fitnesstrainings und der Gymnastik im weiteren Sinne: Fitnesstraining, Krafttraining, Gymnastik, Yoga, Tanzen
Mannschaftssportarten: Fußball, Volleyball
Spazierengehen

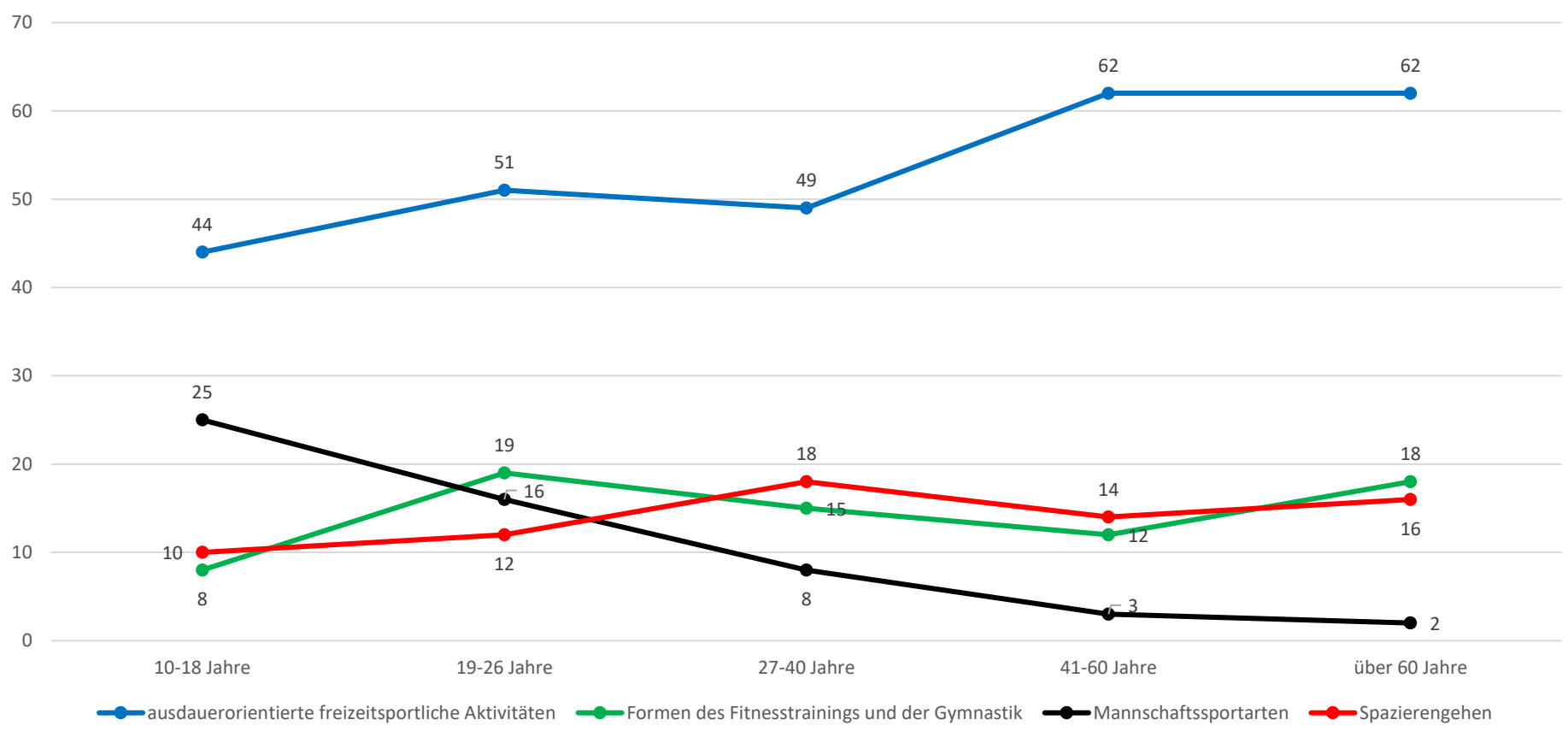

Abbildung 9: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten (Auswahl zusammengefasster Sportformengruppen; Altersgruppen; %).

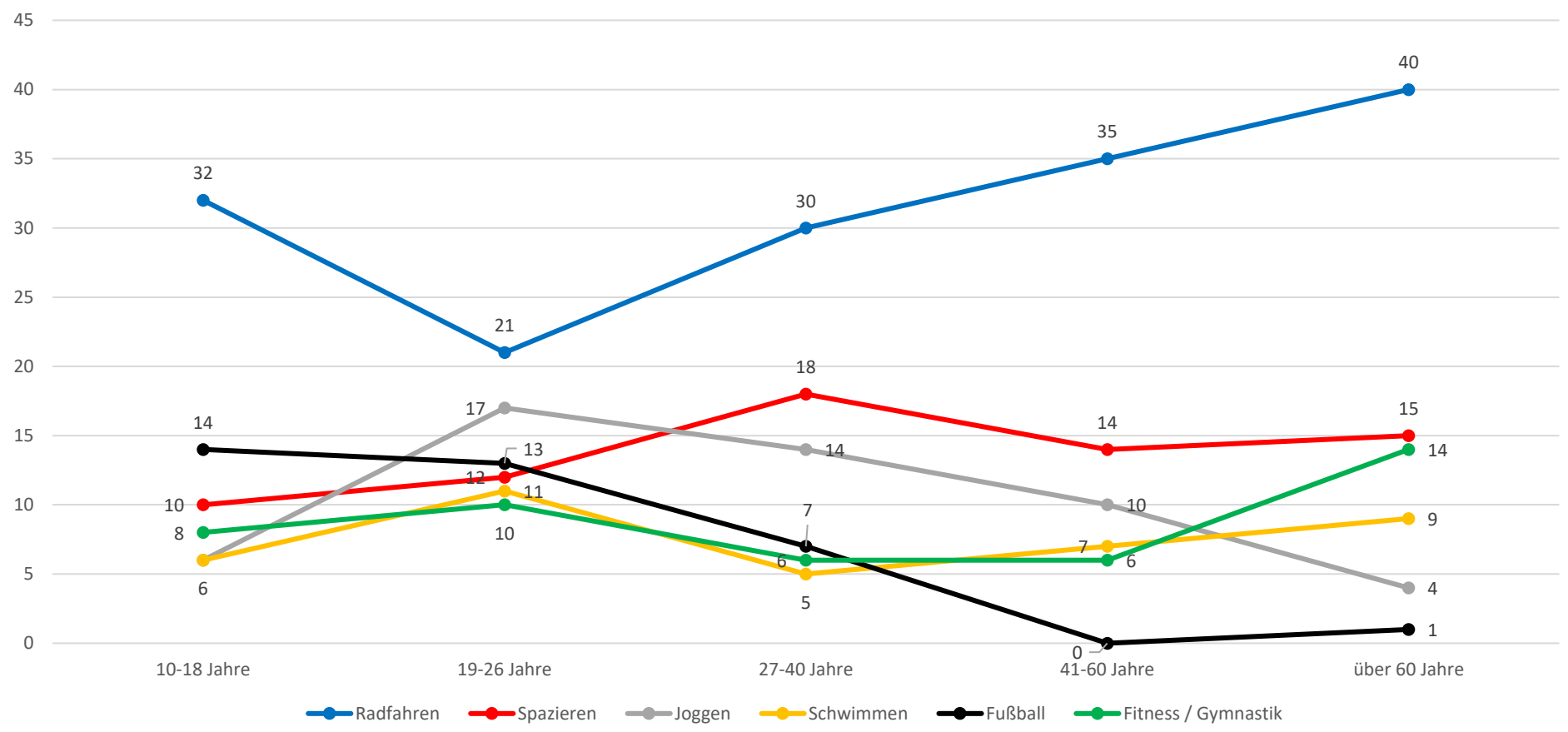

Abbildung 10: Ausgewählte Sport- und Bewegungsaktivitäten im Altersverlauf (%; gesamt).

Tabelle 26: Die TOP 5 Wunschangebote (gesamt; %).

Region-Nord		Stadt Fürstenberg / Havel		Amt Gransee und Gemeinden		Stadt Rheinsberg		Stadt Zehdenick	
Schwimmen	43	Schwimmen	40	Schwimmen	35	Schwimmen	40	Schwimmen	56
Fitnesstraining	11	Fitnesstraining	18	Fitnesstraining	19	Entspannungstechniken	10	Tanzen	12
Tanzen	10	Tennis	10	Tanzen	15	Kampfsport	10	Entspannungstechniken	10
Entspannungstechniken	8	Entspannungstechniken	5	Entspannungstechniken	8	Wassergymnastik	10	Badminton	6
Kampfsport	5	Kampfsport	5	Kampfsport	5	Fitnesstraining	6	Volleyball	4
		Handball	5	Volleyball	5				

Tabelle 27: Die TOP 5 Wunschangebote (Zielgruppen; gesamt; %).

weiblich		männlich		Sportvereins-mitglie-der		Nichtvereinsmitglieder		Menschen mit Behin-derungen		Inaktive	
Schwimmen	45	Schwimmen	39	Schwimmen	29	Schwimmen	47	Schwimmen	72	Schwimmen	38
Entspannungs-techniken	13	Fitnesstraining	18	Fitnesstraining	14	Fitnesstraining	11	Entspannungs-techniken	12	Entspannungs-techniken	19
Tanzen	12	Tanzen	6	Tanzen	8	Tanzen	10	Fitnesstraining	8	Tanzen	17
Fitnesstraining	6	Tennis	6	Entspannungs-techniken	8	Entspannungs-techniken	8	Tanzen	4	Fitnesstraining	10
Badminton	4	Kampfsport	5	Kampfsport	5	Kampfsport	4	Kampfsport	4	Volleyball	7
				Badminton	5	Tennis	4				

Tabelle 28: Die TOP 5 Wunschangebote (Altersgruppen; gesamt; %).

10-18-Jährige		**19-26-Jährige**		**27-40-Jährige**		**41-60-Jährige**		**über 60-Jährige**	
Schwimmen	27	Schwimmen	30	Schwimmen	39	Schwimmen	40	Schwimmen	68
Tanzen	12	Fitnesstraining	17	Tanzen	16	Fitnesstraining	15	Entspannungstechniken	9
Kampfsport	9	Tanzen	9	Fitnesstraining	12	Entspannungstechniken	12	Tanzen	8
Handball	9	Kampfsport	9	Kampfsport	7	Tanzen	8	Fitnesstraining	6
Basketball	9	Tennis	9	Entspannungstechniken	6	Badminton	8	Wassergymnastik	5
Volleyball	9								

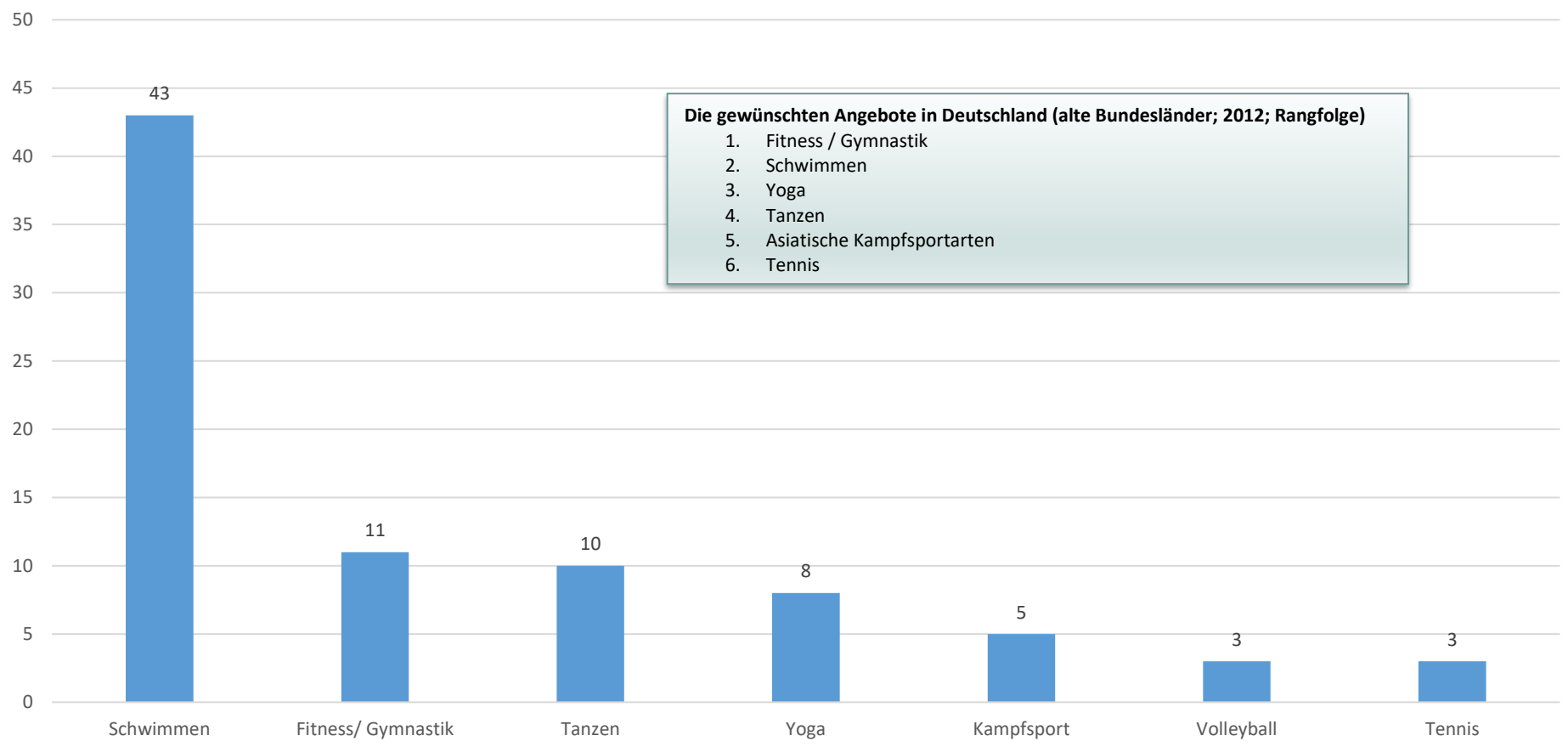

Abbildung 11: Die gewünschten Angebote in der Region-Nord (%; gesamt).

D.2.1.2 Vielfalt von Motiven

Die Motive des Sporttreibens werden nach Opaschowki (Opaschowski, 2006, S. 228; vgl. Abb. 12) in Primär- und Sekundärmotive differenziert. Zusammengefasst lässt sich Motivationswirklichkeit für Sport- und Bewegungsaktivitäten mit drei Worten umschreiben:

Spaß - Gesundheit - Fitness

Motive des Sporttreibens

Wohlbefinden wichtiger als Leibesübungen
Beweggründe für das Sporttreiben

Primärmotive	
Positive Motivation	**Negative Motivation**
Spaß	Bewegungsmangel-Ausgleich
Gesundheit	Ausgleich zur Arbeit
Fitness	Stress-Abbau

Sekundärmotive		
Psychische Motivation	**Physische Motivation**	**Soziale Motivation**
Sich wohlfühlen	Kondition stärken	Mit anderen Menschen zusammen sein
Eigene Trägheit überwinden	Gut für die Figur	Gruppenerlebnis haben
Sich entspannen	Körperliche Herausforderung	Nette Leute kennenlernen
Stärkung des Selbstbewusstseins	Körpererfahrung	Freunde gewinnen

Abbildung 12: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006).

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste von 16 möglichen Beweggründen für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten vorgelegt. Die Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft gar nicht zu“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abb. 13) der wichtigsten Motive für Sport und/ oder bewegungsaktive Erholung der Bürgerinnen und Bürger bilden. Aus dieser Rangfolge geht ziemlich eindeutig hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von den „positiven Motiven“ (vgl. Abb. 12) Spaß, Gesundheit und Fitness in Verbindung mit dem psychischen Motiv „sich wohlfühlen“ geprägt sind. Sekundär hingegen sind die sogenannten „negativen Motive“ (Bewegungsmangel-Ausgleich, zum Stressabbau und als Ausgleich zur Arbeit). Am Ende der Skala steht das Motiv, das den Leistungsgedanken im Sport betont. Wettkampf und Erfolg halten noch rund 16% der sportlich

Aktiven für wichtig. Die „positiven Motive“ dominieren über alle Kommunen und Gruppierungen sowie Organisationsformen hinweg die Motivationshierarchie (vgl. Tab. 30/ 31). Mit dieser Motivationshierarchie unterscheidet sich die Region-Nord dann kaum von anderen Städten und Gemeinden im Land Brandenburg (vgl. Tab. 29) und den neuen Bundesländern (vgl. Abb. 13.)

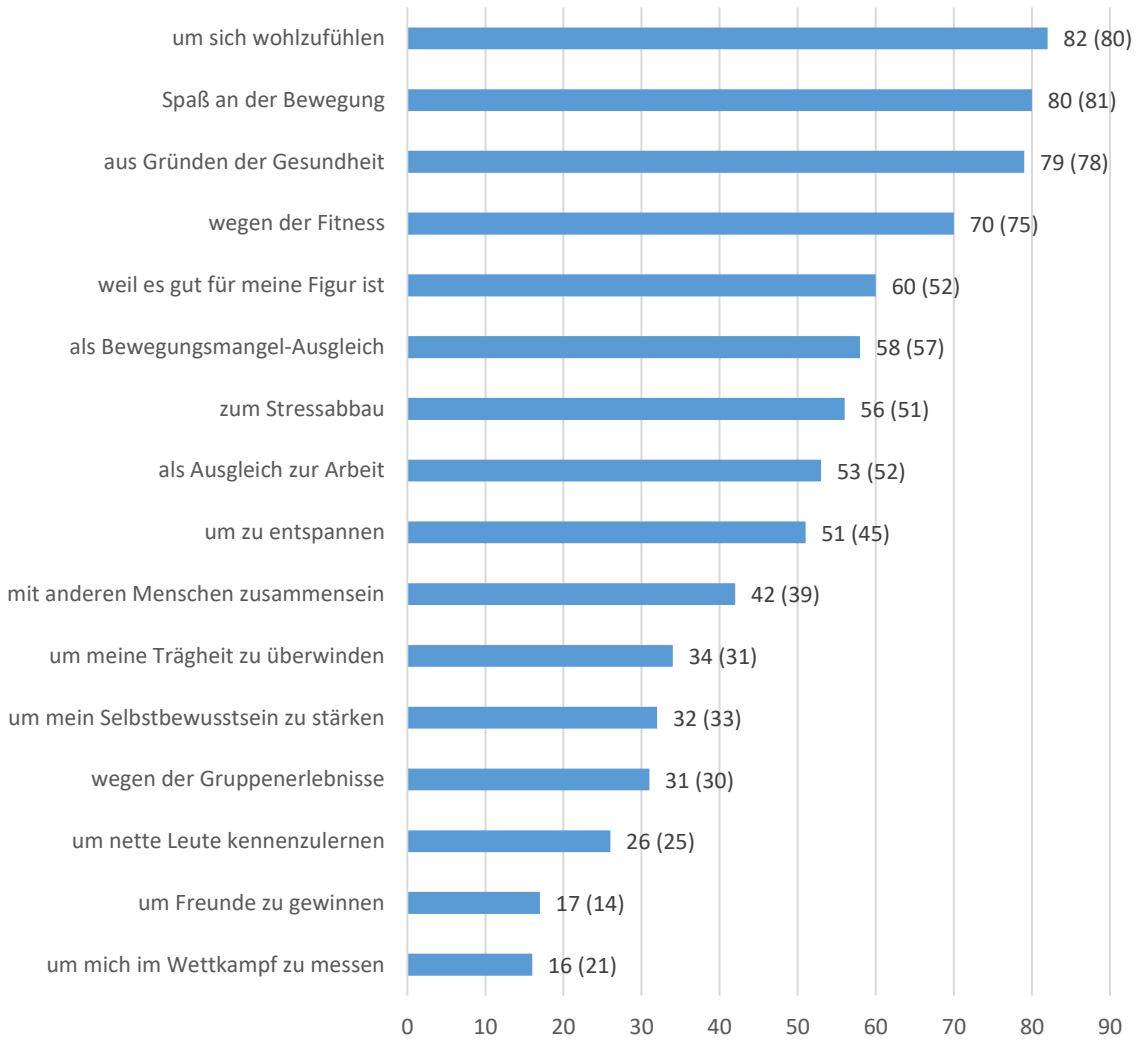

Abbildung 13: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu; Angaben in % (Vergleichsdaten Schwerin (2016) in Klammern)

Tabelle 29: Rangfolge der 4 bedeutendsten Motive des Sporttreibens im überregionalen Vergleich.

Region-Nord	TKS	Potsdam	Falkensee	Oranienburg
Wohlfühlen	Spaß	Spaß	Spaß	Spaß
Spaß	Fitness	Gesundheit	Wohlfühlen	Wohlfühlen
Gesundheit	Wohlfühlen	Wohlfühlen	Fitness	Fitness
Fitness	Gesundheit	Fitness	Gesundheit	Gesundheit

Tabelle 30: Rangfolge der 5 bedeutendsten Motive des Sporttreibens (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu in %) (Region-Nord und Kommunen; gesamt).

Region-Nord		Stadt Fürstenberg / Havel		Amt Gransee und Gemeinden		Stadt Rheinsberg		Stadt Zehdenick	
Wohlfühlen	82	Wohlfühlen	82	Spaß	83	Wohlfühlen	87	Spaß	80
Spaß	80	Gesundheit	79	Wohlfühlen	83	Gesundheit	82	Wohlfühlen	78
Gesundheit	79	Spaß	75	Gesundheit	83	Spaß	78	Gesundheit	75
Fitness	70	Fitness	72	Fitness	71	Fitness	69	Fitness	68
Figur	60	Figur	57	Bewegungsmangel	67	Figur	60	Figur	62

Tabelle 31: Rangfolge der 5 bedeutendsten Motive des Sporttreibens (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu in %) (Region-Nord Zielgruppen; gesamt).

weiblich		männlich		Sportvereinsmitglieder		Nichtvereinsmitglieder		Menschen mit Behinderungen	
Wohlfühlen	83	Spaß	82	Spaß	89	Wohlfühlen	80	Wohlfühlen	83
Gesundheit	81	Wohlfühlen	81	Wohlfühlen	86	Gesundheit	79	Gesundheit	76
Spaß	78	Gesundheit	78	Fitness	81	Spaß	75	Spaß	72
Fitness	69	Fitness	69	Gesundheit	78	Fitness	64	Figur	59
Figur	63	Figur	57	Figur	63	Figur	58	Fitness	58

Faktor Gesundheit

Dem Faktor Gesundheit kommt in der gesellschaftlich gewünschten Zielhierarchisierung und somit in der Begründung für finanzielle Zuwendungen eine besondere Rolle zu. Gesundheit wird sehr häufig mit Freisein von Krankheiten und Gebrechen gleichgesetzt, ebenso aber auch mit Fitness, körperlichem und geistigem Wohlbefinden, Sport, Bewegung und Leistungsfähigkeit assoziiert. Damit begründen sich auch eine grundlegende gesellschaftspolitische Unterstützung von Sport- und Bewegungsaktivitäten und zugleich eine Erwartungshaltung, dass durch Sport- und Bewegungsaktivitäten die Gesundheit gefördert wird.

Gesundheit wiederum ist immer das Ergebnis einer dynamischen Balance von Risikofaktoren (u.a. Bewegungsmangel) und Schutzfaktoren (u.a. Sport- und Bewegungsaktivität). In diesem Sinne können die erreichten gesundheitsrelevanten Mindestzeitumfänge körperlich-sportlicher Aktivitäten (150 Minuten/ Woche intensive körperlich-sportliche Aktivität - WHO) ein wichtiger Indikator für gesundheitsrelevante Wirkungen sein. Im Rahmen unserer Studien werden als Maßstab die WHO-Empfehlungen für gesundheitsfördernde Aktivitätsumfänge für die 18- bis 64-Jährigen angesetzt, da hiermit die größte Gruppe der Gesamtbevölkerung abgebildet wird (Weltgesundheitsorganisation „Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung“, 2010). Die im vorherigen Kapitel so positiv dargestellte, mit 82% sehr gute Aktivitätsquote der Bürger(innen) in der Region-Nord und die in diesem Zusammenhang formulierte Erkenntnis, dass sich die Bürgerinnen und Bürger ihrer individuellen Verantwortung für die eigene Gesundheit sehr wohl bewusst sind, sind insofern zu relativieren, als dass die erreichten gesundheitsrelevanten Zeit- und Belastungsumfänge intensiver körperlich-sportlicher Belastungen nur z. T. erreicht werden (vgl. Abb. 14).

Nehmen wir die o. g. Aktivitätsempfehlungen zur Gesunderhaltung als Bezugsgröße, so erreichen 57% aller Bürger(innen) diesen Richtwert (weiblich 55%; männlich 60%). Die günstigsten Relationen erreichen die Sportvereinsmitglieder durch den festen organisatorischen Rahmen von Trainings- und Übungszeiten (vgl. Tab. 32). Bemerkenswert ist, dass Personen, die ihren Gesundheitsstatus mit „sehr gut/ gut“ einschätzen, auch 2- bis 3-mal höhere körperlich-sportliche Belastungsintensitäten erreichen. Häufigkeit und Intensität von körperlich-sportlichen Aktivitäten korrelieren eindeutig mit dem Gesundheitszustand. Besonders problematisch sind die erreichten Werte der Männer in der Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen und der Nichtvereinsmitglieder in der Stadt Zehdenick. Die enge Verknüpfung von körperlich-sportlichen Aktivitäten und der Einschätzung des eigenen Gesundheitszustands wird unter Bezugnahme auf die Tabelle 33 bzw. Abbildung 15 sehr deutlich: So schätzen Sportvereinsmitglieder, sportaktive Bürger(innen) und jene, die einen Aktivitätsumfang von mindestens 150 min pro Woche erreichen ihren Gesundheitszustand am besten ein. Diese Feststellung trifft für alle vier Kommunen gleichermaßen zu und bietet auf empirischer Grundlage einen Nachweis für die Bedeutsamkeit der Sportvereine als gemeinwohlorientierte Organisationen mit spezifischen Ansprüchen staatlicher Förderung.

Da das Gesundheitsmotiv für den Großteil der Bürger(innen) Hautmotivation für körperlich-sportliche Aktivitäten ist, sollten auch diejenigen Gruppen, die aktuell deutlich zu geringe Zeitumfänge und Belastungsintensitäten erreichen über entsprechende Informationskampagnen aufgeklärt und informiert werden, um Zeitumfänge oder Übungshäufigkeit so anzupassen, dass die gewünschten und angestrebten gesundheitswirksamen Effekte auch tatsächlich eintreten. Dies ist eine zentrale Aufgabe für die im Gesundheits-, Sport- und Bewegungsbereich wirkenden Institutionen innerhalb der Kommunen (Sportverwaltung, Sportvereine, Schulen, Krankenkassen, Medien etc.). Ein abgestimmtes Miteinander sollte hierbei angestrebt werden. Es wird sehr deutlich, dass die Aktivitäten im organisierten Vereinssport eindeutig günstigere Ergebnisse als die individuell ausgeübten Bewegungsaktivitäten erreichen. Insofern ist bei den oben genannten Bestrebungen hinsichtlich der erforderlichen Zeit- und Belastungsumfänge ein besonderer Fokus auf die Gruppe der Nichtvereinsmitglieder sowie auf Frauen und Menschen mit Behinderungen zu richten.

Tabelle 32: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge körperlich-sportlicher Aktivitäten erreichen… (gesamt; Angaben in %; Vergleichswerte Schwerin 2016).

	Region-Nord		Stadt Fürstenberg / Havel	Amt Gransee und Gemeinden	Stadt Rheinsberg	Stadt Zehdenick
Gesamt	57	60	62	55	64	55
weiblich	55	59	56	48	64	58
männlich	60	62	68	64	63	53
Altersgruppen						
10 – 18 Jahre	71	72	77	70	76	67
19 – 26 Jahre	67	71	62	65	80	64
27 – 40 Jahre	62	62	58	58	64	65
41 – 60 Jahre	54	61	64	54	62	45
über 60 Jahre	54	53	58	50	58	56
Sportvereinsmitglieder						
Gesamt	73	73	73	69	72	75
weiblich	71	68	57	54	77	79
männlich	74	77	80	74	67	73
Nichtvereinsmitglieder						
Gesamt	52	54	58	53	61	47
weiblich	52	54	56	47	57	51
männlich	53	53	61	59	63	42
Menschen mit Behinde-rung	41	38	44	49	51	33
	Region-Nord		**Stadt Fürstenberg / Havel**	**Amt Gransee und Gemeinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
Sportaktive	84		85	82	81	82
Bewegungsaktive	69		68	68	71	71

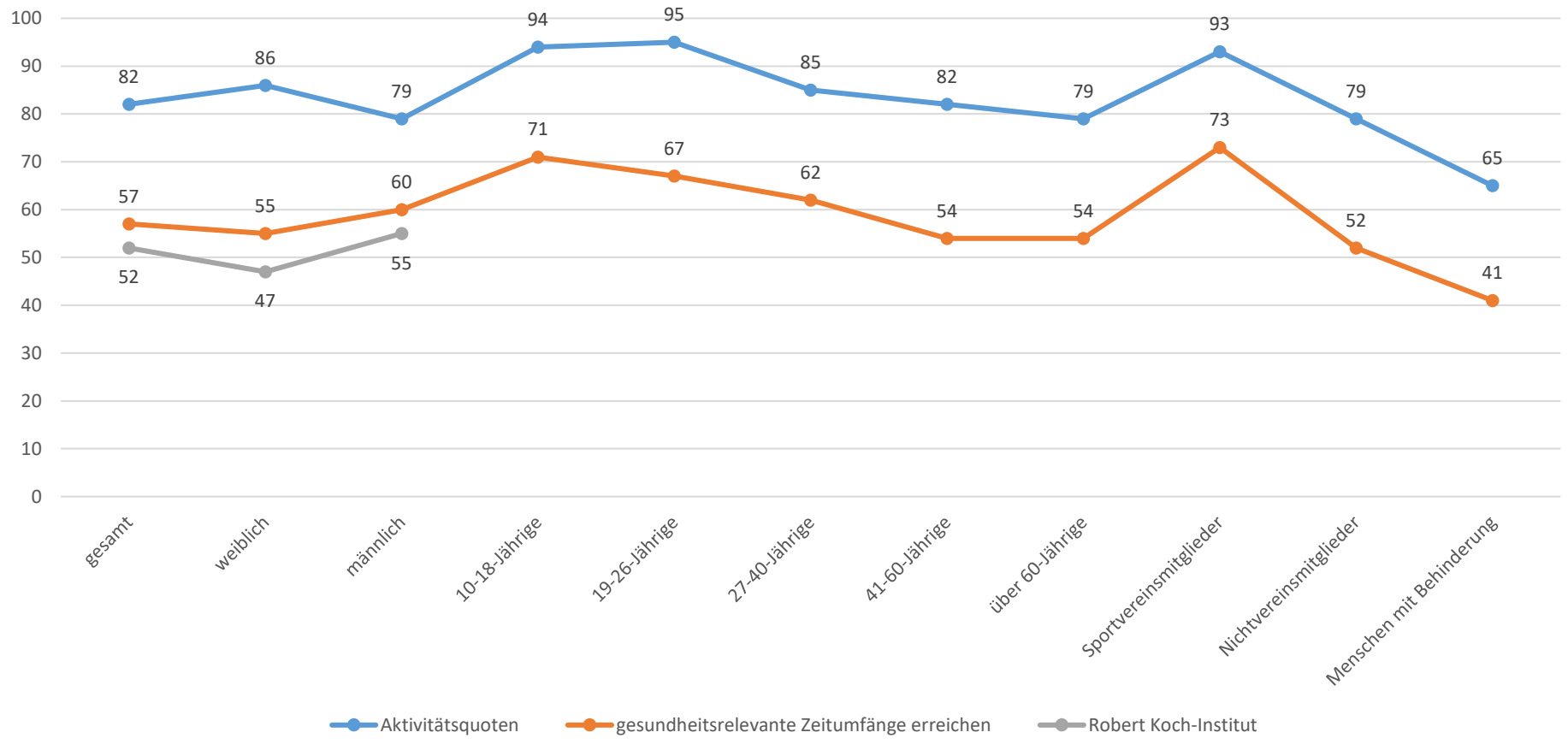

Abbildung 14: Aktivitätsquoten vs. gesundheitsrelevante Zeitumfänge (150 Minuten/ Woche mittlere Intensität (WHO)) (in %; Region-Nord; gesamt).

Tabelle 33: Beurteilung Gesundheitszustand (kumuliert sehr gut/ gut; gesamt; %; Vergleichsdaten Schwerin 2016).

	Region-Nord		Stadt Fürstenberg / Havel	Amt Gransee und Gemeinden	Stadt Rheinsberg	Stadt Zehdenick
Gesamt	55	62	60	56	59	51
10-18	91	88	93	87	89	93
19-26	72	75	79	89	77	57
27-40	67	74	74	57	66	73
41-60	55	69	61	58	59	49
60+	35	41	34	40	42	30
weiblich	56	59	62	57	54	54
männlich	54	67	58	45	65	48
Sportvereinsmitglieder	72	75	78	75	72	68
weiblich	67	68	75	63	68	61
männlich	75	82	80	76	77	71
Nichtvereinsmitglieder	50	57	54	51	54	46
weiblich	53	56	59	55	47	52
männlich	46	58	46	47	61	39
Menschen mit Behinderung	17	26	16	7	38	9
Sportaktive	81	88	86	86	80	77
Bewegungsaktive	53	63	57	54	57	50
Inaktive	27	31	33	27	25	27
über 150 Minuten/Woche aktiv	68	78	73	69	71	63
Weniger als 150 Minuten/Woche aktiv	56	60	56	60	52	55

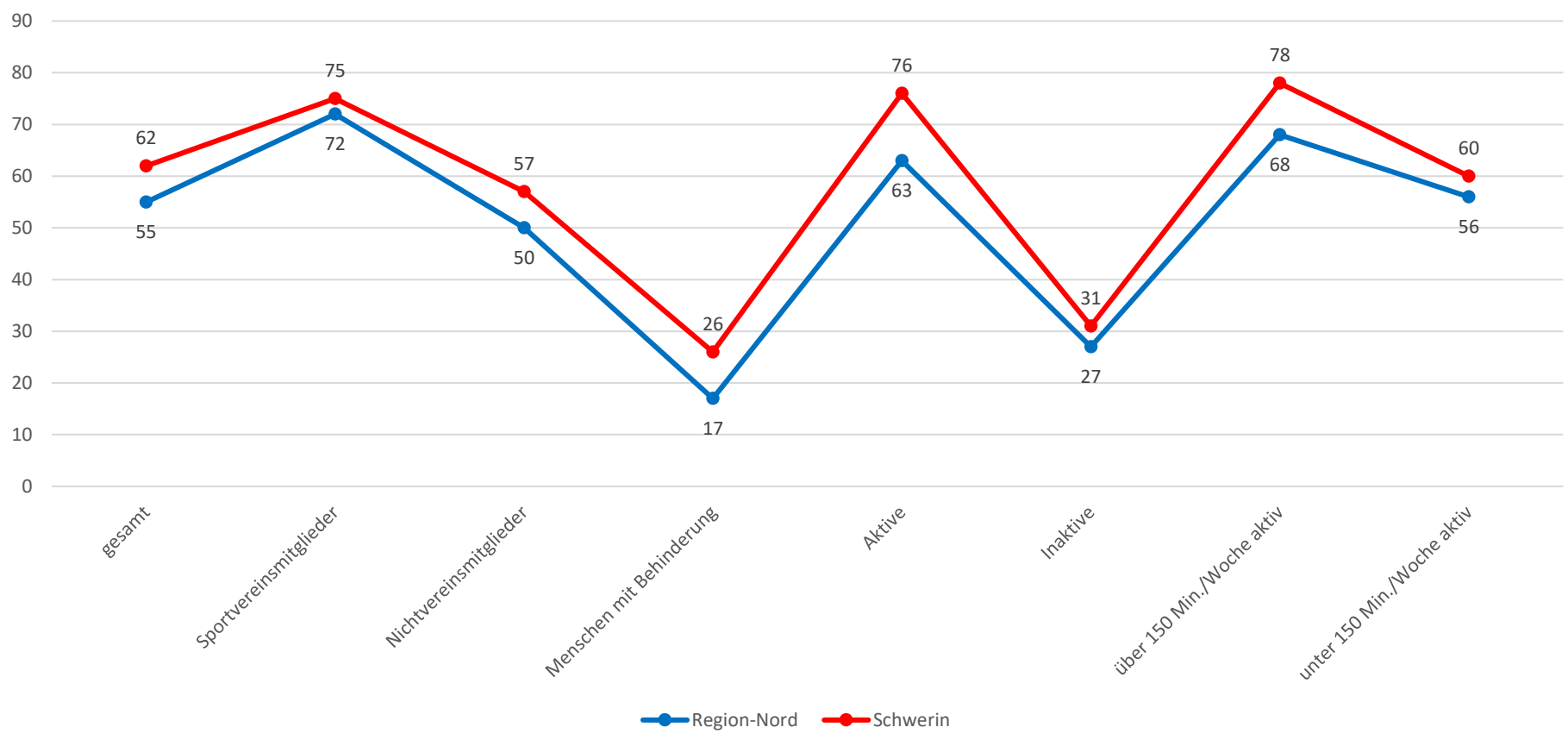

Abbildung 15: Einschätzung des Gesundheitszustands im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut in %).

D.2.1.3 Vielfalt von Organisationsformen

Ausgehend vom weiten Sportverständnis finden Sport und Bewegung deutschlandweit hauptsächlich im Rahmen der drei großen Organisationsformen „privat individuell organisiert“, „in Sportvereinen“ und „bei kommerziellen Anbietern“ statt. Diese Strukturierung trifft für die Region-Nord prinzipiell ebenfalls zu (vgl. Tab. 34): 64% der sport- und bewegungsaktiven Bürger(innen) organisieren ihre Aktivitäten selbst. Als bedeutendste institutionelle Sport- und Bewegungsanbieter folgen die Sportvereine (16%) und kommerzielle Anbieter (11%).

Auf einige Unterscheidungen bzw. Gemeinsamkeiten ist dennoch hinzuweisen:

- Die drei großen Organisationsformen dominieren auch auf Ebene der vier Kommunen (vgl. Tab. 36-39; Abb.16).
- Ebenso trifft dies für die Zielgruppe der Sportvereinsmitglieder sowie auf beide Geschlechtsgruppen zu.
- Für die Gruppe der Nichtvereinsmitglieder entfällt die Organisationsform Sportverein weitestgehend; dafür nehmen die Krankenkassen mit ihren Angeboten eine wichtige Funktion ein.
- Unter Bezugnahme auf die Geschlechtsspezifika ist festzuhalten, dass die Bedeutungsabnahme der Sportvereine im Altersverlauf beide Geschlechter betrifft, die Sportvereine jedoch sehr stark auf das männliche Klientel ausgerichtet sind (vgl. Tab. 34/35; Abb. 17); insbesondere auf die Altersgruppe der 10-18-Jährigen (Jungen und Mädchen) bzw. die 19- bis 26-Jährigen (Männer).
- Bemerkenswert sind die außerunterrichtlichen Angebote über Schularbeitsgemeinschaften für Mädchen und Jungen der Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen (19 bzw. 20%; im Vergleich in der Region Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf 10% und LH Potsdam 5%).
- Die offensichtliche Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung über Vereinsangebote (9%) ist bemerkenswert und positiv hervorzuheben.
- Im überregionalen Vergleich (vgl. Tab. 40) wird deutlich, dass insbesondere im Bereich der kommerziellen Anbieter offensichtlich kaum Angebotsstrukturen zur Verfügung stehen und dafür von den Bürger(inn)en verstärkt Krankenkassenangebote angenommen werden.

Tabelle 34: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität – Region-Nord (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
Region-Nord	16	11	64	3	5	-	1
Stadt Fürstenberg / Havel	15	9	65	2	7	-	1
Amt Gransee und Gemeinden	17	8	67	3	4	2	-
Stadt Rheinsberg	19	12	62	3	3	-	1
Stadt Zehdenick	16	14	60	3	7	-	1
weiblich (gesamt)	12	14	62	3	7	1	1
männlich (gesamt)	22	7	65	4	2	-	-
Sportvereinsmitglieder	41	8	43	4	2	1	1
Nichtvereinsmitglieder	2	13	74	2	7	1	1
Menschen mit Behinderung	9	5	67	1	15	-	3
Sportaktive	29	12	52	3	3	1	-
Bewegungsaktive	10	11	69	3	6	-	1

Tabelle 35: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität – Region-Nord (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
Altersgruppen (gesamt)							
10-18 Jahre	30	6	44	19	2	-	-
19-26 Jahre	22	13	57	3	3	1	1
27-40 Jahre	18	11	66	1	3	1	-
41-60 Jahre	15	12	71	-	2	-	-
über 60 Jahre	10	12	64	-	12	-	2
Altersgruppen (weiblich)							
10-18 Jahre	26	8	45	19	2	-	-
19-26 Jahre	16	16	56	4	5	-	3
27-40 Jahre	14	12	69	-	4	1	-
41-60 Jahre	8	16	71	-	3	2	-
über 60 Jahre	9	14	55	-	18	-	4
Altersgruppen (männlich)							
10-18 Jahre	33	4	40	20	3	-	-
19-26 Jahre	30	8	54	2	2	2	2
27-40 Jahre	22	9	63	3	2	1	-
41-60 Jahre	24	6	70	-	-	-	-
über 60 Jahre	10	10	75	-	4	-	1

Tabelle 36: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Fürstenberg / Havel (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
gesamt	15	9	65	2	7	-	1
weiblich	8	13	63	3	12	-	-
männlich	24	2	71	1	-	-	-
10-18 Jahre	32	4	43	17	4	-	-
19-26 Jahre	31	7	62	-	-	-	-
27-40 Jahre	19	10	66	-	5	-	-
41-60 Jahre	9	9	75	-	6	-	-
über 60 Jahre	6	8	69	-	14	-	3
Sportvereinsmitglieder	39	8	48	-	4	-	1
Nichtvereinsmitglieder	2	9	73	2	9	-	1
Menschen mit Behinderung	10	10	61	-	19	-	-

Tabelle 37: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Amt Gransee und Gemeinden (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
gesamt	17	8	67	3	4	2	-
weiblich	11	9	67	3	7	3	-
männlich	21	7	66	4	1	1	-
10-18 Jahre	33	3	43	20	-	-	-
19-26 Jahre	20	8	56	8	8	-	-
27-40 Jahre	19	6	71	-	-	4	-
41-60 Jahre	17	9	70	2	-	2	-
über 60 Jahre	6	9	74	-	9	-	2
Sportvereinsmitglieder	47	3	42	5	1	1	-
Nichtvereinsmitglieder	3	10	77	2	5	2	1
Menschen mit Behinderung	-	-	100	-	-	-	-

Tabelle 38: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Rheinsberg (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
gesamt	19	12	62	3	3	-	1
weiblich	19	17	56	2	4	-	2
männlich	20	6	68	4	1	1	1
10-18 Jahre	32	4	39	21	4	-	-
19-26 Jahre	24	10	55	4	-	4	-
27-40 Jahre	18	8	69	-	-	2	2
41-60 Jahre	20	13	67	-	-	-	-
über 60 Jahre	12	16	61	-	8	-	4
Sportvereinsmitglieder	41	9	50	5	2	1	2
Nichtvereinsmitglieder	1	15	79	1	4	-	-
Menschen mit Behinderung	14	-	65	3	11	-	8

Tabelle 39: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Zehdenick (Gesamt; Angaben in %).

	Sportverein	kommerziell	privat/selbst	Schule	Krankenkasse	Betrieb	Sonstige
gesamt	16	14	60	3	7	-	1
weiblich	10	15	63	3	8	-	1
männlich	23	12	56	4	4	-	-
10-18 Jahre	26	8	43	20	1	-	-
19-26 Jahre	22	16	54	3	3	-	3
27-40 Jahre	17	15	59	1	6	-	-
41-60 Jahre	13	14	71	-	2	-	-
über 60 Jahre	11	14	57	-	16	-	2
Sportvereinsmitglieder	41	10	43	5	1	-	-
Nichtvereinsmitglieder	3	16	66	3	8	-	1
Menschen mit Behinderung	7	14	57	-	21	-	-

Tabelle 40: Organisationsformen von Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (Gesamtbevölkerung) (Angaben in %).

	Sportverein	**kommerziell**	**privat/selbst**	**Schule**	**Krankenkasse**	**Sonstige**
Region-Nord	16	11	64	3	5	1
Stadt Fürstenberg / Havel	15	9	65	3	7	1
Amt Gransee und Gemeinden	17	8	67	3	4	1
Stadt Rheinsberg	19	12	62	3	3	1
Stadt Zehdenick	16	14	60	3	7	1
Schwerin	18	15	59	2	4	2
TKS	20	17	54	3	3	3
Teltow	23	14	55	2	3	3
Kleinmachnow	18	20	52	4	4	2
Stahnsdorf	18	18	56	2	2	3
Potsdam	14	14	65	3	1	3
Falkensee	31	18	45	1	3	2
Oranienburg	21	16	53	7	1	2

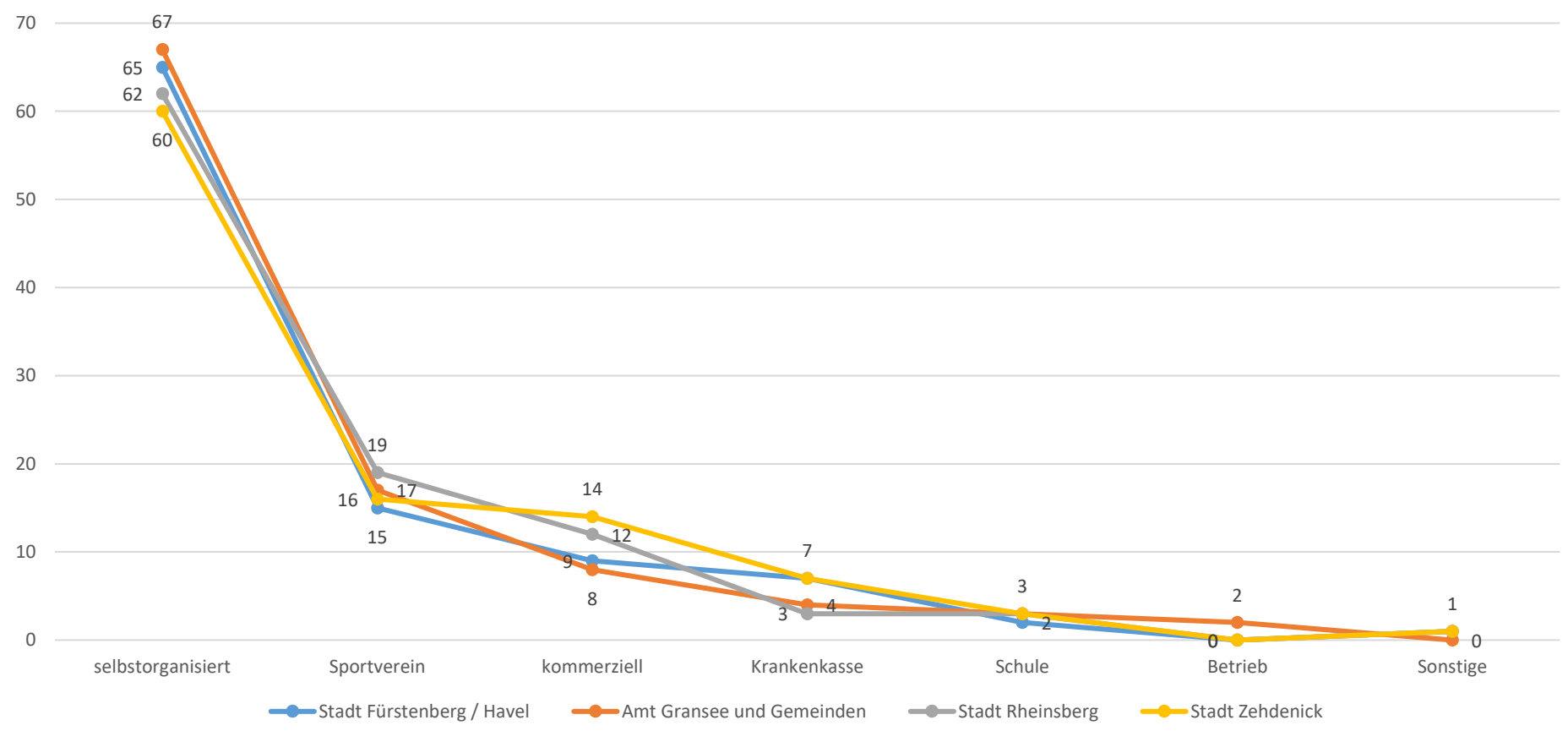

Abbildung 16: Organisationsform der körperlich-sportlichen Aktivität im regionalen Vergleich (%; Gesamtbevölkerung).

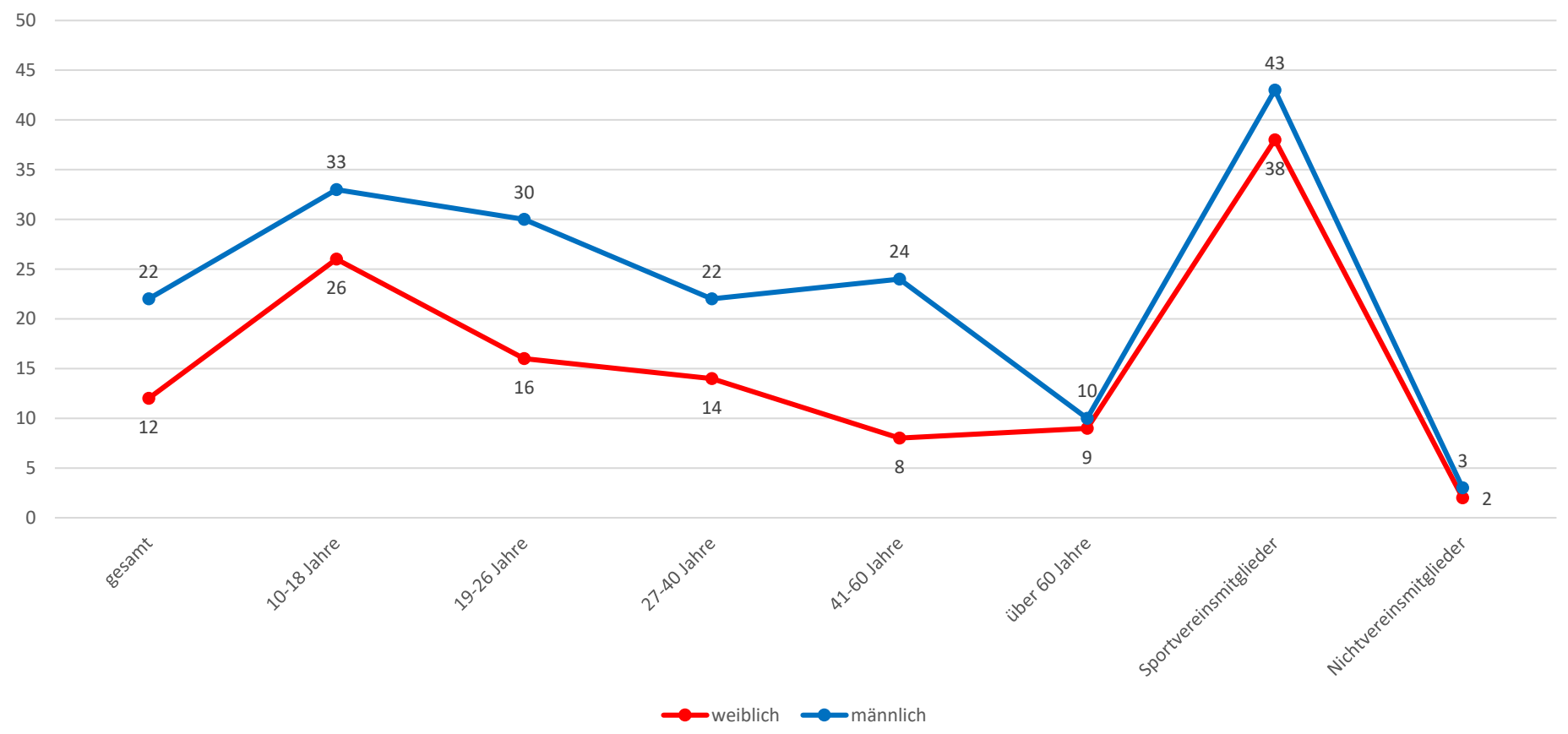

Abbildung 17: Organisationsform „Sportverein“ im Geschlechtervergleich (gesamt; %).

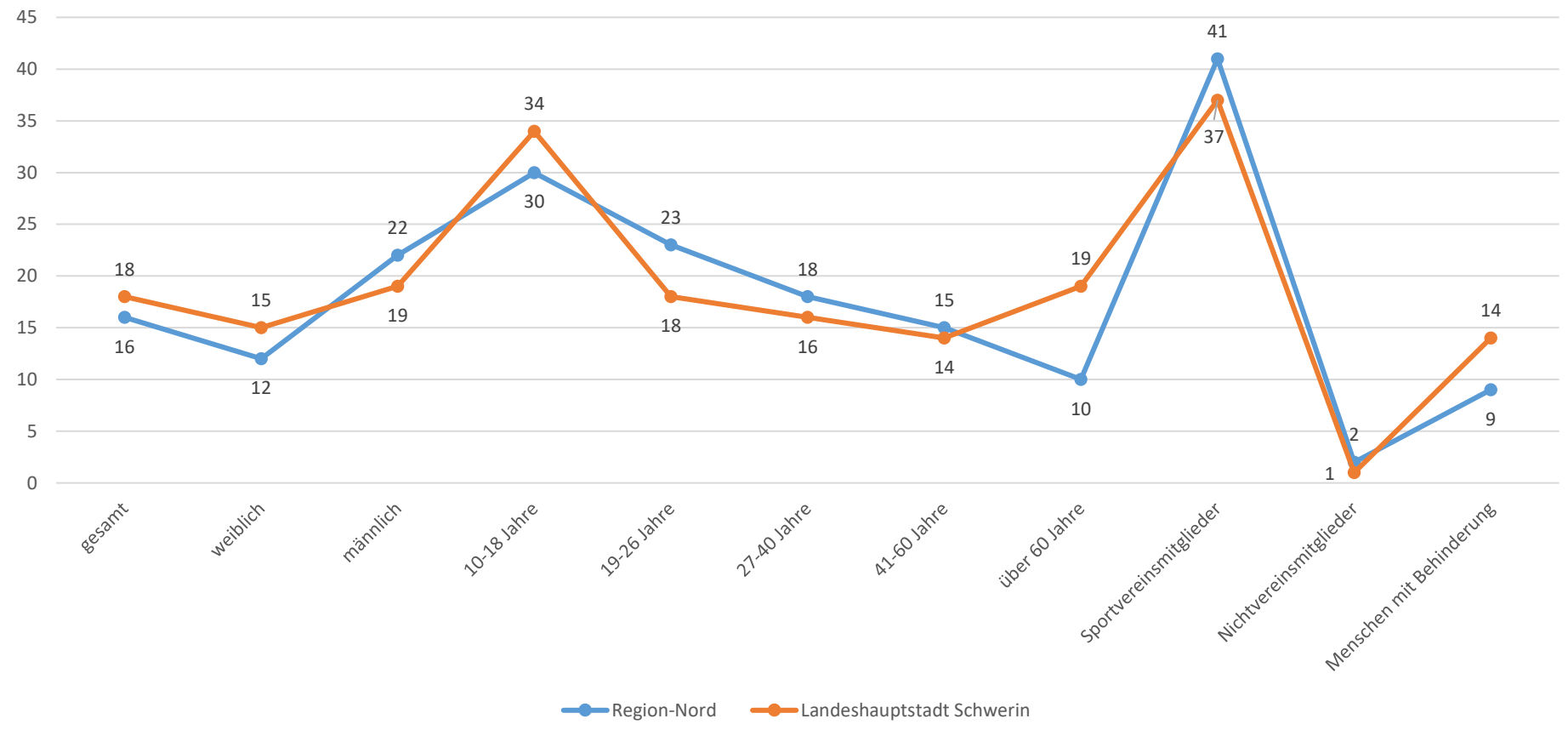

Abbildung 18: Organisationsform „Sportverein“ im Vergleich (gesamt; %).

Im durchaus beachtenswerten Zusammenhang mit den präferierten Organisationsformen dürfte der Bekanntheitsgrad der Angebote der verschiedensten Sport- und Bewegungsanbieter stehen. Unter Bezugnahme auf die Tabelle 41 ist festzuhalten, dass sich die Bürger(innen) in der Region-Nord über die Angebote, insbesondere der Krankenkassen aber auch der Sportvereine, insgesamt überwiegend schlecht informiert fühlen. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass die/ der interessierte Bürger(in) vielseitige Informationsquellen nutzen kann, sollten die hier dargestellten Sport- und Bewegungsanbieter ihre Informationsstrukturen und ihre Öffentlichkeitsarbeit selbstkritisch überprüfen und zukünftig ggf. verbessern.

Tabelle 41: Informationen über Angebote der Anbieter – Region-Nord (kumuliert sehr gut / gut vs. schlecht / sehr schlecht; %).

	Sportvereine		**kommerzielle Anbieter**		**Krankenkassen**	
Region-Nord						
Gesamt	27	42	25	48	13	60
Weiblich	22	46	24	46	12	60
männlich	32	38	26	38	15	60
Sportvereinsmitglieder	43	29	26	29	14	64
Nichtvereinsmitglieder	20	47	24	47	13	58
Menschen mit Behinderung	24	44	31	44	25	48
Stadt Fürstenberg / Havel						
Gesamt	19	53	10	65	12	71
Weiblich	16	57	12	66	11	69
männlich	23	48	8	65	12	74
Sportvereinsmitglieder	36	29	9	55	7	78
Nichtvereinsmitglieder	13	60	10	70	14	69
Menschen mit Behinderung	3	52	3	59	33	47
Amt Gransee und Gemeinden						
Gesamt	26	45	12	61	15	60
Weiblich	22	52	12	64	14	57
männlich	30	36	13	57	16	62
Sportvereinsmitglieder	41	37	17	65	13	65
Nichtvereinsmitglieder	21	47	11	60	16	58
Menschen mit Behinderung	33	27	14	46	34	49

	Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkas-sen	
Stadt Rheinsberg						
Gesamt	26	44	38	35	12	60
Weiblich	26	39	33	34	12	64
männlich	26	49	43	36	10	55
Sportvereinsmitglieder	42	31	42	33	13	28
Nichtvereinsmitglieder	16	51	36	36	10	30
Menschen mit Behinderung	25	67	46	34	34	10
Stadt Zehdenick						
Gesamt	33	34	35	37	13	54
Weiblich	23	41	33	37	11	56
männlich	44	28	37	38	16	53
Sportvereinsmitglieder	50	23	30	43	17	63
Nichtvereinsmitglieder	27	37	35	34	12	50
Menschen mit Behinderung	30	30	45	39	13	39

Tabelle 42: Informationen über Angebote der Anbieter – Region-Nord (kumuliert sehr gut / gut vs. schlecht / sehr schlecht; %).

	Sportvereine		kommerzielle Anbieter		Krankenkassen	
Region-Nord (gesamt)	27	42	25	48	13	60
weiblich (gesamt)	22	46	24	46	12	60
10-18 Jahre	25	39	24	39	13	61
19-26 Jahre	15	59	22	59	8	78
27-40 Jahre	21	46	19	46	11	63
41-60 Jahre	21	46	27	46	10	61
über 60 Jahre	25	46	20	36	19	36
männlich (gesamt)	32	38	26	38	15	60
10-18 Jahre	43	36	22	36	15	60
19-26 Jahre	34	40	27	40	10	57
27-40 Jahre	26	41	14	41	9	73
41-60 Jahre	25	39	28	39	12	59
über 60 Jahre	51	32	46	32	32	42
Sportvereinsmitglieder	43	29	26	29	14	64
Nichtvereinsmitglieder	20	47	24	47	13	58
Menschen mit Behinderung	24	44	31	44	25	48
Sportaktive	35	35	29	35	11	65
Bewegungsaktive	26	44	25	44	17	56
Inaktive	15	45	18	45	5	61
Stadt Fürstenberg / Havel	19	53	10	65	12	71
Amt Gransee und Gemeinden	26	45	12	61	15	60
Stadt Rheinsberg	26	44	38	35	12	60
Stadt Zehdenick	33	34	35	37	13	54

D.2.1.4 Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume

Als Spiegelbild der Sportpräferenzen und der Dominanz von Ausdauer- und Fitnesssportformen können in allen vier Kommunen folgende Orte als die wichtigsten Sport- und Bewegungsräume benannt werden. Zudem war es im Rahmen der Auswertungen möglich, entsprechende Hauptnutzergruppen zu definieren (vgl. Tab. 43-46):

1. Wald- und Parkwege (Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung)
2. Radwege (Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung)
3. Straßen (Nichtvereinsmitglieder, Menschen mit Behinderung)
4. Zuhause (alle Personen- und Altersgruppen)
5. Sporthallen (vor allem Sportvereinsmitglieder; beide Geschlechter)
6. Offene Gewässer (Wassersport; alle Personen- und Altersgruppen)
7. Sportplätze (vor allem Sportvereinsmitglieder; männlich)
8. Laufpark Stechlin (alle Personengruppen; Schwerpunkt ab dem 27. Lebensjahr)

Auf einige regionale Besonderheiten ist hinzuweisen:

1. Verdichten wir die Vielfalt der Sport- und Bewegungsräume auf Raumnutzungsprofile (vgl. Tab. 47/48), so ist festzustellen, dass rund 2/3 aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in allen vier Kommunen auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, stattfinden. Ordnen wir den Laufpark Stechlin aus der Rubrik der Sondersportanlagen den Sportgelegenheiten zu, so finden gegenwärtig bereits ca. drei Viertel der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf Sportgelegenheiten statt. Sie übernehmen in diesem Sinne eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung (ebenso für die Urlauberinnen und Urlauber) und sollten gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Auch angesichts der demografischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten eine zunehmend wichtige Rolle bei der Versorgung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten spielen.
2. Mit dem Hinweis auf die sehr geringe Versorgung mit Hallenbädern bzw. Sondersportanlagen (ohne Wertung des Laufparks Stechlin als Sondersportanlage) sind auch die Wünsche der Bevölkerung nach Hallenbädern bzw. Fitnessanbietern nachvollziehbar. Letzteres sollte alternativ insbesondere von den Sportvereinen im Kontext der Orientierungen „Sport pro Gesundheit“ bzw. „Sport pro Fitness“ aufgegriffen werden.
3. Die Bedeutungszunahme des Ortes „Zuhause“ für Sport- und Bewegungsaktivitäten über alle Personen- und Altersgruppen hinweg ist von allen Sport- und Bewegungsanbietern aufzugreifen, um untereinander abgestimmte Maßnahmen- und Informationskampagnen zu entwickeln.

Tabelle 43: Orte körperlich-sportlicher Aktivitäten im regionalen Vergleich (Region-Nord; gesamt) (Angaben in %).

	Region-Nord	**Stadt Fürstenberg / Havel**	**Amt Gransee und Gemeinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
Wald- und Parkwege	20	21	19	21	20
Radwege	19	17	18	19	20
Straßen	11	10	13	10	13
Zuhause	8	9	9	8	8
Offene Gewässer	8	9	8	11	7
Sporthallen	8	10	7	9	9
Laufpark Stechlin	5	6	8	2	3
Hallenbad	4	4	4	4	4
Fitnessstudio	4	1	2	4	6
Sportplatz	4	5	3	3	4
Freibad	2	2	2	3	3
Bolzplatz	2	2	2	2	1
Spielplatz	1	2	1	2	1
Schulhof	1	1	1	1	1
Tennis-/ Squashcenter	1	-	1	1	1
Inlinerfläche/ Skatepark	1	1	-	1	-
Tennisplatz	1	-	1	-	-
Aktivpark	1	1	1	-	-

Tabelle 44: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %).

	Region-Nord		**Stadt Fürstenberg / Havel**		**Amt Gransee und Gemeinden**		**Stadt Rheinsberg**		**Stadt Zehdenick**	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Wald- und Parkwege	21	19	21	21	19	18	22	21	21	18
Radwege	20	18	18	15	18	17	20	19	21	18
Straßen	11	12	11	9	12	13	9	10	12	13
Zuhause	10	7	10	9	10	7	10	6	8	7
Offene Gewässer	9	8	10	8	9	7	10	11	7	7
Sporthallen	8	8	11	9	5	8	12	7	7	10
Laufpark Stechlin	4	5	5	6	8	8	2	2	2	3
Hallenbad	5	4	3	4	5	4	5	3	5	4
Fitnessstudio	5	3	1	2	2	2	4	4	7	5
Sportplatz	1	6	2	7	2	5	1	5	1	7
Freibad	2	3	2	3	1	2	2	3	2	3
Bolzplatz	1	3	-	4	1	2	-	3	1	2
Spielplatz	1	1	2	2	2	1	1	2	1	1
Schulhof	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tennis-/ Squashcenter	1	1	-	-	-	2	1	1	1	1
Inlinerfläche/ Skatepark	-	1	1	1	1	1	-	1	1	-
Tennisplatz	-	1	-	-	1	1	-	-	1	1
Aktivpark	-	-	1	1	1	1	-	1	1	-

Tabelle 45: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %; Altersgruppen).

	gesamt	10-18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	über 60 Jahre
Wald- und Parkwege	20	12	17	21	23	21
Radwege	19	12	14	17	20	22
Straßen	11	9	11	13	12	11
Zuhause	8	9	7	9	8	9
Offene Gewässer	8	5	6	7	10	10
Sporthallen	8	15	9	7	7	7
Laufpark Stechlin	5	2	4	5	7	2
Hallenbad	4	3	4	2	4	6
Fitnessstudio	4	2	6	4	3	4
Sportplatz	4	8	7	4	3	1
Freibad	2	2	3	2	2	4
Bolzplatz	2	5	3	3	1	-
Spielplatz	1	4	2	3	-	-
Schulhof	1	6	-	-	-	-
Tennis-/ Squashcenter	1	-	1	1	1	1
Inlinerfläche/ Skatepark	1	3	2	1	-	-
Tennisplatz	1	1	-	-	1	1
Aktivpark	1	-	2	1	-	-

Tabelle 46: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %; Zielgruppen).

	weiblich	**männlich**	**Sportvereinsmitglieder**			**Nichtvereinsmitglieder**			**Menschen mit Behinderung**
			ge-samt	weib-lich	männ-lich	ge-samt	weib-lich	männ-lich	
Wald- und Parkwege	21	19	16	16	15	22	22	21	20
Radwege	20	18	15	16	14	20	20	20	19
Straßen	11	12	10	9	10	12	12	12	11
Zuhause	10	7	6	7	6	9	10	8	10
Offene Gewässer	9	8	7	7	6	9	9	9	12
Sporthallen	8	8	16	18	15	5	6	5	7
Laufpark Stechlin	4	5	4	5	3	5	4	6	4
Hallenbad	5	4	3	4	3	4	5	4	8
Fitnessstudio	5	3	4	5	4	3	4	2	3
Sportplatz	1	6	8	3	11	2	1	2	1
Freibad	2	3	1	1	1	3	2	4	6
Bolzplatz	1	3	3	1	5	1	-	2	-
Spielplatz	1	1	1	1	1	2	1	2	-
Schulhof	1	1	1	1	1	1	1	-	-
Tennis-/ Squashcenter	1	1	1	1	1	1	1	1	-
Inlinerfläche/ Skatepark	-	1	1	1	1	1	1	1	-
Tennisplatz	-	1	1	1	1	-	-	-	-
Aktivpark	1	1	1	1	1	1	1	1	-

Tabelle 47: Raumnutzungsprofile[7] im regionalen Vergleich (Gesamt) (Angaben in %).

	Region-Nord	**Stadt Fürsten-berg/ Havel**	**Amt Gran-see und Ge-meinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
Grundversorgung	18	21	16	19	20
Sondersportanlagen[8]	13	9	16	8	10
Sportgelegenheiten[9]	69	70	68	73	70

Tabelle 48: Raumnutzungsprofile im regionalen Vergleich (Gesamt) (Angaben in %).

	Region-Nord	**Stadt Fürs-tenberg/ Ha-vel**	**Amt Gran-see und Ge-meinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
Grundversorgung	18	21	16	19	20
Sondersportanla-gen[10]	8	3	8	6	7
Sportgelegenhei-ten[11]	74	76	76	75	73

[7] Grundversorgung: Sporthallen, Sportplätze, Hallenbäder, Freibäder
Sondersportanlagen: Fitnessstudios, Tennishallen und -plätze, Inlinerflächen, Skateparks, Aktivparks, Laufpark Stechlin
Sportgelegenheiten: Wald- und Parkwege, Bolzplätze, Offene Gewässer, Zuhause, Straßen und Radwege, Schulhöfe, Spielplätze
[8] inklusive Laufpark Stechlin
[9] ohne Laufpark Stechlin
[10] ohne Laufpark Stechlin
[11] inklusive Laufpark Stechlin

Im engen Zusammenhang mit den Organisations- und Nutzungsprofilen der Sport- und Bewegungsaktivitäten ist die Bedeutsamkeit von Investitionen in Sportstätten zu sehen. Hinsichtlich investiver und organisatorischer Maßnahmen sowie Ausstattungsparameter werden folgende Kernausrichtungen präferiert (vgl. Tab. 49/ 50):

1. Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielgelegenheiten (alle Gruppierungen)
2. Bau weiterer sicherer Radwege (alle Gruppierungen)
3. Modernisierung der Sportplätze unter dem Gesichtspunkt der Aufwertung um freizeitorientierte Sport- und Bewegungsmöglichkeiten
4. im Kontext zum erstgenannten Punkt die bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe und deren offene Nutzungsmöglichkeit

Diese vier Kernaussagen treffen für alle vier Kommunen mit geringfügig unterschiedlichen Gewichtungen zu. Das gilt gleichermaßen für die Frauen, Nichtvereinsmitglieder und Sportvereinsmitglieder, wobei letztere in der Hinsicht eine Ausnahme bilden, da die finanzielle Unterstützung vereinseigener Sportanlagen an Rangposition 3 steht.

Entsprechend dieser Einschätzungen werden von den Bürger(inne)n folgende Kernausrichtungen als zukünftige sportpolitische und infrastrukturelle Maßnahmen präferiert (alle Kommunen, Personen- und Altersgruppen) (vgl. Tab. 51):

1. Ergänzung der Sportanlagen für freizeitorientierte Sportaktivitäten für Nichtvereinsmitglieder (alle Gruppierungen)
2. Sportplätze für Nichtvereinsmitglieder zugänglich machen (alle Gruppierungen)
3. Öffnung der Sporthallen am Wochenende (vornehmlich Sportvereinsmitglieder)

Folgende Ausstattungsmerkmale sind wiederum für alle Kommunen, sowie Personen- und Altersgruppen besonders wichtig (vgl. Tab. 52/ 53):

1. Saubere Sanitäranlagen
2. Saubere Umkleiden und die Nähe zum Wohnort
3. gut beleuchtete Zugänge zu den Sportstätten/ Parkplätzen für Frauen

Tabelle 49: Bedeutsamkeit investiver Maßnahmen für Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %).

	Region-Nord	**Stadt Fürstenberg / Havel**	**Amt Gransee und Gemeinden**	**Stadt Rheinsberg**	**Stadt Zehdenick**
Bau neuer Wettkampfstätten	31	25	27	32	34
Bau eines Hallenschwimmbades	60	56	56	58	64
Modernisierung Sporthallen	67	67	63	67	72
Modernisierung Sportplätze	72	67	68	77	75
Unterstützung vereinseigener Sportstätten	65	65	60	65	70
Ausbau wohnortnaher Spiel- und Sportgelegenheiten	82	80	84	81	83
Bau weiterer Inliner-Flächen / Skateparks	31	32	29	22	38
Bau weiterer Radwege	80	69	81	85	83
Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung	71	74	71	68	71

Tabelle 50: Bedeutsamkeit investiver Maßnahmen für Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %; Zielgruppen).

	Bau neuer Wettkampf-stätten	**Bau Hallenbad**	**Modernisie-rung Sport-hallen**	**Modernisie-rung Sport-plätze**	**Unterstüt-zung ver-einseigener Sportstätten**	**Ausbau woh-nortnaher Sport- und Spielgele-genheiten**	**Bau Inliner-Flächen / Skateparks**	**Bau Radwege**	**Bewegungs-freundliche Schulhofge-staltung**
Region-Nord									
weiblich	27	66	67	69	62	83	36	83	76
männlich	35	53	68	75	69	82	26	79	66
Sportvereins-mitglieder	49	49	73	81	78	83	27	78	71
Nichtvereins-mitglieder	24	64	66	69	61	82	32	82	71
Stadt Fürstenberg / Havel									
gesamt	25	56	67	67	65	80	32	69	74
weiblich	26	63	68	67	67	81	40	71	81
männlich	23	50	65	68	64	78	26	67	68
Sportvereins-mitglieder	36	51	72	72	75	83	34	74	73
Nichtvereins-mitglieder	20	59	65	66	61	78	32	67	75
Menschen mit Behinderung	14	58	62	51	48	66	8	66	60

	Bau neuer Wettkampf-stätten	Bau Hallenbad	Modernisie-rung Sporthallen	Modernisie-rung Sportplätze	Unterstüt-zung ver-eins-eigener Sportstätten	Ausbau woh-nortnaher Sport- und Spielgele-genheiten	Bau Inliner-Flächen / Skateparks	Bau Radwege	Bewegungs-freundliche Schulhofge-staltung
Amt Gransee und Gemeinden									
gesamt	27	56	63	68	60	84	29	81	71
weiblich	19	63	56	59	55	86	36	84	74
männlich	36	50	70	76	65	82	22	77	68
Sportvereins-mitglieder	55	45	70	83	79	87	20	76	72
Nichtvereins-mitglieder	19	59	61	62	55	84	31	82	70
Menschen mit Behinderung	20	75	65	68	69	56	12	71	61
Stadt Rheinsberg									
gesamt	32	58	67	77	65	81	22	85	68
weiblich	28	63	70	77	67	81	26	86	79
männlich	38	52	62	78	64	83	19	84	55
Sportvereins-mitglieder	45	43	70	76	76	79	21	84	64
Nichtvereins-mitglieder	26	67	65	78	59	83	24	86	70

	Bau neuer Wettkampf-stätten	Bau Hallenbad	Modernisie-rung Sporthallen	Modernisie-rung Sportplätze	Unterstüt-zung ver-einseigener Sportstätten	Ausbau woh-nort-naher Sport- und Spiel-gele-gen-heiten	Bau Inliner-Flächen / Skateparks	Bau Radwege	Bewegungs-freundliche Schulhofge-staltung
Menschen mit Behinderung	44	48	68	77	78	90	19	91	72
Stadt Zehdenick									
gesamt	34	64	72	75	70	83	38	83	71
weiblich	31	73	74	73	63	82	41	86	71
männlich	38	55	71	78	77	84	33	81	71
Sportvereins-mitglieder	54	58	80	87	80	84	35	76	74
Nichtvereins-mitglieder	27	67	70	71	66	82	39	85	70
Menschen mit Behinderung	24	60	80	81	90	100	41	83	82

Tabelle 51: Zukünftige Nutzungsoptionen von Sportanlagen (kumuliert stimme voll zu/ stimme zu; Angaben in %; Ziel- und Altersgruppen).

	Öffnung der Sporthallen für den Freizeitsport	**Aufgabe selten genutzter Sportanlagen**	**Erweiterung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport**	**Zugang zu Sportplätzen für Nichtvereinsmitglieder**
Region-Nord				
gesamt	75	41	79	78
weiblich	76	41	80	82
männlich	75	40	76	74
Sportvereinsmitglieder (gesamt)	72	32	72	67
Sportvereinsmitglieder (weiblich)	73	33	72	73
Sportvereinsmitglieder (männlich)	71	31	73	64
Nichtvereinsmitglieder (gesamt)	76	44	81	83
Nichtvereinsmitglieder (weiblich)	75	43	82	85
Nichtvereinsmitglieder (männlich)	77	46	78	80
10-18 Jahre (gesamt)	77	43	72	80
19-26 Jahre (gesamt)	80	42	78	83
27-40 Jahre (gesamt)	77	40	83	77
41-60 Jahre (gesamt)	71	38	78	77

	Öffnung der Sporthallen für den Freizeitsport	Aufgabe selten genutzter Sportanlagen	Erweiterung bestehender Sportanlagen für den Frei-zeitsport	Zugang zu Sportplätzen für Nichtvereinsmitglieder
über 60 Jahre (gesamt)	76	48	80	77
Menschen mit Behinderung	78	46	79	81
Stadt Fürstenberg / Havel				
gesamt	75	39	81	79
weiblich	84	39	87	85
männlich	65	39	76	73
Sportvereinsmitglieder	69	29	71	66
Nichtvereinsmitglieder	76	42	85	84
Menschen mit Behinderung	82	40	89	85
Amt Gransee und Gemeinden				
gesamt	74	41	80	80
weiblich	75	41	83	84
männlich	73	41	76	76
Sportvereinsmitglieder	70	43	73	53
Nichtvereinsmitglieder	77	42	82	89
Menschen mit Behinderung	56	27	62	67
Stadt Rheinsberg				
gesamt	72	40	74	74
weiblich	65	42	74	76
männlich	77	39	74	72
Sportvereinsmitglieder	64	39	71	65
Nichtvereinsmitglieder	75	41	75	78
Menschen mit Behinderung	82	59	86	81

	Öffnung der Sporthallen für den Freizeitsport	Aufgabe selten genutzter Sportanlagen	Erweiterung bestehender Sportanlagen für den Frei-zeitsport	Zugang zu Sportplätzen für Nichtvereinsmitglieder
Stadt Zehdenick				
gesamt	77	42	80	80
weiblich	78	41	81	84
männlich	77	42	78	74
Sportvereinsmitglieder	80	22	75	80
Nichtvereinsmitglieder	76	47	81	78
Menschen mit Behinderung	82	52	74	86

Tabelle 52: Wichtigkeit von Ausstattungsparametern von Sportanlagen – Region-Nord (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %; Ziel- und Altersgruppen).

	gut beleuch-teter Zugang	Nähe zum Wohnort	Nähe zum Arbeitsplatz	Anbindung zu Bus & Bahn	ausreichend Parkmöglichkeiten	saubere Sanitäranlagen	saubere Umkleiden
gesamt	82	85	20	29	62	89	85
weiblich	81	89	21	32	64	93	87
10-18 Jahre	79	86	20	49	43	95	96
19-26 Jahre	71	78	20	30	74	93	88
27-40 Jahre	85	84	19	15	65	90	82
41-60 Jahre	81	91	25	31	67	97	90
über 60 Jahre	80	96	13	44	64	87	83
männlich	63	80	19	27	60	86	82
10-18 Jahre	68	84	19	48	43	82	82
19-26 Jahre	67	81	13	30	69	89	88
27-40 Jahre	63	85	34	21	51	86	81
41-60 Jahre	57	77	16	21	61	81	79
über 60 Jahre	66	82	5	34	73	93	85
Sportvereinsmitglieder	71	82	18	27	63	93	89
Nichtvereinsmitglieder	73	87	21	31	62	87	83
Menschen mit Behinderung	79	83	7	32	72	97	86

Tabelle 53: Wichtigkeit von Ausstattungsparametern von Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %).

	gut beleuch-teter Zugang	Nähe zum Wohnort	Nähe zum Arbeitsplatz	Anbindung zu Bus & Bahn	ausreichend Parkmöglichkeiten	saubere Sanitäranlagen	saubere Umkleiden
Stadt Fürstenberg / Havel							
gesamt	67	88	15	28	60	87	79
weiblich	76	92	16	30	65	93	83
männlich	57	84	13	26	55	81	76
Sportvereinsmitglieder	68	88	12	34	59	87	82
Nichtvereinsmitglieder	66	88	16	26	64	87	78
Menschen mit Behinderung	68	89	18	14	71	88	78
Amt Gransee und Gemeinden							
gesamt	71	84	22	30	63	92	86
weiblich	79	93	24	33	61	95	88
männlich	64	76	21	28	64	88	85
Sportvereinsmitglieder	71	82	30	37	57	95	92
Nichtvereinsmitglieder	72	86	18	29	64	90	85
Menschen mit Behinderung	74	54	0	31	56	100	76
Stadt Rheinsberg							
gesamt	71	81	24	33	59	87	85
weiblich	81	85	27	34	61	88	85
männlich	60	77	21	33	56	85	84
Sportvereinsmitglieder	76	78	14	26	57	90	89
Nichtvereinsmitglieder	70	83	31	38	59	84	82
Menschen mit Behinderung	76	84	7	26	59	100	91

	gut beleuch-teter Zugang	Nähe zum Wohnort	Nähe zum Arbeitsplatz	Anbindung zu Bus & Bahn	ausreichend Parkmöglichkeiten	saubere Sanitäranlagen	saubere Umkleiden
Stadt Zehdenick							
gesamt	76	86	18	26	65	90	87
weiblich	84	89	16	28	68	94	91
männlich	66	83	21	22	62	85	81
Sportvereinsmitglieder	72	82	18	17	72	96	93
Nichtvereinsmitglieder	81	89	19	30	63	87	83
Menschen mit Behinderung	100	100	100	100	100	100	100

D.2.2 Der Vereinssport

Die Sportvereine sind ein Grundpfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Land Brandenburg. Mit ihren sportlichen wie außersportlichen Aktivitäten und ihrem gemeinschaftlichen Vereinsleben schaffen sie über Generationen und gesellschaftliche Milieus hinweg soziale Integration, Anerkennung und Solidarität. In der Region-Nord existierten zum Erhebungszeitpunkt 58 im Landessportbund Brandenburg (LSB) registrierte Sportvereine. Die **Bestandsaufnahme** der Situation des Vereinssports wurde auf Basis von Statistiken des LSB und der beteiligten Kommunalverwaltungen durchgeführt. Die Datenanalyse erlaubt grundsätzliche Aussagen zur Mitglieder- und Vereinsstrukturentwicklung in der Region über einen Zeitlauf der letzten zehn Jahre. Um die **Bedarfssituation** der Sportvereine in der Region zu ermitteln, wurde im April 2016 eine Online-Befragung durchgeführt. Im Rahmen der Erhebung wurden die Sportvereine u.a. darum gebeten, Angaben zu ihren Angebots- und Organisationsstrukturen, zu räumlichen Situationen, zu spezifischen Problemen, beispielsweise bedingt durch den demografischen Wandel, sowie zu ihren Kooperationsbeziehungen zu machen. Neben den im LSB registrierten Sportvereinen wurden weitere in den Kommunen ansässige Vereine in die Befragung einbezogen. Von insgesamt 65 angeschriebenen Sportvereinen nahmen 30 an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 46% entspricht. Um ein möglichst differenziertes Bild der aktuellen Lage der Sportvereinslandschaft zu zeichnen, war es unser Anliegen, neben der Perspektive der Vereinsführungen auch die Sicht der Vereinsmitglieder einzubeziehen. Während die Vereinsbefragung einen Blick in das Innenleben und die programmatische Ausrichtung der Sportvereine ermöglicht, lässt sich mit Hilfe der durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung auch das Sportverhalten einordnen sowie ein Meinungsbild der Vereins- und Nichtvereinsmitglieder erstellen (vgl. Kap D. 2.1.1 bis D.2.1.4). Die Ergebnisse können den Sportvereinen in der Region-Nord zukünftig als Orientierung für eine aktive und bürgernahe Gestaltung ihrer Vereinspolitik dienen.

D.2.2.1 Bestandsaufnahmen

Mitgliederentwicklung

In der Region-Nord ist über die letzten zehn Jahre ein leichter Zuwachs an Sportvereinen von 53 auf 58 zu verzeichnen (Zunahme um 9,4%). Die Mitgliederzahlen sind bezogen auf die Gesamtregion hingegen leicht rückläufig: 3.515 (2006) zu 3.368 (2016) (Abnahme um 4,2%) (LSB, 2016) (vgl. Abb. 19). Bemerkenswert ist, dass die Mitgliederzahlen bei den Frauen leicht ansteigen, wohingegen insbesondere bei den Männern Mitgliederverluste zu verzeichnen sind. Bei Analyse der einzelnen Kommunen wird ersichtlich, dass die Mitgliederzahlen der Sportvereine in den Städten Rheinsberg und Zehdenick ansteigen, während im Amt Gransee und Gemeinden sowie in der Stadt Fürstenberg/Havel rückläufige Tendenzen zu beobachten sind.

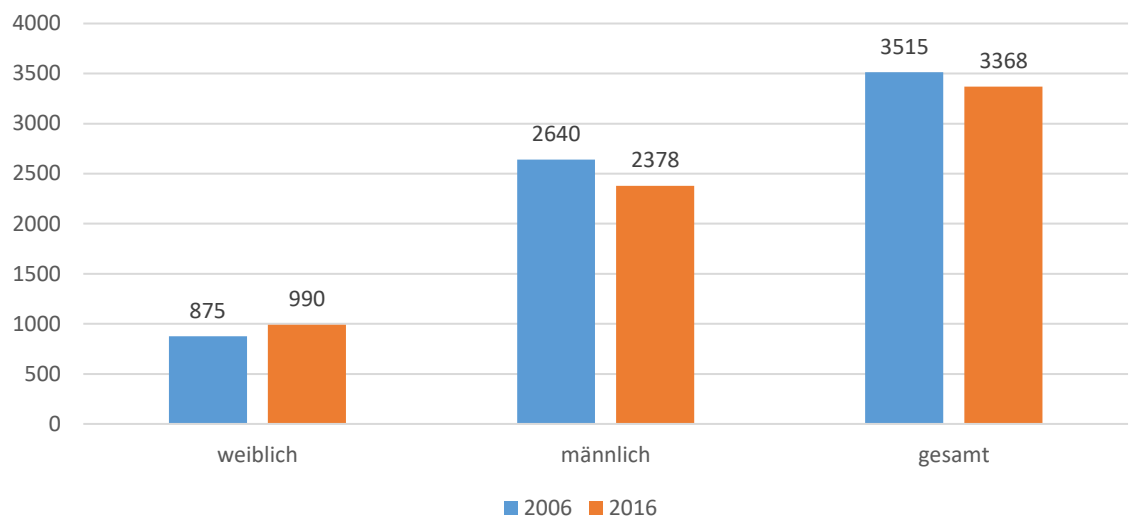

Abbildung 19: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der Region-Nord von 2006 bis 2016 (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Absolute Zahlen).

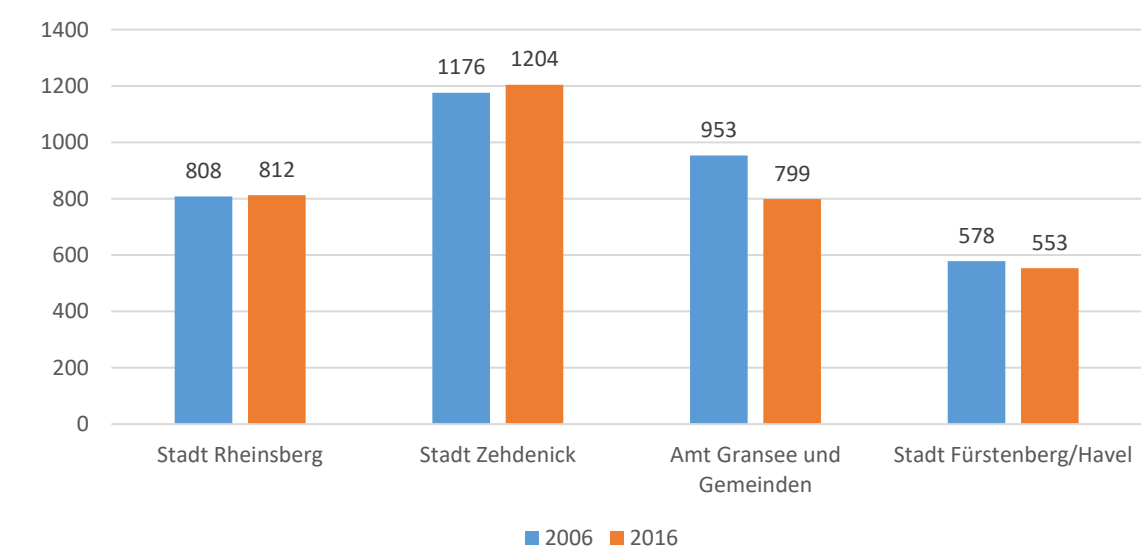

Abbildung 20: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der Region-Nord von 2006 bis 2016 im Vergleich (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Absolute Zahlen; gesamt).

Geschlechterverhältnis

Der Landessportbund Brandenburg hat als Zielstellung formuliert, zukünftig insbesondere bislang unterrepräsentierte Bevölkerungsgruppen verstärkt im Vereinssport zu integrieren (vgl. LSB Sportland Brandenburg 2020, S. 6). Dies bedeutet insbesondere eine stärkere Beteiligung von Frauen aller Altersgruppen sowie von Senior(inn)en. In der Region-Nord stellen Mädchen und Frauen aktuell 29% der insgesamt 3.368 Vereinsmitglieder (vgl. Abb. 21). Der Frauenanteil hat damit seit 2006 (25%) erfreulicherweise um 4% Prozentpunkte zugenommen, liegt aber derzeit dennoch deutlich unter dem Durchschnittswert des Bundeslands Brandenburg (38%) bzw. dem Bundesschnitt von 40%.

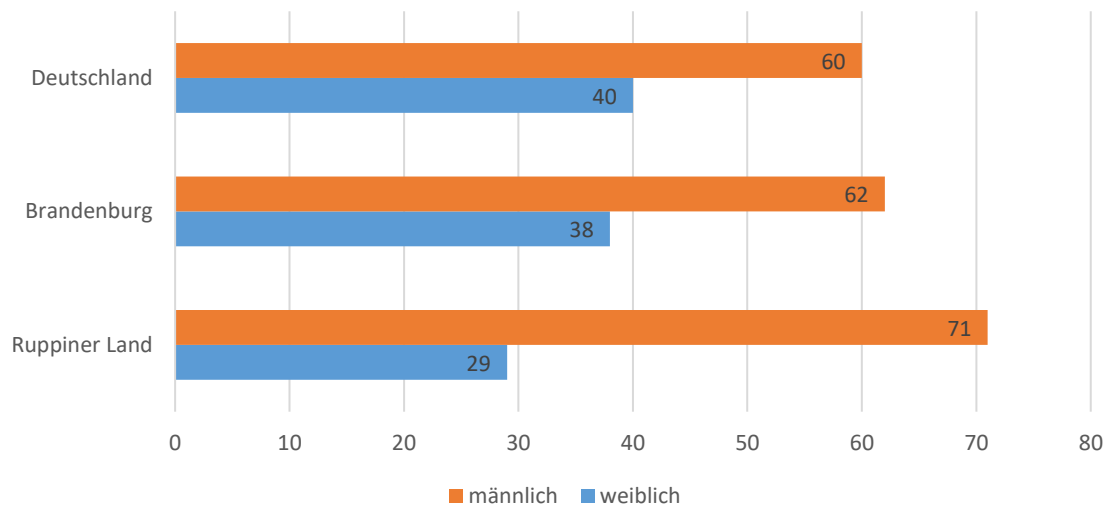

Abbildung 21: Verhältnis männliche und weibliche Mitglieder (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Angaben in %).

Organisationsgrad

In der Region-Nord sind derzeit 58 Sportvereine mit insgesamt 3.368 Mitgliedern im LSB Brandenburg registriert (LSB, 2016). In Relation zur Einwohnerzahl der vier Kommunen (36.479 melderechtlich registrierte Einwohner am Ort der Hauptwohnung, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 31.12.2015), beträgt der Organisationsgrad rund 9%. Der Landessportbund Brandenburg hat als strategisches Ziel für alle Regionen und Kommunen eine Annäherung an den Landesdurchschnitt formuliert. Auf Landesebene sind derzeit 13,5% der Brandenburger(innen) in Sportvereinen organisiert. Bei differenzierter Analyse einzelner Altersgruppen wird ersichtlich, dass die Organisationsquoten altersübergreifend und teilweise deutlich unter dem Landesschnitt liegen (vgl. Tab. 54).

Tabelle 54: Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen in der Region-Nord im Vergleich zur Landesebene (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; LSB, 2016).[12]

	Region-Nord	LSB Brandenburg
bis 6	3	13
7 bis 14	20,9	41,7
15 bis 18	22,1	31
19 bis 26	17,5	18,4
27 bis 40	11,9	13,1
41 bis 50	9,8	12,3
51 bis 60	8,2	9,9
Ü 61	4,8	7,8
Gesamt	**9,2**	**13,5**

Vereins (-struktur) Entwicklung

Hinsichtlich der Größe kann zwischen vier unterschiedlichen Vereinskategorien unterschieden werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994): Kleinstvereine (1 bis 100 Mitglieder), Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder), Mittelvereine (301 bis 1000 Mitglieder) und Großvereine (über 1000 Mitglieder). In der Region-Nord existieren 2016 48 Kleinstvereine und 10 Kleinvereine. Mittelgroße Vereine und Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern sind in der Region aktuell nicht beheimatet. In den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Kleinst- und Kleinvereine zugenommen (vgl. Abb. 22). Der SV Eintracht Gransee e.V., der vor einem Jahrzehnt noch zu den mittelgroßen Vereinen zählte, ist mittlerweile in der Gruppe der Kleinvereine angesiedelt. Der Verein musste in diesem Zeitraum sogar einen Mitgliederrückgang von über 50% hinnehmen.

[12] Der Organisationsgrad bezieht sich auf die in der Region-Nord ansässigen im LSB Brandenburg registrierten Sportvereine. Mögliche Mitgliedschaften von Bürger(inne)n der Region-Nord in Berliner Sportvereinen fließen nicht ein.

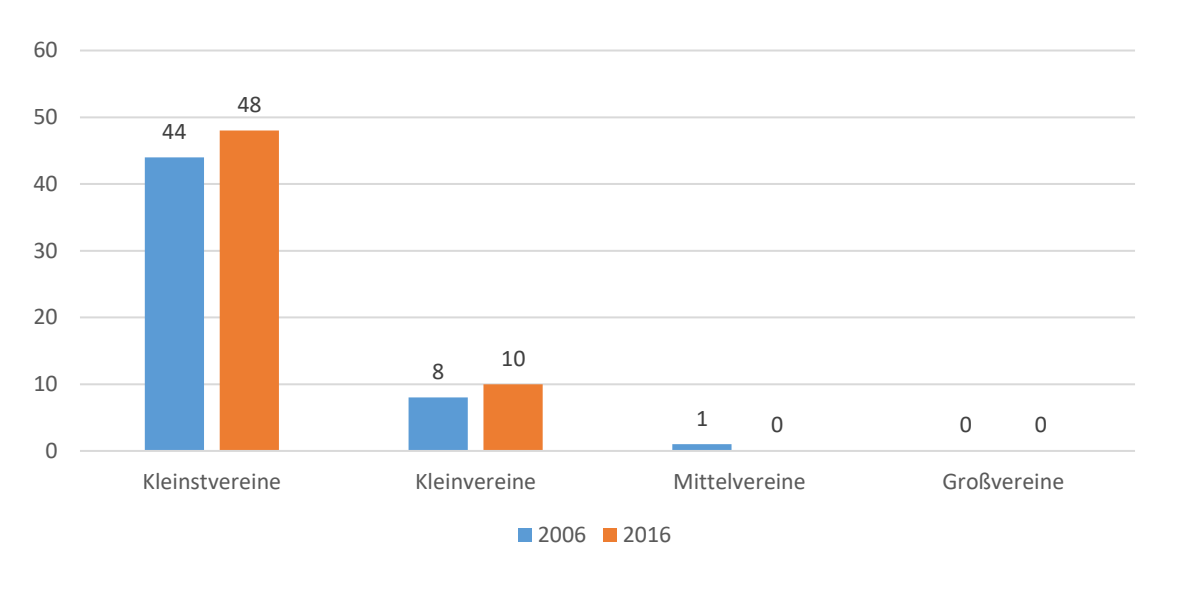

Abbildung 22: Verteilung der Vereinsgrößen in der Region-Nord 2006 und 2016, Häufigkeitsangaben (eigene Darstellung, LSB Brandenburg).

Es ist empirisch belegt, dass Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen schaffen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. Modellhafte Prozesse für eine verstärkte Kooperation mehrerer Kleinst- und Kleinvereine und ggf. daraus resultierende Zusammenschlüsse zu mittelgroßen und großen Vereinen sollten auch in der Region-Nord initiiert und gefördert werden. Beispiele für eine entsprechend ausgerichtete Sportförderung bietet das Bundesland Hessen. Hier wurden u.a. die Sportförderrichtlinien der Stadt Kassel modifiziert und erlauben seither die einmalige Bezuschussung von Vereinskooperationen und –fusionen durch die Stadt Kassel.[13] Auch der LSB Brandenburg hat es sich zum Ziel gesetzt, zukünftig das Fusionsmanagement von Sportvereinen verstärkt zu begleiten und zu unterstützen (vgl. LSB Sportland Brandenburg 2020, S. 8).

Kooperationspartner für eine nachhaltige Vereins (-struktur) Entwicklung

Um Sport und Bewegung in ländlichen Regionen zukunftsfähig zu entwickeln ist ein Netzwerk aus starken Partnern erforderlich. Für die Region-Nord bietet das **Sport- und Bildungszentrum Lindow (Mark) gGmbH** eine wichtige Anlaufstelle. Als traditionelles Trainings- sowie Fort- und Weiterbildungsstätte ist Lindow eine zentrale Einrichtung für den organisierten Sport, für Sportvereine und Verbände in der Region - mit Anziehungskraft für das gesamte Bundesland Brandenburg. Die Analyse des Vereinssports in der Region-Nord zeigt deutlich, dass entsprechende professionelle Strukturen unbedingt zu stärken sind. So liegt der Anteil der Bürgerinnen und Bürger in Sportvereinen im Bundesland Brandenburg mit ca. 14% nachwievor

[13] Vgl. http://www.ads-sportverwaltung.de/fileadmin/bilder/Dateien/2015-09-10_Beschluss_HE_Staedtetag_Vereinskooperationen.pdf

deutlich unter dem Bundesschnitt (ca. 30%). In der Region-Nord ist der ermittelte Organisationsgrad noch niedriger (derzeit unter 10%!) und liegt damit nochmals deutlich unter dem Landesschnitt. Als Fort- und Weiterbildungszentrum kann Lindow einen wesentlichen Beitrag leisten, Sportvereine zukunftsfähiger aufzustellen und deren Übungsleiterinnen und Übungsleiter entsprechend auszubilden. Vereine müssen sich zukünftig verstärkt als Dienstleister verstehen und ihr Sport- und Bewegungsangebot zielgruppenspezifisch ausrichten. Beispielhaft kann angeführt werden, dass die Vereine in der Region weiterhin deutlich männlich orientiert sind. Mädchen und Frauen sind stark unterrepräsentiert. Gerade in ländlichen Regionen müssen zudem Kooperationen und Fusionen von kleinen Vereinen verstärkt angegangen werden. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen mit anderen Anbietern werden zunehmend erforderlich, um durch Vernetzungen und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller und materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Hierzu jedoch benötigen die Vereine in der Region eine professionelle Begleitung. Das Sport- und Bildungszentrum Lindow fungiert bereits als kompetenter Ansprechpartner und kann diese Funktion bei entsprechender Förderung der vorhandenen Angebots- und Infrastrukturen zukünftig weiter ausbauen. Hinzu kommt, dass durch die Fußballvereine der benachbarten Gemeinden wie z.B. aus Gransee, Neuruppin sowie aus Lindow selbst, die Spielfelder für den Trainings- aber auch Wettkampfbetrieb genutzt werden. Die Spielfelder sind vom Nordostdeutschen Fußballverband in den Spielbetrieb integriert.

Angebotsstrukturen

Die Sportvereine in der Region-Nord bieten insgesamt 29 unterschiedliche Sport- und Bewegungsformen. Die mitgliederstärksten Sparten im organisierten Vereinssport sind Fußball, Sportschützen und als eine regionale Schwerpunktsportart Volleyball (vgl. Tab. 55).

Tabelle 55: Mitgliederstärkste Sportarten im Vereinssport der Region-Nord im Jahr 2016 nach Geschlecht, Häufigkeitsangaben (Datenbasis, LSB, 2016).

Abteilung	gesamt	weiblich	männlich
Fußball	1330	110	1220
Sportschützen	275	48	227
Volleyball	243	101	142
Segeln/Windsurfen	171	60	111
Sonstige	149	46	103
Aerobic	123	117	6
Gymnastik	121	121	0
Rudern	109	39	70
Tischtennis	109	18	91
Pferdesport	98	63	35
Tauchsport	82	21	61
Tanzsport	79	57	22
Allgemeine Sportgruppe	72	40	32

Behindertensport	64	46	18
Leichtathletik	56	21	35
Seesportmehrkampf DSSV	52	17	35
Motorbootsport	50	7	43
Tennis	46	16	30
Kanu	39	14	25
Gewichtheben	27	0	27
Karate	16	7	9
Schach	14	0	14
Yoga	12	10	2
Dart	11	7	4
Basketball	10	2	8
Boxen	8	0	8
Radrennsport	7	1	6
Wandern	5	3	2
Triathlon	2	0	2

D.2.2.2 Bedarfsanalysen – Ergebnisse der Sportvereinsbefragung

Mitgliedergewinnung

Mit 41% ist der Großteil der Sportvereine in der Lage, zukünftig neue Mitglieder in allen Sparten und Abteilungen aufzunehmen (vgl. Abb. 23). 55% sehen eine Möglichkeit zur Integration neuer Mitglieder in einzelnen Sparten und Abteilungen. Lediglich 4% der Sportvereine in der Region können derzeit keine neuen Mitglieder aufnehmen.

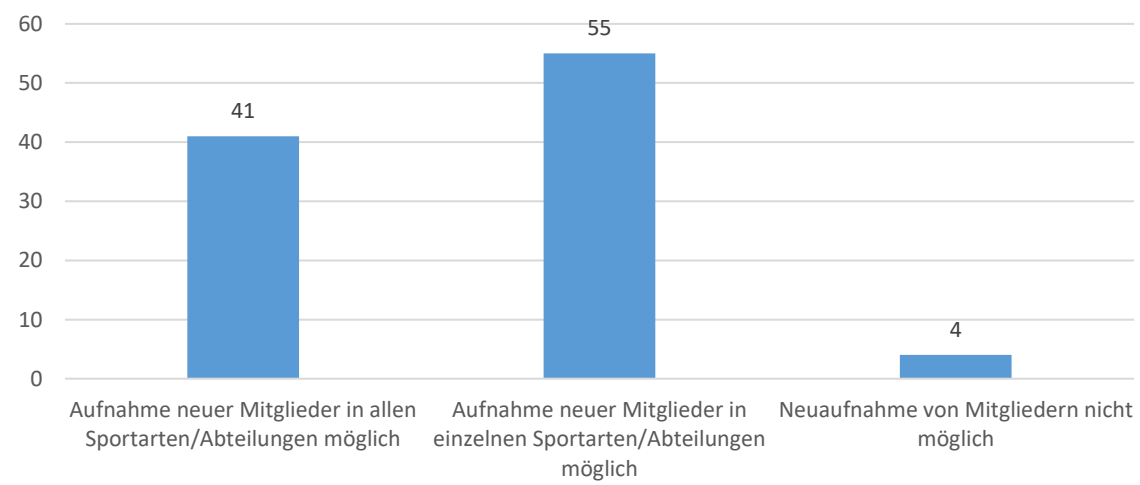

Abbildung 23: Aufnahmekapazitäten der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %).

Für den Vereinssport in der Region ist dies insgesamt eine positive Perspektive, die auf Potentiale für ein zukünftiges Vereinswachstum schließen lässt.

Angebotsspektrum und Zielgruppenorientierung

Einige Sportvereine reagieren bereits mit zielgruppenspezifischen Angebotsstrukturen auf die zunehmende Vielfalt des Sports und die ausdifferenzierten Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Bevölkerung. Insbesondere werden spezifische Angebote für Kinder und Jugendliche unterbreitet. Zielgruppenspezifische Angebotsstrukturen für Menschen mit Behinderungen, Familien mit Kindern, Senior(inn)en, Mädchen und Frauen sowie Migrant(inn)en sind weiter ausbaufähig (vgl. Abb. 24). Möglichkeiten zum Ausbau zielgruppenspezifischer Angebotsstrukturen bieten die Förderprogramme des LSB Brandenburg. Projektbezogene Bezuschussungen bieten u.a. die Programme “Seniorensport” sowie „Mädchen und Frauen im Sport“ (vgl. LSB Förderrichtlinien 2015/2016).

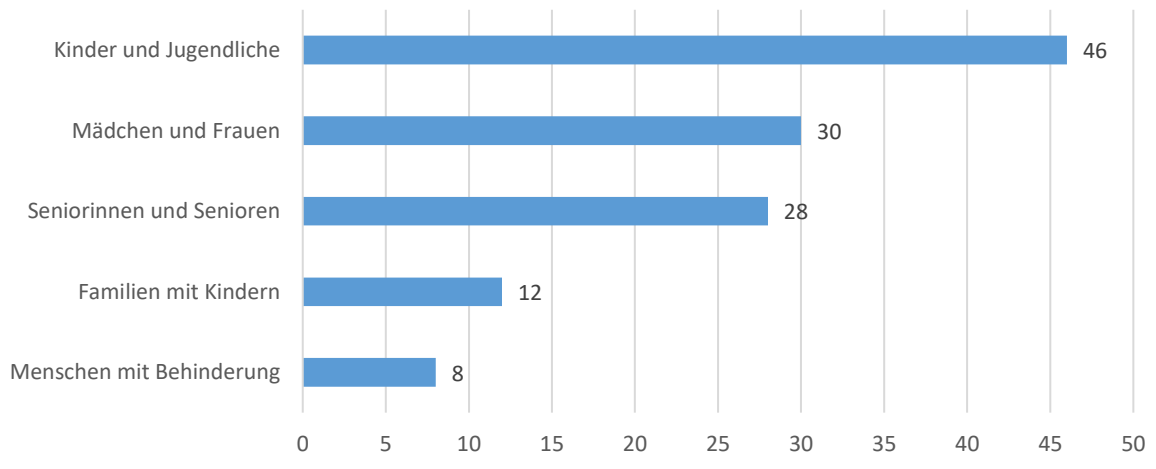

Abbildung 24: Bestehende zielgruppenorientierte Angebote der Sportvereine in der Region-Nord 2016 (Angaben in %) (eigene Darstellung, trifft voll zu und trifft zu zusammengefasst).

Für Sportvereine wird es zukünftig immer wichtiger, sich durch flexible Kursangebote auch für Nichtvereinsmitglieder zu öffnen. Mehr als drei Viertel der Sportvereine in der Region (77%) bieten bereits Angebote für Nichtvereinsmitglieder an (vgl. Abb. 25). Durch entsprechende Schnupperangebote ergeben sich für Sportvereine Möglichkeiten zum Gewinn neuer Mitglieder.

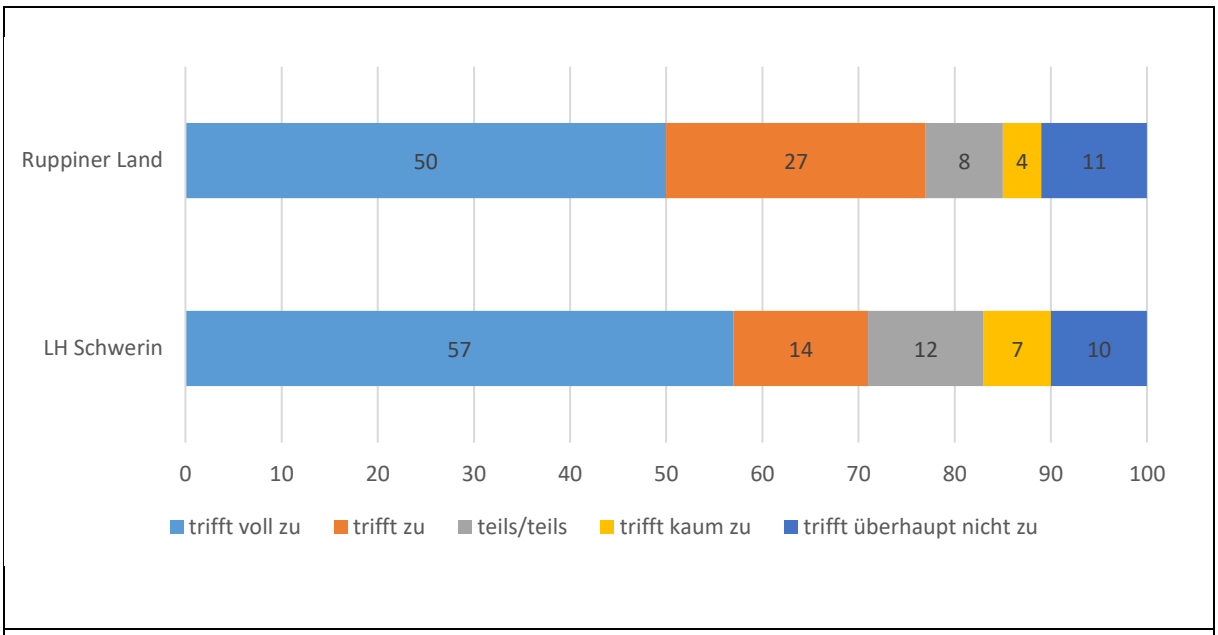

Abbildung 25: Sportvereine mit Angebotsstrukturen für Nichtvereinsmitglieder im interkommunalen Vergleich Region-Nord (2016) und Landeshauptstadt Schwerin (2016), (Angaben in %) (eigene Darstellung).

Allerdings verweisen die Ergebnisse der repräsentativen Bevölkerungsbefragung darauf, dass Angebotsstrukturen von Nichtvereinsmitgliedern bislang kaum in Anspruch genommen werden. Nur 2% der Nichtvereinsmitglieder in der Region-Nord geben an, derzeit auch über Sportvereine aktiviert zu werden (vgl. Kap. D.2.1.3, Tab. 34). Dies ist ein grundsätzliches Problem, das sich in ähnlicher Form auch in vergleichbaren Studien (Schwerin, Oranienburg, Falkensee) widerspiegelt. Die Ergebnisse korrelieren mit den Erkenntnissen der repräsentativen Bürgerbefragung. Viele Bürger(innen) fühlen sich auch über bestehende Angebotsstrukturen nicht ausreichend informiert (vgl. Kap. D.2.1.3, Tab. 41).

Ordnen wir die angebotenen Sportformen in größere Rubriken, so zeigt sich, dass gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsformen im Vereinssport der Region-Nord eine noch eher untergeordnete Rolle spielen. Dieses Ergebnis korreliert mit dem niedrigen Organisationsgrad unter den Senior(inn)en in der Region-Nord. Ein untypisches Ergebnis ist das dennoch nicht. Auch in vergleichbaren Studien dominieren im Vereinssport in der Regel die traditionellen Vereinssportarten (insbesondere die klassischen Ballsportarten Fußball, Handball, Volleyball und Basketball) (vgl. Tab. 56).

Tabelle 56: Vereinssport in der Region-Nord im Jahr 2016 nach Rubriken (Angaben in %; LSB 2016).

Traditionelle Ballsportarten		Rückschlag—spiele	Gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungs-formen	Zweikampf-sportfor-men	Sonstiges
Fußball		Tischtennis	Aerobic	Karate	Sportschützen
Volleyball		Tennis	Gymnastik	Boxen	Segeln/Windsurfen
Basketball			Allgemeine Sportgruppe		Sonstige
			Behindertensport		Rudern
			Yoga		Pferdesport
			Wandern		Tauchsport
					Tanzsport
					Leichtathletik
					Seesportmehr-kampf DSSV
					Motorbootsport
					Kanu
					Gewichtheben
					Schach
					Dart
					Radrennsport
					Triathlon
Ge-samt/ An-teil in %	1.583 (47%)	155 (4%)	397 (12%)	24 (1%)	1.221 (36%)

Demografischer Wandel und Gesundheitsförderung

Der demografische Wandel wird auch die Bevölkerungszusammensetzung in der Region-Nord verändern. Zukünftig wird der Anteil der älteren Bürger(innen) in allen vier Kommunen stark zunehmen. Bei der Befragung der Sportvereine wird deutlich, dass bereits ein Großteil die verschiedenen Folgen des demografischen Wandels spürt: 62% fühlen sich in ihrem Vereinsleben sowohl von der Alterung der Bevölkerung als auch vom Rückgang der Anzahl an Kindern und Jugendlichen in der Bevölkerung betroffen (vgl. Abb. 26).

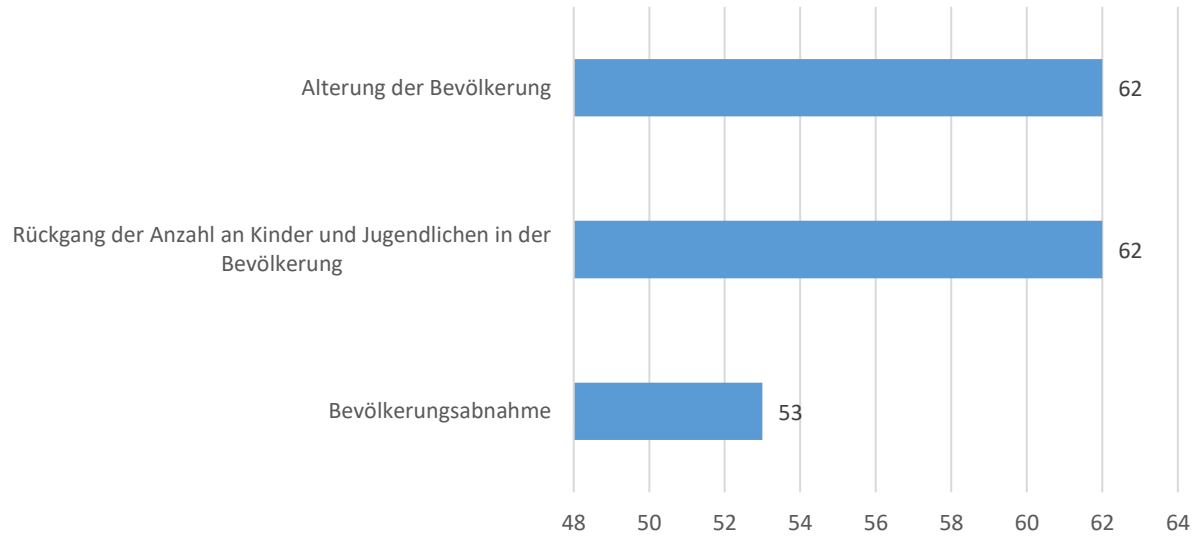

Abbildung 26: Folgen des demografischen Wandels für die Sportvereine in der Region-Nord (sehr stark betroffen/ betroffen; Angaben in %).

Eine Möglichkeit auf die Auswirkungen des demografischen Wandels zu reagieren, bieten qualitativ hochwertige und zielgruppenorientierte Angebote im Bereich Gesundheitssport. Zu empfehlen ist eine verstärkte Orientierung am Qualitätssiegel "SPORT PRO GESUNDHEIT", dass der DOSB gemeinsam mit der Bundesärztekammer ins Leben gerufen hat und mit dem nachweislich qualitativ hochwertige Gesundheitssportangebote zertifiziert werden. Das Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ bietet die Möglichkeit, Mitglieder mit qualitativ hochwertigen Angeboten stärker zu binden. Von vielen Krankenkassen werden die Kosten für Kursgebühren anteilig übernommen. Zertifizierte Angebote können zudem für die Neuwerbung von Mitgliedern genutzt werden. Aktuell haben 14% der Sportvereine in der Region-Nord Kenntnis von dem Qualitätssiegel (vgl. Tab. 57). Allerdings verfügt keiner der Sportvereine über Sport- und Bewegungsangebote, die bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind. Damit liegt die Region unterhalb von Vergleichswerten des Landes Brandenburg und zugleich deutlich unter dem Bundesschnitt. Angesichts der steigenden Nachfrage nach gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten sollte ein Schwerpunkt zukünftiger Vereins- und Sportpolitik auf den Ausbau bestehender Strukturen in diesem Bereich gesetzt werden. Dieser Anspruch richtet sich in der Region insbesondere an mitgliederstärkere Vereine, die eher über die notwendigen personellen, räumlichen und logistischen Mittel verfügen, um Angebotserweiterungen vorzunehmen.

Tabelle 57: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind (Angaben in %).

	Region-Nord	Land Branden-burg	Deutschland
Kenntnis des Qualitätssiegels „SPORT PRO GESUNDHEIT“	14	31	35
Angebot zertifizierte Kurse "SPORT PRO GESUNDHEIT"	0	4	9

Zugleich ist jedoch auch das Verfahren der Zertifizierung durch den DOSB kritisch-konstruktiv zu hinterfragen. Die bundesweit sehr geringe Anzahl bislang zertifizierter Vereine deutet darauf hin, dass hier Optimierungsbedarfe bestehen.

Kooperationsbeziehungen

Die Sportvereine in der Region-Nord sollten in ihren Kooperationsbestrebungen bestärkt werden, um weitere Bürger(innen) sowie spezifische Zielgruppen für Sport und Bewegung zu gewinnen. Ein Schwerpunkt bildet die regelmäßige Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen (56%) und mit Schulen (37%). Deutlich ausbaufähig ist die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten (15%), Krankenkassen und gewerblichen Sportanbietern (jeweils 7%), sowie Jugend- und Senioreneinrichtungen (jeweils 0%), die bislang kaum bzw. überhaupt nicht stattfindet (vgl. Abb. 27). Hier bietet sich ein bislang nur in Ansätzen genutztes Feld für verstärkte Kooperationen im Hinblick auf gemeinsame Angebote und die Nutzung von Räumlichkeiten. Zu prüfen ist, inwieweit insbesondere kleinere in Mehrzweckgebäuden integrierte Räumlichkeiten z. B. für Gymnastikangebote genutzt werden können. Der Landessportbund Brandenburg bietet zudem spezifische Förderprogramme zum Auf- und Ausbau von Kooperationsbeziehungen u.a. zwischen Sportvereinen und Schulen[14] sowie Sportvereinen und Kindertagesstätten.[15]

[14] Vgl. Programm „Sportverein/Landesfachverband und Schule sowie Schulsportarbeitsgemeinschaften“: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_71.pdf

[15] Vgl. Programm „Sportverein und Kita“: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_73.pdf

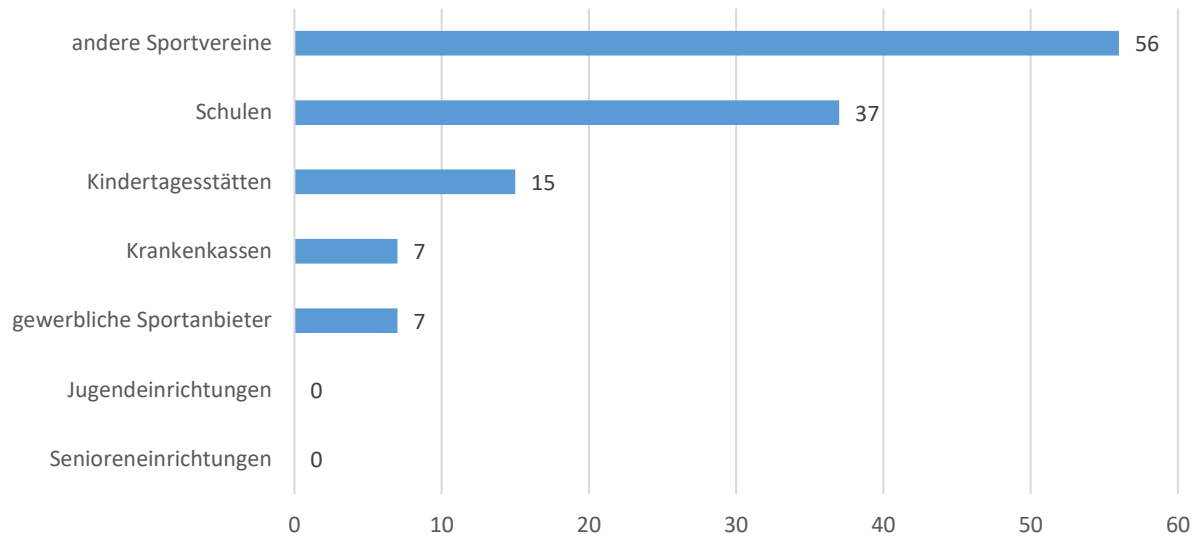

Abbildung 27: Kooperationsbeziehungen der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %).

Schwierigkeiten und Probleme der Sportvereine

Die Sportvereine wurden gebeten, eine Einschätzung möglicher Problembereiche aus ihrer Sicht vorzunehmen (vgl. Abb. 28). Auffällig und positiv hervorzuheben ist, dass über 50% der Sportvereine entweder keine Probleme sehen bzw. diese wenn dann als selbst lösbar einschätzen.

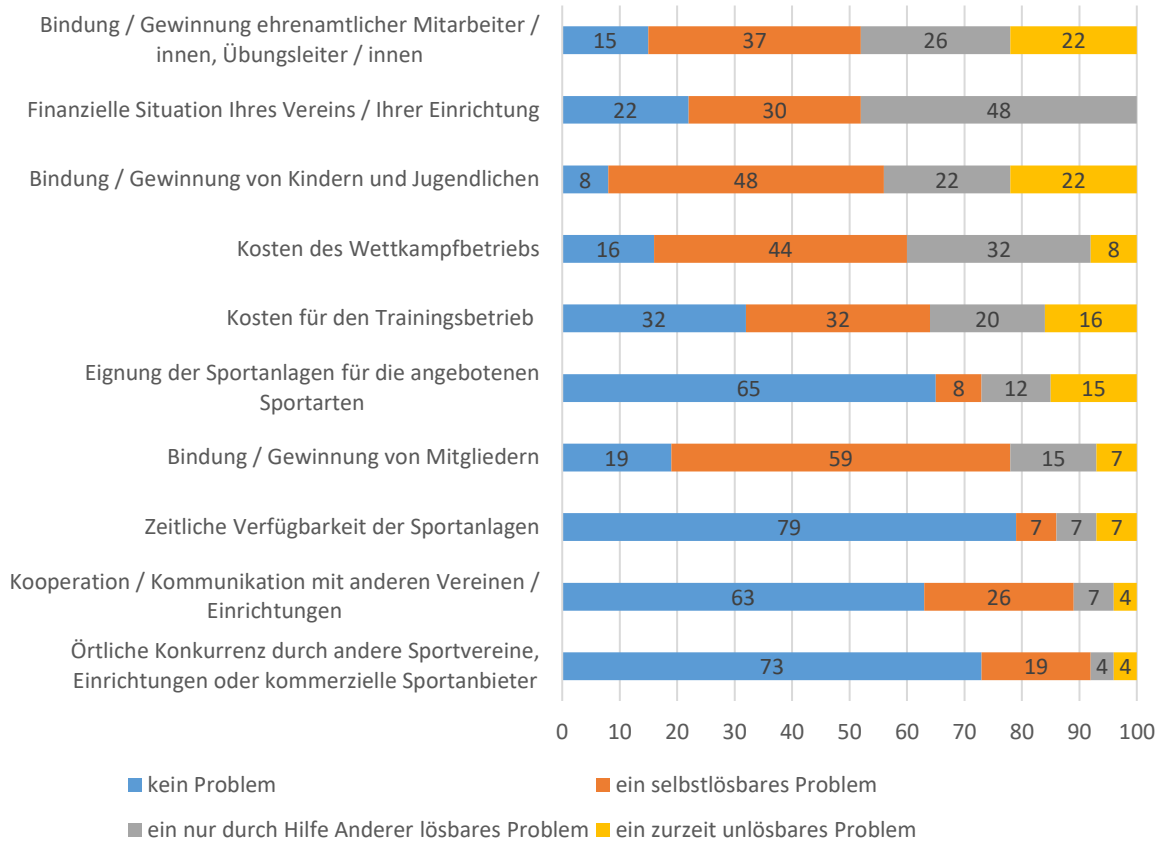

Abbildung 28: Probleme und Schwierigkeiten der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %).

48% beurteilen die Bindung und Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter(innen) und Übungsleiter(innen) als problematisch. Der LSB Brandenburg legt besonderen Wert auf die Qualifizierung von freiwillig Engagierten und plant den Ausbau von Beratungs- und Servicestrukturen zur Ehrenamtsförderung. Zukünftige Potentiale sieht der LSB in einer verstärkten Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n im Rahmen von Bundesfreiwilligendienst und Freiwilligem Sozialen Jahr (vgl. LSB Sportland Brandenburg 2020, S. 5).[16] Als weitere Problembereiche werden aus Vereinssicht die finanzielle Situation des jeweiligen Vereins (48%; hier empfindet jedoch kein Verein das Problem als unlösbar) und die Bindung und Gewinnung von Kindern und Jugendlichen (44%) (dies korreliert mit dem niedrigen Organisationsgrad von Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren in Sportvereinen in der Region-Nord im Vergleich zum Landesschnitt!).[17] Auch die Kosten für den Wettkampf- (40%) und Trainingsbetrieb (36%) werden als große Herausforderung angesehen.

[16] Vgl. LSB (2015); http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/strategiepapier_sportland_2020_final_web1.pdf

[17] Der Organisationsgrad bezieht sich auf die in der Region-Nord ansässigen im LSB Brandenburg registrierten Sportvereine. Mögliche Mitgliedschaften von Bürger(inne)n der Region-Nord in Berliner Sportvereinen fließen nicht ein.

Zentrale Handlungsfelder aus Bürger- und Vereinsperspektive

Weitere Aufschlüsse bietet die Analyse der Vereinskonzeptionen (Selbstwahrnehmung der Sportvereine) und die Einschätzung der Bedeutsamkeit ausgewählter Handlungsfelder der Vereinsarbeit durch die Bevölkerung (vgl. Abb. 29). Aus Sicht der Bevölkerung wird insbesondere den Handlungsfeldern „Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche“ (80%), „Zugang für Nichtmitglieder zum Vereinsangebot über Schnupperangebote“ (78%) und „Angebote im Gesundheitssport“ große Bedeutung zugemessen. Bei Gegenüberstellung mit der Selbstwahrnehmung der Vereine wird deutlich, dass die Vereine das Handlungsfeld Nichtvereinsmitglieder bereits sehr ernst nehmen und als ein Hauptbestätigungsfeld der Vereinsarbeit betrachten (77%). Große Diskrepanzen lassen sich beim Handlungsfeld „Angebote im Gesundheitssport“ ausmachen. Für über Dreiviertel (78%) der Bevölkerung ist dies ein sehr bedeutsames Merkmal von Vereinsarbeit. Allerdings kann dies derzeit nur von rund einem Fünftel der Sportvereine in der Region-Nord entsprechend bestätigt werden (19%). Ebensolche Unterschiede sind beim Handlungsfeld „Spezifische Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderungen“ festzustellen. Während die Bürger(innen) hier ein zentrales Handlungsfeld der Vereinsarbeit sehen (63%), können entsprechende Angebote derzeit vollumfänglich nur von 8% der Vereine unterbereitet werden. Auch im Hinblick auf zielgruppenorientierte Sport- und Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren, Mädchen und Frauen, Familien und Vorschulkinder bestehen deutliche Ausbaupotentiale. Diese Ergebnisse zeigen zum einen die Bereitschaft der Vereine, sich weiter zu öffnen (siehe Angebote Nichtvereinsmitglieder), unterstreichen jedoch zugleich die Notwendigkeit, auf die wachsende Bedeutung gesundheitssportlicher sowie zielgruppenorientierter Angebotsstrukturen zukünftig verstärkt zu reagieren.

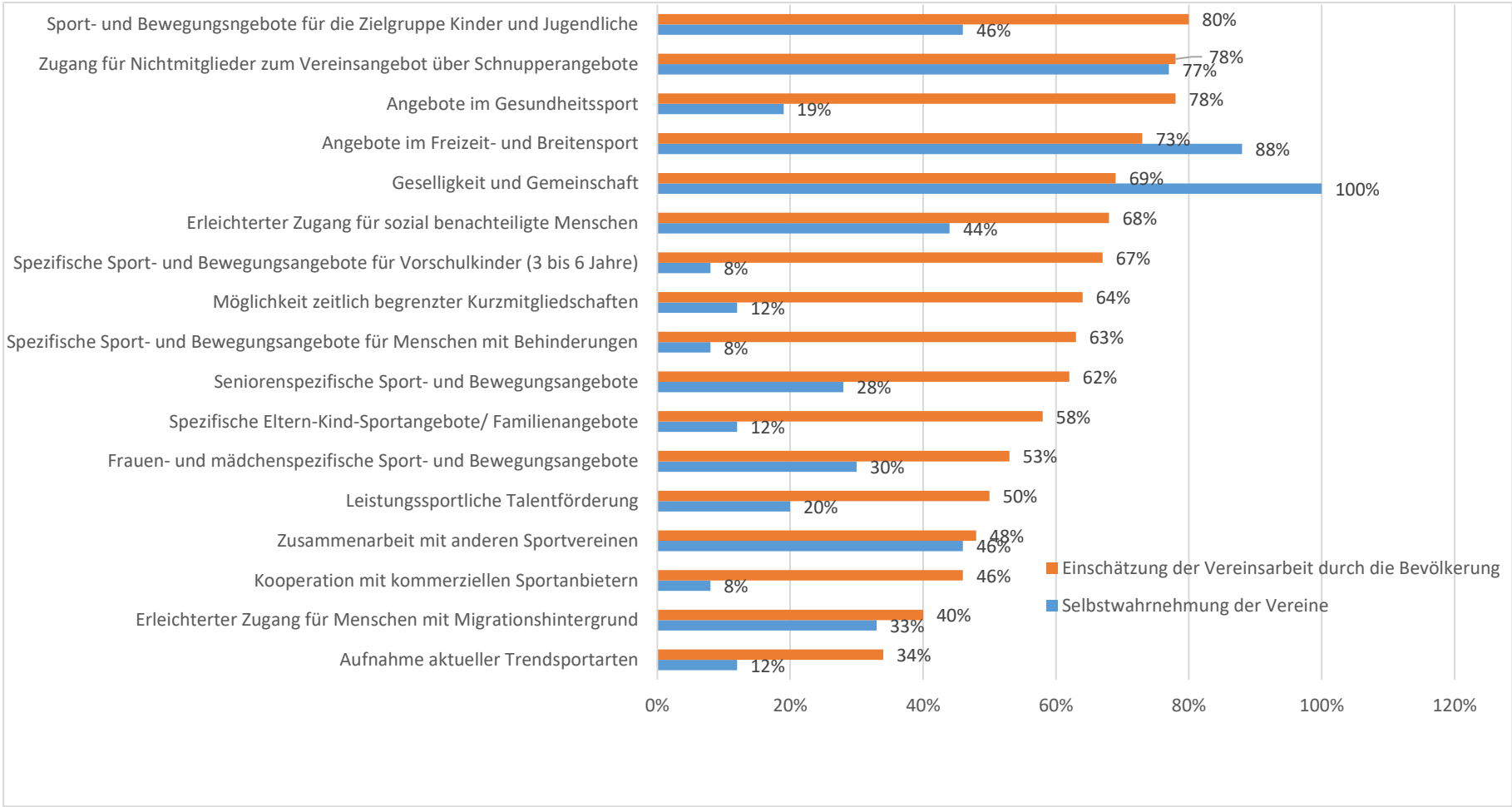

Abbildung 29: Einschätzung der Vereinsarbeit durch die Bevölkerung (kumulierte Werte „sehr bedeutend“ und. „bedeutend“) im Vergleich zur Selbstwahrnehmung durch die Vereine (kumulierte Werte „trifft voll zu“ und „trifft zu“), (Angaben in %).

D.2.3 Sport und Bewegung in Schulen

Die Situationsanalyse des Schulsports erfolgte auf der Basis einer Untersuchung des aktuellen Schulentwicklungsplanes des Landkreises Oberhavel (5. Fortschreibung Mai 2016)[18] sowie einer Befragung der ortsansässigen Schulen (Rücklauf: 10 von 14 Schulen: 7 Grundschulen, 2 Oberschulen, 1 Gymnasium). Über einen Online-Fragebogen wurden sowohl die quantitativen und qualitativen Rahmenbedingungen des Schulsports erfasst, als auch die Angebote zur Bewegung und Bewegungsförderung für Schüler(innen) über den regulären Sportunterricht hinaus (z. B. Pausengestaltung, Arbeitsgemeinschaften oder Kooperationen mit außerschulischen Partnern). Außerdem erfolgte eine Einschätzung zu ausgewählten Merkmalen einer „Bewegten Schule“ (vgl. Abb. 30) mit Blick auf die Identifikation künftiger „Bewegungspotenziale“, die gewinnbringend für eine Ganztagsschulentwicklung genutzt werden könnten. Ziel des Konzeptes der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist es, den Schulalltag, Unterricht und die Pausengestaltung bewegungsfreundlicher zu gestalten. Für dieses Grundanliegen existieren in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche Bezeichnungen: Neben „Bewegungsfreundliche Schule“ wird häufig auch der Begriff „Bewegte Schule“ verwendet. Die Kultusministerkonferenz (Kultusministerkonferenz 2001, S. 4 f.) definiert das Anliegen einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ wie folgt:

> „Bewegung als spezifische Aneignungsform der materialen und sozialen Umwelt besitzt wichtige Funktionen sowohl für die kindliche Entwicklung als auch für die Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Dieser Zusammenhang gewinnt vor dem Hintergrund der Veränderungen der Lebensbedingungen und des Bewegungslebens von Kindern und Jugendlichen tendenziell an Bedeutung. Im Kontext des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags ist daher die Förderung von Bewegung, Spiel und Sport nicht nur die Aufgabe des Schulfaches Sport, sondern eine Gestaltungsaufgabe für das Leben und Lernen in der Schule insgesamt.“
>
> Bereits seit Mitte der 90er Jahre haben die Schulen und die Schulbehörden damit begonnen, Initiativen zur bewegungsfreundlichen Ausgestaltung der Schulräume und des Schullebens zu starten. Die entsprechenden Maßnahmen orientieren sich an der Leitidee einer „Gesunden Schule“ bzw. „Bewegungsfreundlichen Schule“.

Das Leitbild der „Bewegungsfreundlichen Schule“ basiert auf folgenden Grundüberlegungen:

- Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule hat der Sportunterricht (das Fach Sport) die zentrale Aufgabe, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern.
- Bewegung, Spiel und Sport sollen in der Schule jedoch nicht nur Gegenstand eines Faches sein, dessen Inhalte in dafür ausgewiesenen Stunden unterrichtet werden.

---

[18] Für die Stadt Rheinsberg lag kein Entwicklungsplan vor.

Auch der außerunterrichtliche Schulsport (z. B. die Bewegungspausen und der Pausensport, die Sportarbeitsgemeinschaften und Freiwilligen Schulsportgemeinschaften, die sportorientierten Angebote im Rahmen von Schullandheimaufenthalten und Schulfahrten, die Schulsportfeste, die sportlichen Veranstaltungen im Rahmen von Schulfesten und die Schulsportwettbewerbe) bildet einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens.

- Darüber hinaus werden die Lernpotenziale von Bewegungs- und Körpererfahrung für möglichst alle Fächer und Bereiche schulischen Lernens nutzbar gemacht (z. B. zur Vermeidung fehl- und einseitig belastender Körperhaltungen und bewegungsorientierter Stressabbauverfahren).
- Bewegung wird nicht zuletzt mit dem Ziel der Rhythmisierung des schulischen Alltags Bestandteil des Lebens und Lernens in der Schule. In diesem Sinne wird der Schulraum auch als Bewegungsraum und das Schulleben auch als Bewegungsleben aufgefasst und gestaltet.
- In einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist die Bewegung nicht nur eine Aufgabe des Schulsports und damit der Sportlehrkräfte, sondern ein pädagogisches Gesamtanliegen der Schule und damit aller Instanzen und Personen, die für die Schule Verantwortung tragen. Eine Nachhaltigkeit wird nur erreicht, wenn die Bewegungsförderung zum pädagogischen Gesamtanliegen der Schule wird.“

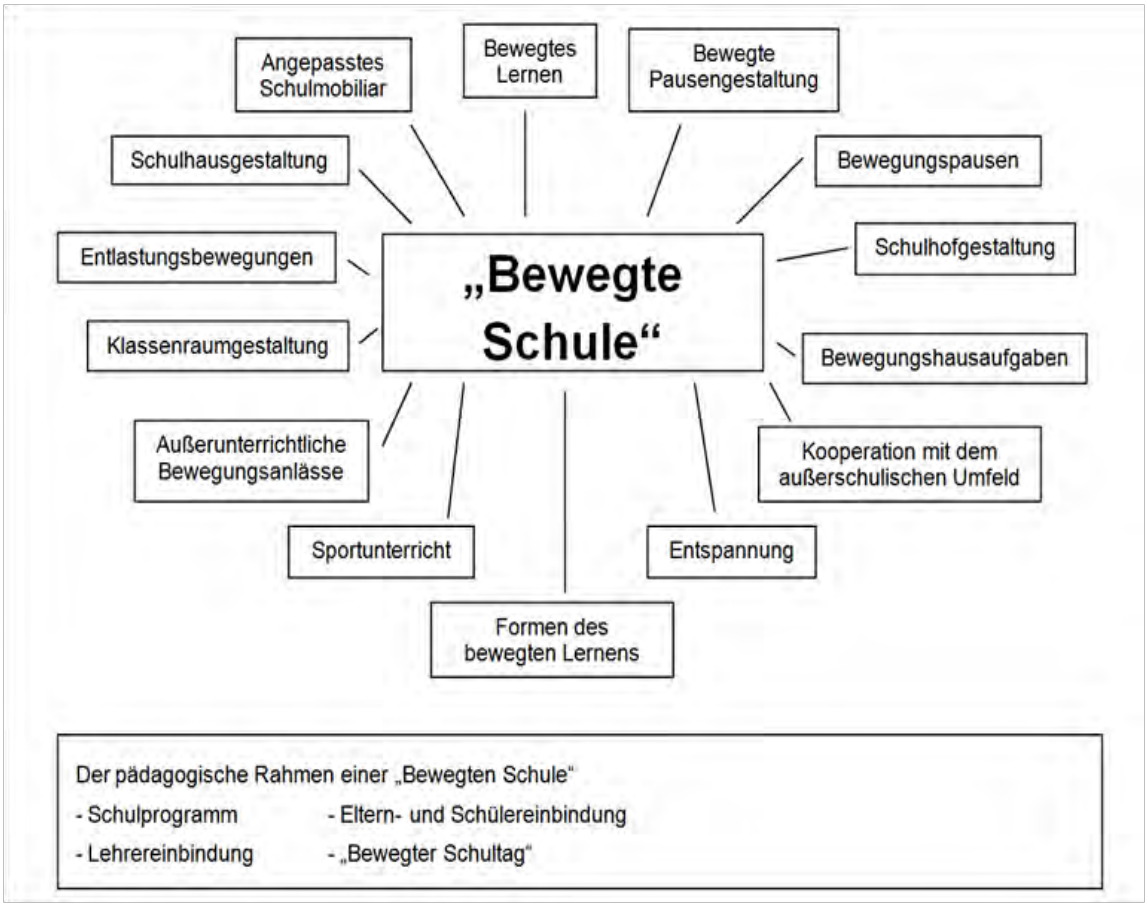

Abbildung 30: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz, C. Kössler & P. Neumann (2001))

D.2.3.1 Sportunterricht und außerunterrichtliches Angebot an Bewegungsformen und Sportarten

Im Folgenden werden aus der obigen Abbildung 30 die Strukturmerkmale „Sportunterricht“ und „Außerunterrichtliche Bewegungsanlässe“ in Form von weiteren Bewegungsformen und Sportarten angesprochen und für die Region-Nord analysiert.

Der Sportunterricht wird in der Region-Nord in der Regel den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Lediglich eine Schule verfügt im Jahr 2016 über eine Sonderregelung, nach der nur zwei Sportstunden pro Woche angeboten werden. Alle bis auf eine Schule bieten die laut Rahmenlehrplan vorgesehenen Kernsportarten an (Leichtathletik, Turnen/Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Fußball, Handball, Basketball, Volleyball und Schwimmen; Grund für fehlendes Angebot: mangelhafter Sportplatz). Sehr bemerkenswert ist die breite inhaltliche Angebotspalette von Bewegungsformen und Sportarten im außerunterrichtlichen Schulsport an etwas mehr als der Hälfte der Schulen (56%) über alle Schultypen hinweg (vgl. Tab. 58). Hier wird mit weiteren Sportspielen wie Boxen, Tennis,

Tischtennis, Linedance, Frisbee und Luftgewehrschießen schulartübergreifend ein breites Spektrum angeboten. Mit Blick auf die regionalen Möglichkeiten der Schulen ist das Angebot der Sportart Segeln hervorzuheben. Bemerkenswert sind zudem die Angebote Rückenschule, Entspannungsgymnastik und Yoga, die dennoch zielgerichteter über alle Schultypen hinweg weiterentwickelt werden sollten.

In der folgenden Tabelle 58 sind alle Sport- und Bewegungsformen aufgeführt, die im außerunterrichtlichen Schulsport in den unterschiedlichen Schultypen angeboten werden.

Tabelle 58: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden

Bewegungsform/ Schultyp	**Grundschulen (7)**	**Oberschulen (2)**	**Gymnasien (1)**
Ausdauerlauf	1	-	-
Boxen	1	-	-
Entspannungsgymnastik	-	1	-
Frisbee	-	-	1
Fußball	2	-	-
Handball	2	-	-
Linedance	1	-	-
Luftgewehrschießen	-	1	-
Rückenschule	1	-	-
Schwimmen	1	-	-
Segeln	1	-	-
Sportspiele	2	-	-
Bewegungsform/ Schultyp	**Grundschulen (7)**	**Oberschulen (2)**	**Gymnasien (1)**
Tennis	-	-	1
Tischtennis	-	1	-
Yoga	1	-	-

Realisiert werden diese außerunterrichtlichen Sport- und Bewegungsangebote über Anrechnung auf das Lehrdeputat der Lehrkräfte (vier Nennungen), durch ehrenamtliche Übungsleiter (zwei Nennungen), über ein kostenpflichtiges Angebot eines externen Anbieters (eine Nennung) und im Rahmen von Projekten (eine Nennung, konkret mit einem Schachverein) (siehe auch Einzelauswertungen der Schulen in Tabelle 62!).

Von den zehn an der Befragung teilgenommenem Schulen verfügen die folgenden drei über insgesamt vier verlässliche Vereinskooperationen. Diese sind:

Linden-Grundschule Zehdenick:	SV Zehdenick,
Theodor-Fontane-Schule Menz:	Laufpark Stechlin
Strittmatter Gymnasium Gransee:	SV Lindow-Gransee, SV Altlüdersdorf

Die Fragen nach (weiteren) Kooperationswünschen insbesondere im Ganztag wurden weder bejaht noch verneint. Zurückzuführen ist dies möglicherweise auf fehlenden Kenntnisse über bestehende Programme und Fördermöglichkeiten. An dieser Stelle sei deshalb auf das seit 2012 existierende Programm des LSB Brandenburg „Sport im Ganztag – Handreichung für Schule und Verein“ verwiesen. In dem Programm heißt es:

> „Im Rahmen des Investitionsprogramms „Zukunft, Bildung und Betreuung“ stellte die Bundesregierung Deutschlands dem Land Brandenburg zwischen 2003 und 2009 rund 130 Millionen Euro zum Ausbau von Ganztagsschulen zur Verfügung. Das Land Brandenburg verfolgt seitdem folgende Ziele: ein Drittel aller Grundschulen, rund die Hälfte aller weiterführenden, allgemeinbildenden Schulen und möglichst alle Brandenburger Ober- und Gesamtschulen sollen Ganztagsangebote unterbreiten können. Zu Beginn des Schuljahres 2009/10 konnten 35% der Grundschulen und 45% aller weiterführenden Schulen Ganztagsangebote anbieten. Im Rahmen des „Konjunkturpaktes II“ standen dem Land Brandenburg bis Ende 2011 weitere 457 Millionen Euro aus Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln zur Verfügung“ (ebd, S. 9).

Detaillierte Informationen zu Angeboten, Ansprechpartnern und Fördermöglichkeiten im Rahmen des Programms finden sich unter folgendem Link: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/handreichung_sport_im_ganztag.pdf.

D.2.3.2 Entwicklungspotenziale „Bewegungsfreundliche Schule“

Mit Blick auf den Ansatz einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ stellt die Kultusministerkonferenz (2001, S. 47) zusammenfassend und schlussfolgernd fest:

„Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist – mit unterschiedlicher Gewichtung – Bestandteil der Schulentwicklung in allen Ländern. Folgender Grundkonsens kann festgestellt werden:

- Mit der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ reagieren die Schulen und Schulbehörden der Länder auf die Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.

- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.

- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z. B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z. B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z. B. Pausenhof und Klassenräume).

- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d. h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinausweisende wichtige und neue Funktion zu.

- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z. B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.“

Aufbauend darauf hat die Kultusministerkonferenz (KMK) 2007* zusammen mit der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) gemeinsame Handlungsempfehlungen für den Schulsport verabschiedet. Aktuell wurden diese Handlungsempfehlungen erneut aufgegriffen und der Aspekt der Inklusion integriert (KMK und DOSB 2017).*

Diese beziehen sich auf die Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der folgenden vier Kernbereiche:

- Schule als Bewegungs-, Spiel- und Sportwelt
- Sportunterricht und außerunterrichtlicher Schulsport
- Außerschulischer Sport
- Qualifizierung von Lehr- und Fachkräften

„Die Idee der „bewegungsfreudigen Schule“ soll weiterverbreitet und fester Bestandteil der Schulprogramme sein“ (ebd, 2007, S.2). In den aktualisierten Handlungsempfehlungen werden alle innerschulischen und außerschulischen Bereiche für die nachhaltige Entwicklung von Bewegung, Sport und Teilhabe mit den jeweiligen Akteuren adressiert und mögliche Entwicklungslinien aufgezeigt (ebd, 2017).

Für das Land Brandenburg werden im Schulentwicklungsbericht der KMK (2001) die Projekte „Safer Scating“, „Schulen machen Zirkus“ und „Bewegte Schule“ genannt und kurz beschrieben. Alle Projekte wurden durch das MBJS gefördert. Das Projekt „Bewegte Schule“ richtete sich vorrangig auf die Einführung einer täglichen Bewegungszeit und war auf die Grundschule beschränkt. Neben dem Landesprogramm „Gute gesunde Schule“ wird aktuell Bewegung und Schule über das bereits erwähnte Programm „Sport im Ganztag – eine Handreichung für Schule und Verein“ realisiert. Im Sinne der KMK-Empfehlungen zur bewegungsfreundlichen Schule und mit Blick auf die Schnittmengen der zuvor genannten aktuellen Programme erscheint eine differenzierte bewegungsbezogene Qualitätsentwicklung in den vielfältigen Bereichen des Schulalltags sinnvoll. Konkrete Ableitungen dafür ermöglichen die Auswertungen der vorliegenden schulischen Daten.

Bei der Zusammenfassung der vorliegenden Ergebnisse wird zunächst nach Schultypen differenziert. Daraus ist ein allgemeiner Überblick zur Qualitätsentwicklung hin zur „Bewegungsfreundlichen Schule“ ableitbar. Die inhaltlichen Bereiche, nach denen im Online-Fragebogen differenziert wurde, orientieren sich im Wesentlichen an den weiteren Komponenten des eingangs in Abbildung 30 dargestellten Modells. Das INSPO an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam (FHSMP) hat zur besseren Strukturierung diese Inhaltsbereiche in Strukturkomplexe mit dazugehörigen Strukturmerkmalen unterteilt (vgl. Tab. 59).

Tabelle 59: Strukturkomplexe und -merkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule"; Zertifizierungsempfehlung bei 10 von 17 bereits vorhandenen Merkmalen.

Strukturkomplexe und Strukturmerkmale (Wissenschaftliche Empfehlung des INSPO an der FHSMP)	
0. Übergreifende Aspekte	→ Thematik ins Schulkonzept / Qualitätsleitbild integriert
1. Bewegter Unterricht	→ Formen des bewegten Lernens vorhanden
	→ Bewegtes Sitzen vorhanden
	→ Entspannungsphasen/Stille integriert
2. Bewegte Räume	→ Ergonomische Möbel vorhanden
	→ Schulhofgestaltung bewegungsanregend
	→ Ruheräume und –zonen vorhanden
3. Bewegte Pause	→ Bewegungspausen organisiert
	→ Bewegungspausen individuell
4. Bewegtes Schulleben	→ sportorientierte AGs vorhanden
	→ sportorientierte Klassenfahrten / Ausflüge
	→ Sportfeste finden statt
5. Schulsport	→ lehrplanungsgerechter Sportunterricht erteilt
	→ Sportförderunterricht angeboten
	→ Bewegungshausaufgaben angeboten
6. Kooperation	→ innerschulisches Bewegungsteam vorhanden
	→ Außerschulische Partner vorhanden (z. B. Vereine)

Im Rahmen der Erhebung wurde abgefragt, ob bestimmte Merkmale schon vorhanden sind bzw. wo konkret Weiterentwicklungsinteresse besteht. Die Ergebnisse und weitere Aspekte der Befragung sind in Tabelle 60 differenziert nach Schultypen zusammengefasst. Folgende zentrale Ergebnisse lassen sich festhalten:

- Über alle Schultypen hinweg werden die einzelnen Merkmale der Strukturkomplexe „Bewegter Unterricht", „Bewegtes Schulleben" und „Kooperationen" am häufigsten als „vorhanden" angegeben.
- In der Tendenz wird im Komplex „Bewegte Räume" häufiger „hierfür wollen wir uns einsetzten" angegeben; hier fällt besonders die „Bewegungsauffordernde Gestaltung des Schulhauses" auf, sowie die Merkmale "Ergonomische Möbel" und "Ruheräume und -zonen". Dies dürfte daran liegen, dass den Schulen eine Realisierung von diesen Merkmalen ohne externe Unterstützung in der Regel nicht oder nur sehr schwer möglich ist (hier ist der politische bzw. finanzielle Gestaltungswille gefordert);

- Weiterhin ist anzumerken, dass in allen Schultypen nur wenig Beratungsinteresse in Sachen gesunde bzw. bewegungsfreundliche Schule existiert; eher besteht Fort- und Weiterbildungsinteresse in Richtung schulisches Gesundheitsmanagement.
- Obwohl die Schulen in der Mehrzahl angeben, zufrieden mit ihrem Ganztagsangebot zu sein, besteht durchaus Interesse an der Weiterentwicklung.
- Obwohl alle Schulen Interesse an der Weiterentwicklung bezogen auf einzelne Merkmale haben und sich zudem aus der Gesamtbetrachtung der Ergebnisse ein erfreulich hoher Entwicklungsstand in im Kontext „Bewegungsfreundlichen Schule“ abzeichnet, besteht kein Interesse an einer Zertifizierung. Hier besteht möglicherweise ein Informationsdefizit, dass dringend ausgeräumt werden sollte.

Tabelle 60: Erfüllungsstand und Weiterbildungsinteresse bezogen auf Einzelmerkmale in den unterschiedlichen Schultypen (fehlende n = keine Angabe)

	Grundschulen (6)		**Oberschulen (2)**		**Gymnasien (1)**	
Übergreifende Aspekte	vorhanden	nein	vorhanden	nein	vorhanden	nein
Thematik ins Schulkonzept / Qualitätsleitbild integriert	3	3		2		1
Bewegter Unterricht	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
Formen des bewegten Lernens vorhanden	3	2	2		1	
Auflockerungselemente vorhanden	5	1	1		1	
Bewegtes Sitzen vorhanden	1	1			1	
Entspannungsphasen/Stille integriert	5	1	1		1	
Bewegte Räume	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
Ergonomische Möbel vorhanden	1	2	1	1	1	
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	6			2		1
Schulhausgestaltung bewegungsauffordernd		2		2	1	
Ruheräume und –zonen vorhanden	2	2		2	1	
Bewegte Pause	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
Bewegungspausen organisiert	2	1	1	1		1
Bewegungspausen individuell	5		1		1	
offene Turnhalle	1	1	1			1
Bewegtes Schulleben	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
sportorientierte AGs vorhanden	5		2		1	
sportorientierte Klassenfahrten / Ausflüge werden angeboten	4		2			1
Sportfeste finden statt	6		2		1	
Schulsport	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
lehrplanungsgerechter Sportunterricht erteilt	6		2		1	
Sportförderunterricht angeboten	1	1				1

	Grundschulen (6)		Oberschulen (2)		Gymnasien (1)	
Bewegungshausaufgaben angeboten	1	1	2			1
Kooperation	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse	vorhanden	Interesse
innerschulisches Bewegungsteam vorhanden	2		1		1	
Weiterbildung für Lehrkräfte und Eltern angeboten	5			1	1	
Außerschulische Partner vorhanden (z. B. Vereine)	2		1		1	
Weitere Aspekte	ja	nein	ja	nein	ja	nein
Beratungsinteresse in Richtung gesunde / bewegungsfreundliche Schule	2	4		2		1
Interesse an Zertifizierungsverfahren „Bewegungsfreundliche Schule“		5		2		1
Weiterbildungsinteresse an schulischem Gesundheitsmanagement	2	4	1	1		1
Zufriedenheit mit Weiterentwicklung im Ganztagsangebot	3	1 Interesse	1	1 Interesse	1	

Aus Abbildung 31 wird ersichtlich, welche Punktzahl die einzelnen Schultypen im Schnitt erreichen. Hier zeigt sich, dass alle Schultypen bereits sehr nahe an das gesetzte Kriterium von 10 von 17 Merkmalen herankommen. Berechnet man den Mittelwert über alle neun Schulen hinweg, so ergibt sich ein Durchschnittswert von 9,3 Punkten.

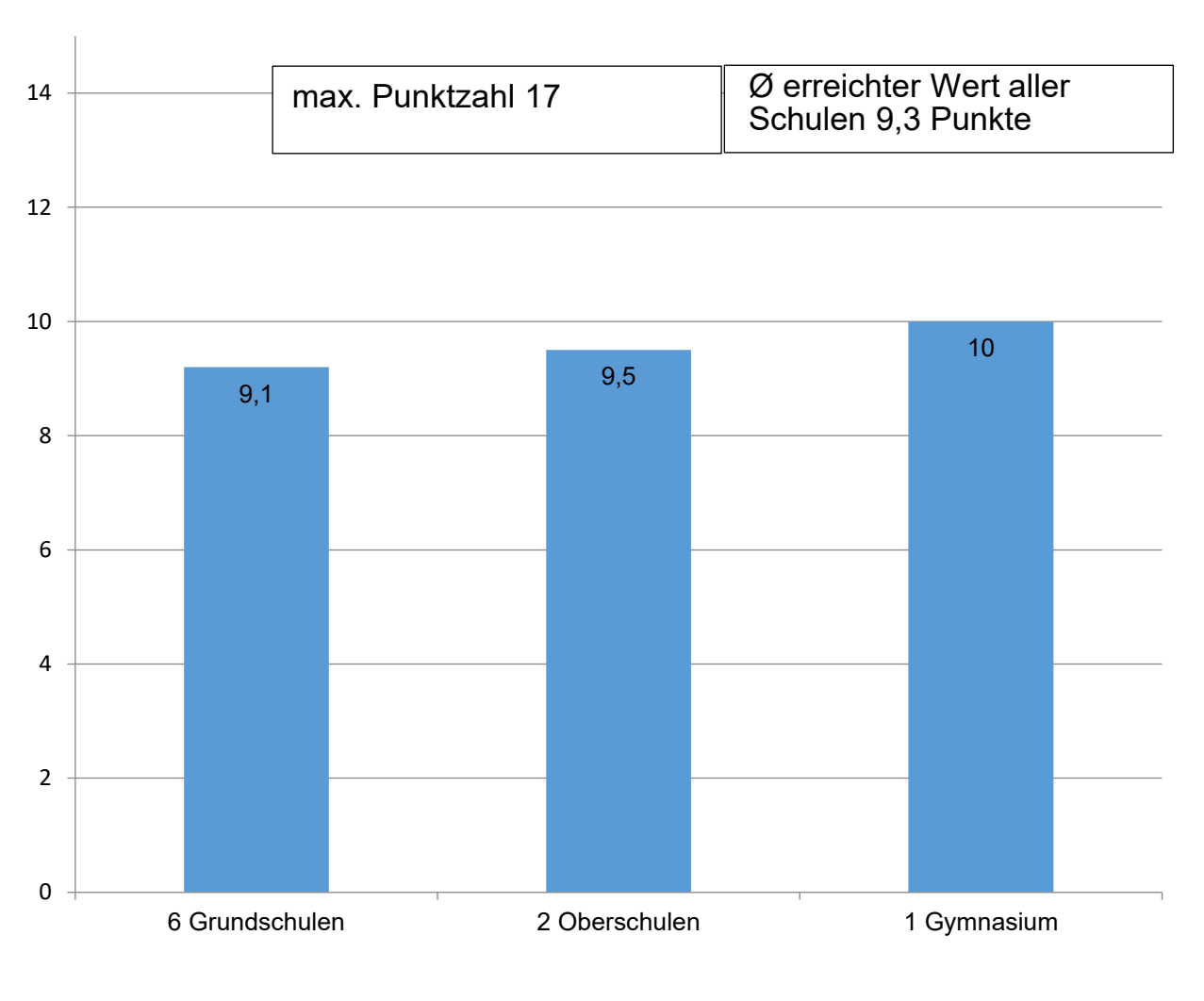

Abbildung 31: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Gransee, Zehdenick, Fürstenberg/Havel, Rheinsberg differenziert nach Schultypen (Ø erreichter Wert über alle Schulen gemittelt: 9,3)

Nach der schultypenbezogenen Analyse richtet sich der folgende Auswertungsaspekt auf die in Tabelle 59 vorgestellten Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg. Wie aus Tabelle 61 hervorgeht, werden hier Stärken (Merkmale sind an bis zu 50% der Schulen vorhanden) und Schwächen (Merkmale sind bei weniger als 50% der Schulen vorhanden) einander gegenübergestellt.

Tabelle 61: Betrachtung der Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg (n = 9; eine Schule hat Fragenkomplexe zur „bewegungsfreundlichen Schule nicht beantwortet).

Stärken		**Schwächen/Probleme**	
Strukturmerkmal	über 50%	Strukturmerkmal	weniger als 50%
Lehrplangerechter Sportunterricht	100%	Innerschulisches Bewegungsteam	44,4%
Sportfeste	100%	Vereinskooperationen	44,4%
Sportorientierte AGs	88,9%	Ergonomische Möbel	33,3%
Entspannungsphasen	77,8%	Ruheraum	33,3%
Individuelle Bewegungspause	77,8%	Integration ins Schulkonzept	33,3%
Sportorientierte Klassenfahrten	66,7%	Organisierte Bewegungspausen	33,3%
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	66,7%	Bewegungshausaufgaben	33,3%
Formen bewegten Lernens	66,7%	Förderunterricht	11,1%
		Bewegtes Sitzen	11,1%

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schulen in der Region-Nord bei einer Reihe von Merkmalen bereits "gut" aufgestellt sind (z. B. „Lehrplangerechter Sportunterricht“, „Sportfeste“, „sportorientierte AGs“ oder „Entspannungsphasen“). In einigen Bereichen sind didaktische "Unsicherheiten" erkennbar (z. B. „Bewegtes Sitzen“, „Bewegungshausaufgaben“ oder „Integration ins Schulkonzept“). Hier ist auf schulinterner Ebene Entwicklungspotenzial vorhanden, das ggf. durch externe Beratungen ausgebaut werden könnte. Schulpolitische Grundsatzfragen treten hingegen bei Defiziten in den Merkmalen „Ergonomische Möbel“ und „Ruheraum“ zu Tage. Hier ist die Politik gefragt.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen aus der Stadt Schweinfurt zeigt in diesem Bereich der Merkmalsausprägungen „Bewegungsfreundliche Schule“ die folgende Tabelle (vgl. Abb. 32). Es wird deutlich, dass in den beteiligten Schulen der Region-Nord bereits eine wesentlich größere Anzahl von Merkmalen einer Bewegungsfreundlichen Schule vorhanden sind. Lediglich bei den Merkmalen „Integration ins Schulkonzept“ und „Ruheraum“ zeichnen sich in Schweinfurt (leichte) Vorteile ab. Erkennbar ist aber auch, dass die Stärken und Schwächen der Schulentwicklung in diesem Bereich in beiden Untersuchungsregionen in der groben Tendenz ähnlich gelagert sind.

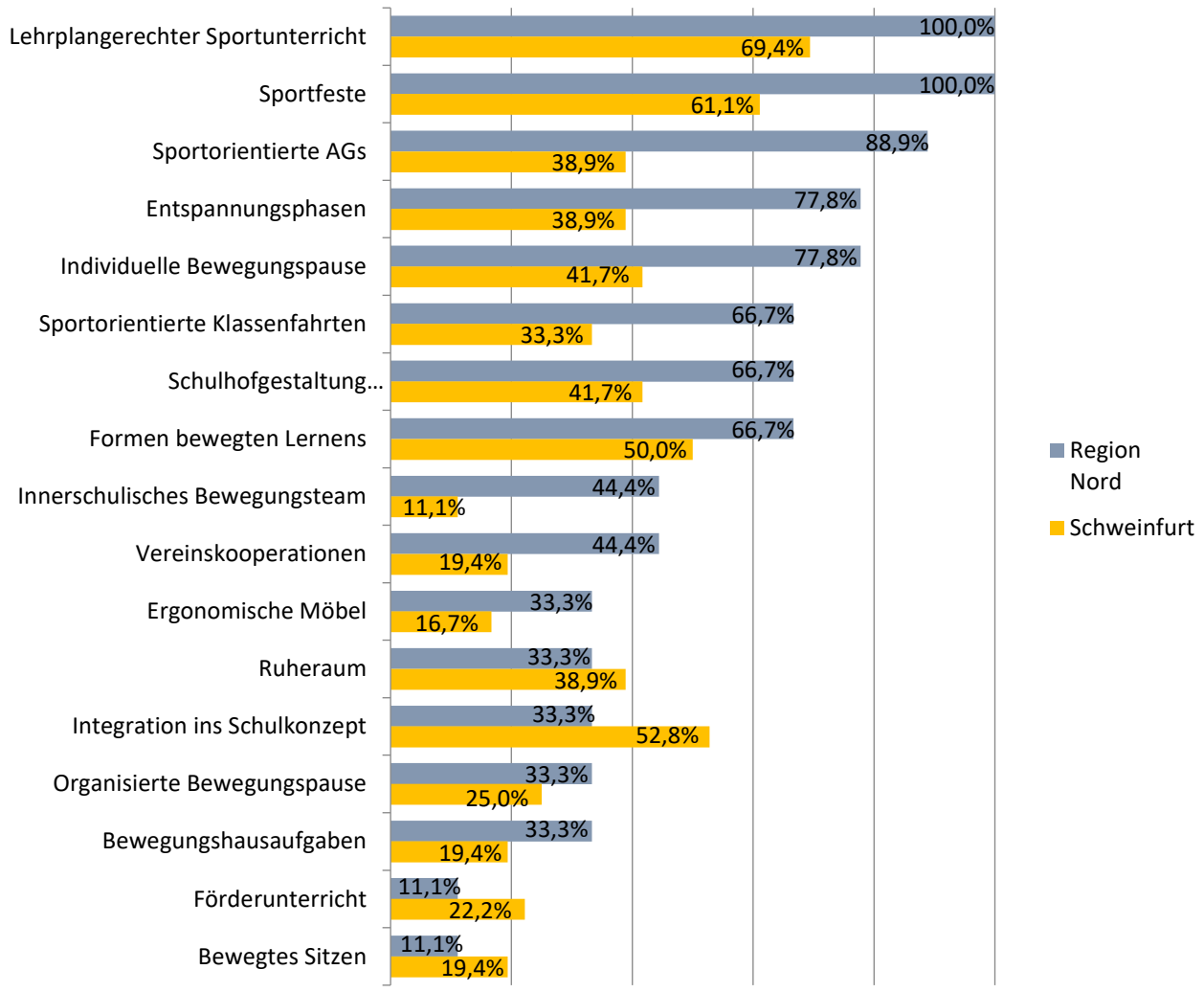

Abbildung 32: Vergleich vorhandene Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Region-Nord (berücksichtigt n = 9) mit Stadt Schweinfurt (berücksichtigt n = 36).

Schulische Einzelanalyse

Auf Grundlage der folgenden schulischen Einzelanalysen lassen sich zielführende Impulse für eine konkrete Qualitätsentwicklung im vorliegenden Kontext ableiten. So lässt sich beispielweise auch direkt erkennen, welche Schule laut ihrer Selbstauskunft bereits zum jetzigen Zeitpunkt auf gutem Weg ist, Kriterien für eine Zertifizierung zur „Bewegungsfreundlichen Schule“ zu erfüllen. Das Verfahren für eine Zertifizierung könnte in Kooperation mit dem INSPO an der FHSMP ausgestaltet werden. Eine inhaltliche Grundlage bilden die bereits genannten Strukturkomplexe und dazugehörigen Merkmale (vgl. Tab. 59).

Bei der Untersuchung der einzelnen Schulen wurde das Vorhandensein von 10 der 17 Merkmale als Kriterium für die Eignung für eine Zertifizierung angesetzt. Wie die Ergebnisse aus Tabelle 62 zeigen, weisen ca. 67% aller Schulen (6 von 9 Schulen) in der Region Fürstenberg-Gransee-Rheinsberg-Zehdenick erkennbare Strukturen einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ auf. Sie erfüllen laut ihrer Selbstauskunft bereits zum jetzigen Zeitpunkt mindestens 10 von 17 erfüllten Merkmalen, was den in der DSB-SPRINT-Studie (2006) bundesweit bestimmten Trend (23%) weit übertrifft.

Obwohl sich interessante Entwicklungspotenziale hin zur „Bewegungsfreundlichen Schule“ aus der schulbezogenen Analyse der Einzelmerkmale (vgl. Tab. 62) erkennen lassen, besteht kein Interesse an einer möglichen Zertifizierung. Hier besteht möglicherweise ein Informationsdefizit, das dringend ausgeräumt werden sollte.

Aus schul- und gesundheitsrelevanten Gründen sollten daher folgende Überlegungen geprüft werden:

- Initiierung einer Verständigung/Diskussion über den Beitrag der „Bewegungsfreundlichen Schule“ im Rahmen des Gesundheitsmanagements an Schulen und somit auch zum Qualitätsmerkmal „Schulkultur“. Zu prüfen wäre die Option, allen Schulen zu empfehlen, das Ziel einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ in bestehende Schulprogramme aufzunehmen, um somit zugleich die Voraussetzung für ein Qualitätssiegel „Gesunde Schule“ zu verbessern.
- Im Rahmen dieser Qualitätsoffensive könnten sowohl die Qualitätskriterien zur Beurteilung als auch die Möglichkeit einer Zertifizierung „Bewegungsfreundliche Schule“ erläutert sowie Probleme der einzelnen Schulen aufgenommen werden.
- Für jene Schulen, die sich einer möglichen Qualitätsoffensive „Bewegungsfreundliche Schule“ konkret zuwenden wollen, kann ein differenzierter Maßnahmenplan in Abstimmung zwischen allen Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer, zuständige Fachbereiche der Kommunalverwaltungen, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Fachraumbedarf Schulsport, INSPO/FHSMP u. a.) empfohlen werden. Dazu könnte ein mobiles Beratungsteam initiiert werden, dessen Aufgabe es sein könnte, über den direkten Kontakt mit den Schulen einen Maßnahmenplan zu entwickeln.
- Im Anschluss an eine Vorortbesichtigung durch alle Beteiligten kann eine gemeinsame Zielvereinbarung geschlossen werden.

Die folgenden sechs Schulen erfüllen bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Vielzahl von Strukturmerkmalen einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ und es erscheint für sie lohnenswert, dieses Qualitätssiegel anzustreben. Schulen, die mindestens 10 von 17 Kriterien erfüllen:

- Linden-Grundschule Zehdenick
- Theodor-Fontane-Schule Menz
- Stadtschule Gransee
- Dr.-Salvador-Allende-Grundschule Rheinsberg
- Strittmatter Gymnasium Gransee
- Exin-Oberschule

Die Linden-Grundschule Zehdenick nimmt bereits am Programm „Gute Gesunde Schule“ teil.

Zwei Schulen äußern Beratungswünsche in Richtung gesunde bzw. bewegungsfreundliche Schule:

- Linden-Grundschule Zehdenick
- Drei Seen Grundschule Fürstenberg

Die folgenden drei Schulen melden Weiterbildungsbedarfe im Bereich Gesundheitsmanagement an.

- Linden-Grundschule Zehdenick
- Drei Seen Grundschule Fürstenberg
- Exin-Oberschule

Finanzierungsmöglichkeiten ergeben sich z. B. durch die Krankenkassen. Möglichkeiten ergeben sich hier aus dem neuen Präventionsgesetz (konkret: Bundestagsdrucksache 18/5261, Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss) zu dem Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und Prävention vom 17. Juni 2015). Die konkreten GKV-Handlungsempfehlungen zur Umsetzung u. a. des Settingansatzes greifen hier: GKV-Spitzenverband (2014) Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung des §§ 20 und §§ 20a SGB V vom 21.Juni 2000 in der Fassung vom Dezember 2014. Berlin (Paragraph 20).

Gut die Hälfte der Schulen gibt an, mit dem Ganztagsangebot ihrer Schule zufrieden zu sein (5 von 9). Insgesamt drei Schulen melden hier konkreten Weiterentwicklungsbedarf an:

- Werner von Siemens Schule Gransee (OS)
- Linden-Grundschule Zehdenick
- Drei Seen Grundschule Fürstenberg

Diesen Schulen könnte das bereits erwähnte Programm „Sport im Ganztag – Handreichung für Schule und Verein“ helfen (siehe weiter vorne in diesem Kapitel Schule).

Bei allen aufgeführten Schulen ist eine entsprechende Kontaktaufnahme zu empfehlen.

Die übrigen Schulen können aus den möglichen Diskussionen zum Gesundheitsmanagement und möglichen Maßnahmenvereinbarungen zur Schulentwicklung („Bewegungsfreundliche Schule“) Rückschlüsse zum eigenen Qualitätsmanagement ziehen und entsprechende Entwicklungen einleiten.

Tabelle 62: Strukturmerkmale einer Bewegungsfreundlichen Schule Gransee (G), Zehdenick (Z), Fürstenberg/Havel (F), Rheinsberg (R) (+ = vorhanden; o = Interesse vorhanden; - = nicht vorhanden; kA = keine Angabe).

	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule Rheinsberg	Mildenberger GS „Am Ziegeleipark“	Havelland Grundschule Zehdenick	Linden-Grundschule Zehdenick	Theodor-Fontane-Schule Menz (GS)	Drei Seen Grundschule Fürstenberg	Stadtschule Gransee (GS)
0. Übergreifende Aspekte							
Thematik ins Schulkonzept / Qualitätsleitbild integriert	-	-	kA	+	-	+	+
1. Bewegter Unterricht							
Formen des bewegten Lernens vorhanden	0	+	kA	+	kA	0	+
Bewegtes Sitzen vorhanden	+	kA	kA	0	kA	kA	kA
Entspannungsphasen/Stille integriert	0	+	kA	+	+	+	+
2. Bewegte Räume							
Ergonomische Möbel vorhanden	0	kA	kA	0	kA	kA	+
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	+	+	kA	+	+	+	+
Ruheräume und –zonen vorhanden	0	kA	kA	+	+	0	kA
3. Bewegte Pause							
Bewegungspausen organisiert	+	kA	kA	0	+	kA	kA
Bewegungspausen individuell	+	+	kA	+	kA	+	+
4. Bewegtes Schulleben							
sportorientierte AGs vorhanden	+	kA	kA	+	+	+	+
sportorientierte Klassenfahrten / Ausflüge werden angeboten	+	kA	kA	+	+	kA	+
Sportfeste finden statt	+	+	kA	+	+	+	+

	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule Rheinsberg	Mildenberger GS „Am Ziegeleipark“	Havelland Grundschule Zehdenick	Linden-Grundschule Zehdenick	Theodor-Fontane-Schule Menz (GS)	Drei Seen Grundschule Fürstenberg	Stadtschule Gransee (GS)
5. Schulsport							
lehrplanungsgerechter Sportunterricht erteilt	+	+	kA	+	+	+	+
Sportförderunterricht angeboten	+	kA	kA	0	kA	kA	kA
Bewegungshausaufgaben angeboten	+	kA	kA	0	kA	kA	kA
6. Kooperation							
innerschulisches Bewegungsteam vorhanden	+	kA	kA	0	+	kA	kA
Außerschulische Partner vorhanden (z. B. Vereine)	-	-	kA	+	+	-	-
Weitere Aspekte							
Beratungsinteresse in Richtung gesunde / bewegungsfreundliche Schule	-	-	kA	+	-	+ Pausenakti.	-
Interesse an Zertifizierungsverfahren „Bewegungsfreundliche Schule“	-	-	kA	-	-	kA	-
Weiterbildungsinteresse an schulischem Gesundheitsmanagement	-	-	kA	+	-	+ bew. Pause	-
Zufriedenheit mit Weiterentwicklung im Ganztagsangebot	+	kA	kA	+/0 Judo	+	0 Navi	kA

	Werner von Siemens Schule Gransee (OS)	Exin-Oberschule	Strittmatter Gymnasium Gransee
0. Übergreifende Aspekte			
Thematik ins Schulkonzept / Qualitätsleitbild integriert	-	-	-
1. Bewegter Unterricht			
Formen des bewegten Lernens vorhanden	+	+	+
Bewegtes Sitzen vorhanden	kA	kA	0
Entspannungsphasen/Stille integriert	kA	+	+
2. Bewegte Räume			
Ergonomische Möbel vorhanden	0	+	+
Schulhofgestaltung bewegungsanregend	0	0	0
Ruheräume und –zonen vorhanden	kA	0	+
3. Bewegte Pause			
Bewegungspausen organisiert	0	+	0
Bewegungspausen individuell	kA	+	+
4. Bewegtes Schulleben			
sportorientierte AGs vorhanden	+	+	+
sportorientierte Klassenfahrten / Ausflüge werden angeboten	+	+	0
Sportfeste finden statt	+	+	+
5. Schulsport			
lehrplanungsgerechter Sportunterricht erteilt	+	+	+
Sportförderunterricht angeboten	kA	kA	0
Bewegungshausaufgaben angeboten	+	+	0
6. Kooperation			
innerschulisches Bewegungsteam vorhanden	kA	+	+
Außerschulische Partner vorhanden (z. B. Vereine)	-	+	+

	Werner von Siemens Schule Gransee (OS)	Exin-Oberschule	Strittmatter Gymnasium Gransee
Weitere Aspekte			
Beratungsinteresse in Richtung gesunde / bewegungsfreundliche Schule	-	-	-
Interesse an Zertifizierungsverfahren „Bewegungsfreundliche Schule“	-	-	-
Weiterbildungsinteresse an schulischem Gesundheitsmanagement	-	+	-
Zufriedenheit mit Weiterentwicklung im Ganztagsangebot	0 mehr Sportarten	+	+

D.2.3.3 Schulsportstätten

Da die Absicherung des Schulsports zu den Pflichtaufgaben kommunaler Daseinsvorsorge gehört, sollte im Rahmen einer kommunalen Sportentwicklungsplanung die aktuelle kommunale Schulsportstättensituation analysiert werden, um mögliche Unterausstattungen erkennen und zukünftig beheben zu können. Eine wesentliche Grundlage für die Bedarfsermittlung bilden die Vorgaben des Rahmenlehrplans zur Durchführung des Sportunterrichts, zur durchschnittlichen Wochenstundenanzahl von Sportunterricht sowie zum Ausbau des Ganztagsbereichs an Schulen. Darüber hinaus existieren in einigen Bundesländern explizite Empfehlungen, welche Größe Schulsportstätten in Abhängigkeit von Schultyp und Zügigkeit haben sollten. Im Bundesland Brandenburg hat das zuständige Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg 2003/2005 Raumprogrammempfehlungen erarbeitet (Neufassung für 2017 geplant). Die MBJS-Empfehlungen umfassen u.a. Hinweise zur räumlichen Ausstattung der Schulsportstätten (Sporthallen/ Sportfreiflächen; vgl. Tab. 63/ 64) und werden vom INSPO als Orientierung für die Bedarfsermittlung herangezogen. Im Anschluss daran sollte die Sportstättensituation der Schulen mit den Bedarfen der Sportvereine und weiterer Nutzergruppen der Kernsportanlagen abgeglichen werden.

Tabelle 63: Raumprogrammempfehlungen für Sporthallen (MBJS des Landes Brandenburg-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts19.

Schultyp	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen	405	405	968	968	-
Gymnasien	-	968	968	1.215	1.215
Gesamtschulen	-	405	968	968	1.215
Oberschulen	-	405	968	968	1.215

Tabelle 64: Raumprogrammempfehlungen für Sportfreiflächen (MBJS des Landes Brandenburg-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts.

Schultyp	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Grundschulen					
Freispielfläche	1.215	1.215	1.215	1.215	-
100m-Laufbahn – 4 Bahnen	750	750	750	750	-
Weitsprung – 3 Bahnen	480	480	480	480	-
Gymnastikrasenflächen	400	400	400	400	-
Gesamtschulen					
Freispielfläche	-	2.430	2.430	2.430	2.430
100m-Laufbahn – 4 Bahnen	-	750	750	750	750
Weitsprung – 3 Bahnen	-	480	480	480	480
Hochsprung	-	60	60	60	60
Kugelstoßen 10 x 15m	-	150	150	150	150
Gymnastikrasenflächen	-	400	400	400	400

19 Für die Oberstufenzentren, die Förderschulen und Berufsschulen existieren keine Raumprogrammempfehlungen des MBJS des Landes Brandenburg.

Gymnasien					
Freispielfläche	-	2.430	2.430	2.430	2.430
100m-Laufbahn – 4 Bahnen	-	750	750	750	750
Weitsprung – 3 Bahnen	-	480	480	480	480
Hochsprung	-	60	60	60	60
Kugelstoßen 10 x 15m	-	150	150	150	150
Gymnastikrasenflächen	-	400	400	400	400

Schultyp	Züge 1	Züge 2	Züge 3	Züge 4	Züge 5
Oberschulen					
Freispielfläche	-	2.430	2.430	2.430	2.430
100m-Laufbahn – 4 Bahnen	-	750	750	750	750
Weitsprung – 3 Bahnen	-	480	480	480	480
Hochsprung	-	60	60	60	60
Kugelstoßen 10 x 15m		150	150	150	150
Gymnastikrasenflächen		400	400	400	400

Die qualitative und quantitative Bewertung der vorhandenen Schulsportanlagen (Sporthallen/ Sportfreiflächen) in der Stadt Fürstenberg/Havel, dem Amt Gransee und Gemeinden sowie den Städten Rheinsberg und Zehdenick basiert auf einer Vorortbegehung durch das INSPO. Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind vier Bewertungsstufen angesetzt, die im Goldenen Plan Ost definiert worden sind (vgl. Tab. 65). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: Erschließung, Umkleiden/ Sanitärbereich, Ausstattung der Sporthallen bzw. Sportplätze und sonstiger Sporträume/ Anlagen sowie deren Vermessung. Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung, wobei die vier Bewertungsstufen durch die Fachkräfte nochmals differenziert beurteilt werden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden können.

Tabelle 65: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan Ost).

Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.

Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035. Instandsetzung notwendig.
Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Sporthallen

7 von 13 Schulsporthallen in der Region-Nord sind gut erhalten und mit Bauzustandsstufe 1 bewertet worden sowie 2 weitere Schulen mit Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2. Die Anlagen haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. Geringe Schäden weisen 2 Schulsporthallen auf. Diese wurden mit Bauzustandsstufe 2 sowie 2 Tendenz 3 eingeschätzt. Die Schulsporthalle der Stadtschule Gransee wurde mit Bauzustandsstufe 3 bewertet und die Sporthalle der Grundschule Flecken mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4. Hier bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder die weitere Nutzung gefährden. Die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar (vgl. Abb. 33).

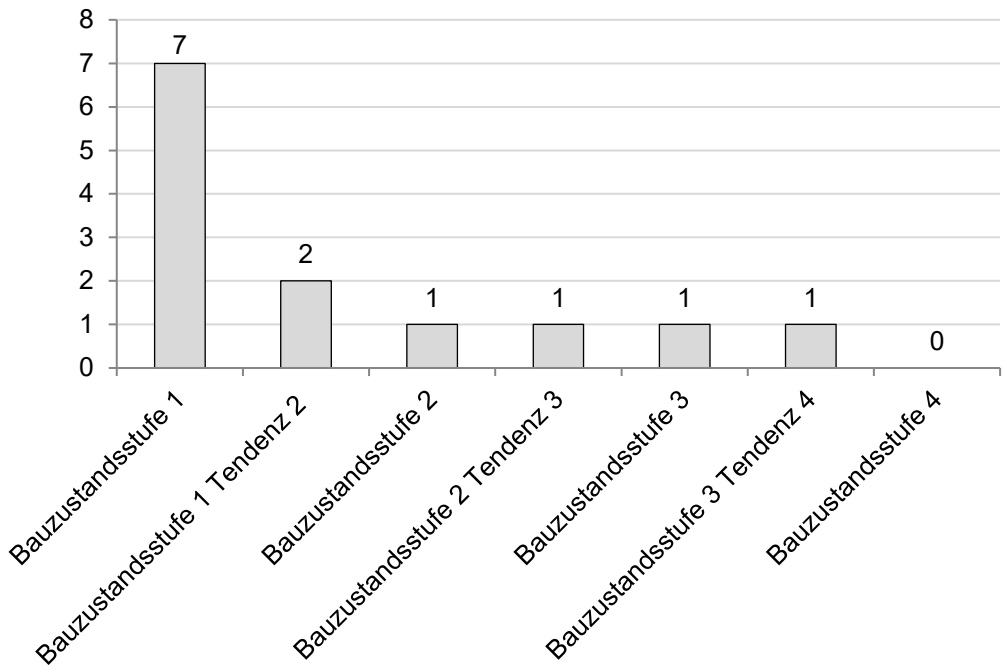

Abbildung 33: Bewertung des baulichen Zustandes der Schulsporthallen in der Region-Nord, Häufigkeitsangaben

Auf der Basis der verfügbaren Informationen (Anzahl der Klassen nach Schultyp, Nutzungskonstellationen etc.) ergibt sich zwangsläufig ein differenziertes Bild im Kontext eines Soll-Ist-Abgleichs der nutzbaren Sportfläche für die Schulsporthallen geordnet nach Schultypen (vgl. Tab. 67).

Dem Bestand von 6.302 qm nutzbarer Sporthallenfläche steht ein Bedarf nach Raumprogrammempfehlung des MBJS (2005) von 6.954 qm Sporthallenfläche (ohne Berücksichtigung der Förderschulen und des Oberstufenzentrums) gegenüber, sodass ein Defizit von 652 qm zu berechnen ist (vgl. Tab. 67). Bei standortspezifischer Analyse liegen allerdings 10 der 13 Schulsporthallen unterhalb der Raumprogrammempfehlung MBJS (vgl. Tab. 66). Bei Summierung der standortspezifischen Defizite ergibt sich somit eine Unterausstattung in einer Größenordnung von 2.275 qm (vgl. Tab. 67).

Tabelle 66: Übersicht zur Erfüllung/ Nichterfüllung der Raumprogrammempfehlungen des MBJS Schulsporthallenflächen Region-Nord

Kommunen	Anzahl der analysierten Schulen	Anzahl der unterausgestatteten Schulen
Stadt Fürstenberg/ Havel	2	1
Amt Gransee und Gemeinden	4	4
Stadt Rheinsberg	3	1
Stadt Zehdenick	4	4

Dieser Darstellung folgt eine Übersicht über die Nutzungssituation jener Schulen, die eine besonders problematische infrastrukturelle Ausstattung aufweisen, um dringendste Handlungsempfehlungen ableiten zu können (vgl. Tab. 68).

Tabelle 67: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen in der Region-Nord (Stand November 2016).

Schul-typ[20]	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm[21]	Sportnutzungs-fläche in qm	Gesamtdifferenz in qm	Standortspezifisches Defizit in qm	Bauzustand
Stadt Fürstenberg/ Havel							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Kleine Grundschule an der Mühle	1	405	179	- 226	- 226	1
G	Drei Seen Grundschule	1-2	405	268 1.082	+ 945	-	2-3
Zwischenbilanz Stadt Fürstenberg/ Havel			810	1.529	-- 719	- 226	-
Amt Gransee und Gemeinden							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Stadtschule Gransee	2	405	317	-88	- 88	3
G	Theodor-Fontane-Schule	1	405	277	-128	- 128	2
OS	Werner-von-Siemens-Schule[22]	3	968	388	-580	- 580	1
Schulen in Trägerschaft des Landkreises							
Gy	Strittmatter Gymnasium	3	968	580	-388	- 388	1
FS	Luisen-Schule[23]	-	-	-	-	-	-

[20] Schultypen: Grundschule (G); Oberschule (OS); Gymnasium (Gy); Förderschule (FS); Oberstufenzentrum (OSZ)

[21] Raumprogrammempfehlungen des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport für Sporthallenflächen entsprechend Schultyp und Zügigkeit; für Förderschulen, Berufsschulen und Oberstufenzentren existieren keine Raumprogrammempfehlungen

[22] Sporthalle Oranienburger Str. 36 (968 qm) wird laut Belegungsplan genutzt durch OS Werner-von Siemens-Schule (40%) und Gy Strittmatter Gymnasium (60%)

[23] Schule wird laut Schulentwicklungsplan (2012) Landkreis Oberhavel 4. Fortschreibung voraussichtlich geschlossen

Schul-typ	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungs-fläche in qm	Gesamtdifferenz in qm	Standortspezifi-sches Defizit in qm	Bauzustand
Schule in freier Trägerschaft							
OS	Oberschule „An der Polz“	-	-	-	-	-	-
Zwischenbilanz Amt Gransee und Gemeinden			2.746	1.562	-1.184	- 1.184	-
Stadt Rheinsberg							
G	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule	2	405	1.056	+ 651		1
G	Grundschule Flecken Zechlin	1	405	432	+ 27	-	3-4
OS	Heinrich-Rau-Oberschule	2	405	258	- 147	- 147	1
Zwischenbilanz Stadt Rheinsberg			1.215	1.746	+ 531	- 147	-

Stadt Zehdenick							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Linden-Grundschule	2	405	360	- 45	- 45	1
G	Havelland-Grundschule	2	405	200	- 205	- 205	1
G	Mildenberger Grundschule „Am Ziegelei-park“	1	405	276	- 129	- 129	1
OS	Exin-Oberschule	3	968	629	- 339	- 339	1-2
Schulen in Trägerschaft des Landkreises							
FS	Exin-Förderschule	-	-	-	-	-	-
OSZ	Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum	-	-	1.215	-	-	1
Zwischenbilanz Stadt Zehdenick			2.183	1.465	- 718	- 718	-
Gesamtbilanz für die Region-Nord[24]					**Gesamtdifferenz in qm** **- 652 qm**	**Standortspezi-fisches Defizit in qm (gesamt)** **- 2.275 qm**	

[24] Gesamtbilanzierung ohne Berücksichtigung der Förderschulen und des Oberstufenzentrums

Tabelle 68: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen (Schulen mit besonders problematischer infrastruktureller Ausstattung).

Schul-typ	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm/Bestand	Differenz in qm	Kommune
OS	Werner-von-Siemens-Schule	3	968	388	-580	Gransee
OS	Exin-Oberschule	3	968	629	-339	Zehdenick[25]
G	Strittmatter Gymnasium	3	968	580	-388	Gransee
G	Kleine Grundschule an der Mühle	1	405	179	-226	Fürstenberg/Havel
G	Havelland-Grundschule	2	405	200	-205	Zehdenick

[25] 2018/2019 ist der Umzug der Exin-Oberschule zum OSZ Georg-Medheim und der Havelland-Grundschule zum jetzigen Standort der Exin-Oberschule in der Marianne-Gruntahl-Straße geplant. Mit dem Umzug steht der Exin-Oberschule am OSZ eine moderne Drei-Felder-Halle (einschließlich Außenanlagen) anstatt der jetzigen Hallenfläche von 629 qm und der Havelland-Grundschule eine Zwei-Felder-Halle anstelle der aktuellen 200 qm Hallenfläche zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Exin-Oberschule und OSZ eine gemeinsame Regelung über die Belegung der Drei-Felder-Halle vereinbaren können, wären die Schulsportstättenbedarfe für Zehdenick perspektivisch gedeckt.

Freisportflächen/ Sportplätze

Für die Bewertung der Freisportflächen gilt die gleiche Vorgehensweise wie für die Sporthallen. 10 von 29 Freisportflächen, die durch den Schulsport genutzt werden, sind mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet worden und somit gut erhalten. 12 weitere Freisportflächen weisen geringe Schäden und Mängel auf und wurden mit Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3 eingestuft. Schwerwiegende Mängel weisen insgesamt 7 Freisportflächen in der Region-Nord auf (vgl. Abb. 34).

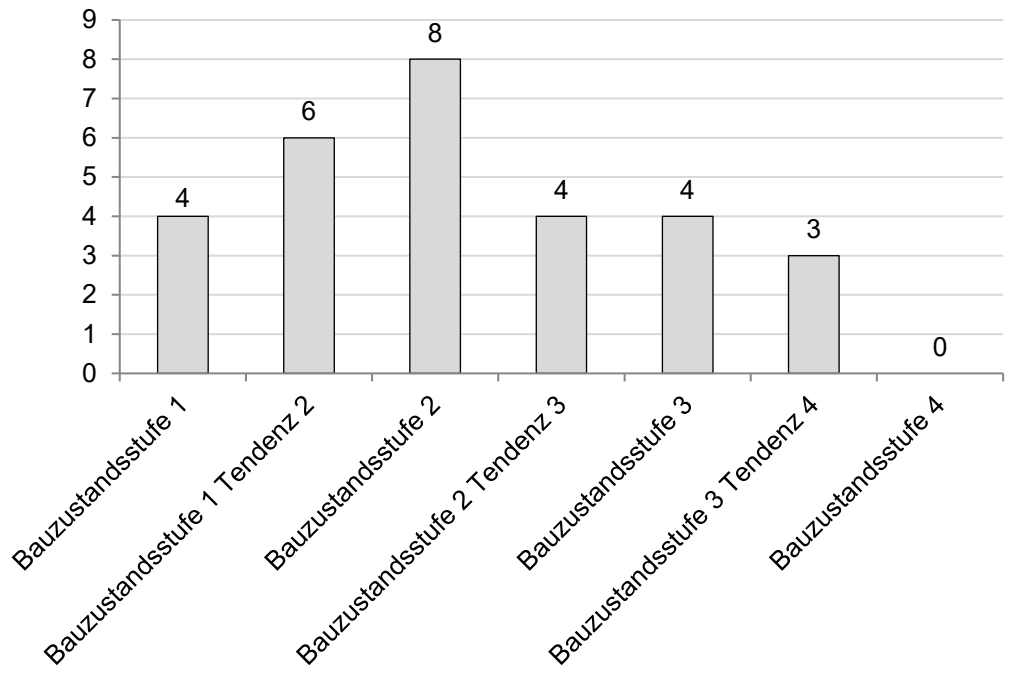

Abbildung 34: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen, Häufigkeitsangaben.

In der Region-Nord konnten 29 Freispielflächen (Groß- und Kleinspielfelder mit unterschiedlicher Nutzung) ermittelt werden, die durch den Schulsport genutzt werden (vgl. Abb. 34).

Dem Bestand von 52.275 qm nutzbarer Sportfläche Spielfelder steht ein Bedarf nach Raumprogrammempfehlung des MBJS (2005) an 19.440 qm Freispielfläche (ohne Berücksichtigung der Förderschulen und des OSZ) gegenüber. In der rechnerischen Gesamtbilanzierung ist kein Defizit festzustellen. In der standortspezifischen Einzelanalyse liegen jedoch 4 von 13 Schulen unterhalb der Bedarfserfüllung für Freispielflächen nach Raumprogrammempfehlung MBJS (vgl. Tab. 69). Insgesamt ergibt sich ein standortspezifisches Gesamtdefizit in einer Größenordnung von 4.154 qm.

Tabelle 69: Übersicht zur Erfüllung/ Nichterfüllung der Raumprogrammempfehlungen des MBJS Freispielflächen für den Schulsport Region Nord

Kommune	Anzahl der analysierten Schulen	Anzahl der unterausgestatteten Schulen
Stadt Fürstenberg/ Havel	2	0
Amt Gransee und Gemeinden	4	1
Stadt Rheinsberg	3	1
Stadt Zehdenick	4	2

Auf der Basis der verfügbaren Informationen ergibt sich ein Soll-Ist-Abgleich der Freispielflächen nach Schultypen geordnet (vgl. Tab. 70), dem eine Darstellung der Nutzungssituation der Schulstandorte folgt, die eine besonders problematische infrastrukturelle Ausstattung aufweisen (vgl. Tab. 71).

Tabelle 70: Nutzungssituation Freispielflächen der Schulen in der Region-Nord (Stand November 2016).

Schul-typ[26]	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Gesamtdifferenz in qm	Standortspezifi-sches Defizit in qm	Bauzustand
Stadt Fürstenberg/ Havel							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Kleine Grundschule an der Mühle	1	1.215	KSF - 190 GSF - 8.346	+7321	-	3 2
G	Drei Seen Grundschule	1-2	1.215	KSF - 479 KSF - 1330	+594	-	1 2-3
Zwischenbilanz Stadt Fürstenberg/ Havel			2.430	10.345	+7.915	-	
Amt Gransee und Gemeinden							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Stadtschule Gransee	2	1.215	KSF - 408 KSF - 408	-402	- 402	1 1
G	Theodor-Fontane-Schule	1	1.215	KSF - 176 KSF - 176 KSF - 1.199	+336	-	1-2 1-2 3
OS	Werner-von-Siemens-Schule[27]	3	2.430	KSF - 907 KSF - 153 KSF - 191 GSF - 3.388	+2.209	-	3-4 2 3-4 1-2

[26] Schultypen: Grundschule (G); Oberschule (OS); Gymnasium (Gy); Förderschule (FS); Oberstufenzentrum (OSZ)

[27] Sportplatz Oranienburger Str. 36 (KSF 1.815 qm; KSF 307 qm; KSF 382 qm, GSF 6777 qm) wird zu 50% von OS Werner-von-Siemens-Schule und 50% vom Strittmatter Gymnasium genutzt

Schul-typ	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Gesamtdifferenz in qm	Standortspezifi-sches Defizit in qm	Bauzustand
Schulen in Trägerschaft des Landkreises							
Gy	Strittmatter Gymnasium	3	2.430	KSF - 907 KSF - 153 KSF - 191 GSF - 3.388	+2.209	-	3-4 2 3-4 1-2
FS	Luisen-Schule[28]	-	-	-	-	-	-
Schule in freier Trägerschaft							
OS	Oberschule „An der Polz“	-	-	-	-	-	-
Zwischenbilanz Amt Gransee und Gemeinden			7.290	11.645	+4.355	- 402	-
Stadt Rheinsberg							
G	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule	2	1.215	KSF - 256	-959	- 959	2
G	Grundschule Flecken Zechlin	1	1.215	KSF - 1.269 KSF - 836	+890	-	3-4 2-3
OS	Heinrich-Rau-Oberschule	2	1.215	KSF - 150 KSF - 286 GSF – 7.072	+6.293	-	2-3 2-3 1-2
Zwischenbilanz Stadt Rheinsberg			3.645	9.869	+6.224	- 959	-

[28] Schule wird laut Schulentwicklungsplan (2012) Landkreis Oberhavel 4. Fortschreibung voraussichtlich geschlossen

Schul-typ	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm	Gesamtdifferenz in qm	Standortspezifisches Defizit in qm	Bauzustand
Stadt Zehdenick							
Schulen in Trägerschaft der Kommune							
G	Linden-Grundschule	2	1.215	KSF - 2.195 KSF – 2.195 KSF - 161	+3.336	-	3 3 2
G	Havelland-Grundschule	2	1.215	KSF - 208	-1.007	- 1.007	1-2
G	Mildenberger Grundschule „Am Ziegelei-park“	1	1.215	GSF - 6.039 GSF - 5.640 KSF – 3.334	+13.798	-	2 2 1-2
OS	Exin-Oberschule	3	2.430	KSF - 644	-1.786	- 1.786	1-2
Schulen in Trägerschaft des Landkreises							
FS	Exin-Förderschule	-	-	-	-	-	-
OSZ	Georg-Mendheim-Oberstufenzentrum	-	-	KSF - 1.060 KSF - 369	-	-	2 2
Zwischenbilanz Stadt Zehdenick			6.075	20.416	+14.341	- 2.793	-
Gesamtbilanz für die Region Nord					**Gesamtdifferenz in qm** **+ 32.835 qm**	**Standortspezifisches Defizit in qm (gesamt)** **- 4.154 qm**	

Tabelle 71: Nutzungssituation Freispielflächen in der Region Nord (Schulen mit besonders problematischer infrastruktureller Ausstattung).

Schulty-pen	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm/Bestand	Differenz in qm	Kommune
G	Havelland-Grundschule	2	1.215	KSF - 208	-1.007	Zehdenick
G	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule	2	1.215	KSF - 256	-959	Rheinsberg
G	Stadtschule Gransee	2	1.215	KSF - 408 KSF - 408	-402	Gransee

D.2.4 Sport und Bewegung in Kindertagesstätten

Ausreichend Bewegung ist für Kinder in den ersten Lebensjahren von grundlegender Bedeutung. Über Bewegung wird einerseits eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder gefördert. Anderseits ist es unstrittig, dass Bewegungs- und Gesundheitsförderung in enger Beziehung gesehen werden müssen und bedeutsam für ein gesundes Aufwachsen sind (Bundesministerium für Gesundheit, 2010). Im Rahmen des vom Ministerium für Jugend, Bildung und Sport (MBJS) formulierten Betreuungs- und Bildungsauftrags von Kindertagesstätten wird der Bewegungsförderung insgesamt eine große Bedeutung beigemessen. Dies wird in den „Grundsätzen der elementaren Bildung“ für das Land Brandenburg (MBJS, 2010) deutlich. Betreiber von Kindertagesstätten sind verpflichtet, in ihren Konzeptionen die Umsetzung des Bildungsschwerpunktes „Körper, Bewegung, Gesundheit“ darzulegen (KitaG, 2010). Dies schließt auch die Bereitstellung von entsprechenden räumlichen, materiellen und personellen Voraussetzungen ein.

In der Region-Nord existierten im Befragungszeitraum (April 2016) insgesamt 26 Kindertagesstätten. Hiervon befanden sich 19 Einrichtungen in kommunaler und 7 in freier Trägerschaft. Es ist sehr erfreulich, dass sich 18 der angeschrieben 26 Kindertagesstätten an der Befragung beteiligt haben. Dies entspricht einem Rücklauf von 69%. Mittels eines Fragebogens wurden die Kitaleiterinnen gebeten, Auskunft zum bewegungsorientierten Angebots- und Leistungsspektrum der Einrichtung sowie den räumlichen, materiellen und personellen Verhältnissen zu geben, die für ein kindgemäßes, vielseitiges und tägliches Bewegen von Bedeutung sind.

Auf dieser Basis wurde eine quantitative und qualitative Beurteilung der Bewegungsmöglichkeiten und des Bewegungsverhaltens von Kindern innerhalb der Kindertageseinrichtungen der Region-Nord vorgenommen.

D 2.4.1 Räumliche und materielle Voraussetzungen für Bewegungsförderung

Um den Bewegungsbedürfnissen der Kinder Rechnung zu tragen, ist das Raumkonzept einer Kindertagesstätte so anzulegen, dass für Spiel und Bewegung ausreichend Möglichkeiten bestehen. Grundsätzlich wird bei der Einschätzung der räumlichen Mindeststandards einer Kita davon ausgegangen, dass für jedes regelmäßig betreute Kind im Innenbereich eine Mindestspielfläche[29] von 3,5 qm vorhanden sein muss. Es wird empfohlen zusätzlich zu den Haupt- und Nebenräumen einen Raum zur Bewegungsförderung bereitzustellen. Für Spielmöglichkeiten im Freien wird ein unbebauter Flächenanteil von mindestens 10 qm pro Kind als angemessen betrachtet[30].

Unter Bezugnahme auf Abbildung 35 ist generell festzustellen, dass sich die Träger der Kindertagesstätten in der Region-Nord sehr um die Absicherung der räumlichen Voraussetzungen bemühen. Die Situation ist jedoch noch nicht optimal, vor allem was die Größe der zur Verfügung stehenden Freiflächen im Außengelände betrifft.

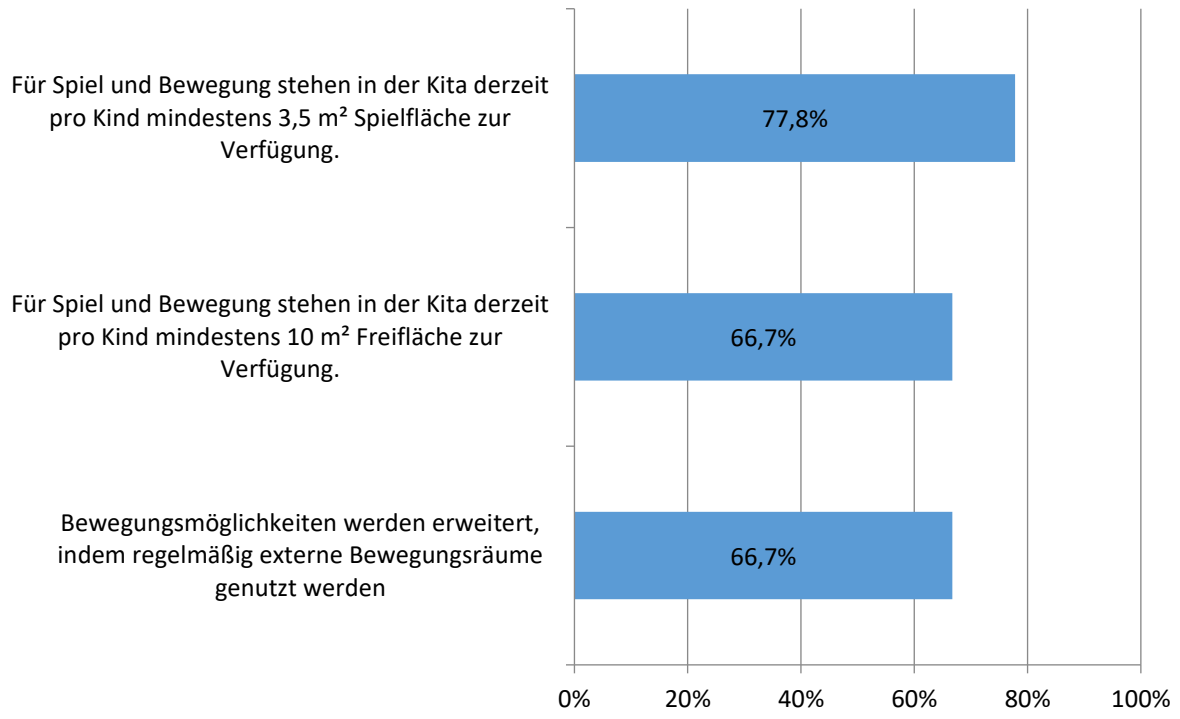

Abbildung 35: Räumliche Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord, Erfüllung der Mindestanforderungen entsprechend VV Räume[31] (n=18)

[29] Als Spielflächen gelten Flächen von Räumen innerhalb der Kita, die von den Kindern jederzeit nutzbar sind. Stellflächen, Sanitär- und Wirtschaftsräume, Fluchtwege und Durchgänge werden nicht angerechnet.
[30] Quelle: Grundsätze des Verwaltungshandelns bei Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten (Landesjugendhilfeausschuss am 12.07.1999 beschlossen)
[31] Diese Frage wurde von allen Einrichtungen (Kita, Hort) gleichermaßen beantwortet.

Positiv zu bewerten ist, dass ca. zwei Drittel (66,7%) der Kitas ihre Bewegungsmöglichkeiten durch externe Räume erweitern. Insbesondere die umliegenden Schulsporthallen und zusätzliche Flächen außerhalb der Einrichtung z. B. Sport- und Spielplätze werden genutzt. Dies kann jedoch den fehlenden eigenen Bewegungsraum nicht kompensieren.

Im Land Brandenburg existieren gegenwärtig keine Mindestgrößenvorgaben für Bewegungsräume in Kitas. Bei der differenzierten Bestandsanalyse folgen wir der Empfehlung von Dierck (2005). Er argumentiert, dass in Sport- und Bewegungsräumen pro Kind ca. 4,5 qm zur Verfügung stehen sollten, um ein intensives Bewegen zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung des Personalschlüssels[32] für das Land Brandenburg wurden in der Befragung die Räume wie folgt unterschieden:

kleine Räume (< 54 qm, weniger als 12 Kinder können sich intensiv bewegen),
mittelgroße Räume (54 – 72 qm, 12-16 Kinder können sich intensiv bewegen)
größere Räume (>72 qm, mehr als 16 Kinder können sich intensiv bewegen)

Eine Darstellung der Bewegungsräume im Innenbereich der Einrichtungen ist in Abbildung 36 zu sehen. 9 Kindertagesstätten (61%) geben an, über einen eigenen separaten Bewegungsraum zu verfügen, dieser ist bei 5 Kitas sehr klein bemessen. Ein angemessenes Bewegen der Kinder bei Gruppengrößen über 12 Kindern ist dort unmöglich. Nur zwei der befragten Einrichtungen können einen eigenen großen (>72 qm) Bewegungsraum nutzen. Diese Rahmenbedingungen sind nicht nur eine Besonderheit von kleinen Einrichtungen. Zwei Einrichtungen haben keine Angaben gemacht.

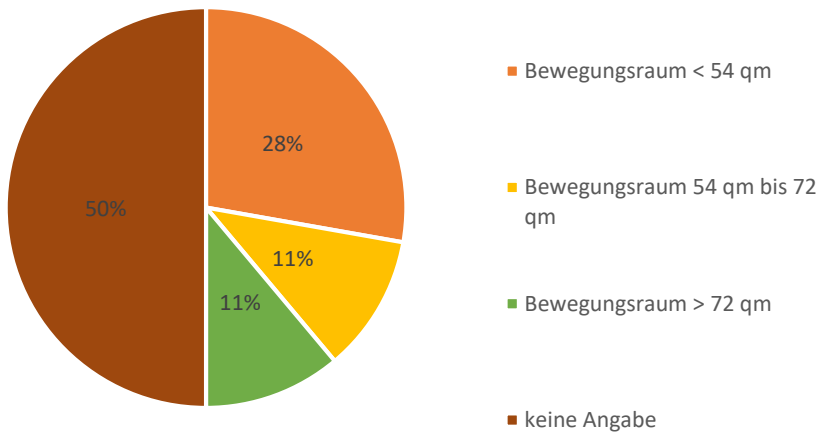

Abbildung 36: Größe der Bewegungsräume in den Kindertagesstätten der Region-Nord (n=18)

[32] Seit dem 01. Oktober 2010 gilt landesweit für die unter Dreijährigen ein Personalschlüssel von 1 Erzieherin zu 6 Kindern und für die Drei- bis Sechsjährigen von 1 zu 12. Ab August 2016 soll sich der Personalschlüssel für die Betreuung der Unter-Dreijährigen für die Erzieherinnen und Erzieher zu 1 zu 5 verbessern (rbb-online.de)

Ziel sollte es sein, dass jedes Kind sich mindestens einmal pro Woche wetterunabhängig intensiver bewegen kann. Unter Berücksichtigung des derzeitigen Personalschlüssels sollten beim Kitaneubau mittelgroße Sport-und Bewegungsräume geplant, konzipiert und Standard werden.

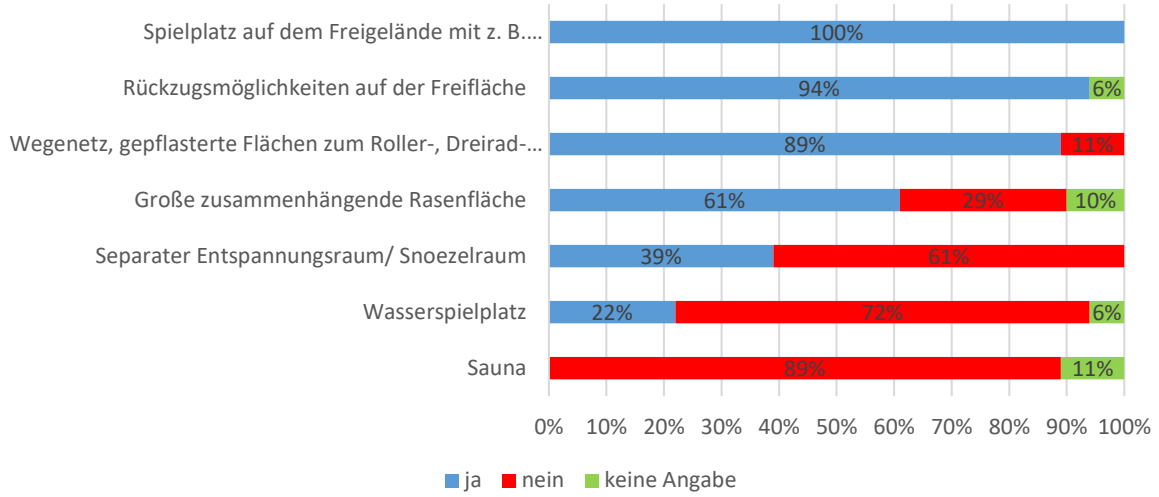

Abbildung 37: Bewegungs- und Erholungsräume in den Kindertagesstätten der Region-Nord (n=18)

In den Einrichtungen, die Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt betreuen, wurden verfügbare Bewegungs- und Erholungsräume nochmals differenzierter erfasst. Aus der Abbildung 37 geht hervor, dass in den Einrichtungen unterschiedliche Bereiche für Bewegung und Erholung zur Verfügung stehen.[33] Über einen Spielplatz auf dem Freigelände verfügen alle Einrichtungen (100%). Ein gepflastertes Wegenetz ist in 89% und eine große zusammenhängende Rasenfläche ist in 61% der Einrichtungen vorhanden. Weitaus weniger als die Hälfte (39%) der befragten Einrichtungen gibt an über einen separaten Entspannungs- bzw. Erholungsraum zu verfügen. Ein Rückzugsraum für Kinder ist ebenso wichtig wie ein eigener Bewegungsraum.

Den Bemühungen der Kindertagesstätten um eine angemessene Bewegungsförderung entspricht auch ihre Ausstattung mit Materialien und Kleingeräten (vgl. Abb. 38). Es sind vielfältige Materialien für Bewegungs- und Sportangebote vorhanden. In den meisten Einrichtungen gehören Kleingeräte, Roller/Dreiräder/Fahrräder, ein großes Schwungtuch und Klettergeräte zur Grundausstattung. Mit speziellen Psychomotorik-Materialien wie Pedalos, Wackelbrettern, Therapiekreisel etc. sind 83% und mit Freiflächengeräte für jüngere Kinder sind 78% der Kitas ausgestattet.

[33] Die Frage sollte nur von Einrichtungen beantworte werden, die Kinder von 0 Jahren bis zum Schuleintritt ganztägig betreuen. Der Bewegungsalltag dieser Kinder unterscheidet sich stark von dem der im Hort betreuten Kinder.

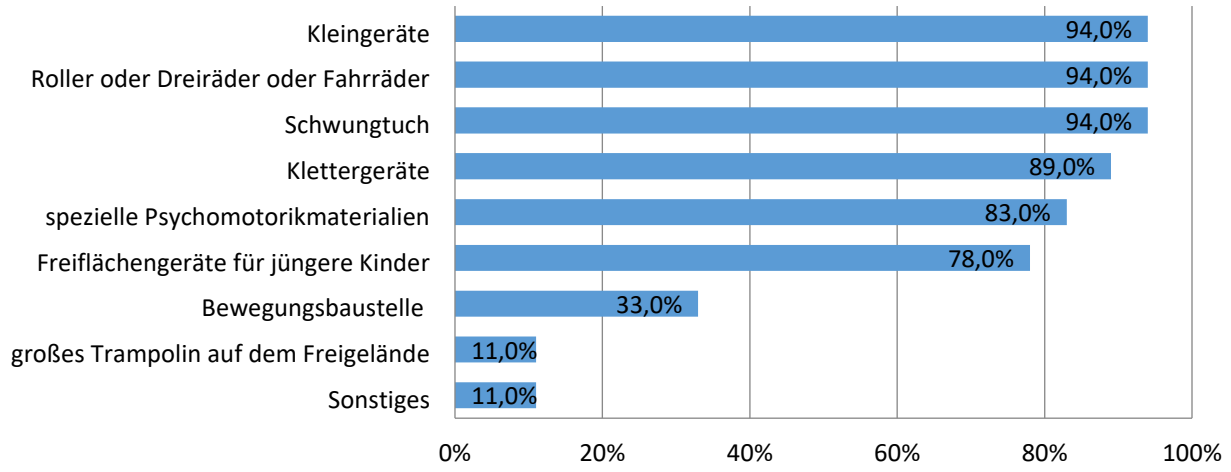

Abbildung 38: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18)

Seltener vorhanden sind eine Bewegungsbaustelle (33%) oder ein großes Freilandtrampolin (11%). Vereinzelt werden als sonstige Materialien in der Befragung ein kleines Trampolin und eine Matschanlage erwähnt.

D.2.4.2 Angebots- und Leistungsspektrum der Kindertagesstätten zur Bewegungsförderung

Unsere Analyse ergab weiterhin, dass die Kindertagesstätten der Region-Nord (n=18) ein breites Spektrum an Bewegungsaktivitäten anbieten. Unter Bezugnahme auf Abbildung 39 ist folgendes hervorzuheben:

- In allen Einrichtungen haben die Kinder täglich die Möglichkeit, auf dem Spielplatz frei zu spielen.
- Täglich bis mehrmals pro Woche finden in fast allen Kitas zudem kurze angeleitete Bewegungsaktivitäten statt. Ebenso gehören kleine Bewegungsspiele in der Gruppe zum Angebot, welches in fast allen Kitas mindesten einmal pro Woche, in 93% aber auch öfter stattfindet.
- Angeleitete Bewegungsstunden werden regelmäßig einmal in der Woche in 80% der Kitas durchgeführt, in 13% auch öfter.
- Spaziergänge bzw. Wanderungen werden unterschiedlich oft eingebunden, jedoch von 36% der Einrichtungen einmal wöchentlich bzw. sogar mehrmals in der Woche (21%) durchgeführt.
- Lediglich in 21% der Kitas gehört die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder mindestens einmal pro Woche zum Angebot. Demgegenüber werden in zwei Drittel der Einrichtungen (65 %) diese Angebote selten oder nie durchgeführt.

- Alle Einrichtungen führen auch Bewegungsprojekte und Sportfeste durch. Allerdings finden diese eher selten statt (73%). Genannt wird hier insbesondere die Kita-Olympiade.

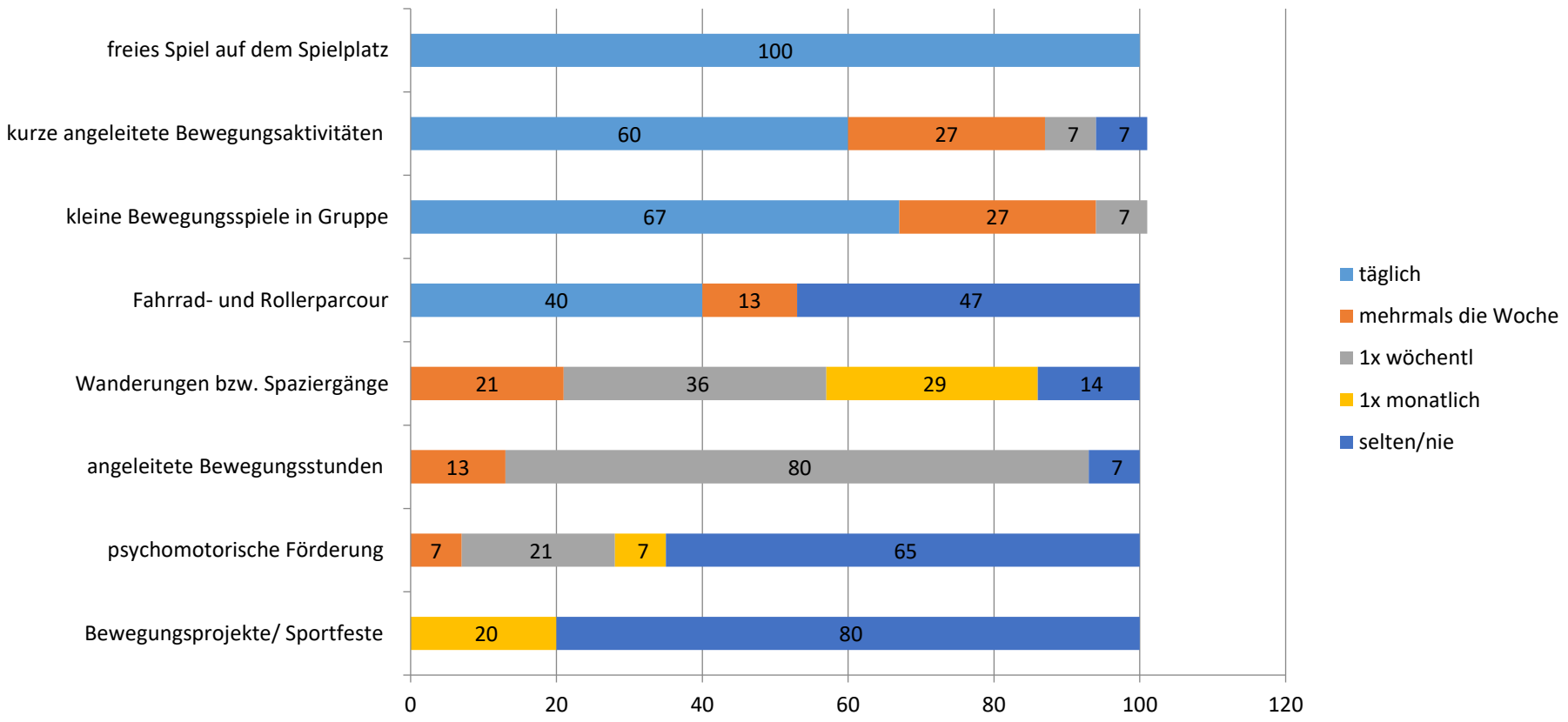

Abbildung 39: Bewegungsangebote der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18).

D.2.4.3 Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen im Bereich Bewegung und Sport

Aus der Abbildung 40 ist zu entnehmen, dass mehr als ein Drittel der Kindertagesstätten im Bewegungsbereich regional vernetzt sind, was auf den ersten Blick sehr positiv erscheint.

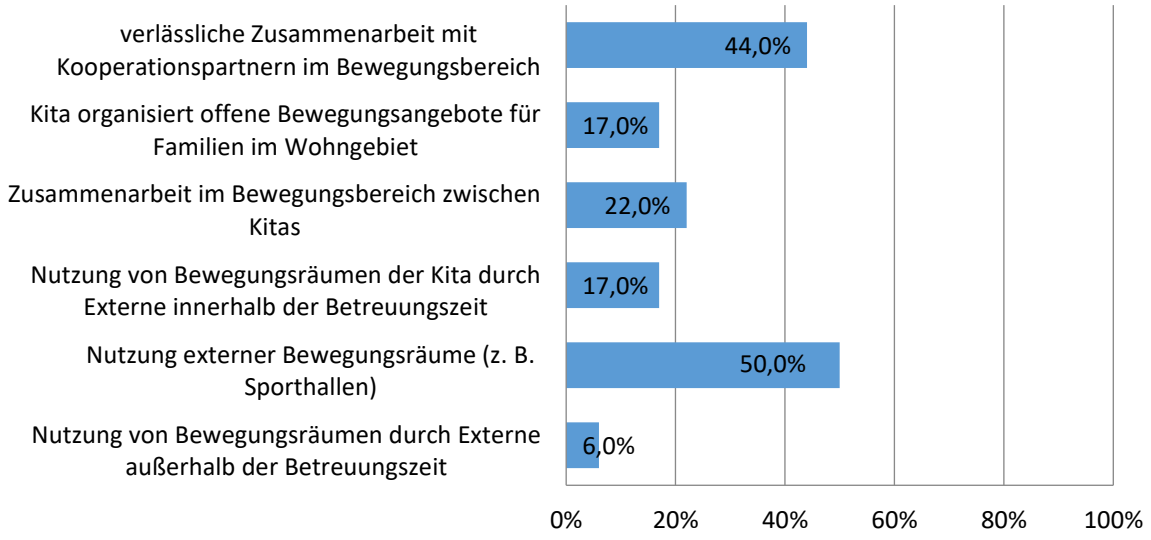

Abbildung 40: Vernetzungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18)

Folgendes ist hervorzuheben:

- In knapp der Hälfte der befragten Kitas (44%) besteht eine verlässliche Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern im Bewegungsbereich (z.B. Sportvereine, kommerzielle Sportanbieter, physiotherapeutische Einrichtungen, Tanzschulen, Kreissportbund, Schulen).
- Auch eine Zusammenarbeit der Kindertagestätten untereinander bei Bewegungs- und Sportaktivitäten (z.B. fachlicher Austausch oder an gemeinsamen Veranstaltungen/Projekten) wurde genannt (22%).
- Das Engagement im Wohngebiet, indem sie offene Bewegungsangebote für Familien organisieren (z.B. Familiensporttage/ Familiensonntage, betreute „Bewegungsspielplätze“ in Sporthallen) ist mit 17% der Nennungen noch als zurückhaltend zu bezeichnen.
- In der Region-Nord ist man bei der Nutzung von Bewegungsräumen um Kooperationen bemüht. Sporthallen können von der Hälfte der Einrichtungen (50%) mitgenutzt werden.
- Bewegungs- und Sporträume der Kitas werden dagegen weniger von Externen innerhalb der Betriebszeit genutzt (6%). Außerhalb der Betriebszeiten stellt nur eine Kita ihre Bewegungsräume für externe Angebote zur Verfügung.

Die existierenden Kooperationsbeziehungen wurden nochmals vertiefend analysiert. Hierbei konnte festgestellt werden, dass aktuell eher kommerzielle Einrichtungen (33%) potenzielle

Partner für die regelmäßige Erweiterung der Bewegungs- und Sportangebote der Kitas innerhalb der Betreuungszeit darstellen. Vereine bringen sich bisher diesbezüglich etwas weniger ein (10%), wie Abbildung 41 zeigt.

In der Abbildung 41 ist ein regionaler Vergleich der Kooperationsbeziehungen und regionalen Vernetzung in unterschiedlichen Landkreisen, Städten und Regionen des Landes Brandenburg sehen. Die Kitas in der Region-Nord haben bisher noch verhalten aktive regionale Vernetzungen von Sport und Kindertagesstätten geschaffen.

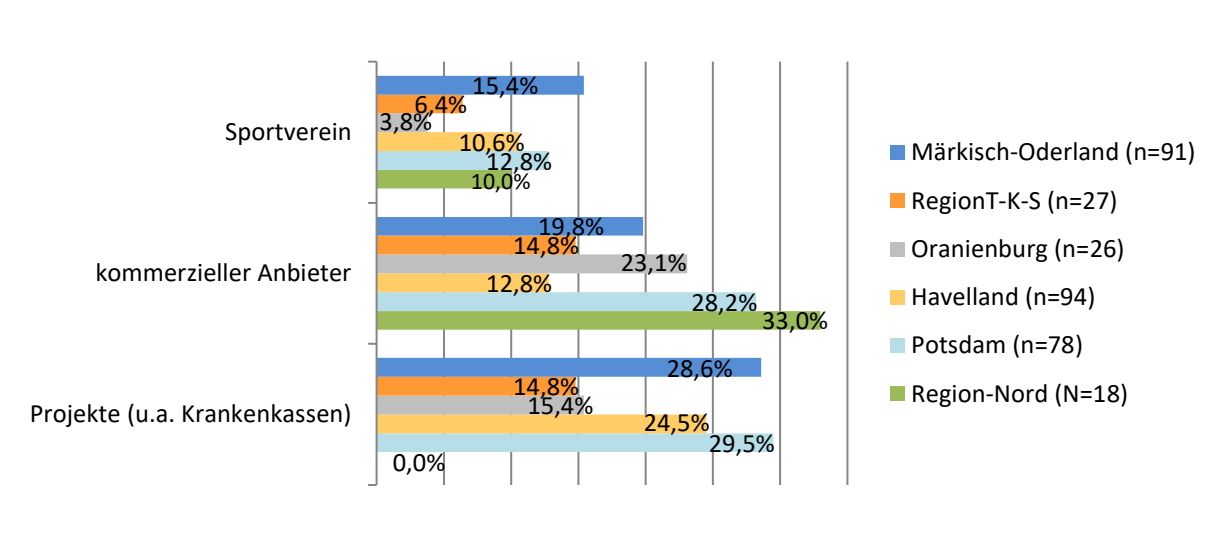

Abbildung 41: Bestehende Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten mit Vereinen, kommerziellen Anbietern bzw. Einzelprojekten in der Region-Nord, Mehrfachnennungen möglich (im Vergleich zu anderen Städten, Landkreisen und Regionen im Land Brandenburg)

Von privaten Anbietern werden insbesondere allgemeine Bewegungsangebote unterbreitet (Karate, Tanz).

Dem sich verändernden Bewegungsbedürfnis der Kinder und dem wachsenden Interesse an der Ausübung verschiedenster Sportarten bzw. spezieller Bewegungsformen kann durch gezielte Zusammenarbeit mit Vereinen und Sportfachkräften entsprochen werden. Dieser Bereich sollte zukünftig weiterhin eine starke Förderung erfahren.

Alle 10 Kitas/ Horts (vgl. Tab. 72), die bisher keine Kooperationen zum Bereich Sport unterhalten, haben Interesse daran. Hierbei wären auch von Seiten des Sports Impulse wünschenswert. Fördernde Strukturen sollten genutzt und weiterentwickelt werden.

Tabelle 72: Übersicht der Kitas, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind.

Name der Kita	**Träger**
Kita Marienkäfer	Stadt Zehdenick
Kita Regenbogen Mildenberg	Stadt Zehdenick
Hort der Havelland-Grundschule	Stadt Zehdenick
Hort der Linden-Grundschule	Stadt Zehdenick
Henriettes Schneckenhäuschen	Amt Gransee und Gemeinden
Hort Hufeisen-Kids	Amt Gransee und Gemeinden
Zwergenland Altlüdersdorf	Amt Gransee und Gemeinden
Hüttenzwerge	AWO OPR
Spatzennest	AWO OPR
Kita Waldzwerge	Stadt Rheinsberg

Über das Setting Kindertagesstätten lassen sich unter Umständen längerfristig sowohl Kinder, als auch ihre Eltern für ein Sporttreiben gewinnen. Die Konzipierung attraktiver Bewegungsangebote nicht nur für Kinder allein, sondern auch für Familien wäre zu empfehlen. Hier könnten sich die Sportvereine mit speziellen freizeit- und breitensportorientierten Angeboten gezielt einbringen und um Mitglieder werben. Die Ausbildung von Übungsleitern mit Spezialisierung für den Bereich Kindersport/Eltern-Kind-Sport müsste unter diesem Aspekt gefördert werden.

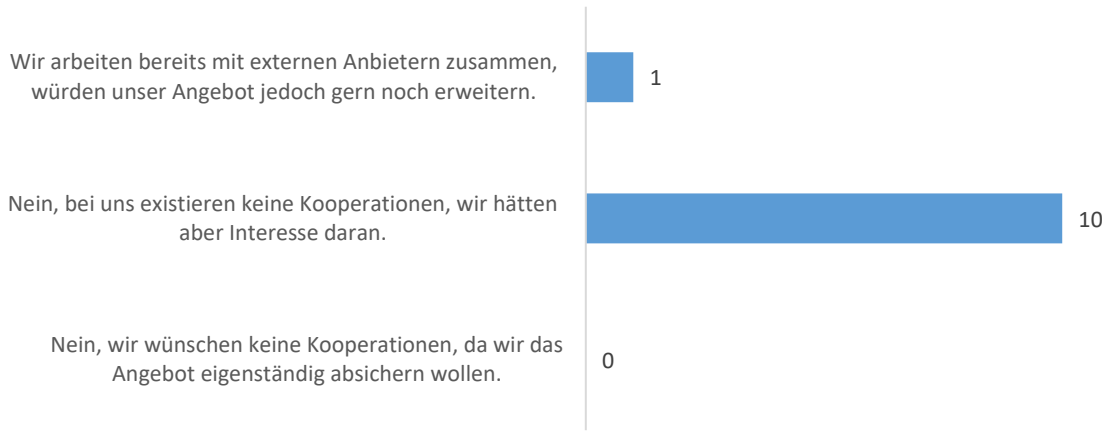

Abbildung 42: Bedarfe zur Erweiterung von Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich in der Region-Nord (Angaben in absoluten Zahlen; N = 18).

D.2.4.4 Einschätzung der pädagogischen Arbeit im Schwerpunkt Bewegung

Aus der in Abbildung 43 dargestellten Selbsteinschätzung der Leiterinnen der Kindertagesstätten bezogen auf den Teilbereich der Bewegungsförderung geht hervor, dass sich die Kinder in den Kitas der Region-Nord offenbar ausreichend und vielfältig bewegen können. In den meisten Kitas ist Bewegung als ein Schwerpunkt im Konzept der Einrichtung verankert. Angeleitete Bewegungsangebote sind in den meisten Kitas ein fester Bestandteil des Wochenplans.

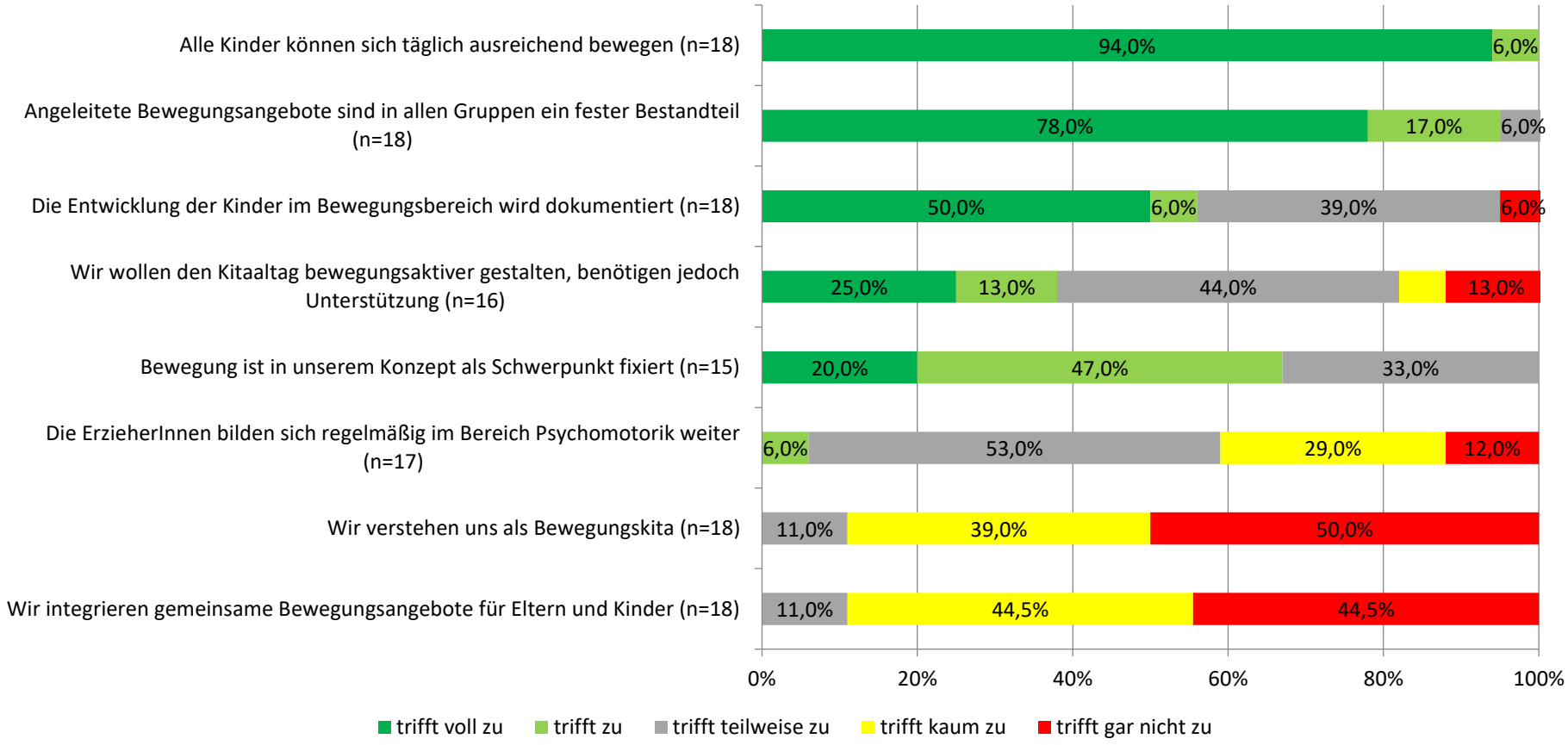

Abbildung 43: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord.

Neben diesen positiven Aspekten existieren jedoch auch Entwicklungspotentiale, um Bewegungsaktivitäten in regelmäßiger Qualität anzubieten:

- Die Einbeziehung der Eltern im Rahmen der Bewegungsförderung ist nicht sehr verbreitet. Kaum eine Kita integriert gemeinsame Bewegungsangebote für Eltern und Kinder. Dieser Art der Elternarbeit sollte in den Einrichtungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, da wichtige Impulse für mehr Bewegung im Alltag auch durch die Eltern gegeben werden und Eltern/Großeltern und Kinder gemeinsam für mehr Bewegung im Alltag motiviert werden könnten.

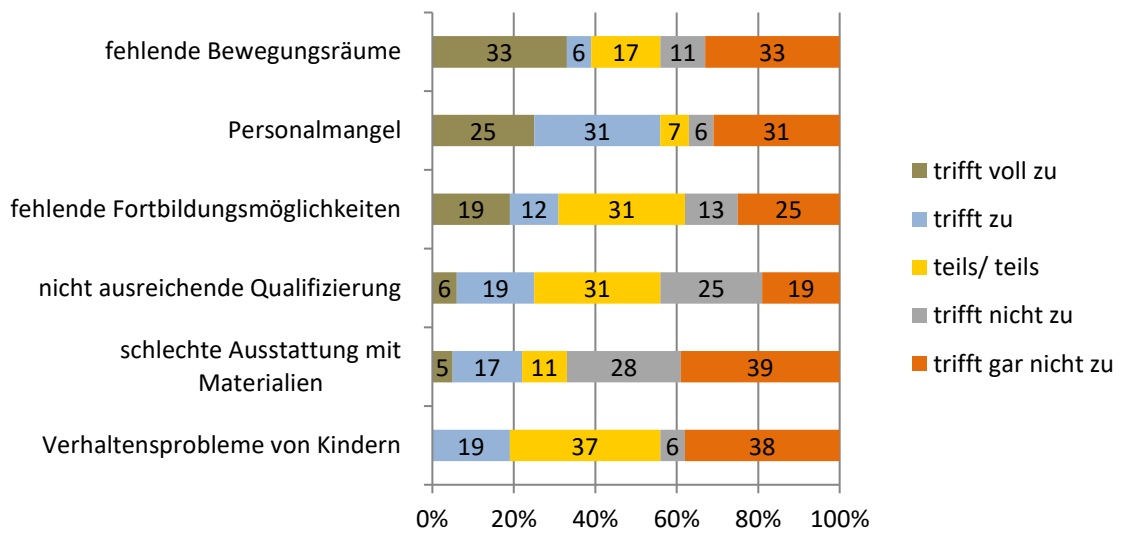

Abbildung 44: Hinderungsgründe für die Umsetzung von Bewegungsangeboten in der Region-Nord (Angaben in Prozent; N=18).

In der Region-Nord werden von den Leiterinnen unzureichende räumliche Bedingungen (25%) und Personalmangel (33%) als Gründe angeführt, die aus ihrer Sicht dazu führen, dass Bewegungsaktivitäten in der Kita nicht regelmäßig bzw. nicht in befriedigender Qualität durchgeführt werden können (Abb. 44) Dies scheint ein landesweites Problem zu sein, da dies auch in anderen Befragungen deutlich wurde.

Gegenwärtig versteht sich in der Region-Nord noch keine Kindertagesstätte als Bewegungskita[34]

[34] Ein Zertifizierungsverfahren „Bewegungskita“ existiert im Land Brandenburg seit November 2015 und wird durch die Sportjugend des Landessportbund Brandenburg begleitet. Einige Kitas haben in den vergangenen Jahren zudem das Zertifikat „Gesunde Kita“ erworben.

Tabelle 73: Übersicht der Kitas, die Interesse an einer Profilentwicklung „Bewegungskita“ haben. Region-Nord.

Name der Kita	Träger
Kita Storchennest Blumenow	Stadt Fürstenberg
Kita Marienkäfer	Stadt Zehdenick
Kita Regenbogen Mildenberg	Stadt Zehdenick
Kita Spatzennest	AWO OPR
Kita Märchenland	AWO OPR
Kita Henriettes Schneckenhäuschen	Amt Gransee und Gemeinden

Perspektivisch sollten jene Kitas, die bereits heute Interesse an der Profilschärfung „Bewegungskita“ bekunden, gefördert werden. Im Land Brandenburg gibt es seit November 2015 ein Zertifizierungsverfahren „Bewegungskita Land Brandenburg“. Es kann als Instrument zur Qualitätsentwicklung nach innen verstanden werden. Mit dem Profil „Bewegungskita“ kann die Einrichtung jedoch auch nach außen werben und Eltern bei der Wahl einer geeigneten Einrichtung für ihr Kind helfen. „Bewegungskitas“ können sich zudem als Partner für Bewegung und des Sports in der Region etablieren. Dieser Prozess sollte auch im Kontext sportpolitischer Entwicklungen betrachtet und gefördert werden. Von zertifizierten Kitas können Impulse für mehr Bewegung in der Region ausgehen.

Für den Qualitätsentwicklungsprozess und das Zertifizierungsverfahren „Bewegungskita Land Brandenburg“ wurden von der Sportjugend des Landessportbundes Brandenburg in Kooperation mit der Universität Potsdam Qualitätsstandards erarbeitet, die zukünftig für die Qualitätsentwicklung von Kitas im Bewegungsbereich eine Orientierung bieten können (vgl. Abb. 45). Für jede Kategorie wurden Mindestanforderungen und erweiterte Anforderungen formuliert, die die Kita sowohl bei der Selbstanalyse, als auch bei der Festlegung von Entwicklungszielen unterstützen kann. Sie basieren auf dem Modell einer Bewegungskita von Zimmer (vgl. Abb. 46).

1. Pädagogische Qualität und Konzept der Einrichtung	▪ Konzept ▪ Qualität der Erzieherinnen/ Weiterbildungen
2. Bewegungsfreundliches Raumkonzept	▪ Raumgestaltung und Ausstattung im Innenbereich ▪ Außenspielfläche/ Freiflächen
3. Bewegungsangebote	▪ Offene Bewegungsangebote/ Situative Bewegungsanlässe ▪ regelmäßige angeleitete Bewegungsangebote ▪ Psychomotorische Förderung ▪ Entspannung und Ruhe. ▪ Spiel- und Bewegungsfeste ▪ Bewegungsprojekte
4. Öffnung nach außen	▪ Öffentlichkeitsarbeit ▪ Dokumentation der Bewegungsarbeit/ Elternarbeit ▪ Kooperationen

Abbildung 45: Übersicht - Kategorien „Bewegungskita Land Brandenburg“ - Qualitätsstandards zur Profilentwicklung

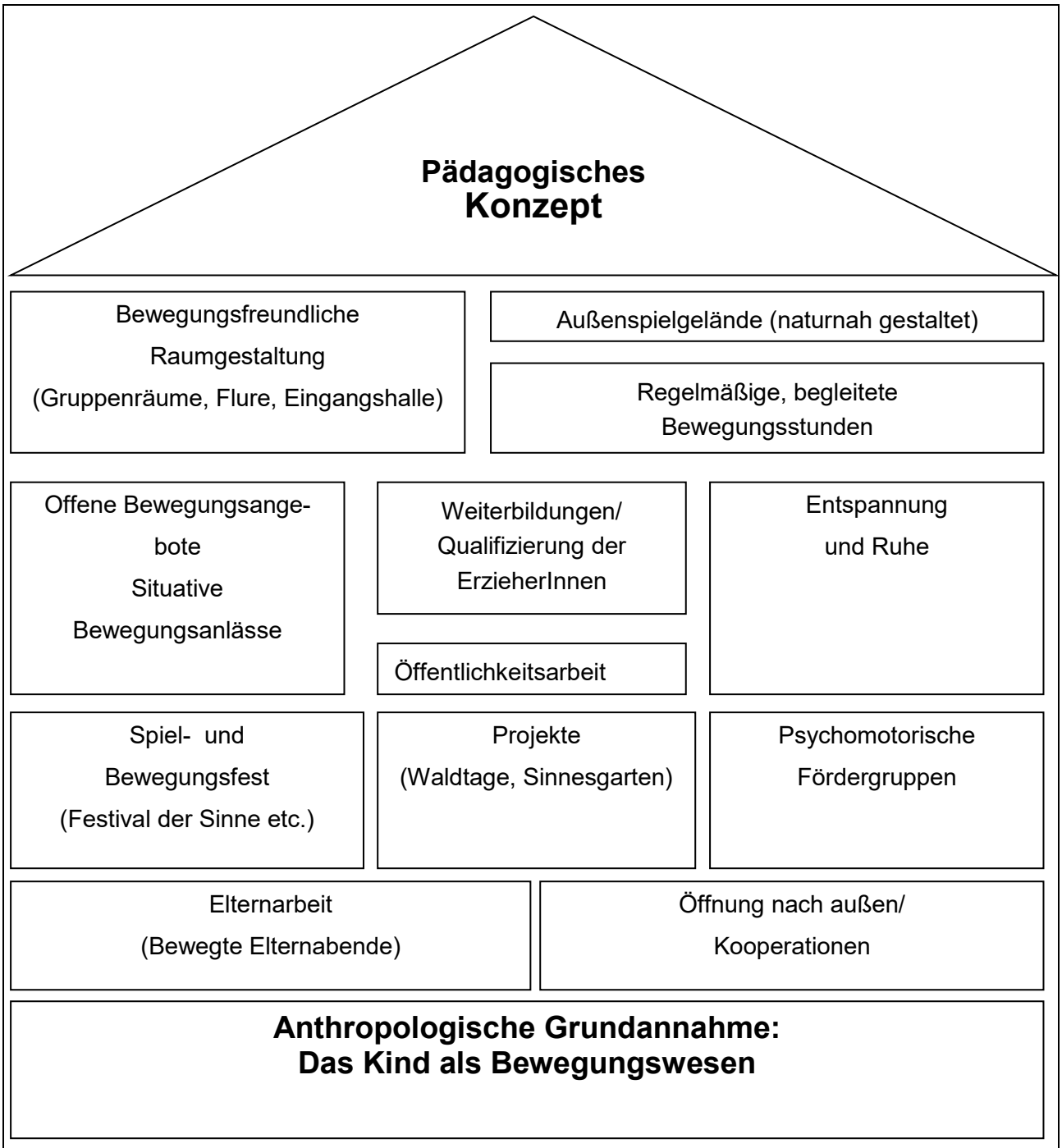

Abbildung 46: Zwölf Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Zimmer 2006).

D.2.5 Touristische Sport- und Bewegungsanbieter

Über alle Alters- und Geschlechtsgruppen hinweg ist sowohl regional als auch deutschlandweit von hohen körperlich-sportlichen Aktivitätsquoten auszugehen. Daher sind in der Lebens-, Freizeit- und Urlaubsgestaltung der Bürger(innen) zunehmend Bedarfe nach sport- und bewegungsaktiver Erholung zu berücksichtigen. Folgerichtig wird die Einbindung von Sport- und Bewegungsangeboten in die touristische Konzeptentwicklung von den touristischen Anbietern der Region-Nord auch als sehr wichtig eingeschätzt (vgl. Tab. 74; Abb. 47-50).

Tabelle 74: Sportangebote als integrativer Bestandteil des Tourismus (kumuliert sehr wichtig/ wichtig und eher unwichtig/ unwichtig; Angaben in %).

	sehr wichtig/ wichtig	**eher unwichtig/ unwichtig**
Sport als integrativer Bestandteil des Tourismus	47	16
Sport als Wirtschaftsfaktor	48	13
Sport verbessert den Tourismus	54	20
Stellenwert des Sports im Tourismus	63	12

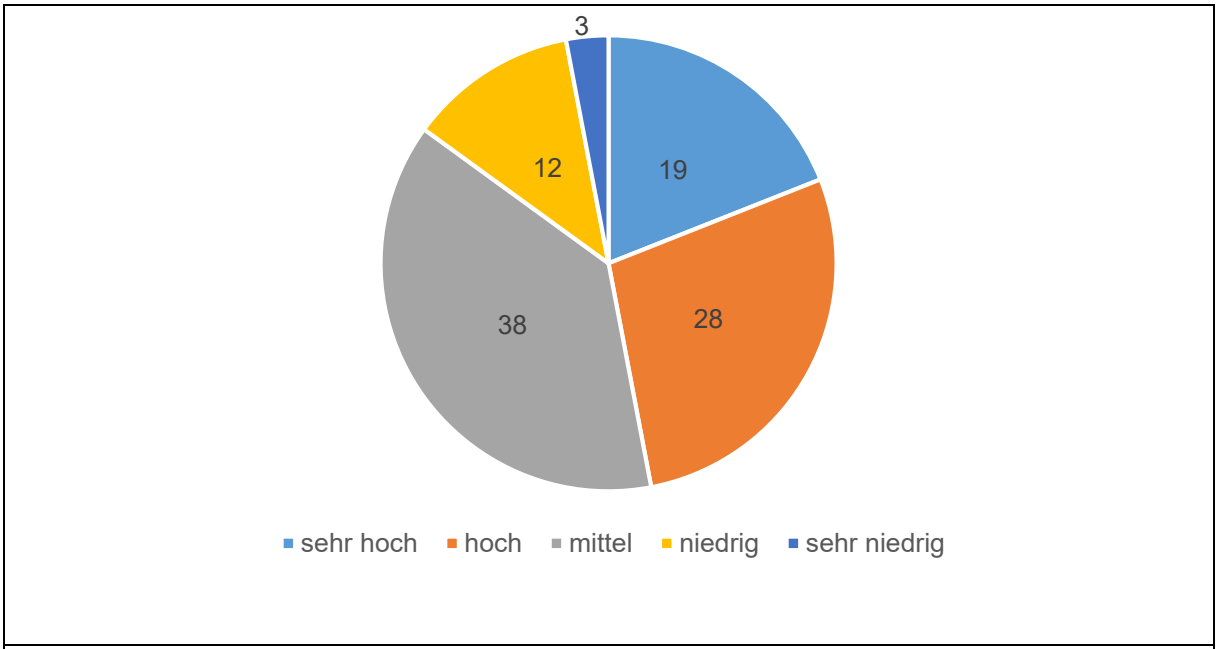

Abbildung 47: Würden Sie aus Ihrer Erfahrung sagen, dass sich in der Region Sport und Bewegung zu einem festen Bestandteil für den Tourismus entwickelt hat? (eigene Darstellung; Angaben in %).

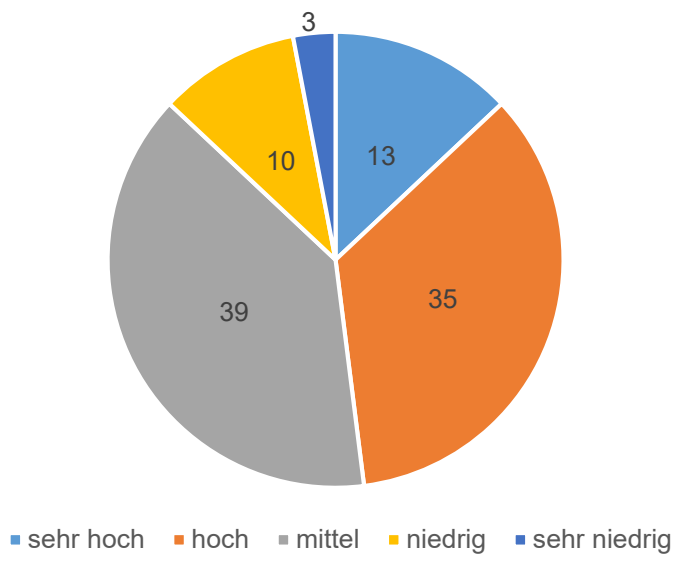

Abbildung 48: Sind Sie der Meinung, dass Sport und Bewegung für die Region bereits einen Wirtschaftsfaktor darstellt? (eigene Darstellung; Angaben in %).

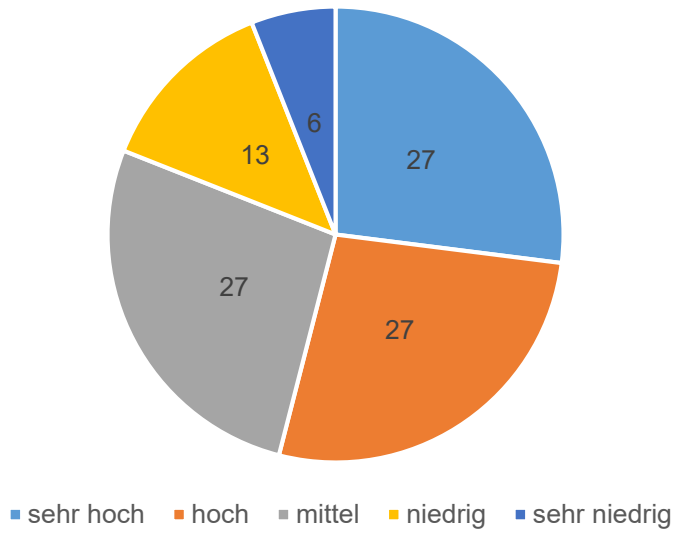

Abbildung 49: Sind Sie der Auffassung, dass an verbesserten Sport- und Bewegungsangeboten die touristischen Dienstleister partizipieren? (eigene Darstellung; Angaben in %).

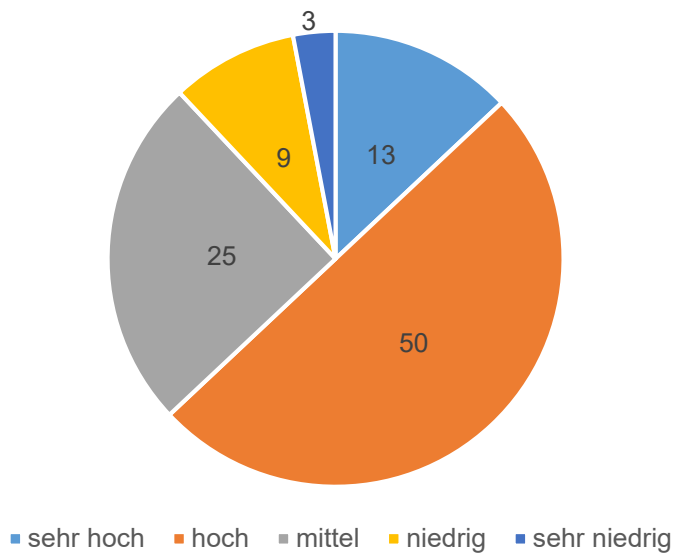

Abbildung 50: Bewerten Sie aus Ihrer Wahrnehmung den Stellenwert von Sport und Bewegung im Rahmen des Tourismus (eigene Darstellung; Angaben in %).

Aktivierungspotentiale für den Sporttourismus bieten sich insbesondere im Hinblick auf ausdauerorientierte Sport- und Bewegungsformen in der freien Natur, die von den Bürger(innen) der Region-Nord präferiert werden. Diese anhaltende Trendentwicklung ist sowohl landes- wie bundesweit festzustellen. Die am häufigsten betriebenen Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Region-Nord stimmen somit - mit geringfügig regionalspezifischen Abweichungen – zu 70% mit Vergleichsdaten des Landes Brandenburg und weiteren deutschlandweit erhobenen Daten überein (vgl. Tab. 75).

Tabelle 75: Die 10 beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten - TOP 10.

Region-Nord[35]	Bundesland Brandenburg[36]	Bundesland Nordrhein-Westfalen[37]	alle Bundesländer[38]
Radfahren	Radfahren	Radfahren	Radfahren
Spazierengehen	Fitness/ Gymnastik	Fitness/ Gymnastik	Laufen
Laufen	Laufen	Laufen	Schwimmen
Fitness/ Gymnastik	Schwimmen	Schwimmen	Fitness/ Gymnastik
Schwimmen	Fußball	Spazierengehen	Wandern
Walken	Spazierengehen	Walken/ Wandern	Spazierengehen
Fußball	Walken/ Wandern	Fußball	Fußball
Krafttraining	Tanzen	Krafttraining	Tennis
Yoga	Volleyball	Tanzen	Rollsport
Volleyball	Reiten	Tennis	Wintersport

Angebots- und Destinationsentwicklungen können wie folgt gebündelt werden:

1. Natur erleben über Outdoor-Angebote wie Radfahren, Laufen, Wandern, Walken und Skaten im Kontext des Laufparks Stechlin als wichtigste Destination in der Region, sowie Wassersport
2. Gesundheit, Ruhe und Entspannung durch Wellnessangebote (Hallenbad für die Region) als Problem erkennen und eine überregional anziehende Destination entwickeln. In diese Überlegungen sollte auch der Standort Lindow mit dem dort verorteten Sport- und Bildungszentrum verstärkt einbezogen werden.
3. Fitness/ Gesundheit durch Indoor-Angebote (Fitnesscenter vs. Krafttraining, Spinning, Klettern, Gesundheitsgymnastik, sowie Entspannungsformen) ebenfalls eine überregional wirksame Destination schaffen. Auch hier kann das Sport- und Bildungszentrum Lindow, dass neben seiner Funktion für den vereinsorganisierten Sport bereits heute infrastrukturelle Nutzungsmöglichkeiten für fitnessinteressierte und schwimmsportbegeisterte Bürger(innen) bietet, eine wesentliche Rolle spielen.

Bei entsprechender Förderung und einer inhaltlich-konzeptionell weiter vorangetriebenen synergetischen Vernetzung unterschiedlicher Nutzerinteressen (Sportvereine/Sportverbände, Schulen, kommerzielle Sportanbieter, selbst organisiert Sporttreibende) auf dem Areal des Sport- und Bildungszentrums kann Lindow zukünftig verstärkt als zentraler Multiplikator für Sport, Bewegung und Gesundheitsförderung in der Region fungieren.

35 Sportentwicklungsplan Region-Nord (2016)
36 Handreichung für die bedarfsgerechte kommunale Sportentwicklungsplanung im Land Brandenburg (2016)
37 Hübner/ Wulf: Bausteine für eine zeitgemäße und zukunftsfähige Sportstätteninfrastruktur in Nordrhein-Westfalen (2016)
38 ikps (2012)

Die durch die sporttouristischen Anbieter der Region vorgehaltenen Sport- und Bewegungsangebote (vgl. Abb. 51) decken sich im Wesentlichen mit den Sport- und Bewegungspräferenzen der Bürger(innen) (vgl. Tab. 75), wobei insbesondere Radsportangebote in Kombination mit entsprechenden Touren zukünftig verstärkt integriert werden sollten. Dies deckt sich auch mit den infrastrukturellen Investitionspräferenzen der befragten touristischen Sport- und Bewegungsanbieter (vgl. Tab. 76; Abb. 52).

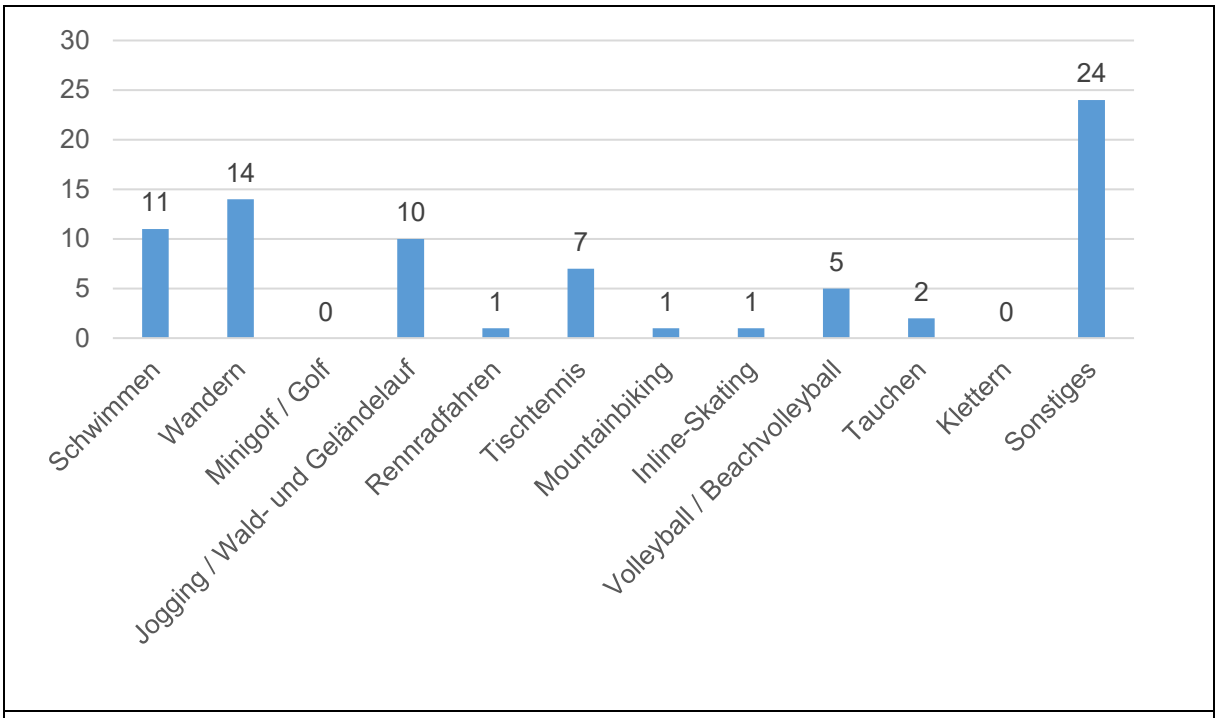

Abbildung 51: Welche Sport- und Bewegungsangebote bieten Sie im Speziellen an? (eigene Darstellung; Angaben in absoluten Zahlen)

Tabelle 76: Präferierungen von Investitionen in der Region-Nord (Angaben in %).

Radwege	69
Wanderwege	63
Wasserwege	61
Klettern	57
Hallenbad	55
Freibäder	45
Inliner-Strecken	40
Laufstrecken	39
Reitmöglichkeiten	34
Laufpark Stechlin	33
Tennisanlagen	30
Fitnesscenter	23

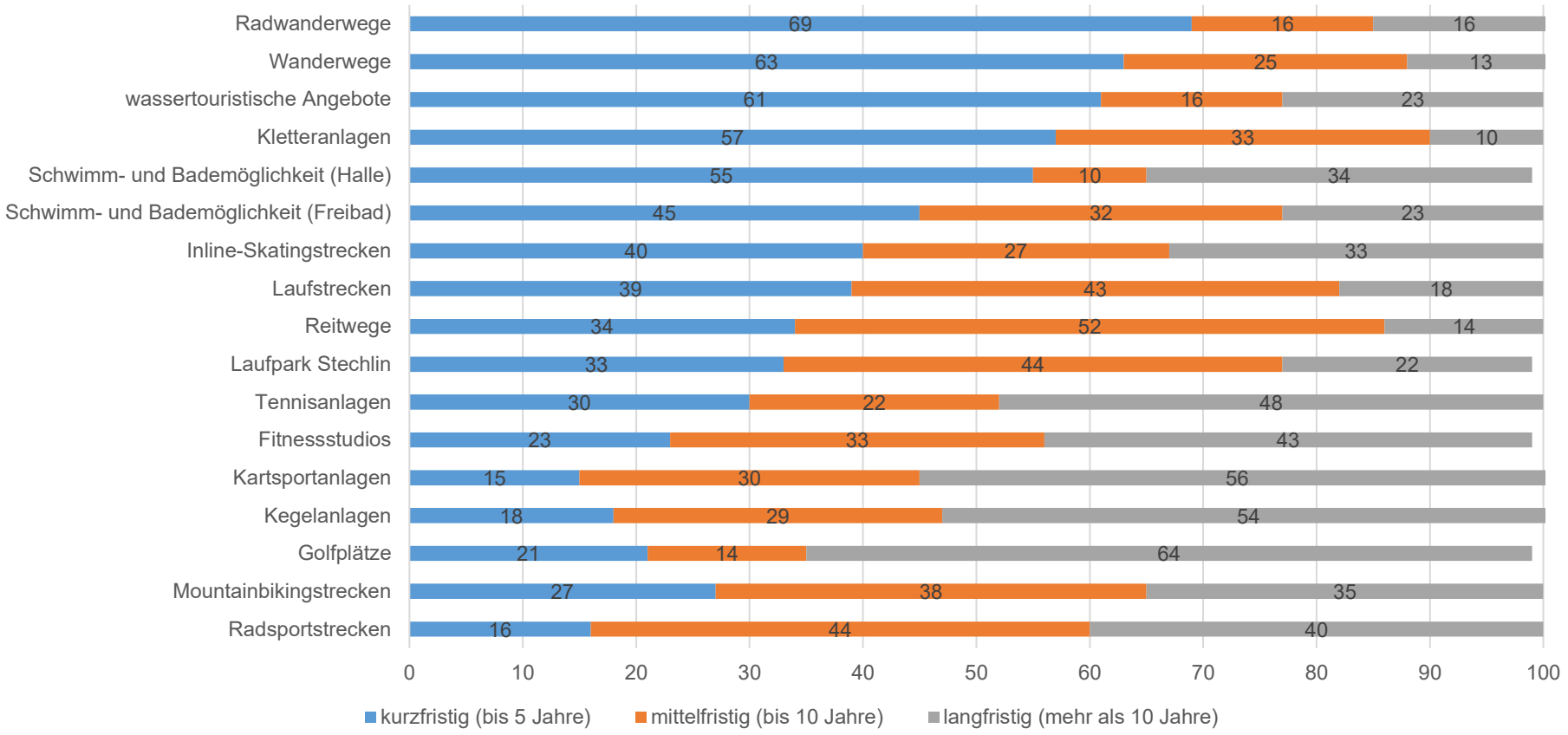

Abbildung 52: Wo sollten Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren verstärkt Investitionen vorgenommen werden? (eigene Darstellung; Angaben in %)

Einen zentralen Faktor für die weitere sporttouristische Erschließung der Region bildet die weitere Aufwertung des Laufparks Stechlin. Die besondere Bedeutung des Laufparks wurde 2011 in der Konzeption der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde bereits detailliert herausgearbeitet.[1] Wesentliche Handlungsempfehlungen für eine Aufwertung des Laufparks werden in die vorliegende Sportentwicklungsplanung integriert. Als zentrales Ergebnis der Untersuchung wurde festgehalten, dass zur Vermarktung der Laufparks eine entsprechende Verwaltungsstelle zu schaffen sei, die die Aktivitäten zentral koordiniert und bündelt. Dies deckt sich mit der von uns 2016 durchgeführten Analyse. So halten es 57% der befragten touristischen Anbieter für sinnvoll, eine(n) Expertin/ Experten für Sport- und Bewegungsmanagement im Tourismusmarketing der Region zu integrieren, um Wissen, Mittel, sowie Informations-, Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse effizienter zu gestalten (vgl. Abb. 53). Dieses Ergebnis wird durch die Aussage gestützt, dass nur 23% der befragten Einrichtungen mit der Einbindung von Sport- und Bewegungsangeboten in die regionale Gesamtorganisation des Tourismus aktuell zufrieden sind (vgl. Abb. 54). Ziel sollte es sein, die Kooperation zwischen den Kommunen in der Region-Nord unter Einbeziehung des Sport- und Bildungszentrums Lindow / Mark zukünftig weiter zu erhöhen und sich untereinander besser zu vernetzen.

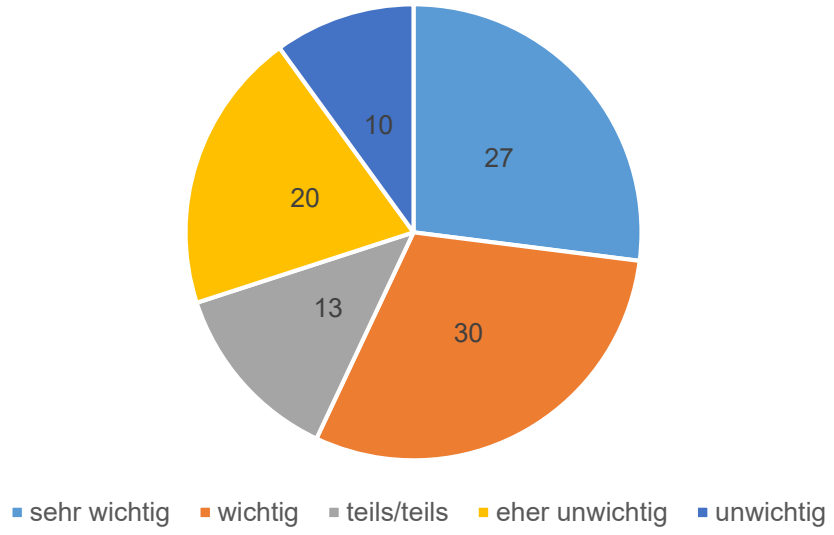

Abbildung 53: Halten Sie es für erforderlich, eine/n Expertin/Experten für Sport- und Bewegungsmanagement im Tourismusmarketing der Region zu integrieren? (eigene Darstellung; Angaben in %)

[1] Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (2011). Konzeption zur Weiterentwicklung und Vermarktung des Laufpark Stechlin.

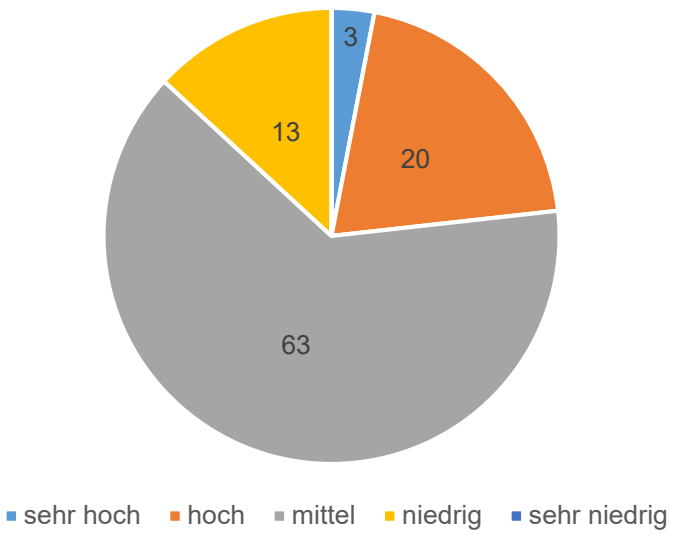

Abbildung 54: Welchen Eindruck haben Sie von der Einbindung von Sport- und Bewegungsangeboten in die regionale Gesamtorganisation des Tourismus? (eigene Darstellung; Angaben in %)

D.2.6 Bestands- und Bedarfsermittlung der Kernsportanlagen

In einer Kommune existiert eine Vielfalt an Sport- und Bewegungsräumen. Zu unterscheiden ist hierbei zwischen Sportanlagen, die für den Sport geschaffen wurden, und sogenannten Sportgelegenheiten, die ursprünglich nicht in erster Linie für eine sportliche Nutzung errichtet wurden, jedoch von sportaktiven Bürger(inne)n mitgenutzt werden (vgl. Abb. 55). Zu den für den Sport geschaffenen Anlagen zählen u. a. Sporthallen und Sportplätze. Diese bilden auch in der Region-Nord die essentielle Grundlage für den Schul- und Vereinssport.

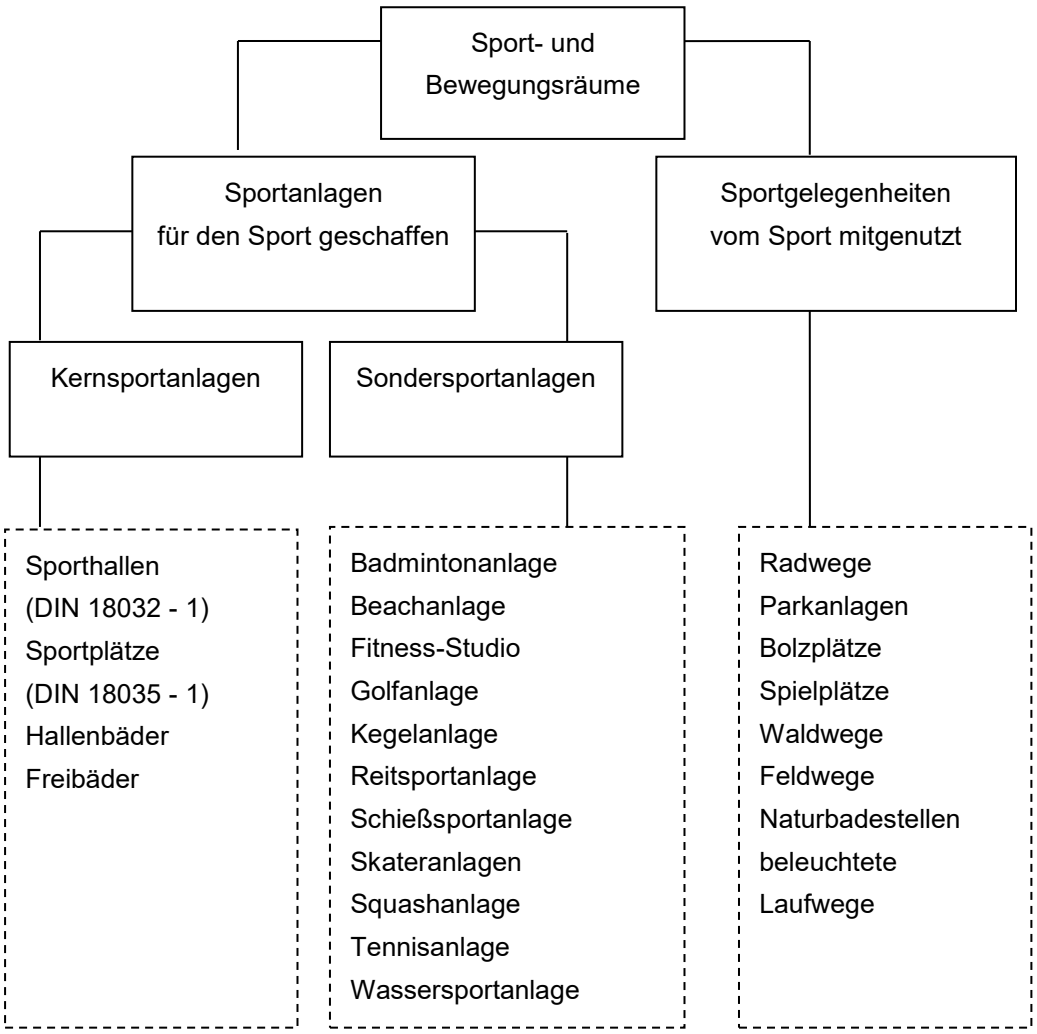

Abbildung 55: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten, eigene Darstellung (vgl. BISp, 2000, S. 15; BISp, 2006, S. 38).

D.2.6.1 Methodisches Vorgehen der Bestands- und Bedarfsermittlung bei einem interkommunalen Planungsverfahren

Bei der Bestands- und Bedarfsermittlung handelt es ich um einen komplexen Vorgang, der sich in mehrere Teilschritte untergliedert:

1. Schritt:
   Grundlage bildet zunächst eine professionelle quantitative Erfassung und qualitative Bewertung der Kernsportanlagen (Sporthallen und Sportplätze). Ohne einen auch in seinen Größenmaßen nachvollziehbaren und exakt ermittelten Sportanlagenbestand können in der Folge keine seriösen Aussagen zu Über- und Unterausstattungen getroffen werden.

2. Schritt:
   Aufbauend auf einer differenzierten Bestandsermittlung erfolgt sodann die Bedarfs-Berechnung nach BISp-Leitfaden zur Ermittlung des Sportanlagenbedarfs (Sporthallen/Sportplätze) anhand des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung (in und außerhalb von Sportvereinen). Die "Leitfadenberechnung" ist ein komplexer rechnerischer Vorgang mit mathematisch korrekten und logischen Parametern und Grundannahmen, kann aber die Komplexität der Wirklichkeit bei einem interkommunalen Planungsverfahren unter Beteiligung mehrerer Kommunen nicht in vollem Umfang wiedergeben, da z. B. die mögliche räumliche Ungleichverteilung von Sportstätten in der Untersuchungsregion unberücksichtigt bleibt. Es ist daher unerlässlich, die Ergebnisse der Entwicklungsplanung in der Folge auf die einzelnen Kommunen herunter zu brechen und eine lokale bzw. standortspezifische Bedarfsanalyse anzuschließen.

3. Schritt:
   Bezogen auf eine hier vorliegende Entwicklungsplanung sind in der Folge unter Einbindung der lokalen Akteure der jeweiligen Kommunen lokal- und standortspezifische Bedarfsanalysen vorzunehmen. Durch einen Abgleich des theoretischen Berechnungsmodells mit den lokalen Begebenheiten kann somit eine lokale Validitätsprüfung (Gültigkeitsprüfung) vorgenommen werden:

   Bei der lokalen Analyse sind u.a. zu berücksichtigen:
   - Nutzer (Schulen, Kitas, Vereine, Sportarten)
   - Belegungszeiten (Schulen, Vereine)
   - Mitgliederentwicklung der jeweiligen örtlichen Nutzervereine
   - Entwicklung der Schülerzahl; Schulentwicklungsplan (Schulschließungen/ Schulerweiterungen)
   - gemeldete Wettkampfmannschaft(en)
   - Einwohnerprognose
   - Entfernungen zu nächstgelegenen Anlagenstandorten
   - Baurechtliche Möglichkeiten und Begrenzungen

Dieser Schritt ermöglicht einen Abgleich und ggf. eine Anpassung des theoretischen Berechnungsmodells und eine Anpassung an die lokalen Bedarfe.

4. Schritt:
   Darauf basierend können in einem vierten Teilschritt mögliche Szenarien für die Aufwertung von Einzelstandorten erarbeitet werden:

   a) Zusammenschluss von Vereinen (Nutzungsoptimierung)
   b) Aufwertung von Anlagen – wettkampforientiert (Nutzungsoptimierung)
   c) Aufwertung von Anlagen – freizeitsportorientiert (Nutzer- und Nutzungserweiterung)

D.2.6.2 Schritt 1: Quantitative und qualitative Bestandsermittlung

Eine quantitative und qualitative Bestandsaufnahme von Sporthallen- und Sportplatzflächen, die für den Schul-, den Vereins- und den Bevölkerungssport vorgehalten werden, ist essentieller Bestandteil einer kommunalen Sportentwicklungsplanung. Mit der Erhebung der Sportinfrastruktur werden die grundlegenden Merkmale, wie Typus der Anlage, Standort, Größe, Baujahr, Trägerschaft, letzte Modernisierung der jeweiligen Sportanlage erfasst sowie sportfunktionale Merkmale und die Nutzungskapazitäten berücksichtigt (dvs, 2010). Diese Datenerhebung ermöglicht eine anschließende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung der Sporthallenflächen und der Sportplätze, um Aussagen zur gegenwärtigen Sportraumsituation zu treffen. Ergänzt wurde die quantitative Bestandserhebung durch eine qualitative Bewertung der Sportanlagen. Diese beinhaltet die bauliche Zustandsbeschreibung sowie die Klärung, inwieweit eine behindertengerechte Nutzung der Sportanlagen möglich ist. Zudem wurden die Sporthallen und Sportplätze vor Ort durch Ingenieure und zertifizierte Sportplatzprüfer begangen, baufachlich bewertet und in einem Sportstättenkataster (vgl. Anlage Sportstättenkataster Region-Nord) erfasst. Für die qualitative Bewertung der Sportanlagen sind 4 Bewertungsstufen angesetzt, die im Goldenen Plan Ost definiert worden sind (vgl. Tab. 77). In die Gesamtbewertung fließen Teilbewertungen für folgende Aspekte ein: Erschließung, Umkleiden/ Sanitärbereich, Ausstattung und der Sporthallen bzw. Sportplätze und sonstige Sporträume/ Anlagen sowie deren Vermessung. Aus den Teilbewertungen ergibt sich die Gesamtbewertung, wobei die 4 Bewertungsstufen durch die Ingenieure des Instituts für kommunale Sportentwicklungsplanung nochmals differenziert beurteilt werden, so dass ggf. auch Tendenzaussagen getroffen werden können.

Tabelle 77: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan Ost).

Erläuterung Sporthallen	Erläuterung Spielfelder
Bauzustandsstufe 1 = Anlage gut erhalten und im gebrauchsfähigen Zustand	
Es gibt keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Rahmen der Instandhaltung beseitigt werden können.	Der Zustand und Aufbau der Sportfläche/ Sportanlage entspricht den Richtwerten der DIN 18035, keine Nutzungseinschränkungen der Sportfläche notwendig, geringe Nutzungsschäden werden im Rahmen der Unterhaltungsmaßnahmen beseitigt.
Bauzustandsstufe 2 = Anlage mit geringen bis deutlichen Schäden	
Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig.	Der Zustand der Sportfläche/ Sportanlage entspricht grundsätzlich den Richtwerten der DIN 18035, durch u. a. Übernutzung entstandene Schäden werden durch kleinere Renovierungsarbeiten beseitigt, in Ausnahme geringe Nutzungseinschränkungen notwendig.
Bauzustandsstufe 3 = Anlage mit schwerwiegende Schäden	
Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden; die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar; es fehlen notwendige Einrichtungen, wie Umkleide- und Sanitäreinrichtungen, Wasser- und Heizungsanlagen; eine umfassende Sanierung ist für den Bestandserhalt unerlässlich.	Die Sportfläche/Sportanlage ist u. a. aufgrund starker Frequentierung und ausbleibender Pflege und Unterhaltung stark verschlissen, der Aufbau entspricht teilweise/nicht den Richtwerten der DIN 18035. Instandsetzung notwendig.
Bauzustandsstufe 4 = Anlage ist unbrauchbar	
Die Nutzung ist wegen schwerster Mängel nicht mehr möglich; die Sanierung ist dem Aufwand einer Neuanlage gleichzusetzen.	Die Sportfläche/Sportanlage ist nicht nutzbar, der Aufbau der Sportfläche/Anlage entspricht nicht den Richtwerten der DIN 18035, der Oberflächenbelag ist stark beschädigt, -bzw. nicht mehr vorhanden, Schutzvorrichtungen fehlen, starke Zerstörungen, Schäden sind durch Instandsetzung nicht zu beseitigen, es besteht Verletzungsgefahr.

Neben der baulichen Bewertung der Sportanlagen erfolgte auch eine Einschätzung zur barrierefreien Nutzung. Beim Bau von Sportstätten werden nicht nur Menschen mit motorischen sondern auch mit sensorischen Einschränkungen, wie Sehbehinderung, Blindheit und Hörbehinderung berücksichtigt. Auch für sie soll ein uneingeschränkter Zugang sowie die Nutzung der Sportstätte ermöglicht werden. Diese Normung wird mit der DIN 18040-1 „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen – Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude“ festgesetzt. Die Einschätzung der Barrierefreiheit bei den Vorortbegehungen wurde unter dem Aspekt des Erreichens und der Bewegungsfreiheit auf einer Sportanlage und den dazu gehörigen Gebäuden bewertet. Die uneingeschränkte Nutzung für Sporthallen (Betrachtung bezieht sich lediglich auf das Erdgeschoss) ist gegeben, wenn die entsprechenden Nutzergruppen die Räume stufenfrei, ggf. mit Rampen, Aufzügen oder anderen Hilfsmitteln erreichen können (dies schließt

für die Aktiven Umkleiden und Sanitärräume ein). Die uneingeschränkte Nutzung einer Freisportanlage ist dann gegeben, wenn eine Rampe mit unter 6% Steigung und keine behindernden Stufen vorhanden sind, die den Zugang zur Anlage erschweren. Dies schließt allerdings nicht die Sanitär- und Umkleideanlagen ein, die eventuell auf der Anlage vorhanden sind. Sollte die Anlage zu einer Sporthalle gehören, so ist die Barrierefreiheit der Sporthalle auf das Objekt anwendbar, soweit der Zugang über eine Rampe etc. gewährleistet ist (Schlesiger, 2010).

Flächen und Maße von Sportanlagen richten sich nach ihrer Zweckbestimmung – so sind für diese Festsetzung die Normen entstanden. Mit der DIN 18032 – 1 und der DIN 18035 - 1 wurden normierte Flächen und Maße für Sporthallen und Spielfelder/ Sportplätze festgeschrieben, da der überwiegende Teil der vorhandenen Sportanlagen den Erfordernissen des Schul- und Vereinssports entsprechen sollte (vgl. Tab. 78).

Tabelle 78: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE)[1] von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71).

Sporthallen	Sportplätze
• Einfachhalle 405 qm	• Kleinspielfeld 968 qm
• Zweifachhalle 968 qm	• Großspielfeld 7.630 qm[2]
• Dreifachhalle 1.215 qm	• kleine Leichtathletikanlage für die Schule 1.500 qm
• Sonstiger Sport-und Spielraum <250 qm	• Freizeitspielfläche > 400 qm
• Gymnastikraum unter 100 qm	

Bestandsdaten für die Region-Nord

In der Region-Nord befinden sich derzeit 14 Sporthallen und 69 Sportplatzflächen (ohne Leichtathletikanlagen). Die Bestandsaufnahme der vorhandenen Sporthallen und Sportplätze erfolgte auf Grundlage interner Abstimmungen mit den Verantwortlichen in den kommunalen Verwaltungen sowie durch Vorortbegehungen der Ingenieure und zertifizierten Sportplatzprüfer des INSPO, um die Aktualität der vorhandenen Daten zu überprüfen. In der nachfolgenden Tabelle wird die Anzahl der Sporthallen und Sportplätze differenziert nach der sportspezifischen Eignung dargestellt (vgl. Tab. 79)

---

[1] Für planerische und rechnerische Zwecke werden in Anlehnung an Standardmaße von Sportanlagen Anlageneinheiten als Bezugsgröße festgelegt (BISp, 2006)

[2] Entsprechend der DIN 18035-1 Sportplätze wird als Regelmaß für Fußball die nutzbare Sportfläche von 7.630 qm angegeben (70,0 m x 109,0m; incl. Sicherheitszone). Großspielfelder für Fußball können Spielfeldmaße von 45m bis 90m Breite und 90m bis 120m Länge haben (Großspielfeld Mindestmaß Spielfeldfläche: 45m x 90m = 4.050 qm; zzgl. der Sicherheitszonen).

Tabelle 79: Darstellung der Anzahl Sporthallen und Sportplatzflächen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Region-Nord (eigene Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; 2016/2017).

Sportanlagen	Sportspezifische Eignung	Anzahl
Sportplatzflächen	Großspielfeld Fußball Rasen	24
	Kleinspielfelder Fußball	25
	Kleinspielfeld – Mehrzweck	1
	Kleinspielfeld mit Spielgeräten	1
	Kleinspielfeld Beachvolleyball	10
	Kleinspielfeld Volleyball	3
	Kleinspielfeld Basketball	5
	Gesamt:	**69**
Sporthallen	Zweifachhallen (968 bis 1.215 qm)	3
	Dreifachhallen (ab 1.215 qm)	1
	Mehrzweckhallen < 405 qm	8
	Mehrzweckhallen >405 und < 968 qm	2
	Gesamt:	**14**

Tabelle 80: Darstellung der Sporthallen und Sportplatzflächen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO), 2016/2017)

	Anzahl der Sporthallen / nutzbare Sportfläche in qm	**Anzahl der Sportplatzflächen (Großspielfelder/ Kleinspielfeldern)**
Stadt Fürstenberg/ Havel	3/ 1.529	11
Amt Gransee und Gemeinden	3/ 1.562	25
Stadt Rheinsberg	3/ 1.746	10
Stadt Zehdenick	5/ 2.680	23
gesamt	**14/ 7.517**	**69**

Sporthallen

Die 14 Sporthallen in der Region-Nord weisen insgesamt eine sportliche Nutzfläche von 7.517 qm auf. Davon sind vier Sporthallen mit insgesamt 4.321 qm (1x 968 qm; 1x 1.056 qm; 1x 1.082 qm; 1x 1.215 qm) entsprechend der DIN 18032 - 1 für Wettkämpfe in den Sportarten Basketball, Fußball, Handball und Volleyball geeignet. Aktuell weisen acht (57%) Sporthallen in der „Region-Nord“ die Bauzustandsstufe 1 und weitere 2 Sporthallen die Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 (14%) auf und sind somit gut erhalten. Diese Anlagen haben keine oder nur unbedeutende Mängel, die im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden können. Jeweils eine weitere Sporthalle (14%) mit geringen Schäden wurde der Bauzustandsstufe 2 bzw. 2 Tendenz 3 zugeordnet, so dass die Grundkonstruktion im Wesentlichen brauchbar ist, jedoch umfassende Erneuerungsarbeiten erforderlich sind. Die Sporthalle der Stadtschule Gransee (Koliner Str.) ist mit der Bauzustandsstufe 3 und die Sporthalle der Grundschule Flecken-Zechlin in Rheinsberg (Töpferweg 1) mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 bewertet worden. Diese Sporthalle weist schwerwiegende Mängel auf. Es bestehen Mängel in einem Umfang, die den Bestand oder weitere Nutzung gefährden. Die Konstruktion ist in wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar (vgl. Abb. 56; Tab. 81).

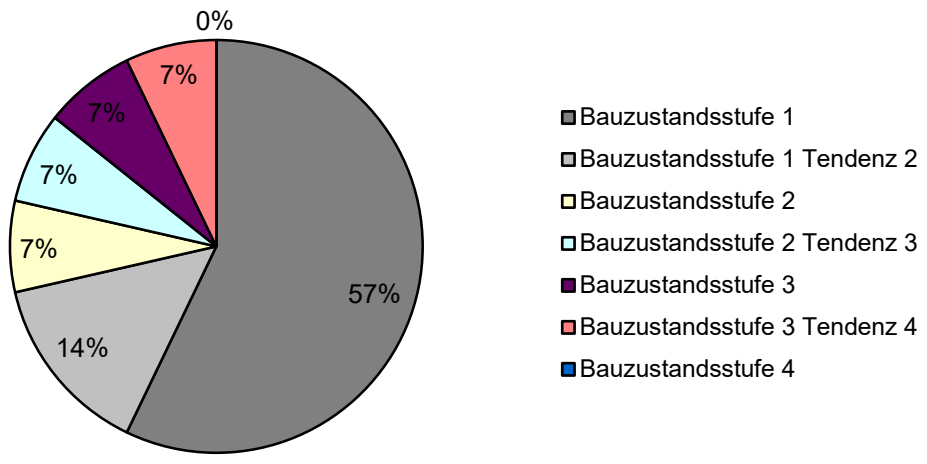

Abbildung 56: Bauzustand der Sporthallen in der Region-Nord (INSPO, 2016/2017), Angaben in %.

Tabelle 81: Bauzustand der Sporthallen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/2017).

Bauzustandsstufe	Stadt Fürsten-berg/ Havel Anzahl	Amt Gransee und Gemeinden Anzahl	Stadt Rheins-berg Anzahl	Stadt Zehdenick Anzahl
1	2	1	1	4
1 Tendenz 2	-	-	1	1
2	-	1	-	-
2 Tendenz 3	1	-	-	-
3	-	1	-	-
3 Tendenz 4	-	-	1	-
4	-	-	-	-
gesamt	3	3	3	5

Neben dem baulichen Zustand darf der Aspekt der barrierefreien Nutzung der Sportanlagen für Aktive und Zuschauer nicht vernachlässigt werden. Momentan sind 11 der 14 Sporthallen in der Region-Nord für Aktive und Zuschauer mit Behinderung uneingeschränkt zugänglich. Hilfsmittel wie Rampen, Aufzüge oder stufenfreie Räume stehen hier zur Verfügung.

Detaillierte sportanlagenspezifische Daten mit u. a. der Bewertung des Bauzustandes und Angaben zur Barrierefreiheit können der Anlage zur vorliegenden Studie entnommen werden (vgl. Anlage Sportstättenkataster Region-Nord).

Sportplatzflächen

In der Region-Nord existieren insgesamt 69 Sportplatzflächen (ohne Leichtathletikanlagen) mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten (vgl. Tab. 82).

Tabelle 82: Darstellung der Sportplatzflächen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/ 2017).

	Stadt Fürstenberg/ Havel Anzahl	Amt Gransee und Gemeinden Anzahl	Stadt Rheinsberg Anzahl	Stadt Zehdenick Anzahl
GSF[3] Fußball	4	7	3	10
KSF[4] Fußball	5	10	5	5
KSF Mehrzweck	-	-	-	1
KSF Beachvolleyball	1	4	1	4
KSF Volleyball	-	2	1	-
KSF Basketball	2	2	-	1
KSF mit Spielgeräten	1	-	-	-
Gesamt	13	25	10	21

Von den 69 ungedeckten Kernsportanlagen sind sechs Spielfelder (9%) mit der Bauzustandsstufe 1 und weitere 16 (23%) mit der Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2 sowie 15 Spielfelder (22%) mit Bauzustandsstufe 2 bewertet worden. Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen z.T. geringe Schäden auf. 11 weitere Spielfelder (16%) sind mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 und sieben weitere Spielfelder (10%) mit Bauzustandsstufe 3 eingestuft worden. Es bestehen deutliche Mängel bzw. schwerwiegende Schäden. Weitere sechs (9%) Spielfelder sind mit Bauzustand 3 Tendenz 4 und acht Spielfelder (11%) mit Bauzustand 4 bewertet worden. Diese Anlagen befinden sich kurz vor Schließung bzw. sind unbrauchbar oder werden bereits anderweitig genutzt (z.B. Großspielfeld Linow wird landwirtschaftlich genutzt; vgl. Abb. 57).

[3] GSF = Großspielfeld
[4] KSF = Kleinspielfeld

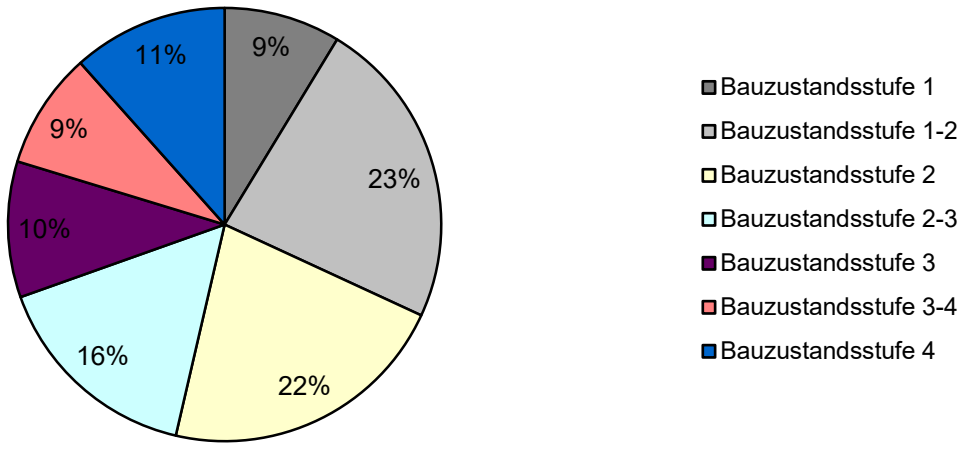

Abbildung 57: Bauzustand der Sportplatzflächen in der Region-Nord (INSPO, 2016/2017), Angaben in %.

Großspielfelder für den Fußballsport

Differenziert betrachtet existieren für den vereinsorganisierten Fußballsport 24 Großspielfelder. Sieben (29%) der 24 vorhandenen Großspielfelder in der Region-Nord sind gut erhalten. Diese Anlagen mit keinen oder nur unbedeutenden Mängeln werden daher mit der Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Mängel können im Zuge der laufenden Instandhaltung beseitigt werden. Weitere vier Spielfelder (17%) werden mit der Bauzustandsstufe 2 bewertet. Die Gesamtkonstruktion ist im Wesentlichen brauchbar, es sind jedoch einige Renovierungsarbeiten notwendig. Sechs weitere Spielfelder (25%) werden mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 eingestuft und ein Spielfeld (4%) mit Bauzustandsstufe 3. Schwerwiegende Mängel, so dass der Bestand oder die weitere Nutzung gefährdet sind bzw. die Konstruktion im wesentlichen Teilen nicht mehr brauchbar ist, sind bei sechs Spielfeldern (25%) festgestellt worden (Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und Bauzustandsstufe 4; vgl. Abb. 58; Tab. 83):

- Großspielfeld Barsdorf (Stadt Fürstenberg/ Havel)
- Großspielfeld Schönermark (Amt Gransee und Gemeinden)
- Großspielfeld Kraatz (Amt Gransee und Gemeinden)
- Großspielfeld Kurtschlag (Stadt Zehdenick)[5]
- Großspielfeld Flecken-Zechlin (Stadt Rheinsberg)
- Großspielfeld Linow (Stadt Rheinsberg).

[5] Das ehemalige Großspielfeld Kurtschlag konnte nicht vermessen werden, da eine entsprechende Sportfläche nicht mehr vorhanden war (vgl. hierzu die Hinweise im beigefügten Sportstättenkataster). Die Fläche wird inzwischen als Bolzplatz bewirtschaftet.

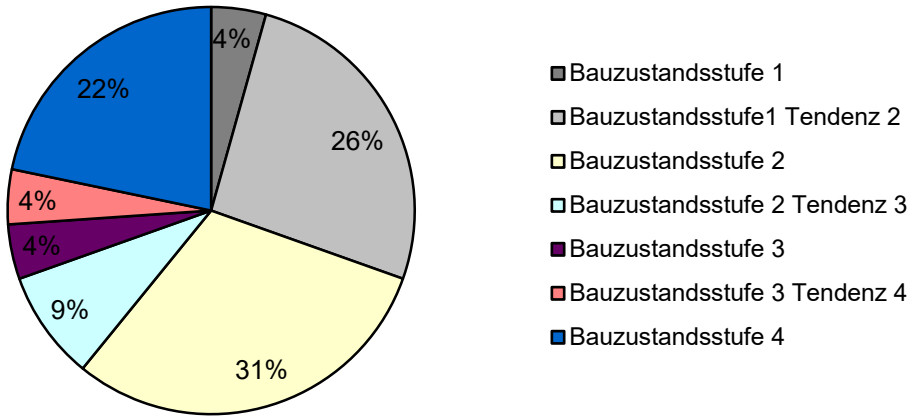

Abbildung 58: Bauzustand der Großspielfelder für den Fußballsport in der Region-Nord (INSPO, 2016/2017), Angaben in %.

Tabelle 83: Bauzustand der Großspielfelder für den Fußballsport in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/2017).

Bauzustands-stufe	Stadt Fürsten-berg/ Havel Anzahl	Amt Gransee und Gemeinden Anzahl	Stadt Rheinsberg Anzahl	Stadt Zehdenick Anzahl
1	1	-	-	-
1 Tendenz 2	1	3	1	1
2	1	-	-	6
2 Tendenz 3	-	1	-	2
3	-	1	-	-
3 Tendenz 4	1	-	-	-
4	-	2	2	1
gesamt	4	7	3	10

D.2.6.3 Schritt 2: Bedarfsermittlung nach BISp-Leitfaden

D.2.6.3.1 Planungsparameter

Die Sportstättenentwicklungsplanung ist als Teildisziplin in der Sportentwicklungsplanung angesiedelt und zielt darauf ab, Aussagen über den gegenwärtigen und zukünftigen Sportstättenbedarf zu ermöglichen. Der verhaltensorientierte Ansatz folgt dem im „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft (BISp) beschriebenen Berechnungsverfahren. Hiermit wird ein Abgleich der vorhandenen Sportstätteninfrastruktur mit dem rechnerischen Bedarf an Sportanlagen ermöglicht: es erfolgt eine Bestands-Bedarf-Bilanzierung. Im Zentrum des Interesses steht einerseits der vereinsorganisierte, „städtisch/ öffentliche“ Sport sowie der außerhalb von Sportvereinen organisierte Sport, welcher ebenfalls einen Nutzungsbedarf von Sportanlagen aufweist.

Die Berechnungsgrundlagen und die Parameter des Sportbedarfs, die in den folgenden Ausführungen im Einzelnen genauer beschrieben werden, können den BISp-Leitlinien (BISp, 2000) entnommen werden. Der Sportstättenbedarf wird in Anlageneinheiten (AE) nach dem Leitfaden des BISp wie folgt berechnet:

Schritt 1: Berechnung der Sportler

Sportler = Einwohner x Aktivenquote x Präferenzrate

Schritt 2: Berechnung des Sportbedarfs

Sportbedarf = Sportler x Häufigkeit x Dauer

Schritt 3: Berechnung des Sportstättenbedarfs

$$\textbf{Sportstättenbedarf (in AE)} = \frac{\textbf{Sportbedarf x Zuordnungsquote}}{\textbf{Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsquote}}$$

Planungsparameter:

Einwohner: Für die Region-Nord wird eine Einwohnerzahl von 30.547 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Stand: 31.12.2015). Für die Bürgerbefragung wurden Einwohner(innen) ab 10 Jahre berücksichtigt.

Aktivenquote: Die Aktivenquote beträgt in der Region-Nord 82% und ergibt sich aus der Bürgerbefragung zum Sportverhalten. Diese gibt den Anteil der sportaktiven Einwohner(innen) an.

Präferenzrate: Die Präferenzrate gibt den Anteil der sport- und bewegungsaktiven Einwohner(innen) an, die eine bestimmte Sportform ausüben. Die Präferenzrate lässt sich zum einen aus der Bürgerbefragung ermitteln sowie aus der Mitgliederstatistik der Sportvereine (Quelle: Landessportbund Brandenburg e.V.). Dies entspricht dann dem Parameter Sportler.

Dauer: Die Dauer gibt bezogen auf den einzelnen Sportler/die einzelne Sportlerin den durchschnittlichen zeitlichen Umfang (Stunde/ Woche) einer Sportaktivität in einer bestimmten Sportart an. Die Dauer ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 98/ 99).

Häufigkeit: Die Häufigkeit gibt die durchschnittliche Anzahl der Sportaktivitäten pro Woche an, die von einem Sportler/einer Sportlerin in seiner Sportform durchgeführt werden. Die Häufigkeit ergibt sich aus der Bürgerbefragung differenziert nach Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern (vgl. Anhang Tab. 98/ 99).

Zuordnungs-
faktor: Der Zuordnungsfaktor gibt an, zu welchen Anteilen eine Sportform auf welcher Sportanlage ausgeübt wird. Die Bestimmung des Zuordnungsfaktors ist nicht geregelt. Der Zuordnungsfaktor wurde über die Angabe des Ortes der Sportausübung über die Bürgerbefragung ermittelt bzw. falls nicht vorhanden wurden Referenzwerte genutzt (vgl. Anhang Tab. 98/ 99).

Während die oben aufgeführten Parameter aus der Bürgerbefragung und der Mitgliederstatistik der Sportvereine abgeleitet wurden, ist die Bestimmung der nachfolgenden Parameter nicht geregelt bzw. können diese nicht berechnet werden. Es können Referenzwerte aus einschlägigen Publikationen genutzt werden oder eine individuelle Festlegung und Absprache mit den Verantwortlichen vor Ort (AG) getroffen werden.

Belegungs-
dichte: Die Belegungsdichte gibt die Anzahl der Sportler(innen) in einer Sportform an, die eine Sportstätte gleichzeitig nutzen. Diese Referenzwerte sind aus dem BISp-Leitfaden entnommen (vgl. Anhang Tab. 98/ 99).

Nutzungs-
dauer: Die Nutzungsdauer gibt den Zeitumfang an, den eine Sportanlage pro Woche für sportliche Zwecke (Übungsbetrieb in der Woche) genutzt werden kann. Die Nutzung der Sportanlage durch den Schulsport ist dabei zu berücksichtigen. Dieser Parameter wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Die Sporthallen stehen den Sportvereinen in der Regel von Montag bis Freitag von 16-22 Uhr zur Verfügung (30 Stunden/ Woche = Durchschnittswert). Die Festlegung der Nutzungsdauer der Sportplätze ist von der Belagart (Naturrasen vs. Kunstrasen) abhängig. Alle Großspielfelder in der Region-Nord sind mit Rasen ausgestattet. Die empfohlene Nutzungsdauer für Rasensportplätze beträgt 16-20 Stunden pro Woche.

Auslastungs-
quote: Die Auslastungsquote legt die vom Nutzungsverhalten der Sportler(innen) abhängige Auslastung der Sportanlagen fest. Die Auslastungsquote der
Sporthallen für die Region-Nord beträgt im Durchschnitt in den Wintermonaten 85%. Die Auslastungsquote für die Sportplätze sollte entsprechend der Empfehlung des BISp-Leitfadens und aus baufachlicher Sicht im Durchschnitt 60% betragen.

Tabelle 84: Berechnungsgrundlagen für AE in qm für den vereinsorganisierten Sport differenziert nach Sportformen.

1 AE = 1.215 qm (Dreifach-Sporthalle)	Leichtathletik
1 = AE 968 qm (Zweifach-Sporthalle)	Fußball, Volleyball
1 AE = 405 qm (Einfach-Sporthalle)	Aerobic, Allgemeine Sportgruppen, Badminton, Basketball, Boxen, Kampfsport, Tischtennis
1 AE = 250 qm (Sonstige Spiel- und Sporträume)	Behindertensport, Gymnastik, Tanzsport, Yoga

Bilanzierung der Sportstättenbestände und –bedarfe

In der nachfolgenden Bilanzierung der Hallen- und Sportplatzflächen erfolgt eine komplexe Bestands-Bedarfs-Bilanzierung. Dazu werden entsprechend der Vorgaben des BISp-Leitfadens der vereins- und privatorganisierte nicht vereinsgebundene Sport im Gesamtkontext betrachtet.

Hallensportflächen

Für die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung an Sporthallenflächen wird ein ermittelter Gesamtbestand in einer Größenordnung von 7.517 qm angesetzt. Bei differenzierter Analyse unter Berücksichtigung des vereinsorganisierten Fußballsports ergibt sich im Sommer (ohne Fußballsport) und im Winter (mit Fußballsport) ein unterschiedlicher Gesamtbedarf an Sporthallenflächen, so dass in Abstimmung mit dem Auftraggeber bei einer angenommenen Auslastungsquote von 85% drei Bilanzierungsszenarien entwickelt wurden:

Szenario A: Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Flächenbedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports (3.357 qm) und des gesamten Flächenbedarfs des privat organisierten nicht vereinsgebunden Sports (1.963 qm).

Szenario B: Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorgansierten Fußballsports (3.357 qm) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (413 qm; Badminton, Fußball, Volleyball, Basketball). Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit in kleineren Sport- und Bewegungsräumen stattfinden.

Szenario C: Bilanzierung Sommer ohne Berücksichtigung der gegenwärtigen Flächenbedarfe des vereinsorganisierten Fußballsports und unter der Berücksichtigung der gesamten Flächenbedarfe des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (1.963 qm).

Tabelle 85: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen (Winter mit Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord.

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampfgeeignete Sporthallenflächen für Vereinssport[1]**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport[2]**
Sporthallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	5.278 qm (davon 3.357 qm Fußball)	4.554 qm (davon 3.357 qm Fußball)	1.963 qm (davon 413 qm für Spielsportformen)
				Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):	7.241 qm
				Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):	4.554 qm
Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“					
Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 7.241 qm =					**+ 276 qm**
Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 4.554 qm =					**- 233 qm**

[1] wettkampfgeeignete Flächen für die Sportarten: Fußball, Leichtathletik, Volleyball

[2] Die Bedarfsberechnung für den privat organisierten Sport unter Berücksichtigung folgender Sportarten: Badminton, Basketball, Gymnastik, Fußball, Kraftsport, Tanzsport, Tischtennis, Volleyball, Yoga.

Tabelle 86: Szenario B: Bilanzierung Sporthallenfläche (Winter mit Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord.

Spalte	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampfgeeignete Sporthallenflächen für Vereinssport**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport**
Sporthallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	5.278 qm (davon 3.357 qm Fußball)	4.554 qm (davon 3.357 qm Fußball)	413 qm (für Spielsportformen)
				Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):	5.691 qm
				Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):	4.554 qm
Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“					
Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 5.691 qm =					**+ 1.826 qm**
Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 4.554 qm=					**- 233 qm**

Tabelle 87: Szenario C: Bilanzierung Sporthallenflächen (Sommer ohne Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord.

Spalte	**1**	**2**	**3**	**4**	**5**
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampfgeeignete Sporthallenflächen für Vereinssport**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport**
Sporthallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	1.921 qm	1.197 qm	1.963 qm

Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5): 3.884 qm

Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4): 1.197 qm

Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“

Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 3.884 qm = + 3.633 qm

Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 1.197 qm = + 3.124 qm

Die Bilanzierungsszenarien A bis C zeigen, dass in der Region-Nord für den vereinsorganisierten Sport derzeit keine relevanten Flächendefizite zu verzeichnen sind. Lediglich im Winter (Szenario A) ist eine geringe rechnerische Unterdeckung in einer Größenordnung von 233 qm wettkampfgeeigneter Sporthallenfläche festzustellen. Wie die Bilanzierungsrechnungen Szenario A und B verdeutlichen, entsteht dieses Defizit insbesondere durch den Fußballsport, der im Winter entsprechende Sporthallenbedarfe aufweist. Im Sommer, so zeigt Szenario C, besteht in der Region-Nord kein zusätzlicher Bedarf an Sporthallenflächen.

Für den Schulsport konnte in der Region-Nord ein standortspezifisches Flächendefizit in einer Größenordnung von 2.275 qm ermittelt werden (vgl. Tab. 67). Die kommunale Pflichtaufgabe besteht in der qualitativen und quantitativen Absicherung des Schulsports. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen profitiert.

Spielfelder für den Fußballsport

In der Region-Nord gibt es insgesamt einen Bestand an 24 Großspielfeldern sowie 25 Kleinspielfeldern, die für den Fußballsport geeignet sind. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen 17 Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um Wettkämpfe im Fußball durchführen zu können. Ein Spielfeld wurde mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und fünf weitere Spielfelder mit der Bauzustandsstufe 4 bewertet, so dass der Bestand und die weitere Nutzung für den wettkampforientierten Fußballsport gefährdet bzw. diese Spielfelder unbrauchbar sind oder bereits wie beispielsweise das Großspielfeld in Linow als landwirtschaftliche Nutzfläche anderweitig genutzt wird.

Insgesamt existiert ein rechnerischer Bedarf von zehn Großspielfeldern, davon entfallen 9 auf den vereinsorganisierten Fußballsport und eins auf den privat bzw. selbstorganisierten Fußballsport (vgl. Tab. 88).

Tabelle 88: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord.

Bestand Spielfelder	davon wettkampfgeeignete Großspielfelder	Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern für den vereinsorganisierten Fußballsport	Quantifizierbarer Bedarfe an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
24 Großspielfelder 25 Kleinspielfelder	17	9	1

Die rechnerischen Bedarfe des vereinsorganisierten Fußballsports werden durch die vorhandenen Großspielfelder abgedeckt. Die errechneten Bedarfe des privat organisierten nicht vereinsorganisierten Sports von einer Spielfeldfläche können durch vorhandene Kleinspielfelder abgedeckt werden.

Tabelle 89: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereinsorganisierter Fußball differenziert nach Kommunen, Region-Nord.

	Bestand an Großspielfeldern für den Fußball	**Bestand an wettkampfgeeigneten Spielfelder für Fußball**	**Bedarf an Spielfeldern für den vereinsorganisierten Fußball**
Stadt Fürstenberg/ Havel	4	3	1
Amt Gransee und Gemeinden	7	4	3
Stadt Rheinsberg	3	1	1
Stadt Zehdenick	10	9	4
gesamt	24	17	9

Derzeit existieren in der Region-Nord 12 Vereine mit eigener Fußballabteilung. Unter Berücksichtigung der dezentralen Lage und räumlichen Verteilung der Vereine über die vier Kommunen kann der Maximalbedarf auf 12 Großspielfelder taxiert werden. Auch dieser Bedarf wird hinreichend gedeckt (vgl. Tab. 90).

Tabelle 90: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord.

Bestand Spielfelder	**davon wettkampfgeeignete Großspielfelder**	**Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern unter Berücksichtigung der Verteilung der Vereine über die vier Kommunen**	**Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport**
24 Großspielfelder 25 Kleinspielfelder	17	12	1

D.2.6.4 Einschätzung des Investitions- und Erneuerungsbedarfs

Kostenermittlung zur Modernisierung gedeckter Anlagen

Grundlage zur Ermittlung der Modernisierungskosten für gedeckte Anlagen ist eine Baukostensimulation mit Planungskennzahlen aus dem "BKI - Baukosten Gebäude" (2014). Der Baukostenindex wird turnusmäßig alle fünf Jahre vom statistischen Bundesamt aktualisiert und enthält eine Vielzahl von bereits realisierten Bauprojekten. Aus den Parametern der einzelnen Projekte lassen sich durchschnittliche Kostenkennwerte (Kosten pro m³ Bruttorauminhalt oder Kosten pro m² Bruttogrundfläche) ableiten, mit deren Hilfe künftige Kostenprognosen relativ genau aufgestellt werden können.

In Abhängigkeit zum Bauzustand - siehe Bauzustandsstufe - der begutachteten gedeckten Sportstätte, wird der untere (794 €), mittlere (1.085 €) oder obere (1.558 €) Kostenkennwert (KKW) pro m² angesetzt. Die Zuordnung des KKW zur jeweiligen Bauzustandsstufe setzt sich dabei wie folgt zusammen:

Tabelle 91: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert.

Bauzustandsstufe	Kostenkennwert pro m² BGF
1	794 €
1 Tendenz 2	
2	1.085 €
2 Tendenz 3	
3	1.558 €
3 Tendenz 4	
4	Gleichzusetzen mit dem Abriss und Neubau der Anlage

In der nachfolgenden Abbildung 59 ist in der Spalte „KKW €“ ein Wert von 1.558 € angesetzt, woraus sich ableiten lässt, dass die begutachtete Anlage (Sporthalle der Stadtschule Gransee) mit der Bauzustandsstufe 3 bewertet wurde. Darüber hinaus ist der Kostenkennwert in die unterschiedlichen Kostengruppen (KG) 100 bis 700 aufgegliedert, wobei KG 300 und 400 das Bauwerk selbst betreffen und die KG 700 die Baunebenkosten nach DIN 276 (Kostenplanung im Hochbau) abdeckt. Während die KG 400 und 300 in einem Verhältnis von etwa 3 zu 1 stehen, werden für die Baunebenkosten (Planungskosten, Gebühren, etc.) 20 % der Gesamtkosten veranschlagt.

Sporthalle Stadtschule Gransee
Koliner Straße 5a
16775 Gransee

Baukostensimulation mit Planungskennzahlen aus "BKI Baukosten Gebäude" 12.12. 2016

Kostensimulationsmodell Zusammenfassung

KG	Kostengruppen der 2. Ebene	Menge	Einh.	KKW €	Kosten €
100	Grundstück		m² FBG		0,00
200	Herrichten und Erschließen		m² FBG		0,00
300	Bauwerk - Baukonstruktionen	580	m² BGF	1.055	611.900,00
400	Bauwerk - Technische Anlagen	580	m² BGF	503	291.740,00
	Bauwerk	580	m² BGF	1.558	903.640,00
500	Außenanlagen		m² AUF		0,00
600	Ausstattung und Kunstwerke	580	m² BGF	0	0,00
700	Baunebenkosten	20%	Bauwerk	903.640,00	180.728,00
	Gesamtkosten			**Σ100 bis 700:**	**1.084.368,00**

	Kostenstand Buch (2.Q 2014)	aktuelles Quartal	aktueller Index (3.Q 2016)	
Anpassung Baupreisindex	109,2	4. Quartal 2016	113,7	1.129.053,49
	Baujahr	Modernisierungsjahr	Faktor	
Prognose bis zur Vergabe	1934	2032	1,32	1.490.350,61

= Übertrag der BGF
= "BKI Baukosten Gebäude" übertragen
Zellen, in denen Angaben vom Anwender erwartet werden, sind farbig markiert!

Abbildung 59: Baukostensimulation für Investitionskosten Sporthallen

Im oben dargestellten Beispiel ergeben sich aus den KG 300 (Baukonstruktion) und 400 (Technische Anlagen Bauwerk) bei einer gedeckten Anlage mit einer Bruttogrundfläche (BGF) von 580 m² und einer Bauzustandsstufe von 3 in Kombination mit einem erhöhten Einheitspreis Modernisierungskosten von insgesamt 1.084.368,00 €. Grundlage für die BKI Kennwerte ist das Datum der Herausgabe in 2005 und entspricht somit 100 %. Die aktuelle Ausgabe vom 2. Q 2014 hat eine Preissteigerung von 9,2% mit sich gebracht. Hochgerechnet auf das Datum der Erstellung dieses Gutachtens beträgt die Preissteigerung somit 11,6%. Damit errechnet sich ein Wert von 1.129.053,49€, wenn die Modernisierung sofort umgesetzt würde. Bei Sporthallen wird eine durchschnittliche Nutzungsdauer von ca. 40 Jahren angenommen, da nach diesem Zeitraum davon auszugehen ist, dass zum einen baustrukturelle Mängel bestehen und zum anderen energetische Richtlinien nicht mehr eingehalten werden. Die im Beispiel beschriebene Halle der Stadtschule Gransee (Baujahr 1934) ist somit bereits zweimal grundlegend modernisiert worden, das letzte Mal im Jahr 1990. Dabei wurden bspw. Funktionsräume, wie Nasszellen oder Umkleiden saniert, sowie die Halle mit einem Sportfußboden ausgestattet. Eine weitere Modernisierung wird im Planungszeitraum bis 2032 empfohlen. Von 2016 bis

2032 wird eine Preissteigerung von 32% prognostiziert (2% pro Jahr), der Wert ist also mit 1,32 zu multiplizieren. Momentan ist daher mit einer Investitionssumme in Höhe von 1.490.350,61 € zu rechnen.

Instandhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen am und im Bauwerk unterliegen den laufenden Pflege- und Unterhaltungskosten und fließen nicht in die Berechnung ein.

Der Zeitpunkt einer Modernisierung ist hier nicht bindend dargestellt und kann als Richtwert angesehen werden. Er kann je nach Intensität und Häufigkeit der Nutzung durch die verschiedenen Sportarten variieren.

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Hallen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungsmaßnahmen und deren Höhe für den zeitlichen Horizont bis zum Jahr 2032 (entspricht einem Betrachtungszeitraum von 15 Jahren) eingeschätzt. Die prognostizierten Kosten können den Tabellen in der Anlage zur Studie (vgl. Anlage Sportstättenkataster Region-Nord) entnommen werden. Aufgrund des aktuell sehr guten Zustandes der Hallen in den untersuchten Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick (69 % mit einer Bewertungsstufe von 1 und 1 Tendenz 2) sind nur bei zwei von insgesamt vierzehn Hallen Investitionskosten für deren Modernisierung zu erwarten. Aufgrund dessen werden bis zum Jahr 2032 nur Investitionskosten für die Modernisierung der Sporthalle der Stadtschule Gransee in Höhe von 1,5 MIO € sowie für die Sporthalle der Grundschule in Flecken-Zechlin in Höhe von 1,3 MIO € anfallen.

Investitionskosten für Sporthallen für den Schulsport im Gemeindeverbund

Bei der Untersuchung des Bedarfs an Sporthallenflächen für den Schulsport wird von 6.954 qm Sportfläche ausgegangen. Dem entgegen steht ein Gesamtbestand an Sporthallenflächen von 6.302 qm für den Schulsport, der während der Sportstättenbegehung im August 2016 aufgenommen wurde. Das sich hieraus errechnete Gesamtdefizit des Kommunalverbundes beläuft sich somit auf 652 qm Hallenflächen für den Schulsport.

Bei genauer standortspezifischer Analyse und unter Berücksichtigung der Raumprogrammempfehlungen des MBJS ergibt sich allerdings ein standortspezifisches Gesamtdefizit von 2.275 qm.

In Anbetracht dessen ist zu konstatieren, dass eine engere Vernetzung der Schulen im Kommunalverbund im Rahmen einer interkommunalen Kooperation eine wichtige Handlungsoption darstellt, das errechnete Gesamtdefizit des Schulsportes auszugleichen. In diesem Zusammenhang könnten bspw. Einschulungen vor allem in der Dr. Salvador Allende Grundschule in Rheinsberg (+ 651 qm) oder der Drei Seen Grundschule in Fürstenberg/Havel (+945 qm) forciert und interkommunale Schulbuslinien eingesetzt werden, um die dort vorhanden überschüssigen Hallenkapazitäten effektiver auszulasten.

Des Weiteren lässt sich das vorhandene Defizit an gedeckten Schulsportflächen auch durch den Neubau von je einer Zweifeldhalle in den Kommunen Gransee (Werner-von-Siemens - 580 qm; Strittmatter Gymnasium – 388 qm) und Zehdenick (Exin-Oberschule – 339 qm; Havelland-Grundschule – 205 qm) mit jeweils 968 m² Sportnutzfläche kompensieren, da hier der

Bedarf am größten ist. Unter Berücksichtigung des demografischen Faktors und dem daraus resultierenden Rückgang der Einwohneranzahlen bis zum Jahr 2030, kann der Bedarf mit der Errichtung der zwei Zweifeldhallen vollständig abgedeckt, sowie zeitgleich der Wettkampfbetrieb der verschiedenen Feldsportarten sichergestellt werden. Ferner könnten auf diese Weise Sporthallen, die sich nah an der Kapazitätsgrenze befinden, entlastet werden. In Gransee und Zehdenick liegen die oben erwähnten unterausgestatteten Schulen nur etwa einen Kilometer voneinander entfernt. Wird ein potentieller Standort für den Neubau einer Zweifeldhalle gefunden, könnten demnach Synergieeffekte entstehen, wodurch alle vier Schulstandorte von den beiden neuen Hallen profitieren würden. Vor diesem Hintergrund ist auch ein Zusammenschluss der beiden Kommunen denkbar, um an einem geeigneten Standort eine Zweifeldhalle gemeinsam zu errichten und sich die entstehenden Kosten zu teilen.[47]

Darüber hinaus sollte bei einem tatsächlichen Eintreffen der negativen Bevölkerungsprognosen der vier Kommunen für den Zeitraum bis 2030 auch über den Zusammenschluss von Sporthallenstandorten nachgedacht werden, um die bestehenden Hallen effizient auszulasten und laufende Fixkosten für die Instandhaltung zu minimieren. Auch der Neubau einer oder beider oben erwähnten Zweifeldhallen würde dann entfallen.

- Kosten für Zweifeldhalle 4.2 MIO € in Gransee oder Zehdenick
- **Gesamtinvestition 4.2 MIO €**

Investitionskosten für Sporthallen für den Vereinssport

Den zurzeit existierenden Sporthallen mit einer wettkampffähigen Sportnutzfläche von insgesamt 4.321 qm (Netto), steht **im Winter** ein Bedarf an Sporthallenflächen von 4.554 qm² gegenüber, wodurch sich eine geringe rechnerische Unterdeckung von 233 qm ergibt.

Investitionen in den Neubau wettkampffähiger gedeckter Sportanlagen sind dementsprechend nicht zu empfehlen.

Nichtsdestotrotz bleibt zu konstatieren, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer in den Nachmittags- und Abendstunden der Anlagen maßgeblich profitiert. Infolgedessen könnte durch die Kompensation des Bedarfs schulischer Hallensportflächen auch die Nachfrage durch den Vereinssport bedient und bestehenden Hallenflächen entlastet werden.

Das oben erwähnte geringe Defizit im Winter ist in erster Linie damit zu begründen, dass hier Feldsportarten wie z. B. Fußball mit einem bilanzierten Flächenbedarf von 3.357 qm in die Hallen drängen und somit rd. 63,3 % des Bedarfs an gedeckten Sportflächen ausmachen.

[47] 2018/2019 ist der Umzug der Exin-Oberschule zum OSZ Georg-Medheim und der Havelland-Grundschule zum jetzigen Standort der Exin-Oberschule in der Marianne-Gruntahl-Straße geplant. Mit dem Umzug steht der Exin-Oberschule am OSZ eine moderne Drei-Felder-Halle (einschließlich Außenanlagen) anstatt der jetzigen Hallenfläche von 629 qm und der Havelland-Grundschule eine Zwei-Felder-Halle anstelle der aktuellen 200 qm Hallenfläche zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Exin-Oberschule und OSZ eine gemeinsame Regelung über die Belegung der Drei-Felder-Halle vereinbaren können, wären die Schulsportstättenbedarfe für Zehdenick perspektivisch gedeckt.

Perspektivisch stellt daher die Überdachung eines der zahlreichen wettkampffähigen Großspielfelder eine Handlungsoption dar, den Fußballern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Sport auch im Winter im Freien -jedoch überdacht- durchführen zu können. Damit könnte dem zusätzlichen Nutzungsdruck auf die gedeckten Sportflächen im Winter entgegengewirkt werden.

Abbildung 60: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden.

Abbildung 61: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk, Belgien.

Auf der überdachten Sportfläche mit den Dimensionen 28 m x 48 m können zeitgleich bis zu 3 verschiedene Feldsportarten ausgetragen werden. Die drei Teilflächen lassen sich jedoch auch zu einer größeren Sportnutzfläche mit 1.344 m² vereinigen, wodurch das Flächendefizit des Kommunalverbundes im Winter egalisiert wird und parallel dazu ein Puffer für eine perspektivisch wachsende Nutzerzahl im Bereich des Fußballsportes geschaffen werden würden. Die Kosten für eine voll ausgestattete (inklusive Beleuchtung, Videoüberwachungssystem und Planungskosten) überdachte 3-Feld-Sportnutzfläche lassen sich mit rd. 750.000 € beziffern. Als möglicher Standort für eine Spielfeldüberdachung bieten sich zentral gelegene oder durch den öffentlichen Personennahverkehr und motorisierten Individualverkehr gut erreichbare wettkampffähige Großspielfelder an. Die Lage und Erreichbarkeit des aufzuwertenden Großspielfeldes sind elementare Bedingung, um eine hohe Auslastungsquote zu ermöglichen.

Gesamtinvestition gedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- Modernisierungskosten Sporthalle Stadtschule Gransee 1,5 MIO €
- Modernisierungskosten Sporthalle Grundschule Flecken-Zechlin 1,3 MIO €
- Kosten für Zweifeldhalle 4,2 MIO € in Gransee oder Zehdenick
- 3-Feld-Sportnutzfläche (28 x 48 m) mit 1.344 m² (750.000 €)

Gesamtinvestition 7,75 MIO €

Kostenermittlung zur Sanierung bzw. Neubau ungedeckter Anlagen

Der Kostenermittlung liegen zwei Faktoren zu Grunde: Bruttosportfläche und Einheitspreis (EP). Die Sanierung bzw. der Neubau einer Anlage bezieht sich jeweils auf die Bruttosportfläche der untersuchten Anlage. Die EPs werden nach EP für Sanierung bzw. EP für Neubau einer Anlage unterschieden. Hierbei werden durch das Ingenieurbüro AHNER/BREHM gemittelte, submittierte EPs aus rd. 20 Projekten der letzten 5 Jahre in allen Gewerken zusammengefasst und auf den Preis je m² Sportfläche zurückgerechnet.

Je nach Belagsart werden unterschiedliche Zeiträume bis zur nächsten Sanierung definiert. Kunststoffflächen, die im Spritzverfahren aufgetragen werden, sind durchschnittlich nach 10 Jahren zu erneuern. Geschüttete oder gegossene Kunststoffflächen überdauern ca. 15 Jahre. Während bei Kunstrasen ebenfalls von einer Haltbarkeit von ca. 15 Jahren ausgegangen wird, kann bei Naturrasenflächen eine normative Nutzungsdauer von ca. 30 Jahren angesetzt werden. Grundsätzlich ist die Haltbarkeit der verschiedenen Beläge eng an die Intensität und Häufigkeit ihrer Nutzung durch die verschiedenen Sportarten gekoppelt und kann somit variieren.

Der Zeitpunkt der nächsten Modernisierung resultiert aus dem Alter, dem Bauzustand und der Belagsart der jeweiligen Anlage. Die Investitionshöhe für die Modernisierung der Anlage ergibt sich hingegen aus der Multiplikation der Bruttofläche und dem zugeordneten EP. Die auf diesem Wege ermittelten Kosten pro Anlage sind - wie schon bei den gedeckten Anlagen - als Richtwerte anzusehen und können somit in den Investitionshaushalt der Kommune eingehen.

Für die Modernisierung der Außenanlagen ergeben sich für die Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick bis zum Jahr 2032 Investitionskosten von rd. 340.000 € (Fürstenberg); rd. 1,3 MIO € (Gransee); rd. 440.000 € (Rheinsberg) und rd. 1,6 MIO € (Zehdenick). Die Spanne von 340.000 € bis hin zu 1,5 MIO € Investitionsvolumen resultiert dabei zum einen aus der unterschiedlich hohen Anzahl an Sportstätten in den untersuchten Kommunen (z. B. Rheinsberg – 6 Standorte und Zehdenick – 13 Standorte) und zum anderen aus den verwendeten Belagsarten, sodass bspw. Freisportanlagen mit Sportrasen- oder Tennenspielfeldern mit einer Nutzungsdauer von bis zu 30 Jahren aus dem Betrachtungszeitraum herausfallen und somit keine Modernisierungskosten entstehen. Kumuliert man die Ergebnisse aller Freisportanlagen in den Kommunen, zeigt sich, dass 54 % eine Bewertung von 2 oder besser erhielten, wodurch mehr als die Hälfte der insgesamt rd. 3,6 MIO € erst nach 2027 anfallen würden.

Nutzungsdauer verschiedener Beläge

Die Berechnung des Bedarfs an Freisportflächen geht bei Großspielfeldern grundsätzlich von der Belagsart Naturrasen aus. In den „DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten“ aus dem Jahr 2006 wird davon ausgegangen, dass Naturrasenplätze im Mittel 600 Stunden im Jahr genutzt werden können (vgl. Abb. 62).

Berechnungs-grundlage	Naturrasen	Tennenfläche	Kunststoffrasen mit Sandfüllung	Kunststoffrasen Sand-/Gummi-verfüllt
Pflegekosten/m²/ Jahr	3,90 €	1,80 €	1,10 €	1,40 €
Nutzungsstunden/ Jahr*	400 - 800 h	1.000 - 1.500 h	2.000 - 2.500 h	2.000 - 2.500 h
Pflegekosten/ Spielfeld/Jahr (7.630 m²)	29.757,00 €	13.734,00 €	8.393,00 €	10.682,00 €
Pflegekosten/ Spielstunde*	74,39 - 37,20 €	13,73 - 9,51 €	4,20 - 3,36 €	5,34 - 4,27 €

Abbildung 62: Pflegekosten je Nutzungsstunde (DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten aus dem Jahr 2006).

Diese Nutzung sollte in der Vegetationszeit stattfinden, da nur in dieser Zeit der Rasen zur Eigenregeneration fähig ist. Bei einer Übernutzung des Rasens kommt es zwangsläufig zu nachhaltigen Schädigungen des Belags in Form von freigespielten Flächen, die nur mit einem überdurchschnittlichen Aufwand beseitigt werden können. Erfahrungen zeigen, dass vor allem die Benutzung in der Übergangszeit (November bis März) zu teilweisen Totalzerstörungen der Rasennarbe in den Hauptbelastungszonen wie Torräumen oder Mittelkreis führen. Die Reparaturen sind zumeist nur mit Dicksoden möglich, die eine unmittelbare Wiederbespielbarkeit gewährleisten, jedoch sehr kostenintensiv sind.

Aus der Abbildung 62 geht zum anderen auch hervor, dass Kunststoffrasen bis zu 2.500 Stunden im Jahr nutzbar sind. Die Hersteller geben z. T. noch höhere Nutzungsintervalle an. Effektiv wird ein Kunstrasen jedoch kaum mehr als 2000 Stunden im Jahr genutzt. Dies resultiert aus den üblichen Nutzungszeiten vormittags über den Schulsport von 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr und den Vereinssport von 16:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Damit entsteht eine potentielle Nutzungsdauer von 11 Stunden pro Tag. Im Durchschnitt wird jedoch nur von einer Nutzungsdauer von 8 Stunden am Tag über 5 Tage die Woche ausgegangen. Abzüglich der Schulferien und spielfreier Zeit errechnen sich max. rd. 45 Wochen Nutzung je Jahr. Bei 40 Stunden die Woche ergeben sich 1.800 Stunden im Jahr. Somit ist die jährliche Nutzungszeit eines Kunstrasenplatzes etwa dreimal so hoch, wie die eines konventionellen Naturrasenplatzes. Die restliche Differenz zu 2.000 Stunden wird durch Wettkämpfe, Spiele und Freizeitnutzung an den Wochenenden gefüllt.

Die Bedarfsberechnung für die Großspielfelder bezieht sich auf die Nutzungszeit für die Belagsart Naturrasen. Die Anzahl der ausgewiesenen Bedarfsfelder kann also durch 3 geteilt werden, wenn anstelle von Naturrasenfeldern das Kunstrasenfeld erstellt wird. Die Mehrkosten für das Erstellen eines Kunstrasenfeldes anstelle von drei Naturrasenfeldern sind marginal, wenn die Grundstücke zur Verfügung stehen. Darüber hinaus amortisieren sich die Mehrkosten aufgrund des deutlich geringeren Pflegeaufwandes (rd. ein Drittel des Pflegepreises von Naturrasen, siehe Abbildung 62) in sehr kurzer Zeit, wenn die 2.000 möglichen Nutzungsstunden für Kunstrasen auch ausgenutzt werden können.

Modernisierungskosten für Freisportanlagen der Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick

In Abhängigkeit vom derzeitigen Zustand und dem Alter der Freisportanlagen wurde der Zeitpunkt notwendiger Modernisierungen und deren Höhe eingeschätzt. In Summe werden folgende Investitionen für Modernisierungen in einem Zeitraum von 15 Jahren erwartet.

Tabelle 92: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Fürstenberg/Havel

Jahr	Modernisierungskosten
2022	178.500,00 €
2027	37.204,00 €
2029	60.500,00 €
2032	93.127,50 €
Gesamt	**369.331,50 €**

Tabelle 93: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Gransee

Jahr	Modernisierungskosten
2018	383.525,00 €
2020	269.962,00 €
2022	41.479,80 €
2024	110.000,00 €
2027	204.870,80 €
2029	54.843,75 €
2032	236.200,00 €
Gesamt	**1.300.881,35 €**

Tabelle 94: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Rheinsberg

Jahr	Modernisierungskosten
2018	254.900,00 €
2022	43.920,00 €
2024	40.856,25 €
2032	96.800,00 €
Gesamt	**436.476,25 €**

Tabelle 95: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Zehdenick

Jahr	Modernisierungskosten
2020	85.000,00 €
2022	1.200,00 €
2024	365.625,00 €
2026	154.626,25 €
2027	64.195,90 €
2029	139.412,50 €
2032	626.325,00 €
2032	1.052.453 €
Gesamt:	**1.436.384,65 €**

Investitionskosten für Freisportanlagen der Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick für den Schulsport

Die Bereitstellung ausreichender Schulsportfreiflächen ist eine Pflichtaufgabe der Trägerschaft der Schulen. Aus der Bedarfsbilanzierung geht hervor, dass 19.440 m² benötigt werden. Nach Auswertung der aufgemessenen vorhandenen Flächen, die mit 52.275 m² Freisportfläche beziffert werden, ergibt sich momentan kein Defizit. Die Schulträger haben ihre Aufgabe für den Großteil der im Kommunalverbund existierenden schulischen Einrichtungen erfüllt. Lediglich die Schulstandorte Stadtschule Gransee (Gransee), Dr.-Salvador-Allende-Grundschule (Rheinsberg), Havelland-Grundschule und Exin-Oberschule (beide in Zehdenick) stellen diesbezüglich eine Ausnahme dar. An diesen Standorten könnten Multifunktionssportflächen, welche die Ausübung der verschiedensten Sportarten ermöglichen, mit einer Fläche von 500 – 2.000 m² die vorhandenen Defizite egalisieren. In Abhängigkeit zu bereits vorhanden Sportan-

lagen an dem jeweiligen Standort können diese Multifunktionsflächen auch mit Weitsprunganlagen oder Wurfkreisen für den Schulsport ausgestattet werden. Aufgrund der räumlichen Nähe der Havelland-Grundschule und der Exin-Oberschule in Zehdenick könnten die erforderlichen Freisportflächen auch an einem gemeinsamen Standort angelegt werden, um Synergieeffekte zu schaffen.[48]

Investitionskosten für Freisportanlagen der Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick für den Vereinssport

Bei der Betrachtung des Bestandes an wettkampffähigen Großspielfeldern (Natur- und Kunstrasen) von insgesamt 17 Stück wird deutlich, dass dieser den errechneten Bedarf für den vereinsorganisierten Fußballsport von 9 Großspielfeldern und den Bedarf für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport von einem Spielfeld vollständig deckt. Bei Berücksichtigung der räumlichen Lage und Einzelbedürfnisse aller Vereine mit Fußballabteilung kann der Maximalbedarf mit 12 Großspielfeldern beziffert werden. Als Konsequenz aus dem existierenden Überangebot könnten für die nicht benötigten Spielfelder im Weiteren untersucht werden, ob anderweitige Nachnutzungsformen, wie z. B. eine multifunktionelle Umgestaltung der Flächen, in Frage kommt, oder ob andererseits die Möglichkeit einer Umwidmung der Flächen in Bauland bzw. Grünflächen eine nachhaltige Alternative darstellt. Für eine potentielle Stilllegung bieten sich in erster Linie Freisportanlagen in peripheren Lagen und mit niedrigen Auslastungsquoten an, da hier die weitesten Wege durch die Nutzer zurückzulegen sind. Im Weiteren würden dadurch - aber auch durch die Konzentration der Nutzer - Anlagen in zentralen bzw. integrierten Lagen gestärkt und effektiver ausgelastet werden.

Empfohlen wird die Aufwertung von Sportplätzen in zentraler Lage zu multifunktionell nutzbaren Anlagen. Entscheidendes Kriterium für eine Aufwertung ist, dass unterschiedliche Nutzergruppen (Schulsport, Vereinssport, selbst organisierter Sport) durch entsprechende Anlagenelemente profitieren. Derartige Synergien sind aufgrund der Nutzerdichte u.a. im Zentrum Gransees zu erwarten. Hierfür würde sich beispielsweise das Stadion Gransee und sein Umfeld eignen

[48] 2018/2019 ist der Umzug der Exin-Oberschule zum OSZ Georg-Medheim und der Havelland-Grundschule zum jetzigen Standort der Exin-Oberschule in der Marianne-Gruntahl-Straße geplant. Mit dem Umzug steht der Exin-Oberschule am OSZ eine moderne Drei-Felder-Halle (einschließlich Außenanlagen) anstatt der jetzigen Hallenfläche von 629 qm und der Havelland-Grundschule eine Zwei-Felder-Halle anstelle der aktuellen 200 qm Hallenfläche zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Exin-Oberschule und OSZ eine gemeinsame Regelung über die Belegung der Drei-Felder-Halle vereinbaren können, wären die Schulsportstättenbedarfe für Zehdenick perspektivisch gedeckt.

Tabelle 96: Fläche aller nutzbaren Großspielfelder in der Region-Nord

Kommune	Fläche aller nutzbaren Großspielfelder (Nettospielfläche)
Fürstenberg	24.422 m²
Gransee	42.348 m²
Rheinsberg	13.472 m²
Zehdenick	53.236 m²
Gesamt	**133.478 m²**

Angesichts der Deckung des Bedarfs an wettkampffähigen Großspielfeldern ergeben sich diesbezüglich perspektivisch keine Investitionskosten für die Neuerrichtung von Großspielfeldern, sodass lediglich Modernisierungskosten bzw. Kosten für die Umgestaltung und Aufwertung bestehender Freisportanlagen in Höhe von rd. 3,6 MIO € bis zum Jahr 2032 anfallen. Anteilig am Gesamtinvestitionsvolumen stellt die Sanierung des Kunstrasenplatzes am Sportplatz Zehdenick (Jahnstraße 4) mit einer Bruttosportfläche von 4.800 m² im Jahr 2024 einen der größten Kostenfaktoren mit annähernd 360.000 € (9,8 %) dar.

- Modernisierungskosten Freisportanlagen 3,6 MIO €

Gesamtinvestition 3,6 MIO €

Die 3,6 MIO € verteilen sich wie folgt auf die vier untersuchten Kommunen (vgl. Tab. 97):

Tabelle 97: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Region-Nord

Kommune	Modernisierungskosten bis 2032
Fürstenberg	369.331,50 €
Gransee	1.300.881,35 €
Rheinsberg	436.476,25 €
Zehdenick	1.436.384,65 €
Gesamt	**3.543.073,75 €**

Mit Bezug auf die prognostizierten rd. 3,6 MIO € Gesamtkosten für die Modernisierung der Freisportanlagen der vier Kommunen sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Möglichkeit besteht, eben diese Kosten zu senken. Dies wäre der Fall, wenn Großspielfelder - wie oben beschrieben- stillgelegt oder umgenutzt werden, um sie den errechneten Bedarfszahlen anzupassen. Die Modernisierungskosten für die betreffenden Freisportflächen würden daraufhin entfallen und den kommunalen Haushalt perspektivisch nicht zusätzlich belasten.

E Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Region-Nord

Vorwort

Mit der Initiative für einen Sportentwicklungsplan gehört die Region-Nord zu einer inzwischen wachsenden Gruppe von Kommunen in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine verantwortungsbewusste Zukunftsplanung für die Region und ihre Bürger(innen) zu entwerfen. Auf Grundlage der umfassenden empirischen Erhebungen und Ergebnisse (repräsentative Bürgerbefragung, Befragungen von Sportvereinen, Schulen, Kindertagesstätten und touristischen Anbietern, vgl. Kap. D.2.1 – D.2.5, Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe, vgl. Kap. D.2.6) können im abschließenden Kapitel der Studie nicht nur allgemeine Zielvorstellungen, sondern konkrete Handlungsempfehlungen für eine bedarfsorientierte Sport(stätten)entwicklung in der Region-Nord formuliert werden. Seit vielen Jahren verfolgen führende Sport- und Planungswissenschaftler das Ziel, Sport-, Stadt- und Regionalentwicklung enger miteinander zu vernetzen, um somit dem Sport im Kontext städtischer und regionaler Förderpolitiken und Entscheidungen stärkeres Gewicht zu verleihen. Dieser Prämisse folgend wurden die im Rahmen dieser Studie formulierten Handlungsempfehlungen der Sportentwicklung den Handlungsfeldern vorliegender städtischer und regionaler Entwicklung- und Infrastrukturplanungen (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages, 2015 sowie INSEKs) zugeordnet. Die im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen definieren damit die entscheidenden Orientierungspunkte und Richtungen einer zukunftsweisenden Sport- und Regionalentwicklung in der Region-Nord und bieten dementsprechend vielversprechende inhaltliche Anknüpfungspunkte für künftige ressortübergreifende Impulssetzungen. Die formulierten Handlungsempfehlungen wurden durch Abstimmungsprozesse im Rahmen einer „kooperativen“ Planung mehrperspektivisch entwickelt und an den konkreten Problemlagen vor Ort ausgerichtet. Ziel war die Verbindung lokalen, auf subjektiven Erfahrungen basierenden Wissens mit den erarbeiteten objektiven Daten und Erhebungen. Im Rahmen öffentlicher Workshops wurden die zentralen Ergebnisse der Studie am 27. März 2017 in Gransee vorgestellt und für die praxisrelevante Umsetzung weiterentwickelt. Sportentwicklungsplanung kann somit als fortlaufender Prozess verstanden werden.

Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in der Region-Nord

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

- **A) Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben**
- **B) Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein**

Handlungsfeld Bildung

- **C) Entwicklungsfeld Kindertagesstätten**
- **D) Entwicklungsfeld Schulen**

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

- **E) Entwicklungsfeld Sporthallen**
- **F) Entwicklungsfeld Spielfelder**
- **G) Sportstättenkataster**

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

- **H) Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten**
  (Aufwertung Laufpark Stechlin und Erweiterung bestehender Sportanlagen)

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben
Situation
Die Region-Nord ist eine sehr sport- und bewegungsaktive Region. 82% der Bürgerinnen und Bürger treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv. Diese hohen **Aktivitätsquoten** begründen sich vor allem durch das Anwachsen von erholungsorientierten Bewegungsformen, insbesondere von Frauen und Senioren im Rahmen des selbstorganisierten Sports, wobei Männer insgesamt inaktiver sind (insbesondere in der Stadt Zehdenick). Gründe für diese hohen Aktivitätsquoten sind einerseits ein verändertes Sportverständnis, ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie die stärkere Ausdifferenzierung der Individualinteressen und andererseits nicht ausreichende Angebote der örtlichen Sportvereine für spezielle Zielgruppen (Frauen, Familien, Senioren und Nichtvereinsmitglieder; siehe Handlungsempfehlung[49] 1) Allerdings erreicht trotz dieser hohen Aktivitätsquoten derzeit nur ein Teil der Bürgerinnen und Bürger **gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge** körperlich-sportlicher Aktivitäten (150 Minuten pro Woche stark schwitzend). Derzeit sind dies 57%. Problematisch sind insbesondere die erreichten Werte im Rahmen der selbstorganisierten körperlich-sportlichen Aktivitäten der Nichtvereinsmitglieder (52%) sowie der Menschen mit Behinderung (41%; siehe H 2). Bemerkenswert ist zudem, dass sich dieses Problem besonders ausgeprägt in der Stadt Zehdenick entwickelt hat (Nichtvereinsmitglieder, männlich, Altersgruppe 41-60 Jahre: 42%; Menschen mit Behinderung: 33%). Die beliebtesten **Sportformen** der Bürgerinnen und Bürger in der Region-Nord sind Sport- und Bewegungsaktivitäten ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und mit Naturbezug: Radfahren, Spazierengehen, Laufen, Fitnesstraining/ Gymnastik, Schwimmen und Walken. Eine Ausnahme bilden die traditionellen Sportarten Fußball und insbesondere Volleyball. Durchschnittlich 80% der ausgeübten Sportformen stimmen in allen vier Kommunen überein. Fehlende Angebote konzentrieren sich in ebenfalls allen vier Kommunen der Region auf Schwimmangebote (Hallenbad) sowie allgemeines Fitness- und Gesundheitstraining (siehe H 3). **Motivgrundlagen** für die körperlich-sportlichen Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger sind über alle Altersgruppen und Kommunen hinweg übereinstimmend Wohlbefinden, Spaß, Gesundheit und Fitness (siehe H 2).

[49] Abkürzung Handlungsempfehlungen = H

Organisationsstrukturen werden differenzierter, pluralistischer individueller. In der Konsequenz wird daher auch der weitaus größte Teil (64%) aller Sport- und Bewegungsaktivitäten von den Bürgerinnen und Bürgern selbst organisiert. Zudem spielen die Sportvereine und gewerblichen Anbieter eine wesentliche Rolle für das Sport- und Bewegungsangebot der Bevölkerung. Festzuhalten ist, dass die Angebotsstrukturen der Sportvereine auf die männlichen Altersgruppen der 10-60-Jährigen ausgerichtet sind. Frauen, Senioren und niedrigschwellige Angebote für Nichtvereinsmitglieder hingegen sind zum Teil sehr deutlich unterrepräsentiert (siehe H 1).

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Wald- und Parkwege sowie Straßen/ Radwege und offene Gewässer (Menschen mit Behinderungen und Nichtvereinsmitglieder) und, sehr bemerkenswert, der Ort Zuhause die wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Handlungsempfehlung 1	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus auf - Familiensportangebote und Angebote für im Vereinssport unterrepräsentierte Zielgruppen wie Mädchen und Frauen (Zielgruppenspezifische Projektförderung über den LSB Brandenburg: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_74.pdf) - Schnupperkurse/ Kurzmitgliedschaften (Maßnahmenplan Sportentwicklung 2015 des LSB Brandenburg S. 9; insbesondere für Frauen und Mädchen) - Seniorensportangebote (Bewegung, Spiel und Sport für Ältere); weitere Steigerung des Organisationsgrades entsprechend der strategischen Zielsetzung des LSB Brandenburg. Dieser liegt in der Region-Nord mit 4,8% derzeit deutlich unter dem Landesschnitt (7,8%) sowie unter dem Durchschnittswert der neuen Bundesländer (9,3%). (Möglichkeiten der Projektbezuschussung über den LSB Brandenburg Programm „Seniorensport“, bezuschusst werden u.a. neu gegründete Seniorensportvereine bzw. Seniorensportgruppen)	▪ Kreissportbund Oberhavel ▪ Kreissportbund Ostprignitz-Ruppin ▪ Örtliche Sportvereine ▪ LSB Brandenburg	▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin

Handlungsempfehlung 2	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf - Rezept für Bewegung in enger Abstimmung mit den Krankenkassen (weitere Informationen: http://www.sportprogesundheit.de/de/sport-und-gesundheit/rezept-fuer-bewegung/) - Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge für Sport- und Bewegungsaktivitäten über Medienkampagnen - Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO FITNESS“ (weitere Informationen: http://www.sportprogesundheit.de/)	▪ Kreissportbund Oberhavel ▪ Kreissportbund Ostprignitz-Ruppin ▪ Örtliche Sportvereine ▪ REGiO-Nord mbH ▪ LSB Brandenburg ▪ Krankenkassen	▪ Kreissportbünde ▪ REGiO-Nord mbH
Handlungsempfehlung 3	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Fokus auf Sicherung/Entwicklung infrastruktureller Sportgelegenheiten in Wohnortnähe, insbesondere - sichere Radwegenetze mit dem Fokus auf Instandsetzung und Instandhaltung - Wunsch der Bürger(inne)n nach einem Hallenbad auf Machbarkeit prüfen - Bereitstellung und Ausweisung beleuchteter Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe (z. B. durch infrastrukturelle Aufwertung zentral gelegener Sportplatzanlagen) - Öffentliche Nutzung und Zugänglichkeit der Bolzplätze (speziell für Fußball) sichern - Verstärkte Öffnung zentral gelegener Schulhöfe für die Bevölkerung prüfen (Voraussetzung ist eine bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung)	▪ Kommunalverwaltungen der vier Kommunen insbesondere Abteilungen Stadtentwicklung und Grünflächen ▪ REGiO-Nord mbH ▪ Örtliche Sportvereine ▪ Kreissportbünde Oberhavel ▪ und Ostprignitz-Ruppin	▪ Kommunalverwaltungen ▪ REGiO-Nord mbH

Handlungsempfehlung 4	Zuständigkeiten	Initiativfunktion
Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau - Infrastrukturelle Aufwertung öffentlicher Grün- und Bewegungsräume durch u.a. durch veränderbare Angebotsflächen für Trendsportarten (Slackline, Parcours, Klettern, Skaten, Dirtbike-Strecken) - Stärkere Verknüpfung von Bedürfnissen des Vereinssports und des privat organisierten Sports, z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder Trendsportbereiche (z. B. für Slackline und Parcours)	▪ Kommunalverwaltungen der vier Kommunen insbesondere Abteilungen Stadtentwicklung und Grünflächen ▪ REGiO-Nord mbH ▪ Örtliche Sportvereine ▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin	▪ Kommunalverwaltungen ▪ REGiO-Nord mbH in Kooperation mit Kreissportbünden

B Entwicklungsfeld Sporttreiben im Sportverein
Situation
Die Sportvereine in der Region-Nord bieten ein breites Spektrum an Sport- und Bewegungsangeboten. Ordnen wir die angebotenen Sportformen in größere Rubriken, so zeigt sich, dass insbesondere die klassischen Ballsportarten Fußball, Handball, Volleyball und Basketball eine bedeutende Rolle spielen. 47% aller Mitglieder werden hierüber organisiert. Über Abteilungen, die explizit dem gesundheitsfördernden Bereich zuzurechnen sind wie z. B. Gymnastik und Aerobic werden hingegen nur 12% der Vereinsmitglieder organisiert. **Angesichts des demografischen Wandels sollten qualifizierte Angebote im Bereich Gesundheitssport weiter ausgebaut werden. 62% der Sportvereine in der Region-Nord geben an, bereits heute von den Folgen des demografischen Wandels betroffen zu sein (Alterung der Bevölkerung, Rückgang der Anzahl von Kindern in den Vereinen).** Seit über zehn Jahren vergibt der DOSB das in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer entwickelte Qualitätssiegel "Sport Pro Gesundheit", mit dem nachweislich gesundheitsfördernde Angebote ausgezeichnet werden. In der Region-Nord kennen lediglich 14% der Sportvereine das Qualitätssiegel. Bislang kann kein Verein darauf verweisen, dass Angebote bereits mit dem Qualitätssiegel zertifiziert worden sind. Angesichts der steigenden Nachfrage nach gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten, sollte ein Schwerpunkt zukünftiger Vereins- und Sportpolitik auf den Ausbau bestehender Strukturen z. B. durch Kooperationen von SV untereinander in diesem Bereich gesetzt werden (siehe H 5).

Der Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen liegt in der Region-Nord in allen anderen Altersgruppen unter den Durchschnittswerten des Bundeslandes Brandenburg. Potentiale zur Integration und Aktivierung neuer Mitglieder bestehen insbesondere bei Vorschulkindern (bis 6-Jährige 3% Org.-Grad Region-Nord, 13% Land Brandenburg), bei Jugendlichen (7 bis 14-Jährige 20,9% Org.-Grad Region-Nord, 41,5 Brandenburg-Gesamt; 15-18-Jährige 22,1%, 31,2% Brandenburg-Gesamt), aber auch bei Mädchen und Frauen sowie bei den Senior(inn)en, die im Vereinssport weiterhin deutlich unterrepräsentiert sind (siehe H 6).

Um die Gesellschaft mit einem ausgewogenen Sport- und Bewegungsangebot zu versorgen, werden Kooperationen verschiedener gemeinwohlorientierter Institutionen (z. B. Sportvereine, Schulen, Kitas, Jugend- und Senioreneinrichtungen) immer wichtiger. Derzeit pflegen die Sportvereine in der Region in erster Linie Kooperationsbeziehungen untereinander (56%) sowie mit Schulen (37%). Deutlich ausbaufähig ist die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten (17%) und Krankenkassen (7%) sowie mit Jugend- und Senioreneinrichtungen (0%), die bislang kaum bzw. gar nicht stattfindet. Hier bietet sich ein bislang nur in Ansätzen genutztes Feld für verstärkte Kooperationen im Hinblick auf gemeinsame Angebote und die Nutzung von Räumlichkeiten sowie Mitgliedergewinnung. Die **Sportförderstrukturen des LSB Brandenburg** eröffnen die Möglichkeit zur projektbezogenen Förderung spezifischer Zielgruppen wie Mädchen/Frauen und Senior(inn)en **sowie von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen sowie Sportvereinen und Kitas** (siehe H 7).

Die Vereinslandschaft in der Region-Nord ist geprägt von Klein- und Kleinstvereinen. Es existieren derzeit keine mittelgroßen bzw. großen Mehrspartenvereine mit über 300 Mitgliedern. Nicht in allen aber doch in vielen Fällen bieten Mittel- und Großvereine mit ihren vielfältigen, zielgruppenspezifischen Angeboten, die häufig auch für Nicht-Mitglieder als Kursangebote zur Verfügung gestellt werden, besonders gute Voraussetzungen, um einen „Sport für Alle“ anzubieten. Verstärkte Kooperationen und Fusionen von Vereinen bieten die Möglichkeit, zukünftig vielfältigere Sport- und Bewegungsangebote für die Bevölkerung zur Verfügung stellen zu können und hierüber Neumitglieder zu gewinnen (siehe H 8).

Handlungsempfehlung 5	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Angebotsstrukturentwicklung - Sportvereine sollten ihre Angebote zukünftig noch stärker am Interessenswandel der Bürger(innen) (Individualisierung) und an gesellschaftlichen Wandlungsprozessen (demografischer Wandel) ausrichten (vgl. Strategiepapier LSB Brandenburg: „Sportland Brandenburg 2020“) - verstärkt zielgruppenorientierte Angebote für Mädchen und Frauen (Projektbezuschussung über den LSB Brandenburg Programm „Mädchen und Frauen im Sport“, bezuschusst werden u.a. neu gegründete Mädchen- und Frauensportgruppen; weitere Informationen unter: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_74.pdf) - vor dem Hintergrund des demogarfischen Wandels sollte es das Ziel sein, insbesondere den Organisationsgrad in der Altersgruppe der Ü61Jährigen weiter zu erhöhen und sich schrittweise an das strategische Ziel des LSB Brandenburg von 9,3% (Durchschnittswert der neuen Bundesländer) anzunähern. In der Altersgruppe der Ü61 Jährigen sind derzeit 4,8% der Bürger(innen) aus der Region-Nord Mitglied in einem Sportverein (Projektbezuschussung über den LSB Brandenburg Programm „Seniorensport“, bezuschusst werden u.a. neu gegründete Seniorensportvereine bzw. Seniorensportgruppen; weitere Informationen unter: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_75.pdf) - Freizeitsportangebote in Kooperation mit anderen Sportvereinen, Jugend- und Senioreneinrichtungen, Familienberatungsstellen - Berücksichtigung/ Ausbau von Trendsportangeboten insbesondere zur Bindung jugendlicher Sportler(innen)	▪ Örtliche Sportvereine ▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin ▪ Kooperationen mit Senioreneinrichtungen; Jugendeinrichtungen und Krankenkassen	▪ Kreissportbünde ▪ Örtliche Sportvereine

Handlungsempfehlung 6	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Öffentlichkeitsarbeit - Aufbau und Pflege einer Internetplattform, über die Angebote von Vereinen, Krankenkassen und kommerziellen Anbietern sowie infrastrukturelle Angebote (Sportanlagen und Sportgelegenheiten) einsehbar sind (vgl. Kap. D.2.1.3; derzeit fühlen sich 27% der Bürger(innen) über das Angebot von Sportvereinen gut informiert; demgegenüber stehen jedoch 42%, die angeben zu wenige Informationen über Sportvereinsangebote zu erhalten; noch deutlich kritischer sind die Zahlenwerte bei kommerziellen Sport- und Bewegungsanbietern und Krankenkassen. 48% bzw. 60% der Bürger(innen) fühlen sich nur schlecht informiert). - Im Rahmen einer Qualitätsoffensive sollten Sportvereine über die Qualitätssiegel „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und "SPORT PRO FITNESS" informiert werden (vgl. LSB Maßnahmenpapier 2015; weitere Informationen unter: Landesarbeitsgemeinschaft SPORT PRO GESUNDHEIT; http://lsbh.emnicon.de/leseobjekte.pdf?id=1485o)	▪ REGiO-Nord mbH ▪ Kommunalverwaltungen der vier Kommunen, insbesondere Abteilung Öffentlichkeitarbeit ▪ In Kooperation mit örtlichen Sportvereinen, Kreissportbünden, Krankenkassen ▪ LSB Brandenburg Referat Sportentwicklung ▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin	▪ Kommunalverwaltungen der vier Kommunen, insbesondere Abteilung Öffentlichkeitarbeit in Kooperation mit REGiO-Nord mbH
Handlungsempfehlung 7	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Sportförderstrukturen - Zielgruppenorientierte Sportförderstrukturen des LSB Brandenburg verstärkt nutzen, z. B. projektbezogene Fördermöglichkeiten zur Aktivierung spezifischer Zielgruppen, Unterstützung bei der Gründung neuer Abteilungen mit zielgruppenorientierten Angeboten bietet der Landessportbund Brandenburg (weitere Informationen: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_74.pdf sowie http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_75.pdf)	▪ Kreissportbünde ▪ Örtliche Sportvereine ▪ Kommunalverwaltungen der vier Kommunen ▪ REGiO-Nord mbH	▪ Kreissportbünde

- Weiterer Ausbau der Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen (Projektförderung über den LSB Brandenburg Programm „Sportverein/Landesfachverband und Schulen sowie Schulsportarbeitsgemeinschaften“; weitere Informationen: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_71.pdf) - Auf- und Ausbau von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen, Kindertagesstätten sowie Jugend- und Senioreneinrichtungen, die bislang kaum bzw. gar nicht unterhalten werden. Insbesondere Kooperationsbeziehungen mit Kindertagesstätten sind ausbaufähig; siehe auch kooperationsinteressierte Kitas H11 (sowie Programm „Sportverein und Kita“; weitere Informationen: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/frl15_73.pdf) - Prüfung der Förderung ausgewählter „freizeitorientierter Großsportvereine“ im Land Brandenburg durch die zuständigen Landesministerien analog zu existierenden Fördermodellen von „freizeitorientierten Großsportvereinen“ durch die Berliner Senatsverwaltung (weitere Informationen: https://www.berlin.de/sen/inneres/sport/sportfoerderung/breiten-und-freizeitsport/) - Prüfung der Bezuschussung von Kooperationen und Fusionen von Sportvereinen (siehe erfolgreich praktizierte Beispiele in Hessen; z. B. in der Stadt Kassel (weitere Informationen: http://www.ads-sportverwaltung.de/fileadmin/bilder/Dateien/2015-09-10_Beschluss_HE_Staedtetag_Vereinskooperationen.pdf); Vereinsfusionsmanagement wird auch vom LSB Brandenburg unterstützend begleitet (vgl. Strategiepapier LSB Brandenburg: „Sportland Brandenburg 2020“)		

Handlungsempfehlung 8	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Vereinsstrukturentwicklung - Kooperationsgespräche zwischen Kleinst-, Klein- und mittelgroßen Vereinen initiieren - verstärkte Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander einleiten und vorteilhafte Zusammenschlüsse von Sportvereinen beratend begleiten - mittelgroßen Sportvereinen die Vorteile und Entwicklungsmöglichkeiten einer Öffnung vom Sportverein traditionellen Zuschnitts hin zum Dienstleister für Sport und Gesundheit aufzeigen, um der veränderten Nachfragestruktur gerecht zu werden	▪ Landessportbund Brandenburg Referat Sportentwicklung ▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin	▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin

Handlungsfeld Bildung

C Entwicklungsfeld Kindertagesstätten
Situation
Bewegung hat für Kinder grundlegende Bedeutung und ist ein fester Bestandteil in vielen Kitas in der Region-Nord. Es ist ein vielfältiges Angebots- und Leistungsspektrum im Bewegungsbereich vorhanden, jedoch sind die Kitas unterschiedlich aktiv. In der Region-Nord existiert noch keine Kita, die sich als **Bewegungskita** versteht (Selbsteinschätzung, bewegungsorientiertes Profil ohne Zertifizierung), allerdings bekunden sechs Kitas Interesse an einer entsprechenden Zertifizierung (siehe H 9). **Psychomotorische Bewegungsangebote** werden zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung noch sehr selten einbezogen. Lediglich ein Drittel der befragten Kitas führt psychomotorische Bewegungsangebote für entwicklungsverzögerte Kinder einmal in der Woche (7 %), mehrmals in der Woche (21 %) und häufiger (7 %) durch. Hier wurde auf Engpässe in adäquaten Fortbildungsangeboten für Erzieher(-innen) verwiesen (siehe H 10). Einige Kitas kooperieren bereits verlässlich mit unterschiedlichen Partnern aus dem Bewegungsbereich. Darüber hinaus äußerten zehn Einrichtungen ihr **Interesse an einer Kooperation mit Partnern aus dem Bewegungsbereich** (siehe H 11). In der Region ist man um die **Absicherung der räumlichen Voraussetzungen** für die Bewegungsförderung bemüht. Nicht jede Kita verfügt über einen eigenen Bewegungsraum, die empfohlene Mindestspielfläche wird lt. Aussage der befragten Kitas teilweise unterschritten. Die Hälfte der Kitas kann ganzjährig einen zusätzlichen Raum nutzen, der aber bei einem Drittel zu klein bemessen ist (vgl. Kapitel D 2.4.1[50]) (siehe H 12).

[50] Die Verweise beziehen sich auf das jeweilige Kapitel in der Gesamtstudie.

Handlungsempfehlung 9	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Kitas fördern Bewegung und Sport – Qualitätsentwicklungsprozess und Prädikat „Bewegungsfreundliche Kita“ Das Auditverfahren Profilentwicklungsprozess und Zertifizierung „Bewegungskita Land Brandenburg“ sollte als Instrument zur Qualitätssicherung für interessierte Kitas fest verankert und gefördert werden (Kontakt über LSB Brandenburg/ Brandenburgische Sportjugend Frau Reinhard: http://sportjugend-bb.de/guetesiegel-bewegungskita/). Es bietet eine Orientierungshilfe für eine bewegungsfreundliche Profilentwicklung von Kitas auch in der Region-Nord. Alle Kitas sollten ermuntert werden, am Verfahren zu partizipieren, insbesondere diejenigen, die bereits Interesse daran bekundet haben (vgl. Kap. D 2.4.4): • Kita Storchennest Blumenow – Stadt Fürstenberg • Kita Marienkäfer – Stadt Zehdenick • Kita Regenbogen Mildenberg – Stadt Zehdenick • Kita Spatzennest – AWO OPR • Kita Märchenland – AWO OPR • Kita Henriettes Schneckenhäuschen – Amt Gransee und Gemeinden	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Brandenburgische Sportjugend ▪ Kindertagesstätten	▪ Brandenburgische Sportjugend (Kontaktaufnahme mit interessierten Kitas in der Region-Nord!)
Handlungsempfehlung 10	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Förderung psychomotorischer Qualifikationen Durch den regelmäßigen Besuch fachspezifischer Fortbildungen, insbesondere im Bereich „Bewegung-Sport-Psychomotorik“, kann ein möglichst hoher Qualitätsstandard in den Kitas und der damit einhergehende Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung und Erziehung von Kindern erreicht werden. In der Region-Nord gibt es hier noch ein großes Defizit. So bilden sich derzeit 41 % der Erzieherinnen in diesem Bereich nicht	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Träger der Kindertagesstätten	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

weiter. Es müssen einerseits mehr relevante und bezahlbare Weiterbildungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte geschaffen werden. Andererseits benötigen die Einrichtungen eine Unterstützung als Ausgleich für den „Alltagsbetrieb“, um die Abwesenheit bei Fortbildungen abzufedern.		
Handlungsempfehlung 11	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
In der Region-Nord wird eine Vernetzung „Kita – Gemeinde – Sport“ gefördert - Zusammenarbeit der Kitas im Bewegungsbereich weiterhin fördern (z. B. gemeinsame Bewegungs- und Sportfeste in der Region organisieren) - Ausbau von bezahlbaren und niedrigschwelligen Bewegungsangeboten für Vorschulkinder (z. B. Kooperationen von Kitas mit Sportvereinen oder mit anderen Anbietern); z. B. durch Bildungsgutscheine für Partizipation an Bewegungsangeboten - Folgende Kitas zeigen ein Interesse an Kooperationsbeziehungen mit Sportanbietern; eine Kontaktaufnahme wird empfohlen: • Kita Marienkäfer – Stadt Zehdenick • Kita Regenbogen Mildenberg – Stadt Zehdenick • Hort der Havelland-Grundschule – Stadt Zehdenick • Hort der Linden-Grundschule – Stadt Zehdenick • Kita Henriettes Schneckenhäuschen – Amt Gransee und Gemeinden • Hort Hufeisen-Kids – Amt Gransee und Gemeinden • Kita Zwergenland Altlüdersdorf – Amt Gransee und Gemeinden • Kita Hüttenzwerge – AWO OPR • Kita Spatzennest – AWO OPR • Kita Waldzwerge – Stadt Rheinsberg	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Träger der Kindertagesstätten ▪ Sportverein ▪ Brandenburgische Sportjugend ▪ Familienzentren ▪ BS-Lindow (Ansprechpartnerin christiansen@bs-lindow.de)	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

- Förderung von spezifischen Angeboten auch für Familien mit Vorschulkindern (z. B. Familienangebote, Mehrgenerationenangebote) bieten auch Chancen für Sportvereine, neue Zielgruppen zu gewinnen - Die BS-Lindow der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg gGmbH- steht als regionaler Kooperationspartner für die Integration von Bewegungsangeboten mit qualifiziertem Fachpersonal zur Verfügung. - Kitas sollten ihr Engagement in der Gemeinde intensivieren (niedrigschwellige Bewegungsangebote für sozial benachteiligte Kinder und deren Familien auch in Kooperation mit Familienzentren der Region); derzeit engagieren sich lediglich drei Kitas in der Region, indem sie offene Bewegungsangebote für Familien organisieren.		
Handlungsempfehlung 12	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Sicherung/Entwicklung von Bewegungsräumen in den Kitas und in der Umgebung - Bewegungsräume in Kitas in angemessener Größe absichern bzw. erweitern¸ Es sollten mindestens mittelgroße Bewegungsräume bei Neubauten konzipiert werden (empfohlene Mindestgröße 54 - 72 m²) (vgl. Kap. D 2.4.1). - Wohnortnahe Bewegungsräume auch unter Berücksichtigung von Vorschulkindern bzw. Familien mit Vorschulkindern konzipieren. - Alternative Bewegungsräume der Umgebung (weiterhin) einbeziehen (z. B. Nutzungsmöglichkeiten der (Schul)sporthallen auch in den Ferien ermöglichen und deren verlässliche/ regelmäßige Nutzung sichern)	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Träger der Kindertagesstätten	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

D Entwicklungsfeld Schulen
Situation
Der Sportunterricht wird in der Region-Nord in der Regel den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Sehr bemerkenswert ist die breite inhaltliche Angebotspalette von Bewegungsformen und Sportarten im außerunterrichtlichen Schulsport an etwas mehr als der Hälfte der Schulen (56%) über alle Schultypen hinweg. Hier wird mit weiteren Sportspielen, Boxen, Tennis, Tischtennis, Linedance, Frisbee und Luftgewehrschießen schulartübergreifend ein breites Spektrum angeboten (vgl. Kap. D 2.3). Derzeit existiert im Bundesland Brandenburg noch kein Zertifizierungsverfahren zur „Bewegungsfreundlichen Schule“. Die von uns durchgeführte Befragung der Schulen in der Region-Nord verweist jedoch darauf, dass bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt zahlreiche Schulen wesentliche Strukturmerkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfüllen. **„Bewegungsfreundliche Schule“** ist inhaltlich ein Teil von **„Guter gesunder Schule“** (weitere Informationen: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/themen/thema-gesundheit/die-schulische-praevention-im-land-berlin/landesprogramm-gute-gesunde-schule/) (siehe H 13). Interesse an **Fort- und Weiterbildung im Bereich schulisches Gesundheitsmanagement** ist schulübergreifend erkennbar; konkretes Beratungsinteresse in Sachen **Qualitätsentwicklung über Zertifizierung** äußern zwei Schulen (siehe H 14). Aus der Befragung geht außerdem hervor, dass drei der zehn befragten Schulen über **verlässliche Vereinskooperationen** verfügen. Gut die Hälfte der Schulen gibt an, mit dem **Ganztagsangebot** ihrer Schule zufrieden zu sein. Insgesamt drei Schulen melden hier konkreten Weiterentwicklungsbedarf an (siehe H 15). Aufgrund des aktuell sehr guten **qualitativen Bestandes** an Sporthallen in den untersuchten Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick (69 % mit einer Bewertungsstufe von 1 und 1 Tendenz 2) sind nur bei zwei von insgesamt vierzehn Hallen Investitionskosten für deren Modernisierung zu erwarten. Aufgrund dessen werden bis zum Jahr 2032 voraussichtlich nur Investitionskosten für die Modernisierung der Sporthalle der Stadtschule Gransee in Höhe von 1,5 MIO € sowie für die Sporthalle der Grundschule in Flecken-Zechlin in Höhe von 1,3 MIO € anfallen. Dem **quantitativen Bestand** von 6.302 qm nutzbarer Sporthallenfläche steht ein Bedarf nach Raumprogrammempfehlung des MBJS (2005) von 6.954 qm Sporthallenfläche (ohne Berücksichtigung der Förderschulen und des Oberstufenzentrums) gegenüber, sodass ein rechnerisches Defizit von 652 qm existiert. Bei standortspezifischer Analyse liegen allerdings 10 der 13 Schulsporthallen unterhalb der Raumprogrammempfehlung des

MBJS. Bei Summierung der standortspezifischen Defizite ergibt sich somit eine Unterausstattung in einer Größenordnung von 2.275 qm (siehe H 16).

Für die **Modernisierung der Außenanlagen** ergeben sich für die Kommunen Fürstenberg, Gransee, Rheinsberg und Zehdenick bis zum Jahr 2032 Investitionskosten von rd. 340.000 € (Fürstenberg); rd. 1,3 MIO € (Gransee); rd. 440.000 € (Rheinsberg) und rd. 1,6 MIO € (Zehdenick). Die Spanne von 340.000 € bis hin zu 1,6 MIO € Investitionsvolumen resultiert dabei zum einen aus der unterschiedlich hohen Anzahl an Sportstätten in den untersuchten Kommunen (z. B. Rheinsberg – 6 Standorte und Zehdenick – 13 Standorte) und zum anderen aus den verwendeten Belagsarten, sodass bspw. Freisportanlagen mit Sportrasen- oder Tennenspielfeldern mit einer Nutzungsdauer von bis zu 30 Jahren aus dem Betrachtungszeitraum herausfallen und somit keine Modernisierungskosten entstehen. Kumuliert man die Ergebnisse aller Freisportanlagen in den Kommunen, zeigt sich, dass 54 % eine Bewertung von 2 oder besser erhielten, wodurch mehr als die Hälfte der insgesamt rd. 3,6 MIO € erst nach 2027 anfallen würden (Sportanlagenspezifische Angaben können dem beigefügten Sportstättenkataster, siehe Anlage entnommen werden).

Dem **quantitativen Bestand** von 52.275 qm nutzbarer Sportfreifläche steht ein Bedarf nach Raumprogrammempfehlung des MBJS (2005) von 19.440 qm gegenüber. Nach Auswertung der aufgemessenen vorhandenen Flächen ergibt sich somit momentan kein Defizit. Die Schulträger haben ihre Aufgabe für den Großteil der im Kommunalverbund existierenden schulischen Einrichtungen erfüllt. Lediglich die Schulstandorte Stadtschule Gransee (Gransee), Dr.-Salvador-Allende-Grundschule (Rheinsberg), Havelland-Grundschule und Exin-Oberschule (beide in Zehdenick)[51] stellen diesbezüglich eine Ausnahme dar (siehe H 17).

Handlungsempfehlung 13	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Zertifizierungsverfahren Die folgenden 6 Schulen wären nach unserer Einschätzung bereits jetzt für eine mögliche Qualitätsentwicklung "Bewegungsfreundliche Schule" geeignet (vgl. Kap. 2.3.2 „Schulische Einzelauswertung“). Hier ist eine Kontaktaufnahme zu empfehlen:	• Verwaltungen der vier Kommunen • Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes	• Verwaltungen der vier Kommunen

[51] 2018/2019 ist der Umzug der Exin-Oberschule zum OSZ Georg-Medheim und der Havelland-Grundschule zum jetzigen Standort der Exin-Oberschule in der Marianne-Gruntahl-Straße geplant. Mit dem Umzug steht der Exin-Oberschule am OSZ eine moderne Drei-Felder-Halle (einschließlich Außenanlagen) anstatt der jetzigen Hallenfläche von 629 qm und der Havelland-Grundschule eine Zwei-Felder-Halle anstelle der aktuellen 200 qm Hallenfläche zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Exin-Oberschule und OSZ eine gemeinsame Regelung über die Belegung der Drei-Felder-Halle vereinbaren können, wären die Schulsportstättenbedarfe für Zehdenick perspektivisch gedeckt.

- Linden-Grundschule Zehdenick - Theodor-Fontane-Schule Menz - Stadtschule Gransee - Dr.-Salvador-Allende-Grundschule Rheinsberg - Strittmatter Gymnasium Gransee - Exin-Oberschule	Brandenburg (MBJS) • Interessierte Schulen • INSPO an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam (in beratender Funktion)	
Handlungsempfehlung 14	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Weiterbildungsinteresse und Qualitätsentwicklung Zwei Schulen haben - teils konkrete - Beratungswünsche in Richtung gesunde bzw. bewegungsfreundliche Schule: - Linden-Grundschule Zehdenick - Drei Seen Grundschule Fürstenberg Die folgenden drei Schulen melden Weiterbildungsbedarfe im Bereich Gesundheitsmanagement an und konkretisieren diesen teilweise auch bereits: - Linden-Grundschule Zehdenick - Drei Seen Grundschule Fürstenberg - Exin-Oberschule	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) ▪ Interessierte Schulen ▪ Gesetzliche Krankenkassen für mögliche finanzielle Unterstützung	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

Bei allen aufgeführten Schulen ist eine Kontaktaufnahme zu empfehlen. Finanzierungsmöglichkeiten sollten z. B. über die gesetzlichen Krankenkassen (§ 20 Präventionsgesetz) geprüft werden.		

Handlungsempfehlung 15	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Vereinskooperationen und Ganztagsangebot Die folgenden drei Schulen verfügen über insgesamt vier verlässliche Vereinskooperationen: - Linden-Grundschule Zehdenick: SV Zehdenick, - Theodor-Fontane-Schule Menz: Laufpark Stechlin - Strittmatter Gymnasium Gransee: SV Lindow-Gransee, SV Altlüdersdorf Insgesamt drei Schulen melden Weiterentwicklungsbedarf im Ganztagsbereich an: - Werner von Siemens Schule Gransee (OS) - Linden-Grundschule Zehdenick - Drei Seen Grundschule Fürstenberg - Diesbezüglich ist auf das im Land Brandenburg seit 2012 existierende Programm des Landessportbundes „Sport im Ganztag – Handreichung für Schule und Verein“ zu verweisen. Detaillierte Informationen zu Angeboten, Ansprechpartnern und Fördermöglichkeiten im Rahmen des Programms finden sich unter folgendem Link: http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-ontent/uploads/handreichung_sport_im_ganztag.pdf.	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) ▪ Interessierte Schulen ▪ Landessportbund Brandenburg	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

Handlungsempfehlung 16	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Qualitative und quantitative Schulsportstättensituation Sporthallen Da die Schulsporthallenflächen größtenteils in einem sehr guten Zustand sind, werden bis zum Jahr 2032 voraussichtlich nur Investitionskosten für die Modernisierung der Sporthalle der Stadtschule Gransee in Höhe von 1,5 MIO € sowie für die Sporthalle der Grundschule in Flecken-Zechlin in Höhe von 1,3 MIO € anfallen. Um dem errechnete Gesamtdefizit des Schulsports auszugleichen, stellt eine engere Vernetzung der Schulen im Kommunalverbund im Rahmen einer interkommunalen Kooperation eine wichtige Handlungsoption dar. In diesem Zusammenhang könnten bspw. Einschulungen vor allem in der Dr. Salvador Allende Grundschule in Rheinsberg (+ 651 qm) oder der Drei Seen Grundschule in Fürstenberg/Havel (+945 qm) forciert und interkommunale Schulbuslinien eingesetzt werden, um die dort vorhanden überschüssigen Hallenkapazitäten effektiver auszulasten. Des Weiteren lässt sich das vorhandene Defizit an gedeckten Schulsportflächen auch durch den Neubau von je einer Zweifeldhalle in den Kommunen Gransee (Werner-von-Siemens - 580 qm; Strittmatter Gymnasium – 388 qm) und Zehdenick (Exin-Oberschule – 339 qm; Havelland-Grundschule – 205 qm) mit jeweils 968 m² Sportnutzfläche kompensieren, da hier der Bedarf am größten ist.	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Zuständige Fachämter für Hochbau, Stadtentwicklung	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

Unterausgestattete Schulen (Sporthallenflächen)

Schul-typ	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm/Bestand	Differenz in qm	Kommune
OS	Werner-von-Siemens-Schule	3	968	388	-580	Gransee
OS	Exin-Oberschule	3	968	629	-339	Zehdenick
G	Strittmatter Gymnasium	3	968	580	-388	Gransee
G	Kleine Grundschule an der Mühle	1	405	179	-226	Fürstenberg/Havel
G	Havelland-Grundschule	2	405	200	-205	Zehdenick

Unter Berücksichtigung des demografischen Faktors und dem daraus resultierenden Rückgang der Einwohneranzahlen bis zum Jahr 2030, kann der Bedarf mit der Errichtung der zwei Zweifeldhallen vollständig abgedeckt, sowie zeitgleich der Wettkampfbetrieb der verschiedenen Feldsportarten sichergestellt werden. Ferner könnten auf diese Weise Sporthallen, die sich nah an der Kapazitätsgrenze befinden, entlastet werden. In Gransee und Zehdenick liegen die oben erwähnten unterausgestatteten Schulen nur etwa einen Kilometer voneinander entfernt. Wird ein potentieller Standort für den Neubau einer Zweifeldhalle gefunden, könnten demnach Synergieeffekte entstehen, wodurch alle vier Schulstandorte von den beiden neuen Hallen profitieren würden. Vor diesem Hintergrund ist auch ein Zusammenwirken der beiden Kommunen denkbar, um an einem geeigneten Standort eine Zweifeldhalle gemeinsam zu errichten und sich die entstehenden Kosten zu teilen.
Darüber hinaus sollte bei einem tatsächlichen Eintreffen der negativen Bevölkerungsprognosen der vier Kommunen für den Zeitraum bis 2030 auch über den Zusammenschluss von Sporthallenstandorten nachgedacht werden, um die bestehenden Hallen effizient auszulasten und laufende Fixkosten für die Instandhaltung zu minimieren. Auch der Neubau einer oder beider oben erwähnten Zweifeldhallen würde dann entfallen.

- Kosten für Zweifeldhalle 4.2 MIO € in Gransee oder Zehdenick
- **Gesamtinvestition 4.2 MIO €**

Handlungsempfehlung 17	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Qualitative und quantitative Schulsportstättensituation Freisportflächen Die Bereitstellung ausreichender Schulsportfreiflächen ist eine Pflichtaufgabe der Trägerschaft der Schulen. Aus der Bedarfsbilanzierung geht hervor, dass 19.440 m² benötigt werden. Nach Auswertung der aufgemessenen vorhandenen Flächen, die mit 52.275 m² Freisportfläche beziffert werden, ergibt sich momentan kein Defizit. Die Schulträger haben ihre Aufgabe für den Großteil der im Kommunalverbund existierenden schulischen Einrichtungen erfüllt. Lediglich die Schulstandorte Stadtschule Gransee (Gransee), Dr.-Salvador-Allende-Grundschule (Rheinsberg), Havelland-Grundschule und Exin-Oberschule (beide in Zehdenick) stellen diesbezüglich eine Ausnahme dar, da schulstandortspezifisch Defizite zu verzeichnen sind. An diesen Standorten könnten Multifunktionssportflächen, welche die Ausübung der verschiedensten Sportarten ermöglichen, mit einer Fläche von 500 – 2.000 m² die vorhandenen Defizite egalisieren. In Abhängigkeit zu bereits vorhanden Sportanlagen an dem jeweiligen Standort können diese Multifunktionsflächen auch mit Weitsprunganlagen oder Wurfkreisen für den Schulsport ausgestattet werden. Aufgrund der räumlichen Nähe der Havelland-Grundschule und der Exin-Oberschule in Zehdenick könnten die erforderlichen Freisportflächen auch an einem gemeinsamen Standort angelegt werden, um Synergieeffekte zu schaffen.	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Zuständige Fachämter für Stadtentwicklung, Grünanlagen	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

Unterausgestattete Schulen (Freisportflächen)

Schulty-pen	Name der Schule	Zügigkeit	Raumprogramm-empfehlung MBJS in qm	Sportnutzungsfläche in qm/Bestand	Differenz in qm	Kommune
G	Havelland-Grundschule	2	1.215	KSF - 208	-1.007	Zehdenick
G	Dr.-Salvador-Allende-Grundschule	2	1.215	KSF - 256	-959	Rheinsberg
G	Stadtschule Gransee	2	1.215	KSF - 408 KSF - 408	-402	Gransee
OS	Exin-Oberschule	3	2.430	KSF - 644	-1.786	Zehdenick[52]

[52] 2018/2019 ist der Umzug der Exin-Oberschule zum OSZ Georg-Medheim und der Havelland-Grundschule zum jetzigen Standort der Exin-Oberschule in der Marianne-Gruntahl-Straße geplant. Mit dem Umzug steht der Exin-Oberschule am OSZ eine moderne Drei-Felder-Halle (einschließlich Außenanlagen) anstatt der jetzigen Hallenfläche von 629 qm und der Havelland-Grundschule eine Zwei-Felder-Halle anstelle der aktuellen 200 qm Hallenfläche zur Verfügung. Unter der Voraussetzung, dass Exin-Oberschule und OSZ eine gemeinsame Regelung über die Belegung der Drei-Felder-Halle vereinbaren können, wären die Schulsportstättenbedarfe für Zehdenick perspektivisch gedeckt.

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

E Entwicklungsfeld Sporthallen
Situation Sporthallen
Im Rahmen der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung wurden in Abstimmung mit dem Auftraggeber insgesamt 14 gedeckte Sportanlagen (vgl. Anlage Sportstättenkataster Region-Nord) einbezogen und bei einer angenommenen Auslastungsquote von 85% drei Bilanzierungsszenarien entwickelt: **Szenario A**: Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Flächenbedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports (3.357 qm) und des gesamten Flächenbedarfs des privat organisierten nicht vereinsgebunden Sports (1.963 qm). **Szenario B**: Bilanzierung Winter unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorgansierten Fußballsports (3.357 qm) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (413 qm; Badminton, Fußball, Volleyball, Basketball). Alle weiteren Sportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports können unter der Voraussetzung der Verfügbarkeit in kleineren Sport- und Bewegungsräumen stattfinden. **Szenario C**: Bilanzierung Sommer ohne Berücksichtigung der gegenwärtigen Flächenbedarfe des vereinsorganisierten Fußballsports und unter der Berücksichtigung der gesamten Flächenbedarfe des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (1.963 qm). Die Bilanzierungsszenarien A bis C zeigen, dass in der Region-Nord für den vereinsorganisierten Sport derzeit keine relevanten Flächendefizite zu verzeichnen sind. Lediglich im Winter (Szenario A) ist eine geringe rechnerische Unterdeckung in einer Größenordnung von 233 qm wettkampfgeeigneter Sporthallenfläche festzustellen. Wie die Bilanzierungsrechnungen Szenario A und B verdeutlichen, entsteht dieses Defizit insbesondere durch den Fußballsport, der im Winter entsprechende Sporthallenbedarfe aufweist. Im Sommer, so zeigt Szenario C, besteht in der Region-Nord kein zusätzlicher Bedarf an Sporthallenflächen. Investitionen in den Neubau wettkampffähiger gedeckter Sportanlagen sind dementsprechend nicht zu empfehlen (siehe H 18).

Szenario A: Bilanzierung Winter

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen für Vereinssport[53]**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport[54]**
Sport-hallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	5.278qm (davon 3.357 qm Fußball)	4.554 qm (davon 3.357 qm Fußball)	1.963 qm (davon 413 qm für Spielsportformen)

Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5): 7.241 qm

Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4): 4.554 qm

Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“

Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 7.241 qm = + 276 qm

Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 4.554 qm = - 233 qm

53 wettkampfgeeignete Flächen für die Sportarten: Fußball, Leichtathletik, Volleyball

54 Die Bedarfsberechnung für den privat organisierten Sport unter Berücksichtigung folgender Sportarten: Badminton, Basketball, Gymnastik, Fußball, Kraftsport, Tanzsport, Tischtennis, Volleyball, Yoga.

Szenario B: Bilanzierung Winter

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen für Vereinssport**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport**
Sport-hallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	5.278 qm (davon 3.357 qm Fußball)	4.554 qm (davon 3.357 qm Fußball)	413 qm (für Spielsportformen)

Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5): 5.691 qm

Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4): 4.554 qm

Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“

Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 5.691 qm = +1.826 qm

Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 4.554 qm= -233 qm

Szenario C: Bilanzierung Sommer

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	**davon Bestand an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen**	**Gesamtbedarf Vereinssport**	**davon Bedarf an wettkampf-geeigneten Sporthallenflächen für Vereinssport**	**Bedarf privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport**
Sport-hallen-flächen	7.517 qm	4.321 qm	1.921 qm	1.197 qm	1.963 qm

Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5): 3.884 qm

Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4): 1.197 qm

Bilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport in der „Region-Nord“

Gesamtbilanzierung: Gesamtbestand (Spalte 1) 7.517 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 3.884 qm = +3.633 qm

Bilanzierung wettkampfgeeignete Sporthallenflächen: Bestand (Spalte 2) 4.321 qm minus Bedarf (Spalte 4) 1.197 qm = +3.124 qm

Handlungsempfehlung 18	Zuständigkeiten	Initiativfunktion
Absicherung der Bedarfe des Schulsports an Sporthallenflächen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereinssports Die pflichtige Aufgabe besteht in der Absicherung des Schulsports. In der 1. Priorität sind folglich die schulstandortspezifischen Defizite zu berücksichtigen, die vorrangig behoben werden sollten. Da für den Vereinssport nur eine geringe rechnerische Unterdeckung von 233 qm ermittelt wurde, sind Investitionen in den Neubau wettkampffähiger gedeckter Sportanlagen dementsprechend nicht zu empfehlen. Nichtsdestoweniger bleibt zu konstatieren, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer in den Nachmittags- und Abendstunden der Anlagen maßgeblich profitiert. Infolgedessen könnte durch die Kompensation des Bedarfs schulischer Hallensportflächen auch die Nachfrage durch den Vereinssport bedient und bestehenden Hallenflächen entlastet werden. Das oben erwähnte geringe Defizit im Winter ist in erster Linie damit zu begründen, dass hier Feldsportarten wie z. B. Fußball mit einem bilanzierten Flächenbedarf von 3.357 qm in die Hallen drängen und somit rd. 63,3 % des Bedarfs an gedeckten Sportflächen ausmachen. Perspektivisch stellt daher die Überdachung eines der zahlreichen wettkampffähigen Großspielfelder eine Handlungsoption dar, den Fußballern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Sport auch im Winter im Freien -jedoch überdacht- durchführen zu können. Damit könnte dem zusätzlichen Nutzungsdruck auf die gedeckten Sportflächen im Winter entgegengewirkt werden.	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Zuständige Fachämter für Hochbau, Stadtentwicklung	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

F Entwicklungsfeld Spielfelder

Situation Spielfelder

In der Region-Nord gibt es insgesamt einen Bestand an 24 Großspielfeldern sowie 25 Kleinspielfeldern, die für den Fußballsport geeignet sind. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen 17 Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um Wettkämpfe im Fußball durchführen zu können. Ein Spielfeld wurde mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4 und fünf weitere Spielfelder mit der Bauzustandsstufe 4 bewertet, so dass der Bestand und die weitere Nutzung für den wettkampforientierten Fußballsport gefährdet bzw. diese Spielfelder unbrauchbar sind oder bereits wie beispielsweise das Großspielfeld in Linow als landwirtschaftliche Nutzfläche anderweitig genutzt wird. Insgesamt existiert ein rechnerischer Bedarf von zehn Großspielfeldern, davon entfallen 9 auf den vereinsorganisierten Fußballsport und eins auf den privat bzw. selbstorganisierten Fußballsport.

Bestand Spielfelder	davon wettkampfgeeignete Großspielfelder	Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern für den vereinsorganisierten Fußballsport	Quantifizierbarer Bedarfe an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
24 Großspielfelder 25 Kleinspielfelder	17	9	1

Mit der Berechnung der Sportstättenbedarfe nach BISp-Leitfaden erhält die Region-Nord eine Orientierung, welche Über- und Unterausstattungen auf interkommunaler Ebene bestehen. Derzeit existieren in der Region-Nord 12 Vereine mit eigener Fußballabteilung. Unter Berücksichtigung der dezentralen Lage und räumlichen Verteilung der Vereine über die vier Kommunen kann der Maximalbedarf auf 12 Großspielfelder taxiert werden. Auch dieser Bedarf wird mit den vorhandenen Plätzen hinreichend gedeckt:

Bestand Spielfelder	davon wettkampfgeeignete Großspielfelder	Bedarf an wettkampfgeeigneten Großspielfeldern unter Berücksichtigung der Verteilung der Vereine über die vier Kommunen	Quantifizierbarer Bedarfe an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
24 Großspielfelder 25 Kleinspielfelder	17	12	1

Handlungsempfehlung 19	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Die Ergebnisse der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung verweisen auf einen Bedarf von 9 Großspielfeldern. Bei Berücksichtigung räumlichen Verteilung der Fußballvereine über die vier Kommunen kann der Maximalbedarf mit 12 Großspielfeldern beziffert werden. Demgegenüber steht ein Bestand an 17 Großspielfeldern. Als Konsequenz aus dem existierenden Überangebot könnten für die nicht benötigten Spielfelder im Weiteren untersucht werden, ob anderweitige Nachnutzungsformen, wie z. B. eine multifunktionelle Umgestaltung der Flächen, in Frage kommt, oder ob andererseits die Möglichkeit einer Umwidmung der Flächen in Bauland bzw. Grünflächen eine nachhaltige Alternative darstellt. Für eine potentielle Stilllegung bieten sich in erster Linie Freisportanlagen in peripheren Lagen und mit niedrigen Auslastungsquoten an, da hier die weitesten Wege durch die Nutzer zurückzulegen sind. Im Weiteren würden dadurch - aber auch durch die Konzentration der Nutzer - Anlagen in zentralen bzw. integrierten Lagen gestärkt und effektiver ausgelastet werden. Empfohlen wird die Aufwertung von Sportplätzen in zentraler Lage zu multifunktionell nutzbaren Anlagen. Entscheidendes Kriterium für eine Aufwertung ist, dass unterschiedliche Nutzergruppen (Schulsport, Vereinssport, selbst organisierter Sport) durch entsprechende Anlagenelemente profitieren. Derartige Synergien sind aufgrund der Nutzerdichte u.a. im Zentrum Gransees zu erwarten. Hierfür würde sich beispielsweise das Stadion Gransee und sein Umfeld eignen Angesichts der Deckung des Bedarfs an wettkampffähigen Großspielfeldern ergeben sich diesbezüglich perspektivisch keine Investitionskosten für die Neuerrichtung von Großspielfeldern, sodass lediglich Modernisierungskosten für die bestehenden Freisportanlagen in Höhe von rd. 3,6 MIO € bis zum Jahr 2032 anfallen. Anteilig am Ge-	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Zuständige Fachämter für Stadtentwicklung, Grünanlagen	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

samtinvestitionsvolumen stellt die Sanierung des Kunstrasenplatzes am Sportplatz Zehdenick (Jahnstraße 4) mit einer Bruttosportfläche von 4.800 m² im Jahr 2024 einen der größten Kostenfaktoren mit annähernd 360.000 € (9,8 %) dar.

- Modernisierungskosten Freisportanlagen 3,6 MIO €

Gesamtinvestition 3,6 MIO €

Kommune	Modernisierungskosten bis 2032
Fürstenberg	369.331,50 €
Gransee	1.300.881,35 €
Rheinsberg	436.476,25 €
Zehdenick	1.436.384,65 €
Gesamt	**3.543.073,75 €**

Mit Bezug auf die prognostizierten rd. 3,6 MIO € Gesamtkosten für die Modernisierung der Freisportanlagen der vier Kommunen sei an dieser Stelle angemerkt, dass die Möglichkeit besteht, eben diese Kosten zu senken. Dies wäre der Fall, wenn Großspielfelder - wie oben beschrieben- stillgelegt oder umgenutzt werden, um sie den errechneten Bedarfszahlen anzupassen. Die Modernisierungskosten für die betreffenden Freisportflächen würden daraufhin entfallen und den kommunalen Haushalt perspektivisch nicht zusätzlich belasten.

G Sportstättenkataster
Die vorzunehmende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (Sporthallen und Großspielfelder) muss auf exakten Grundlagen basieren, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Sämtliche Sportnutzflächen werden daher gutachterlich auf Ihren Bauzustand eingeschätzt, exakt vermessen, hinsichtlich des Modernisierungszeitpunktes monetär bewertet und in einem Sportstättenkataster dokumentiert (vgl. Anlage Sportstättenkataster Region-Nord). Der Bau neuer Anlagen wird kostenseitig ebenfalls erfasst, sodass die Region bzw. die Kommunen einen Investitionsplan für den Zeitraum der empfohlenen Geltungsdauer des Entwicklungsplanes (ca. 10 bis 12 Jahre) aufstellen kann (vgl. Kap. D 2.6.4).

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

H Entwicklungsfeld Sportgelegenheiten (Aufwertung Laufpark Stechlin und Erweiterung bestehender Sportanlagen)
Situation
Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sportaktivitäten wie Laufen/Joggen, Radfahren und Inline-Skating, die von den Bürger(inne)n privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf so genannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Rund 2/3 aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Region-Nord finden auf Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, statt. Ordnen wir den Laufpark Stechlin aus der Rubrik der Sondersportanlagen den Sportgelegenheiten zu, so werden gegenwärtig bereits ca. drei Viertel der Sport- und Bewegungsaktivitäten auf Sportgelegenheiten ausgeübt. Dementsprechend fokussieren sich auch die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten klar und deutlich auf den Bereich Sportgelegenheiten, insbesondere auf den Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielanlagen (komplexere Fitnessanlagen/Aufwertung Laufpark Stechlin) sowie den Bau und die Instandhaltung von Radwegen. Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann gut, wenn sie z. B. nicht auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürger(innen) in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. Bewegung in natürlicher, siedlungsnaher Umgebung kann hier als Ausdruck eines neuen gesundheitsorientierten Selbstverständnisses gefördert und in den Alltag der Bürger(innen) eingebunden werden. Ein besonderer Fokus sollte auch zukünftig auf die Aufwertung des Laufparks Stechlin als regionale und überregionale Attraktion gerichtet werden (siehe H 20). An Attraktivität können bestehende Sportanlagen gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeitsport- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume ergänzt werden. All diese Maßnahmen bewirken auch eine bessere Auslastung der Sportstätten, die nicht an Schulen angegliedert sind. Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurück gebaut, sondern können zu Individualsportstätten umgebaut werden. Hierbei sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale,

generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei (siehe H 21). Voraussetzung für ein Gelingen und eine Annahme durch die Bevölkerung und ortsansässige Sportvereine etc. bildet eine umfangreiche interinstitutionelle Netzwerkarbeit unter Beteiligung aller Ebenen, wie z.B. Verwaltung, Krankenkassen, Vereinsvertreter, Quartiersmanagement sowie der Nutzer(inne)n selbst durch entsprechende Bürgerbeteiligungsverfahren. Vereinssport in öffentlichen Parkanlagen strahlt aus und setzt organisierte, strukturierende Signale, die Vertrauen schaffen und Kontinuität gewährleisten. Bewegungsangebote von Vereinen als gelebte Selbstverständlichkeit von Freizeitgestaltung bauen im öffentlichen Raum Brücken zu Individual- und Trendsportarten und holen die Bürger(innen) ins Freie (siehe H 22).		
Handlungsempfehlung 20	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Planung und Aufwertung von Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum - Aufwertung ausgesuchter Grün- und Freiflächen zu wohnortnahen Bewegungsräumen, die nicht eindeutig auf eine Nutzergruppe spezialisiert sind und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen ansprechen/ bei der Planung derartiger Anlagen ist die zentrale Lage zu berücksichtigen - Berücksichtigung der soziodemografischen Zusammensetzung des ausgewählten Quartiers. Sport- und Bewegungsräume sind so zu gestalten, dass ein generationenübergreifendes Erleben und Bewegen ermöglicht wird - Ebenso spielen Erreichbarkeit und Zugänglichkeit eine entscheidende Rolle. Jogging- und Skatermöglichkeiten sollten entsprechend wohnortnah vorgehalten und z. B. durch Beleuchtung aufgewertet werden - Weitere Aufwertung des Laufparks Stechlin - Schaffung einer Vollzeitstelle, angesiedelt bei der REGiO-Nord mbH. Die Notwendigkeit ergibt sich aus den zukünftigen Aufgaben bzgl. der Weiterentwicklung und Vermarktung des Laufparks Stechlin mit u. a. folgenden Aufgaben: Kommunikation zwischen Akteuren fördern; Strategien zur Weiterentwicklung, Optimierung und Innovation des Laufparks erarbeiten; Zertifizierung von läuferfreundlichen Einrichtungen; Infrastruktur des Laufparks schaffen und Instand	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ REGiO-Nord mbH ▪ Zuständige Fachämter für Stadtentwicklung, Grünanlagen	▪ Verwaltungen der vier Kommunen

halten; Akquise von Sponsoren, Fördergeldern, Spenden; Organisation von zielgruppenorientierten Veranstaltungen; Betreuung von Mitgliedern, Kooperationspartnern; Organisation und Betreuung von lokalen Lauftreffs		
Handlungsempfehlung 21	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Erweiterung bestehender Sportanlagen - Umbau und Umgestaltung von Sportanlagen zu Multifunktionsanlagen (anstatt Rückbau und Aufgabe) - Erweiterung bestehender Sportanlagen um Nutzungsmöglichkeiten für den selbst organisierten Sport - Neu gestaltete Anlagen sollten für vielfältige Sport- und Bewegungsbedürfnisse nutzbar sein und Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Sie sollten als ein sozial und ökologisch wertvoller Bereich in ein stadtplanerisches Gesamtkonzept einbezogen werden. Zentrale Aspekte sind Offenheit und Gestaltbarkeit der Räume. Gerade für Kinder und Jugendliche sollte beachtet werden, dass sie sich Räume selbst aneignen wollen. Dabei sind „Handlungssequenzen wie Erkunden, Probieren, Verwerfen und Neubeginn“ planerisch zu integrieren	▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ Zuständige Fachämter für Stadtentwicklung, Grünanlagen ▪ LSB Brandenburg Referat Sportentwicklung ▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin ▪ Sportvereine	▪ Verwaltungen der vier Kommunen
Handlungsempfehlung 22	**Zuständigkeiten**	**Initiativfunktion**
Kooperationen mit Vereinen aktiv etablieren und Beteiligungsverfahren als Planungsgrundlage nutzen - Aufbau und Implementierung neuer Kooperations- und Organisationsformen (z.B. Vereinsaktivitäten im Laufpark Stechlin) / Anzustreben ist die Ausbildung von Übungsleiter(inne)n, die sich spezifisch für einzelne Flächen und Angebote verantwortlich zeichnen und räumliche Patenschaften eingehen - Einbeziehung der Bürger(innen) (Anwohnerschaft) in die Angebotsentwicklung durch entsprechende Beteiligungsverfahren	▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin ▪ Verwaltungen der vier Kommunen ▪ REGiO-Nord mbH	▪ Kreissportbünde Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin

F Literatur

Balz, E., Kössler, C. & Neumann, P. (2001). *Bewegte Schule - ein Programm auf dem Prüfstand.* In: Spectrum der Sportwissenschaften 13 H.1, 41-53.

Bertelsmann-Stiftung (2015). Wegweiser Kommune. Zugriff am 18.10.2017 unter: http://www.wegweiser-kommune.de/

Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2013): Sportentwicklungsplanung für die Landeshauptstadt Potsdam (Empirische Grundlagen, strategische Ziele und Handlungsempfehlungen). Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.

Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015a): *Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Oranienburg*. Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.

Barsuhn, M., Maurer, N., Rode, J. & Zimmermann, H. (2015b): *Sportentwicklungsplan des Landkreises Havelland.* Potsdam: Universität Potsdam, Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften.

Beck, U. (1986). Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Bette, K. (1993). Sport und Individualisierung. *Spectrum der Sportwissenschaft*, 5 (1993) 1, 34-35.

BKI Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern GmbH (2014). *BKI Baukosten Gebäude 2014: Statistische Kostenkennwerte Teil 1.* Stuttgart.

Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem*. Köln: Sport und Buch Strauß.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2006). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Kommentar*. Schorndorf: Verlag Karl Hofmann.

Cachay, K. (1988). Sport und Gesellschaft. Zur Ausdifferenzierung einer Funktion und ihrer Folgen. Schorndorf.

Bundesministerium für Gesundheit (2010): Nationales Gesundheitsziel Gesund aufwachsen: Lebenskompetenz, Bewegung, Ernährung.- Berlin. Zugriff am 09.03.2011 unter http://www.bmg.bund.de/fileadmin/redaktion/pdf_publikationen/BMG-G-07014-NationalesGesundheitsziel_Internet.pdf,).

Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) (1962). *Der Goldene Plan in den Gemeinden*. Ein Handbuch. Frankfurt am Main/Wien: Wilhelm-Limpert-Verlag.

Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Hamburg.

Deutscher Industrieverband für Fitness und Gesundheit e.V. (2010). *Der gesundheitliche und ökonomische Nutzen des Krafttrainings im Fitness-Studio.* Zugriff am 08.01.2016 unter http://www.difg-verband.de/sites/default/files/Expertise_2010.pdf

Deutscher Sportbund (1992). Goldener Plan Ost. Tl. 1. Memorandum. Tl. 2. Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen. Tl. 3. Anleitung zur Sportstättenentwicklungsplanung. In *Sport Bäder Freizeit Bauten*. Jg.: 33, Nr. 2, (S. 161-170). Frankfurt am Main: DSB.

Dierk, F. (2005): Qualitätskriterien für einen modellhaften, bewegungsfreundlichen Kindergarten.- In: Hg. Landessportbund Hessen, Sport- und Bewegungskindergärten: Grundlagen-Konzepte-Beispiele.

Digel, H. (1986). Über den Wandel der Werte in der Gesellschaft. Freizeit und Sport. In DSB (Hrsg.), *Die Zukunft des Sports, Materialien zum Konzept Menschen im Sport 2000* (S. 14- 43). Schorndorf.

Eckl, S. (2008). „Kooperative Planung“ in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligenden Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Berlin: LIT Verlag.

Eckl, S. & Schabert, W. (2012). *Sport und Bewegung in Wolfsburg*. Dokumentation der kommunalen Sportentwicklungsplanung. Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, Band 8. Berlin: Lit-Verlag.
Heinemann, K. (1990). *Einführung in die Soziologie des Sports* (3. erw. und verbale Auflage). Schorndorf.
Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein: Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung.* Schorndorf: Hofmann Verlag.
Hübner, H. (1994). Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung. Beiträge zu einer zeitgemäßen kommunalen Sportentwicklung. Münster: LIT Verlag.
Hübner, H. & Wulf, O. (2012). Grundlagen der Sportentwicklung in Soest. Münster: LIT Verlag.
KitaG (2010). Kindertagesstättengesetz vom 10. Juni 1992, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15. Juli 2010. Zugriff am 21.07.2010 unter http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:wHj7HJ8WIgkJ:www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/KitaG%2520Juli%25202010%2520_Lesefassung_.pdf+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=de
Kultusministerkonferenz (2001). *Bewegungsfreundliche Schule. Bericht über den Entwicklungsstand in den Ländern*. Zugriff am 26. Januar 2012 unter http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_12_11-Bewegungsfreundliche-Schule.pdf
Landesamt für Bauen und Verkehr (2012). *Bevölkerungsvorausschätzung Land Brandenburg 2011 bis 2030.* Zugriff am 17.02.2013 unter http://www.lbv.brandenburg.de/dateien/stadt_wohnen/rb_Bevoelkerungsvorausschaetzung_2011_bis_2030.pdf
Landesjugendhilfeausschuss Brandenburg (1999). *Grundsätze des Verwaltungshandelns bei der Prüfung der räumlichen Bedingungen von Kindertagesstätten.* Zugriff am 17.04.2015 unter http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.5813.de/Grundsaetze_Verwaltungshandeln.pdf
LSB Brandenburg (2012). *Sport im Ganztag – Handreichung für Schule und Verein*. Eigenverlag: Potsdam.
Landessportbund Brandenburg (LSB) (2014). *Sportland Brandenburg 2020 - Gemeinsam Perspektiven entwickeln.* Zugriff am 11.12.2014 unter http://lsb-brandenburg.de/lsb/wp-content/uploads/strategiepapier_sportland_2020_final_web1.pdf
Landessportbund Brandenburg (LSB) (2015). Mitgliederstatistiken aus den Beständen des Landessportbundes Brandenburg. Potsdam: LSB Brandenburg.
Landessportbund Brandenburg (LSB) (2015). *Förderrichtlinien 2015 und 2016.* Zugriff am 02.11.2015 unter http://lsb-brandenburg.de/lsb/sportfoerderungen/foerderrichtlinien-2015-und-2016/
Landkreis Oberhavel (2016). *Schulentwicklungsplan Entwurf 5. Fortschreibung*. Zugriff am 2.03.2017 unter: http://www.oberhavel.de/media/custom/2244_31069_1.PDF?1468932554
MBJS-Referat 34 Schulbau/ Schulentwicklung (2005). *Raumprogrammempfehlungen.*
MBJS (2010). Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg. Zugriff am 11.03.2011 unter http://www.mbjs.brandenburg.de/media/lbm1.c.312232.de
Opaschowski, H., Preis, M. & Reinhardt, U. (Hrsg.) (2006). *Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft*. *Zukunft. Bildung. Lebensqualität*. Hamburg: LIT Verlag.
Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
Schulze, G. (1992). *Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
Wulf, O. (2014). Empirische Analysen zur Entwicklung des Sportverhaltens. In Rütten, A.,
Nagel, S. & Kähler, R. (Hrsg.). *Handbuch Sportentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann,
S. 187-195.
Zimmer, R. (2006a). Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

G Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Sporträume der Zukunft (eigene Darstellung). 7
Abbildung 2: Integrierte Sportentwicklungsplanung (Planungsverfahren). 10
Abbildung 3: Altersstrukturentwicklung in der Region-Nord, Angaben in % (Quellen: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030, Landesamt für Bauen und Verkehr). 13
Abbildung 4: Aktivitätsformen – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %). 21
Abbildung 5: Aktivitätsformen – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %). 22
Abbildung 6: Aktivitätsformen im Vergleich (gesamt) (Angaben in %). 23
Abbildung 7: Bewegungsaktive Erholung als Form der körperlich-sportlichen Aktivität (%; Region-Nord gesamt). 24
Abbildung 8: Sporttreiben als Form der körperlich-sportlichen Aktivität (%; Region-Nord). 25
Abbildung 9: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten (Auswahl zusammengefasster Sportformengruppen; Altersgruppen; %). 37
Abbildung 10: Ausgewählte Sport- und Bewegungsaktivitäten im Altersverlauf (%; gesamt). 38
Abbildung 11: Die gewünschten Angebote in der Region-Nord (%; gesamt). 41
Abbildung 12: Motive des Sporttreibens (nach Opaschowski 2006). 42
Abbildung 13: Motive für Sport- und Bewegungsaktivitäten; kumulierte Werte der Antworten trifft voll zu / trifft eher zu (%; Vergleichsdaten Schwerin (2016) in Klammern) 43
Abbildung 14: Aktivitätsquoten vs. gesundheitsrelevante Zeitumfänge (150 Minuten/ Woche stark schwitzende körperlich-sportliche Aktivitäten (WHO)) (in %; Region-Nord; gesamt). 48
Abbildung 15: Einschätzung des Gesundheitszustands im überregionalen Vergleich (kumuliert sehr gut/ gut in %). 50
Abbildung 16: Organisationsform der körperlich-sportlichen Aktivität im regionalen Vergleich (%; Gesamtbevölkerung). 59
Abbildung 17: Organisationsform „Sportverein“ im Geschlechtervergleich (gesamt; %). 60
Abbildung 18: Organisationsform „Sportverein“ im Vergleich (gesamt; %). 61
Abbildung 19: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der Region-Nord von 2006 bis 2016 (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Absolute Zahlen). 83
Abbildung 20: Mitgliederentwicklung der Sportvereine in der Region-Nord von 2006 bis 2016 im Vergleich (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Absolute Zahlen; gesamt). 83
Abbildung 21: Verhältnis männliche und weibliche Mitglieder (eigene Darstellung, LSB Brandenburg, 2016) (Angaben in %). 84
Abbildung 22: Verteilung der Vereinsgrößen in der Region-Nord 2006 und 2016, Häufigkeitsangaben (eigene Darstellung, LSB Brandenburg). 86
Abbildung 23: Aufnahmekapazitäten der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %). 88
Abbildung 24: Bestehende zielgruppenorientierte Angebote der Sportvereine in der Region-Nord 2016 (Angaben in %) (eigene Darstellung, trifft voll zu und trifft zu zusammengefasst). 89
Abbildung 25: Sportvereine mit Angebotsstrukturen für Nichtvereinsmitglieder im interkommunalen Vergleich Region-Nord (2016) und Landeshauptstadt Schwerin (2016), (Angaben in %) (eigene Darstellung). 90
Abbildung 26: Folgen des demografischen Wandels für die Sportvereine in der Region-Nord (sehr stark betroffen/ betroffen; Angaben in %). 92

Abbildung 27: Kooperationsbeziehungen der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %)... 94
Abbildung 28: Probleme und Schwierigkeiten der Sportvereine in der Region-Nord (Angaben in %). 95
Abbildung 29: Zukünftige sportpolitische Handlungsfelder der Vereinsarbeit aus Vereinsperspektive (deutlicher Ausbau/ Ausbau zusammengefasst), (Angaben in %). 97
Abbildung 30: Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ (in Anlehnung an E. Balz, C. Kössler & P. Neumann (2001)) 100
Abbildung 31: Erfüllungsstand Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Gransee, Zehdenick, Fürstenberg/Havel, Rheinsberg differenziert nach Schultypen (Ø erreichter Wert über alle Schulen gemittelt: 9,3) 109
Abbildung 32: Vergleich vorhandene Merkmale „Bewegungsfreundliche Schule“ Region-Nord (berücksichtigt n = 9; eine Schule hat Fragenkomplexe zur „bewegungsfreundlichen Schule nicht beantwortet) mit Stadt Schweinfurt (berücksichtigt n = 36). 111
Abbildung 33: Bewertung des baulichen Zustandes der Schulsporthallen in der Region-Nord, Häufigkeitsangaben 122
Abbildung 34: Bewertung des baulichen Zustandes der Freisportflächen, Häufigkeitsangaben .. 128
Abbildung 35: Räumliche Rahmenbedingungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord, Erfüllung der Mindestanforderungen entsprechend VV Räume (n=18) 135
Abbildung 36: Größe der Bewegungsräume in den Kindertagesstätten der Region-Nord (n=18) 136
Abbildung 37: Bewegungs- und Erholungsräume in den Kindertagesstätten der Region-Nord (n=18) 137
Abbildung 38: Ausstattungen und Materialien der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18) 138
Abbildung 39: Bewegungsangebote der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18). 140
Abbildung 40: Vernetzungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord (n=18) 141
Abbildung 41: Bestehende Kooperationsbeziehungen von Kindertagesstätten mit Vereinen, kommerziellen Anbietern bzw. Einzelprojekten in der Region-Nord, Mehrfachnennungen möglich (im Vergleich zu anderen Städten, Landkreisen und Regionen im Land Brandenburg)..... 142
Abbildung 42: Bedarfe zur Erweiterung von Kooperationsbeziehungen im Bewegungsbereich in der Region-Nord (Angaben in absoluten Zahlen; N = 18). 144
Abbildung 43: Selbsteinschätzungen der Kindertagesstätten in der Region-Nord. 145
Abbildung 44: Hinderungsgründe für die Umsetzung von Bewegungsangeboten in der Region-Nord (Angaben in Prozent; N=18). 146
Abbildung 45: Übersicht - Kategorien „Bewegungskita Land Brandenburg“ - Qualitätsstandards zur Profilentwicklung 148
Abbildung 46: Zwölf Bausteine eines Bewegungskindergartens (vgl. Zimmer 2006). 149
Abbildung 47: Würden Sie aus Ihrer Erfahrung sagen, dass sich in der Region Sport und Bewegung zu einem festen Bestandteil für den Tourismus entwickelt hat? (eigene Darstellung; Angaben in %) 150
Abbildung 48: Sind Sie der Meinung, dass Sport und Bewegung für die Region bereits einen Wirtschaftsfaktor darstellt? (eigene Darstellung; Angaben in %) 151
Abbildung 49: Sind Sie der Auffassung, dass an verbesserten Sport- und Bewegungsangeboten die touristischen Dienstleister partizipieren? (eigene Darstellung; Angaben in %) 151

Abbildung 50: Bewerten Sie aus Ihrer Wahrnehmung den Stellenwert von Sport und Bewegung im Rahmen des Tourismus (eigene Darstellung; Angaben in %). 152
Abbildung 51: Welche Sport- und Bewegungsangebote bieten Sie im Speziellen an? (eigene Darstellung; Angaben in absoluten Zahlen)..... 154
Abbildung 52: Wo sollten Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren verstärkt Investitionen vorgenommen werden? (eigene Darstellung; Angaben in %)..... 155
Abbildung 53: Halten Sie es für erforderlich, eine/n Expertin/Experten für Sport- und Bewegungsmanagement im Tourismusmarketing der Region zu integrieren? (eigene Darstellung; Angaben in %) 156
Abbildung 54: Welchen Eindruck haben Sie von der Einbindung von Sport- und Bewegungsangeboten in die regionale Gesamtorganisation des Tourismus? (eigene Darstellung; Angaben in %) 157
Abbildung 55: Systematik der Begriffe Sportstätten, Sportanlagen, Sportgelegenheiten, eigene Darstellung (vgl. BISp, 2000, S. 15; BISp, 2006, S. 38)..... 158
Abbildung 56: Bauzustand der Sporthallen in der Region-Nord (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2016), Angaben in %. 165
Abbildung 57: Bauzustand der Sportplatzflächen in der Region-Nord (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2016/2017), Angaben in %..... 167
Abbildung 58: Bauzustand der Großspielfelder für den Fußballsport in der Region-Nord (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung, 2016/2017), Angaben in %. 168
Abbildung 59: Baukostensimulation für Investitionskosten Sporthallen 178
Abbildung 60: Beispiele für Spielfeldüberdachungen. Es kann eine Dreiteilung vorgenommen oder ein durchgängiges Spielfeld eingerichtet werden. 181
Abbildung 61: Beispiele für eine realisierte Spielfeldüberdachung in Genk, Belgien..... 181
Abbildung 62: Pflegekosten je Nutzungsstunde (DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze, Fragen und Antworten aus dem Jahr 2006). 183

H Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen der Region-Nord (Gesamtbevölkerung; nach Altersgruppen). 12
Tabelle 2: Altersstrukturentwicklung vom Land Brandenburg (gesamt) und der Region-Nord (gesamt) im Vergleich (Angaben in %). 14
Tabelle 3: Bürgerbefragung – Verteilung der Fragebögen über die vier Kommunen und Rückläufe (absolute Zahlen und Angaben in %).. 15
Tabelle 4: Aktivitätsquoten – Region-Nord (gesamt) (Angaben in %). 17
Tabelle 5: Aktivitätsquoten – Stadt Fürstenberg/Havel (Angaben in %). 18
Tabelle 6: Aktivitätsquoten – Amt Gransee und Gemeinden (Angaben in %). 18
Tabelle 7: Aktivitätsquoten – Stadt Rheinsberg (Angaben in %). 19
Tabelle 8: Aktivitätsquoten – Stadt Zehdenick (Angaben in %). 19
Tabelle 9: Aktivitätsquoten im Vergleich (Gesamt) (Angaben in %). 20
Tabelle 10: Aktivitätsformen im Vergleich (Gesamt) (Angaben in %). 26
Tabelle 11: Inaktivitätsgründe in der Region-Nord und den vier beteiligten Kommunen (Angaben in %). 27
Tabelle 12: Inaktivitätsgründe – Region-Nord (gesamt; Angaben in %). 27
Tabelle 13: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Region-Nord (gesamt; Angaben in %). 28
Tabelle 14: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Fürstenberg/Havel (Angaben in %). 28
Tabelle 15: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Amt Gransee und Gemeinden (Angaben in %). 28
Tabelle 16: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Rheinsberg (Angaben in %). 28
Tabelle 17: Einschätzung des Gesundheitszustandes – Stadt Zehdenick (Angaben in %). 29
Tabelle 18: Inaktivitätsgründe (Region-Nord; nach Altersgruppen; Angaben in %; gesamt). 29
Tabelle 19: Inaktivitätsgründe im kommunalen Vergleich (Angaben in %; gesamt). 30
Tabelle 20: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; %). 32
Tabelle 21: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; weiblich; %). 33
Tabelle 22: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (gesamt; männlich; %). 33
Tabelle 23: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (Altersgruppen; gesamt; %). 34
Tabelle 24: Die 10 am häufigsten ausgeübten Sportformen (Zielgruppen; gesamt; %). 35
Tabelle 25: Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten (Auswahl zusammengefasster Sportformengruppen; %). 36
Tabelle 26: Die TOP 5 Wunschangebote (gesamt; %). 39
Tabelle 27: Die TOP 5 Wunschangebote (Zielgruppen; gesamt; %). 39
Tabelle 28: Die TOP 5 Wunschangebote (Altersgruppen; gesamt; %). 40
Tabelle 29: Rangfolge der 4 bedeutendsten Motive des Sporttreibens im überregionalen Vergleich. 44
Tabelle 30: Rangfolge der 5 bedeutendsten Motive des Sporttreibens (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu in %) (Region-Nord und Kommunen; gesamt). 44
Tabelle 31: Rangfolge der 5 bedeutendsten Motive des Sporttreibens (kumuliert trifft voll zu/ trifft eher zu in %) (Region-Nord Zielgruppen; gesamt). 44

Tabelle 32: Gesundheitsrelevante Zeitumfänge körperlich-sportlicher Aktivitäten erreichen… (gesamt; Angaben in %; Vergleichswerte Schwerin 2016). 47
Tabelle 33: Beurteilung Gesundheitszustand (kumuliert sehr gut/ gut; gesamt; %; Vergleichsdaten Schwerin 2016). 49
Tabelle 34: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität – Region-Nord (Gesamt; Angaben in %). 52
Tabelle 35: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität – Region-Nord (Gesamt; Angaben in %). 53
Tabelle 36: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Fürstenberg / Havel (Gesamt; Angaben in %). 54
Tabelle 37: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Amt Gransee und Gemeinden (Gesamt; Angaben in %). 55
Tabelle 38: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Rheinsberg (Gesamt; Angaben in %). 56
Tabelle 39: Wer organisiert ihre körperlich-sportliche Aktivität - Stadt Zehdenick (Gesamt; Angaben in %). 57
Tabelle 40: Organisationsformen von Sport- und Bewegungsaktivitäten im überregionalen Vergleich (Gesamtbevölkerung) (Angaben in %). 58
Tabelle 41: Informationen über Angebote der Anbieter – Region-Nord (kumuliert sehr gut / gut vs. schlecht / sehr schlecht; %). 62
Tabelle 42: Informationen über Angebote der Anbieter – Region-Nord (kumuliert sehr gut / gut vs. schlecht / sehr schlecht; %). 64
Tabelle 43: Orte körperlich-sportlicher Aktivitäten im regionalen Vergleich (Region-Nord; gesamt) (Angaben in %). 66
Tabelle 44: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %). 67
Tabelle 45: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %; Altersgruppen). 68
Tabelle 46: Welche Orte nutzen Sie für ihre körperlich-sportlichen Aktivitäten – Region-Nord (Angaben in %; Zielgruppen). 69
Tabelle 47: Raumnutzungsprofile im regionalen Vergleich (Gesamt) (Angaben in %). 70
Tabelle 48: Raumnutzungsprofile im regionalen Vergleich (Gesamt) (Angaben in %). 70
Tabelle 49: Bedeutsamkeit investiver Maßnahmen für Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %). 72
Tabelle 50: Bedeutsamkeit investiver Maßnahmen für Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %; Zielgruppen). 73
Tabelle 51: Zukünftige Nutzungsoptionen von Sportanlagen (kumuliert stimme voll zu/ stimme zu; Angaben in %; Ziel- und Altersgruppen). 76
Tabelle 52: Wichtigkeit von Ausstattungsparametern von Sportanlagen – Region-Nord (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %; Ziel- und Altersgruppen). 79
Tabelle 53: Wichtigkeit von Ausstattungsparametern von Sportanlagen (kumuliert sehr wichtig/ wichtig; Angaben in %). 80

Tabelle 54: Organisationsgrad der Bevölkerung in Sportvereinen in der Region-Nord im Vergleich zur Landesebene (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; LSB, 2016). 85
Tabelle 55: Mitgliederstärkste Sportarten im Vereinssport der Region-Nord im Jahr 2016 nach Geschlecht, Häufigkeitsangaben (Datenbasis, LSB, 2016). 87
Tabelle 56: Vereinssport in der Region-Nord im Jahr 2016 nach Rubriken (Angaben in %; LSB 2016). 91
Tabelle 57: Anteil an Sportvereinen, die das Qualitätssiegel kennen bzw. deren Sportangebote bereits mit dem Qualitätssiegel ausgezeichnet worden sind (Angaben in %). 93
Tabelle 58: Sportarten und Bewegungsformen, die im außerunterrichtlichen Schulsport angeboten werden 101
Tabelle 59: Strukturkomplexe und -merkmale einer „Bewegungsfreundlichen Schule"; Zertifizierungsempfehlung bei 10 von 17 bereits vorhandenen Merkmalen. 105
Tabelle 60: Erfüllungsstand und Weiterbildungsinteresse bezogen auf Einzelmerkmale in den unterschiedlichen Schultypen (fehlende n = keine Angabe) 107
Tabelle 61: Betrachtung der Einzelmerkmale über alle Schulen hinweg (n = 9; eine Schule hat Fragenkomplexe zur „bewegungsfreundlichen Schule nicht beantwortet). 110
Tabelle 62: Strukturmerkmale einer Bewegungsfreundlichen Schule Gransee (G), Zehdenick (Z), Fürstenberg/Havel (F), Rheinsberg (R) (+ = vorhanden; o = Interesse vorhanden; - = nicht vorhanden; kA = keine Angabe). 115
Tabelle 63: Raumprogrammempfehlungen für Sporthallen (MBJS des Landes Brandenburg-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts. 119
Tabelle 64: Raumprogrammempfehlungen für Sportfreiflächen (MBJS des Landes Brandenburg-Referat 34/Schulbau, 2005) (in qm) zur Durchführung des Sportunterrichts. 119
Tabelle 65: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan Ost). 120
Tabelle 66: Übersicht zur Erfüllung/ Nichterfüllung der Raumprogrammempfehlungen des MBJS Schulsporthallenflächen Region-Nord 123
Tabelle 67: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen in der Region-Nord (Stand November 2016). 124
Tabelle 68: Nutzungssituation Schulsporthallenflächen (Schulen mit besonders problematischer infrastruktureller Ausstattung). 127
Tabelle 69: Übersicht zur Erfüllung/ Nichterfüllung der Raumprogrammempfehlungen des MBJS Freispielflächen für den Schulsport Region Nord 129
Tabelle 70: Nutzungssituation Freispielflächen der Schulen in der Region-Nord (Stand November 2016). 130
Tabelle 71: Nutzungssituation Freispielflächen in der Region Nord (Schulen mit besonders problematischer infrastruktureller Ausstattung). 133
Tabelle 72: Übersicht der Kitas, die bisher keine Kooperationen unterhalten, jedoch interessiert sind. 143
Tabelle 73: Übersicht der Kitas, die Interesse an einer Profilentwicklung „Bewegungskita" haben. Region-Nord. 147
Tabelle 74: Sportangebote als integrativer Bestandteil des Tourismus (kumuliert sehr wichtig/ wichtig und eher unwichtig/ unwichtig; Angaben in %). 150

Tabelle 75: Die 10 beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten - TOP 10. 153
Tabelle 76: Präferierungen von Investitionen in der Region-Nord (Angaben in %). 154
Tabelle 77: Qualitative Bewertung des Bauzustands für Sporthallen und Spielfelder (in Anlehnung an den Goldenen Plan Ost). 161
Tabelle 78: Beispiele für rechnerische Anlageneinheiten (AE) von Sportanlagen (BISp, 2000, S. 71). 162
Tabelle 79: Darstellung der Anzahl Sporthallen und Sportplatzflächen differenziert nach sportspezifischer Eignung für die Region-Nord (eigne Darstellung; Begehung der Sportanlagen durch INSPO; 2016/2017). 163
Tabelle 80: Darstellung der Sporthallen und Sportplatzflächen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (INSPO), 2016/2017) 164
Tabelle 81: Bauzustand der Sporthallen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/2017). 165
Tabelle 82: Darstellung der Sportplatzflächen in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/ 2017). 166
Tabelle 83: Bauzustand der Großspielfelder für den Fußballsport in den Kommunen Stadt Fürstenberg/ Havel, Amt Gransee und Gemeinden, Stadt Rheinsberg, Stadt Zehdenick (INSPO, 2016/2017). 168
Tabelle 84: Berechnungsgrundlagen für AE in qm für den vereinsorganisierten Sport differenziert nach Sportformen. 171
Tabelle 85: Szenario A: Bilanzierung Sporthallenflächen (Winter mit Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord. 172
Tabelle 86: Szenario B: Bilanzierung Sporthallenfläche (Winter mit Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord. 173
Tabelle 87: Szenario C: Bilanzierung Sporthallenflächen (Sommer ohne Fußball); vereins- und privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord. 174
Tabelle 88: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord. 175
Tabelle 89: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereinsorganisierter Fußball differenziert nach Kommunen, Region-Nord. 176
Tabelle 90: Bilanzierung Spielfelder für den Fußballsport Sommersaison (Trainingsbetrieb Mo-Fr); vereins- und privat organisiert nicht vereinsgebundener Sport, Region-Nord. 176
Tabelle 91: Zuordnung von Bauzustandsstufe und Kostenkennwert. 177
Tabelle 92: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Fürstenberg/Havel 184
Tabelle 93: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Gransee 184
Tabelle 94: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Rheinsberg 185
Tabelle 95: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Zehdenick 185
Tabelle 96: Fläche aller nutzbaren Großspielfelder in der Region-Nord 187
Tabelle 97: Übersicht Modernisierungskosten Freisportanlagen Region-Nord 187
Tabelle 98: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISp-Leitfaden für die „Region-Nord“: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: „Region-Nord“ Bevölkerungsbefragung). 236

Tabelle 99: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat-torganisierten nicht vereinsgebunden Sport nach BISp-Leitfaden für die „Region-Nord“: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung). 237

I Abkürzungsverzeichnis

AE	=	Anlageneinheiten
AWO	=	Arbeiterwohlfahrt
BÄK	=	Bundesärztekammer
BBW	=	Berufsbildungswerk
BISp	=	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
BK	=	Bewegungskitas
BMI	=	Body-Mass-Index
CDC	=	Centers for Disease Control and Prevention
d. A.	=	der Autor
DGSP	=	Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin
DIN	=	Deutsche Institut für Normung
DIN 18032 - 1	=	Baunorm, in der Flächen und Maße für Sporthallenflächen und Spielfeldmaße festgeschrieben sind
DOSB	=	Deutscher Olympischer Sportbund
et al.	=	und andere
FB	=	Fachbereich
FHSMP	=	Fachhochschule für Sport und Management Potsdam der Europäischen Sportakademie Land Brandenburg
FS	=	Förderschule
GPO	=	Goldener Plan Ost
G	=	Grundschule
O/OG	=	Gesamtschule
OG	=	Gymnasium
HEPA	=	Health Enhancing Physical Activity
HYDRA	=	"Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness“- Studie
INSPO	=	Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung
ISEP	=	Integrierte Sportentwicklungsplanung
KSB	=	Kreissportbund
LA	=	Leichtathletik
LSB	=	Landessportbund
m/w	=	männlich/weiblich
MASGF	=	Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie
MBJS	=	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
MWFK	=	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
ÖPNV	=	öffentlicher Personennahverkehr
S	=	Oberschule
OSZ	=	Oberstufenzentrum
qm	=	Quadratmeter
SEP	=	Sportentwicklungsplan
SK	=	Standardkitas
SP	=	Spielplatz

ÜE	=	Übungseinheit
WHO	=	World Health Organisation (Weltgesundheitsorganisation)

J Anhang

Tabelle 98: Darstellung der Berechnungsparameter für den vereinsorganisierten Sport nach BISp-Leitfaden für die „Region-Nord“: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: „Region-Nord“ Bevölkerungsbefragung).

Sportarten	Anzahl der Sportler	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Häufigkeit pro Woche	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Aerobic	123	0,95	1,8	20	0,52
allgemeine Sportgruppen	72	1,4	1,8	20	0,54
Basketball	10	1,4	1,4	20	0,95
Behindertensport	64	1,3	1,2	15	0,9
Boxen	8	1,5	3	20	0,7
Fußball	1330	1,4	1,9	20	0,5
Gymnastik	121	1,09	1,8	15	0,66
Karate	16	1,48	2,61	20	0,47
Leichtathletik	56	1,5	1,8	40	0,5
Tanzsport	79	1,53	1,3	15	0,57
Tischtennis	109	1,7	1,6	16	0,92
Volleyball	243	1,5	1,6	20	1
Yoga	12	1,13	2,22	15	0,54

Tabelle 99: Darstellung der Berechnungsparameter für den privat-organisierten nicht vereinsgebunden Sport nach BISp-Leitfaden für die „Region-Nord“: Sportler nach Vereinsstatistik, Dauer, Häufigkeit, Belegungsdichte, Zuordnungsquote (Datengrundlage: Bevölkerungsbefragung).

Sportarten	Anzahl der Sportler	Dauer in Std. pro Übungseinheit	Häufigkeit pro Woche	Belegungsdichte nach BISp-Leitfaden	Zuordnungsquote
Badminton	57	1,21	1,42	12	0,85
Basketball	19	1,25	1	20	1
Gymnastik	1486	1,07	2,28	15	0,26
Fußball	248	1,14	1,8	20	0,85
Kraftsport	762	1,14	2,9	20	0,28
Tanzsport	400	1,43	1,32	15	0,57
Tischtennis	38	0,9	3,08	16	0,16
Volleyball	133	1,12	1,27	20	1
Yoga	705	1,2	1,84	10	0,35